This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

3 2044 010 614 956

Digitized by Google

13.3.7

48524.5(6)

BOUGHT WITH

THE INCOME FROM THE

SUBSCRIPTION FUND

BEGUN IN 1858.

15 Sept. 1874

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Clemens Brentano's

Gesammelte Schriften.

Sechster Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anal.

Clemens Brentano's

Gesammelte Schriften.

Herausgegeben

von

Christian Brentano.

Sechster Band.

Die Gründung Prags,

ein historisch-romantisches Drama.

Frankfurt am Main.

J. D. Sauerländer's Verlag.

1852.

Digitized by Google

4854.5
2

1874, Sept. 15.
Subscription Fund.

Gedruckt bei J. D. Sauerländer.

Digitized by Google

Meiner

geliebten Schwägerin

Antonie Brentano,

gebornen von Birkenstock

mit herzlicher Liebe

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Früh schon kamst du zu uns als Gattin des theueren Bruders,
Und dein Leben und Seyn ist mit dem unsern verwebt;
Stark wie die Bande des Blutes verknüpft uns Lieb' und Vertrauen,
Und, was gemeinsam uns rührte in Leiden und Lust.
Ernst zu dem nämlichen Ziel hinstreben wir, wünschend in ihm nur
Allen, die lieb uns sind, ewig vereinigt zu sein.
Clemens' Geist, der hier im Gedicht von der hohen Libussa
Blühend in Jugendkraft herrlich und glänzend erscheint,
War dir innig vertraut, und so nimm freundlich das Werk auf,
Das in der Schwestern Kreis freundlich der Bruder dir weiht!

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Gründung Prags.

Ein hiſtoriſch-romantiſches Drama.

Digitized by Google

Digitized by Google

Prolog.

Digitized by Google

Inhalt.

Biographie.

Der Verfasser blickt auf seine handeltreibende Vaterstadt, und erwähnt mancherlei Gelehrte und Künstler, die aus ihr hervorgegangen, theils namentlich, theils andeutend, wie z. B.: Stanze 5. Herr von Meyer, St. 6. Herr Kirchner, spricht dann sein Vorüberschreiten an bürgerlichen Ständen aus, und geht, indem er sich unter Apollo's Flagge einschifft, über in die

Allegorie.

Er landet an den Ufern der Fata Morgana, scheitert, geräth in die Gewalt einer Circe, flieht auf dem Delphin Arion's, wird an die Ufer der Moldau verschlagen, dichtet seine Unfälle, kömmt um sein Lied, erhält von der Nymphe der Heilquelle neuen Muth.

Vision.

Des Landes Vorzeit berührt ihn, er bringt eine Nacht auf dem Lorenziberg zu Prag zu, wo Libussa die Stadt entstehen sah, sieht die Sibyllen, die Stadt entwickelt sich aus dem Morgennebel, erfaßt die Idee des Gedichtes, vollendet es, und weiß nicht, wem er es übergeben soll, begibt sich auf den prophetischen Berg, und hat einen

Traum.

Die Sibyllen erscheinen ihm, und necken ihn in der Gestalt einer Muse, einer Hexe, und einer Jungfrau mit Provinzialismen, worauf sie ihm in ihrer eigentlichen Gestalt erscheinen, und Libussa ihm sagt, wem er sein Werk überreichen soll; um dieß zu sagen, spricht sie von der Geschichte der Zeit

Sibyllische Worte.

Libussa spricht in einer Vision die Wendung der Zeit im Norden bis zur Verbindung der drei Adler in Böheim aus. So wendet sich der Prolog zurück zu der

Geschichte.

Der Verfasser sieht den Einzug des Königs von Sachsen, und der Großfürstin Katharina, Herzogin von Oldenburg, in Prag. Er sieht diese erhabene Fürstin im Dome zu St. Veit, begibt sich abermals auf den Lorenziberg, und erblickt die Großfürstin dort der herrlichen Aussicht genießend. Er legt Ihr sein Gedicht zu Füßen.

Digitized by Google

Biographie.

Reich bist du, Vaterland, an mancher Kunde,
Denn in der Auster, die am Felsen klebt
Und nach der Meerfluth haſcht mit gier'gem Munde,
Den geizig ſie der Ebbe ſchließet, lebt
Die Perle auch, die einſt die gute Stunde
In's Diadem der heil'gen Künſte webt.
Zwang doch Merkur, um Phöbus zu verſöhnen,
Den er beraubt, der Kröte Schild zu tönen.

Hat Goethe doch mit Götterkindlichkeit
Der Welt vertraut, wie er in deinem Zwinger,
O Frankfurt, einſt geſpielt, wie ihn die Zeit,
Die er nun bildet, bildete, und Klinger,
Mit andern Sängern früh im Lorberſtreit,
Ging auch aus dir hervor, der edle Ringer,
Der in den Zwillingen ſo kühn geſieget;
Die Zwillinge haſt, Reiche, du gewieget.

Digitized by Google

Auch Schloſſer war, der edle Denker, dein,
Der dir die Tüchtigkeit der Art noch ließ,
Elzheimer, Morgenſtern, Schütz nicht allein,
Noch manchen Maler, den die Fremde pries,
Hieltſt lehrend du am zünft'gen Reibeſtein,
Bis freigeſprochen er dein Thor verließ,
Rückkehrend deiner Bürger Haus zu ſchmücken,
Die um ein Bild wohl auch die Kaſſe rücken.

In deiner Gärten reicher Heiterkeit
Hat Manchem die Erkenntniß früh begonnen,
Der dann, heilkundig ſiegend, liſt'gen Streit
Gen die erkrankende Natur gewonnen,
Und Viele hat zu Richtern eingeweiht
Der Themis Bild auf deines Römers Bronnen,
Denn über Feuerbach's ſternfroher Welle
Stieg Savigny hier auf, der hohe, helle.

Ja, Alles haſt du, Reiche, was da frommen
Und heil'gen kann. Oft iſt die Gotteskunde
Auf deine Prieſter flammend ſchon gekommen,
Und aus der Redner geiſterfülltem Munde
War guten Bürgern ſo das Wort willkommen,
Daß ſelbſt die Laien traten zu dem Bunde,
Dein Dichter hing noch jüngſt zu höh'rer Feier
Fromm an die Weiden Babylons die Leier.

Digitized by Google

Und was die Welt entzweit, was ſie verſöhnet,
Das wußteſt du dir, Fleiß'ge, zu erringen,
Das Gold, das geltend Zeitliches verſchönet,
Mußte in deiner Hand die Kronen ſchlingen,
Die deutſcher Kaiſer heil'ges Haupt gekrönet;
Ob du auch Kränze, wonach Dichter ringen,
Geflochten, ſteht dahin. Die Nachwelt richte,
Denn trefflich ſchrieb dein Sohn dir die Geſchichte.

Des Krams und der Gewerke Thor ſteht offen,
Die Kirche auch, und der Gerichte Haus,
Und ſtrenggeſchulte haben hingetroffen;
Doch Muſenkinder ſtößt die Zunft hinaus,
Der Glaube pflegt ſie, und ein frommes Hoffen
Wird ihre Amme, bis ſie zu dem Strauß
Die Liebe pflückt, dem Freund, dem Weib, der Muſe:
Ich ſchmückte alle treu, ſelbſt die Meduſe.

Mit Brüdern Zeit und Vaterland zu theilen,
Blieb mir zum Leben klein ererbtes Gut,
Und in der Heimath geiz'ger Bucht zu weilen,
Starb kriegsſchuldtilgend mir der goldne Muth;
Doch ſchönre Welt unſchuldig zu umeilen,
Blieb frei und himmelſpiegelnd mir das Blut,
Auf's Waſſer, über dem die Geiſter ſchweben,
Hab ich zu Phöbos Flagge mich begeben.

Digitized by Google

Allegorie.

Ein Pilger durfte ich von Gottes Gnaden
Am Zauberufer der Morgana landen;
Die Insel sank, und Compas, Blei und Faden
Verschlang das bittre Meer, die Sterne schwanden,
Und steuerlos an tückischen Gestaden
Sah ich mein Schiff auf schlechter Sandbank stranden.
Ein Seegespenst mit dünner Mövenstimme,
Verlocket mich, daß ich zum Wahnsinn schwimme.

Wo tolle Ewigkeit die Zeit vertreibt,
Indem sie Gottes Seel' in sich entseelt,
Und Gottes Leib in ihrem Leib entleibt,
Und sich, den Durst zu stillen, der sie quält,
Zu Höllengeistern aus Retorten treibt,
Hat mir Geduld das weiche Herz gestählt,
Und lieh Arion mir zur Flucht Delphinen,
Der After-Circe Spielen nicht zu dienen.

Und wie von wildem Weltsturm weit vertragen
Ein ferner Vogel in ein fremd' Gebiet,
Ein fremder Fisch von Meeresfluth verschlagen
Dem Strom entgegen in die Flüsse zieht,
Fand ich in diesen heißen Schicksalstagen
Am Moldauufer mich, und sang ein Lied,
Jenseits mein Leid, diesseits mein Heil zu grüßen —
Wer landend nicht die Erde küßt, muß büßen.

Digitized by Google

Einſiedleriſch der Gott den Dichter ſtellte,
Geheimniß ſei Empfangen und Gebären,
Doch, daß es die Betrachtung überwälte,
Drang falſch ein Zeitgeſpenſt in meine Sphären
Mit Modefeuer und mit Modekälte,
Und leicht berücket ließ ich es gewähren,
Bis ich entſetzt, getäuſchet und verlachet,
Um Lied und Liedesmuth beraubt, erwachet.

Da wardſt du, holder Mai, mir zur Kamöne,
Die alſo ſegnend Grab und Wunde ſchließt,
Daß in dem Sonnenblick, der eine Thräne
Aufküſſet, auch ein Blumenkelch entſprießt,
Der ſie umfängt, daß ſich der Schmerz verſchöne;
Wo heiß die Nymphe heil'gen Quell ergießt,
Fand ich Geſundheit, Muth und reichre Gabe,
Als ich durch Tücke je verloren habe.

Viſion.

Ein kühner Freier, dem die Braut verzeiht,
Durft ich der Gegenwart den Schleier heben
Wie einen Vorhang von Armſeligkeit,
In deſſen Falten Satansbilder weben;
Denn in der Zeit, als einer Ewigkeit,
Bewegt unſterblich ſich des Dichters Leben,
Und von der Vorwelt Nachtgewölb' umdunkelt,
Hat herrlich ein Geſtirn mich angefunkelt.

Digitized by Google

Zu Riesen hat des Tages schlanke Töchter
Die Urnacht mir am Fabelberg gemodelt,
Wo unter mir der grelle Pfiff der Wächter,
Der Wache Rund, vom Buhlerlied durchjodelt,
Und das Geheul mondtrunkner Hundsgeschlechter,
Vom Strom umsaust, als Hexenkessel brodelt,
Bis meine Augen im Gestirn ertranken
Und alle Wellen in dem Traum versanken.

Da faßte mich der Geisternähe Grauen,
Denn neben mir am grünen Bergeshang
Sah ich die drei Sibyllen, die Jungfrauen,
Aus deren Mund des Landes Schicksal klang,
Verschleiert in den tiefen Stadtschooß schauen,
Bis dann vor Hahnenschrei und Glockenklang
Mit dem Orion auf des Frühroths Wogen
Die sel'gen Lichtgespielen hingezogen.

Und von den Locken mir der Vorzeit Thau
Aus Orient ein kühler Luftstrom hauchte,
Und unter mir lag eine Nebelau,
Aus der das goldne Schiff der Sonne tauchte;
Aufringend aus dem träumerischen Grau
Der Urwelt, das wie Opfergluth verrauchte,
Hat sie zuerst der Thürme Kreuz ergriffen,
In's tiefe blaue Himmelsmeer zu schiffen.

Digitized by Google

Wie hier einſt vor der Seele der Sibylle
Aus Wald und Weltnacht Prag, die Stadt, geſtiegen,
Stieg ſie im Sonnenglanz aus nächt'ger Stille
Vor meinem Blick aus trüben Nebelwiegen,
Und aus der Bruſt ſprang mir der mächt'ge Wille,
Wie Tauben ließ ich die Gedanken fliegen,
Sich auf den Tempeln, auf den Schlöſſern ſonnen,
Was ich vollendet, hab ich da erſonnen.

Dann in vertrauter Kammer eingeſchloſſen
Stimmt ich die Töne dieſes Lied zu ſingen,
Doch feierlicher Schall von Kriegsgeſchoſſen,
Harmoniſch Feſtgetös und Fahnenſchwingen,
Und Pilgerſang hat ſich hinein ergoſſen,
Ja, was von jeher war, wollt Opfer bringen,
Die Sage, Volkswahn, licht' und finſtre Geiſter
Verdrängten von dem Webeſtuhl den Meiſter.

Die nun vollendet, wem die Lieder reichen?
Hat gleich mir Böheims Pflug einſt Korn gebaut,
Und wuchſen Fiſche mir in ſeinen Teichen,
Blieb mir doch ſtumm der ſlav'ſchen Zunge Laut;
Nichts war mir heimiſch als mein Himmelszeichen,
Und nur des Landes Vorwelt tief vertraut
Fühlt meiner Art ich fremd in ſeiner Mitte
Geſinnung, Tugend, Sünde, Kunſt und Sitte.

Digitized by Google

Traum.

Zum Berg der Seherin trieb mich die Nacht,
Wo die Sibyllen früher mir erſchienen,
Und meines Liedes Morgen mir erwacht.
Verſchleiert ſtanden ſie, fromm reicht ich ihnen
Die Blätter dar, da haben ſie gelacht
Und mich gefragt mit ſchlau verlarvten Mienen,
Im Muthwill böhm'ſcher Mägdlein mich zu necken:
„Was mag, Ihr Gnaden, hinter meiner ſtecken?

„Schaun's, es iſt ane Pracht nicht bei der Nacht,
A gar a lieber Nahr der Mond, verſteht ſich,
Und i, da muß i bitten, geben's Acht,
Es hangt ſich aner, ſchaun's, das Fahndel dreht ſich,
Der Himmel ſchmiert ſich an, i hab's gedacht,
Ich bin beſchriern, die Hunde beiln, verſteht ſich;
A rürrender Gedanke, jetzt rauf g'loffen!
Sie haben uns nächſt ſchloffender getroffen."

Ich ſtand verhöhnet, bis mit deutſchern Zungen
Sie mich gefragt: „Schweigt denn die ſlav'ſche Leier,
Wird hier auch klingen, was du hier geſungen,
War dir es auch wohl ernſt mit dieſer Feier?"
Da ward ich kühn und ſprach: „Ich hab gerungen,
O zeigt zum Lohn euch mir heut' ohne Schleier!"
Und ſieh, der Schleier ſank, ein Mägdlein ſtand
An einer Muſe, einer Hexe Hand.

Digitized by Google

Die Hexe ſprach: „Erkennſt du die Libuſſe,
Die dich begeiſterte, was willſt du mehr?
Sie lohnte dir wohl gern mit zücht'gem Kuſſe,
Doch ängſtet ſie dein Buch, es iſt zu ſchwer!“ —
„Lebt wohl, harrt mein, ich werfe es zum Fluſſe!“
Rief froh ich aus, „ich will es nimmermehr
Um ſolch Entbehren vom Geſchick erkaufen!“
Und drehte mich, zum Strom hinab zu laufen.

Da hält am Haar die Muſe mich zurück
Und blickt mich an, und meine Kniee beben,
Drei Rieſenjungfrau'n ſah vor meinem Blick
In ſtolzer Schönheit ich zum Himmel ſtreben,
Nachtkariatyden tragend das Geſchick,
Libuſſa, Kaſcha, Tetka mich umſchweben,
Erſt ſah ich ſie, wie klein ich ſie gedichtet,
Jetzt ſah ich ſie, wie groß ſie mich gerichtet.

Und nieder ſank ich der gekrönten Dirne,
Die ſtumm und ſteil gleich einem Memnonsbilde
Tiefſinnend ſah zum heil'gen Tagsgeſtirne;
Da ſchoß die Sonne unterm blut'gen Schilde
Des Morgens einen Strahl zu ihrer Stirne,
Und ihre Lippe tönte ernſt und milde:
„Von uns wohl, doch für uns kannſt du nicht dichten,
Hör' an, hör' an, an wen dein Lied zu richten!“

Digitized by Google

Sibyllische Worte.

Der Freiheit Arche wogt auf Sündfluthmeeren,
Geschleudert hoch zum Nord von Schicksalsstürmen,
Ihr folgt ein Geist, mit list'gen Zauberspeeren
Peitscht er die Fluth, und füllt sie mit Gewürmen,
Aufdämmend sich auf ganzen Leichenheeren,
Verlangt sein Fuß, den Weltthron aufzuthürmen,
Zur letzten Schwelle noch nach einem Sarge,
Worin Verzweiflung ringt, nach jener Arche.

Doch, als schon an des Nordsterns alter Feste
Des Weltzorns himmelschrei'nde Fluthen branden,
Ist auch verjünget aus dem Feuerneste
Der nord'sche Adlerphönix neu erstanden.
Als er zum Pol schreit: „Mach den Feind mir feste!"
Erstarrt die Brandung in des Winters Banden,
Und durch zerrissner Wogen krause Felsen
Flieht schwer der Geist auf goldnen Zauberstelzen.

Ein Wintergarten, daß die Welt erstaune,
Erstarrt sein wildes Heer im Waffentanze,
Eisblumen schimmernd in krystall'scher Laune
Beleuchtet von des Mordbrands blut'gem Glanze,
Drin ragt des Feindes Fama ohn' Posaune,
Emporgespießt auf leichter Reiter Lanze,
Nilmesser, Vogelscheuche, Siegesterme,
Eisbienen schwärmen drum, Kosackenschwärme.

Digitized by Google

Sodann thaut vor der Hoffnung Frühlingssonnen
Die feste Zornfluth zu dem Abgrund nieder,
Erquickt mit Meeren, Flüssen, Quellen, Bronnen,
Der Erde ausgesogne Adern wieder,
Die lebend war begraben, hebt in Wonnen
Zu Gott das Aug', es suchen sich die Glieder,
O Frühling, jüngster Tag! zusammen ringen
Zerriss'ne Leiber sich, Gott Lob zu singen.

Und hier auf der Verheißung ernstem Hügel
Wird sich der Rabe als ein Bote zeigen,
Und zweifelnd bald auf unvertrautem Flügel
Zu neuen Leichenfeldern von uns weichen,
Dann aber auf des Frühlings grünen Spiegel
Die nord'sche Taube hier sich nieder neigen,
Die Seherin sieht hier den Oelbaum sprießen,
Den Siegs-, den Friedenszweig, den ich verhießen.

Drei Adler werden hier zusammen schweben,
Die falsche Nebelsonnen einst betrogen,
Sie werden hier zur Ruhmessonne streben.
Hier senkt die Arche sich, nie mehr belogen
Steigt aus dem Sarge hier die Zeit zum Leben,
Und hier dann unter dem Versöhnungsbogen
Wird sie die ernste nord'sche Taube grüßen,
Ihr lege deine Lieder fromm zu Füßen.

Digitized by Google

Nach mir hat keine hier als Sie geſtanden,
Nach Ihr wird keine mehr, gleich Ihr, hier gehen,
Der um die Stirn ſich Schickſalsſterne wanden,
Der unterm Fuß die Quellen lauſchend ſtehen,
Der aus des Schleiers frühen Trauerbanden
Des heil'gen Orients Geiſteraugen ſehen,
Die höchſte ſlav'ſchen Stamms, die tiefe, helle,
Fleht hier um Sieg und Fried' an Prag, der Schwelle.

So ſprach Libuſſa hingewandt nach Norden.
Verheißend lag ein Schein, dem Pol entſprühend,
Es ſtieg der Tag ihr auf aus Doppelpforten,
Der Tag des Himmels aus dem Oſten frühend;
Und der Geſchichte Tag, der reif geworden,
Stieg uns im Nordſchein auf ſo racheglühend,
Und mit dem Wort: „Ich grüß dich, ernſte Taube!"
Zerfloß der Seh'rin Bild, ich lag im Staube.

Geſchichte.

Vom Berge ſtieg ich nun auf blüh'nden Wegen,
Und ſah die Stadt zu lautem Feſt ſich ſchmücken,
In Waffenzierde Bürger ſich bewegen,
Und fröhlich bunt ſich über Straß' und Brücken
Geputzte Neugier an die Sonne legen,
Und in den Fenſtern und den Hallen drücken,
Einzogen unterm Donner der Kanonen
Frommfeierlich des Sachſenthrons Perſonen.

Digitized by Google

Der weiten Reiſe ſtaubumwolkte Roſſe
Bewegten leiſ' die würd'gen Majeſtäten
Auf zum Hradſchin, dem böhm'ſchen Königsſchloſſe,
Wo ſie geruht gaſtfreundlichſt abzutreten.
Bis hoch hinan Caroſſe um Caroſſe
Der Hoffnung Vivatrufe laut umwehten.
Hradſchin, nie war von dir die Ausſicht ſchöner,
Doch nur vom Himmel ſelbſt ſteigt der Verſöhner!

Und eh' der Freude Wogen noch zerfließen,
Soll heute ſie noch vielgeliebt're Gäſte
Mit ſchöner Hoffnung Jubel laut umſchließen;
Auf einen nord'ſchen Wagen Palmenäſte
Unſichtbar freud'ge Adler niederließen,
Dem Seher ward Ihr Zug zum Siegesfeſte;
Victoria, wie kannſt du huldreich grüßen,
Die bittre Zeit kann ſolch ein Gruß verſüßen!

Sie war bei uns, heb Phantaſie den Schleier!
Die hehre Oldenburg ließ ſich gefallen,
Durch unſres Tempels hohe Säulenfeier
Zu unſrer Höhen Himmelstroſt zu wallen,
O ſende feſtlich froh nun, meine Leier!
Die Klänge durch des Domes ernſte Hallen,
Wo ich der Zukunft Seheraug' geſehen,
Fromm ſinnend durch der Vorzeit Tiefe ſpähen.

Digitized by Google

O wehe leiser, hochgewölbte Stille,
Sehnsücht'ger, Säulenchor, zum Himmel steige,
Du kühner Bogen, frommer sei dein Wille,
Und nieder, Andacht, dich vom Altar neige,
Die vor dir sinnt, der freundlichen Sibylle,
Reich, o Betrachtung, deine Palmenzweige,
Wo Sie gestanden, bist du Tempel, Erde,
Der Tempel heiligster mir dieser werde!

So war der Abend mir, in Ehrfurcht trunken,
Hinabgezogen mit dem Tag und Ihr,
Verheißender schon traten Sternenfunken
Aus allen Himmelstiefen. Mit Begier
Bin ich am Berg Libussa's hingesunken,
Auffinnend in des Äthers helle Zier,
Ich stand und sann bis zu des Morgens Scheinen;
Libussa konnte Sie allein nur meinen!

Und wahrlich, wahrlich! meine Lieder fanden
In Dir, die mir die Seherin verhießen,
Du höchste slav'schen Stamms hast hier gestanden,
Dir durfte sich die Aussicht hier ergießen,
Die Stadt, die hier Libussen einst erstanden,
Durft hier auch Deinem Seherblick entsprießen.
So sprach sie wahr; ich knie vor Dir nieder,
Vom Sänger der Libussa nimm die Lieder!

Im Monat Juni 1813.

Digitized by Google

Ihrer

kaiserlichen Hoheit

Katharina Paulowna,

Großfürstin von Rußland,

Herzogin von Oldenburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Gründung Prags.

Ein historisch-romantisches Drama.

Personen:

Libussa, Tetka, Kascha, } die Töchter des Herzogs Krokus, die ihm Niva, eine Else, als Drillinge geboren.

Lapack, ein Priester aus Krok's Geschlecht, hinkend.

Zwratka, eine Zauberin, Lapack's Weib.

Wlasta, ihre Tochter, Stratka, Scharka, } Führerinnen von Libussen's Schaar.

Zassawa, Milenka, Dobrowka, Rozhon's Weib, Hodka, Mladka, Radka, Swatawa, Radka, Dobromila, Klimbogna, Budeslawka, } Dirnen aus Libussen's Schaar.

Moriwescha, Entawopa, Meneljuba, Hnbaljuta, } Zauberschülerinnen der Zwratka.

Digitized by Google

Ziack, neunjähriger Knabe aus der Zauberſchule.
Wrſch oder Wrſchowetz,
Domaslaus,
Primislaus,
Slawoſch,
Biwog,
Rozhon,
Chirch,
Druhan,
Chobol,
Stiaſon, ein Jüngling,
} ſlaviſche Männer.
Drzewoslaus, der älteſte im Lande, ein Prieſter.
Pachta, ein ſlaviſcher Bildner, der in Byzanz Chriſt geworden.
Trinitas, eine byzantiniſche Chriſtin, ſeine Begleiterin.
Moribud, Sohn des Avarenkönigs.
Slaviſche Krieger, Weiber, Jungfrauen, Avaren u. ſ. w.

(Ziack wird Tſchack, Chirch Tſchirtſch, Drzewoslaus Drſchewoslaus, Wrſch Werſch, Rozhon Roſchon geleſen.)

Digitized by Google

Erſter Act.

Nach Mitternacht. Gewitter, dann und wann fernes Blitzen und Donnern. Offner Waldplatz von Eichen umgeben, in der Mitte des Hintergrunds eine große erſtorbene, vom Blitz ausgehöhlte Eiche, zu ihrer Rechten eine Hütte von wildem Gerank umzogen, umher Spuren eines verwilderten Gartens; die Natur iſt im Ausbruche des Frühlings, es iſt gegen das Ende des Aprils Zwratka drängt Hubaljuta, Meneljuba, Moriweſcha, Entawopa und den Knaben Ziack in die Hütte, dieſe ſind als ſlaviſche Venus (Lado) und als die drei Huldinnen, Ziack aber als (Lel) ſlaviſcher Amor gekleidet. Die Huldinnen tragen Harfen.

Zwratka.

Fort, fort! hier iſt Krok's Hütte, ſchnell hinein, [1])
Und bleibt mir wach, zur Wand die Harfen lehnet,
Wenn eine mir im Schlaf berührt ertönet,
So geißl' ich euch.

Ziack.

Ach, laßt das Donnern ſein!

Zwratka.

Ich donnre nicht, es iſt mir ſelbſt zuwider.
He, Lapack! blaſe in das Wetterhorn, [2])
Zerbrich die Wolken.

(Lapack bläſt in das Wetterhorn, indem er aus der Scene tritt.)

Nun! jetzt ſetzt euch nieder,
Schnell, Meneljuba, reizt nicht meinen Zorn.

Meneljuba.

Ich kann nicht ruh'n, mich drückt das goldne Mieder.

Digitized by Google

Biack.

Kalt, kalt iſt's; weh, ich trat in einen Dorn!

Hubaljuta.

Die Krone Lado's mir die Stirne zwängt!

Moriweſcha.

Der Gürtel mir das Herz im Leibe ſchnüret!

Entawopa.

Ich halt's nicht aus, ich bin ſo eingeengt!

Zwratka.

Verflucht Geſchrei! ich ſchlage, wer ſich rühret.

(Sie hebt die Geißel, es donnert.)

Blaſ', Lapack, blaſ'! (Er ſtößt ins Horn.)

Meneljuba.

Ein Seufzer ſchon zerſprengt
Das Mieder mir gewiß.

Biack.

Mich hungert, frieret!

Zwratka

(ſchlägt mit der Geißel unter ſie, ſie ſchreien, es donnert, Lapack bläſt).

Ihr macht mich raſend, Schreier, ſchweigt, he, he!

Verwirrte Stimmen.

O halte ein, o ſchlage nicht, weh, weh!

Zwratka (immer zuſchlagend).

Nun! ſticht, ſchnürt, hungert, friert es euch nicht mehr?

Stimmen.

Nein, nein, o ſchlag nur nicht, du trifft ſo ſchwer!

Digitized by Google

Zwratka.

Seid unbewegt wie Steine, ſtumm wie Leichen,
Verliert die Äpfel nicht, und riecht nicht dran, [3])
Ihr werdet ſonſt betäubt. Lauſcht auf mein Zeichen,
Pocht an der Hütte leiſ' mein Finger an,
Dann müſſet ohne Lärm heraus ihr ſchleichen,
Und Krokus Töchtern, die hier auf den Plan
Zu opfern kommen, dieſe Äpfel reichen.
Habt, wie ich euch gelehrt, ihr dies gethan,
Könnt ihr mit leiſem Harfenſchlag entweichen.

Hubaljuta.

So wollen wir, nun ſchließe, laß uns ruh'n.

Zwratka (ſchließt die Thüre).

Die trifft die Geißel, die nicht ſo wird thun!

(Es donnert leiſe in der Ferne, Lapack bläſt, nachher wetterleuchtet es nur noch dann und wann.)

Lapack.

Das Wetter flieht, von meinem Horn erſchreckt!
Nun ſage mir, warum du ſie verſteckt;
Die Mägdlein dauern mich, ſie ſind halb nackt
So peinlich in den engen Putz gepackt.

Zwratka.

Du hätteſt wohl, weil ſie ſchon halb entblößt,
Den engen Gürtel ihnen gar gelöſt?
O ſauberes Mitleid, Lapack, geh nach Haus!

Lapack.

So geh' ich nicht, ſag erſt, was wird daraus?

Zwratka.

Die Töchter Krok's, wie Wlaſta mir geſagt,
Bereiten heut zur Nacht ſich, eh' es tagt,

Digitized by Google

Wo ihre Wiege ſtand, hier an dem Baum,
Mit Opferfeuer zu geheimem Traum;
Denn morgen iſt der Tag, der ſie geboren,
Den auch zur Fürſtenwahl das Volk erkoren.
Mit ſchwarzer Kunſt hab Äpfel ich bereitet,
Zum Dienſt der Unterird'ſchen ſie zu neigen,
Als Lado, Huldinnen und Lel verkleidet,
Wird dieſe ihnen meine Schule reichen.

Lapack.

Du wirſt noch einſt mit deinem falſchen Spielen,
Kömmt es zu Tag, dir böſen Lohn erzielen.

Zwratka.

Muß ich nicht wagen, denn Nichts thueſt du,
Du biſt ein Pfaffe, und ſiehſt ruhig zu,
Wie ſich, von Tetka's Träumerei verblendet,
Das blinde Volk vom alten Dienſte wendet.
Verlaſſen ſteht der finſtern Götter Hain,
Ja ſeit das Volk in dieſe Thäler zog,
Ward es im Drang der Wand'rung zu gemein
Mit ſeiner Götter Heimlichkeit, und wog
Die Götter ſich nach ihrer Bilder Laſt,
Die man bequem genug auf jenem Zug
In Säcke mit unheil'ger Hand gefaßt,
Bei Brod und Werkzeug auf dem Rücken trug.
Des Himmels lichte Götter kaum mehr ehrend, 4)
Iſt ihnen ganz des Abgrunds Macht vergeſſen.
Die Dirnen, ſich zu Krokus Töchtern kehrend,
Fliehn meine Bänke, die ſonſt voll geſeſſen;
Des Zaubers alte Schule ſtirbt mir aus,
Verfall und Untergang droht meinem Haus.
Selbſt Wlaſta, unſre Tochter, iſt beſeſſen

Digitized by Google

Vom Glanz Libuſſen's, und folgt ihrer Schaar,
Sie, die zur Erbin ich der Kunſt gebar.
Zur Zukunft ſchaue ich mit bangem Blick,
Es iſt, als wendeten des Abgrunds Quellen
Erzürnt ſich zu der Finſterniß zurück,
Und ſorgend muß der Kunſt ich Fallen ſtellen!

Lapack.

Auch du wardſt mit dem Gotte zu gemein;
Denn deine Mutter trug in einem Ranzen
Dich und den Tſchart in dieſes Land herein.
Zwei widerwärtige unheim'ſche Pflanzen.
Nicht wundert mich ihr weniges Gedeihn;
Eh' blühen in den Grund gepflanzte Lanzen,
Als daß, aus fremder Zone weit vertragen,
Die Unterird'ſchen neue Wurzel ſchlagen;
Der Abgrund ſteht, die Himmliſchen begleiten,
Nur von der Erde müſſen wir uns ſcheiden.

Zwratka.

Dir ſteht es frei, ich aber will es nicht!
Her kam ich mit dem Gott, und ſein Gericht
Hat meine Mutter hier im Land gegründet;
Denn ſeinem Dienſte iſt mein Stamm verbündet.
Er kannte mich ſchon in der Mütter Leibe,
Ich bleibe ihm, daß er dem Lande bleibe.
Doch jetzt pocht tiefe Angſt in meinem Blut,
Denn thöricht liebt das Volk des Krokus Töchter,
Und wem wird morgen wohl der Fürſtenhut,
Wer wird des Volks und des Altares Wächter?
Du regſt dich nicht, und biſt aus Krok's Geſchlecht. 5)

Digitized by Google

Lapack.

O ſchweige nur, ich kenne wohl mein Recht,
Was du mir möglich ließ'ſt, thu ich für mich;
Denn, weißt du wohl, du biſt mir hinderlich.

Zwratka.

Ich, ich?

Lapack.

Ja du, dein finſtrer Götterdienſt,
Mit dem du, wie die Spinne im Geſpinnſt,
Nur Fliegen für den ſchwarzen Tſchart gewinnſt, [6])
Iſt allen Männern dieſes Volks verhaßt.

Zwratka.

O Undank! Undank für die ſchwere Laſt
Der heil'gen Künſte, die ich rettend trage,
Doch auch auf Undank war mein Herz gefaßt.

Lapack.

Selbſt mich, den Prieſter, traf ſchon ihre Klage,
Als ginge ich bei'm ſchwarzen Gott zu Gaſt,
Mit dem du, alſo iſt im Volk die Sage,
Gen alle Weiſe dich verſchworen haſt.

Zwratka.

Daß mich die Macht des Abgrunds angezogen,
Iſt mir ein Troſt, der Gott iſt mir gewogen.
Seit ew'gen Zeiten dienet ihm mein Stamm,
Mein Haus war immer aller Neurung Damm;
Denn auf den Abgrund iſt es feſt erbaut,
Und auf den Abgrund habe ich vertraut.

Lapack.

Ganz löblich iſt mit Göttern die Bekanntſchaft,
Doch nicht ſo löblich ſcheint mir die Verwandtſchaft.
Man ſpricht auch wohl, mir ſchaudert drob die Haut,
Des Lapack's Weib ſei auch des Tſchartes Braut.

Digitized by Google

Zwratka.

Elender Mann! das iſt von dir erfunden.
Fluch dir, und deinem Stamm, und deinem Namen,
Fluch jenem Eide, der mich dir verbunden,
Fluch Allen, die aus Krokus Lenden kamen,
Nun weiche hier, ſonſt reiß ich dich zu Stücken!

Lapack.

O laß mich hinken, ſchone meiner Krücken!
Und tragen ſie mich zu dem Stuhle Krok's,
Wirſt du ſchon wieder freundlich zu mir rücken.
Dich zwinget auch die Gluth des Safranrocks, 7)
Für mich wirſt du dich dann noch ſchöner ſchmücken,
Als zu dem Aufgebot des Maienbocks.
In's Bockshorn, Zwratka, wirſt du mich nicht jagen,
So lang mein Wetterhorn den Donner bricht.

Zwratka.

Geh' deines Wegs! wirſt du gekrönet ragen,
Dann zeig ich dir ein freundliches Geſicht.

Lapack.

Darauf, du Häßliche, möcht' ich's kaum wagen. (Ab.)

Zwratka (allein, zieht ein als Trinkhorn geſchnitztes Bockshorn hervor).

Tſchart, Tſchart! verneinender! ſieh, Schmach und Spott
Trag ich um dich, du finſtrer, ſüßer Gott!
Geſegne mir den Trunk, komm, komm! ich trinke, 8)
Dir gilt's, Schelm, Schelm! ich kenne deine Winke,
Schon treibt die Birke, mahnt mit jungem Reiſe
Und macht zur Maienfahrt den Beſen brünſtig,
Der Maiwurm ſummt ſo ſüß verwirrte Weiſe,
Mein Dunkler, Heftiger, o ſei mir günſtig!

Digitized by Google

Kennſt du mich noch, mein Wütherich, mein Tſchart,
Kennſt du dein Bräutchen noch, und dieſen Ring,
Dies Nägelmal, das du auf deine Art
Mir kneipteſt, als ich einſt, ein junges Ding,
Zum erſten Mal dich ſah zur Maienfahrt,
Und auf dem Beſen meiner Mutter hing?
Ach Unſchuldszeit! ich ſchrie vor deinem Bart,
Doch von der Zauberglocken Luſtgekling
Betäubt, ward ich den Klügſten bald gepaart.
Der Übung ſcheint das ſchwerſte bald gering,
Du biſt ein Meiſter, ich ward hochgelahrt,
Denn tiefe Kunſt ward deiner Gunſt Beding.
Das Birkenäuglein, das dort nackt und zart
Kaum mit dem Maiwurm an zu buhlen fing,
Ragt jetzt als mächt'ger Stamm ſchon dicht behaart,
Von dem ſchon mancher Beſen zu dir ging.
Die du gehütet, hält dir jetzt den Daum,
Laß ich dich fahren, denkt man deiner kaum.
Ei du — ſag' Göttchen! Schwarzer, bin ich alt?
Sieh da, Herr Jäger, weg die Hahnenfeder!
Sieht ſie der Hahn, ſo iſt es aus, ſo kräht er,
Tſchart! Tſchart! du Schrecklicher — hu! kalt —

(Sie ſetzt ſich unter dieſem Selbſtgeſpräch, in welchem ſie immer verwirrter wird, an der Eiche nieder, und fällt zuletzt durch den Hexentrank in eine Art Starrſucht.)

Yachta und Trinitas treten als Reiſende auf.

Trinitas.

Umſonſt blies nicht der Sturm die Fackel aus,
Es iſt des Wegs genug, laß uns hier ruhen.

(Sie faßt an ihre Füße.)

Yachta.

Ich löſchte ſie, ich ſah im Blitz dies Haus,
Muth, Freundin, Muth! was drückt dich in den Schuhen?

Digitized by Google

Trinitas.

Ach, lieber Meiſter, meine Füße bluten,
Seit geſtern geh' ich ſchon auf nackten Sohlen.
O, wenn wir eine Stunde nur hier ruhten!
Es brennt mich jeder Schritt wie glühe Kohlen,
Es iſt genug des Wegs, ich kann nicht mehr.

Pachta.

Du armes Mägdlein machſt das Herz mir ſchwer,
So lange haſt du deinen Schmerz verſchwiegen?

Trinitas.

So lang ich konnte, mußt ich ihn beſiegen;
Doch hier iſt's gut, der kühle Raſengrund
Kühlt meine Füße, die von Dornen wund.
Horch, horch, es rauſcht! Vergönn, daß in die Quelle
Ich meine Füße zur Erquickung ſtelle.

Pachta.

Die Moldau rauſchet an der Felſenwand,
Landeinwärts müſſen wir, denn menſchenvoll
Und angebaut iſt meiſt der Flüſſe Rand.
Nicht weiß ich, wie ich hier dich bergen ſoll.

Trinitas.

Verbergen, Meiſter? Folgt ich darum dir?

Pachta.

Nicht ſicher iſt dein theures Leben hier,
Wo rings das Beil des wilden Volks dir droht.
So weit gewandert biſt du nicht, den Tod
Von blinder Rohheit Ueberfall zu leiden,
Hier, wo du heil'ge Lehre willſt verbreiten!

Digitized by Google

Trinitas.

Wo aber wäre endlich dann mein Ziel,
Fänd ich es hier nicht in dem tiefſten Herzen?
Bei Gott! ein einz'ger Schritt noch iſt zu viel,
Mir ſagt's der Herr, er ſpricht zu mir in Schmerzen.
Genug bin ich der Wälder nun durchzogen
Auf nächtlich banger wildverſchlungner Bahn,
Von falſchen Führern, Blitz und Mond, betrogen,
Knüpft ich ſchon tauſendmal die Hoffnung an,
Und trieb doch fort gleichwie auf ew'gen Wogen
Ein willenloſer, ſteuerloſer Kahn.
Doch hier, hier, fühl ich, pocht des Landes Herz,
Hier lande ich, und ſteure himmelwärts.
Denn Alles, was mir hier auch kann begegnen,
Will mir mein güt'ger heil'ger Gott geſegnen,
So knie ich nieder, bet und ſchlafe hier! (Sie kniet.)

Pachta.

O bete laut, ich bete dann mit dir!

Trinitas.

Gelobet ſeiſt du, Herr! es iſt vollbracht,
Zu dieſer Wälder tiefer Mitternacht
Iſt deines Glaubens Licht nun auch gedrungen,
Es beten hier zu dir zwei fromme Zungen,
Wird erſt dein Lob an jedem Ort geſungen,
Dann reich der Erde, kniend vor deinem Throne,
Im Untergange eine Märtyrkrone!

Bwartka (zuſammenfahrend).

Blut! Blut! [9])

Trinitas (ſteht auf).

Der Mond geht auf, wer will mein Blut?

Digitized by Google

Pachta (will sie wegreißen).

Flieh, Trinitas!

Trinitas.

O Jesus! von dem Weibe
Hier kam der Schrei!

Pachta.

Fort, fort, sieh, kalte Wuth
Zuckt in dem starren Antlitz!

Trinitas.

Nein, ich bleibe,
Sie ist erstarrt, erkrankt, ich helfe ihr.

Pachta
(man hört den Ruf eines Wächterhorns).

O Trinitas, ein Hornruf! fliehen wir!

Trinitas.

Muth! Muth!

Pachta.

Verberge dich, hör', Männerschritte!

Trinitas.

Gott sei gelobt! es lenken sich die Tritte
Hierher zu uns, er naht von dieser Seite,
Ich red ihn an.

Pachta.

Du machst uns elend Beide,
Zurück, und schweige!

Slawosch (tritt mit dem Horn und einer Fackel auf).

He, wer redet hier?

Pachta.

Ein Wanderer, vergönn ein Obdach mir,
Ich bin verirrt und müd, und mein Geselle,
Ein zarter Jüngling, kann nicht weiter gehn,
Verführet von der ungewissen Helle
Des Blitzes blieben wir hier zögernd stehn.

Digitized by Google

Slawosch.

Geduldet euch, ich stoße dort am Rand
Der Moldau einmal noch in's Horn, und wecke
Die Männer jenseits, morgen wählt dies Land
Sich einen Herrn. Nur eine kleine Strecke
Wohn ich von hier, ich öffne euch mein Haus,
Da eßt und trinkt, und schlafet ruhig aus.

(Im Begriffe zu gehen.)

Pachta.

Freund, eh du gehst, sag, wer ist dieses Weib?

Slawosch.

Die böse Zwratka ist's, die Zauberin,
Sie dient dem schwarzen Gott. Mit starrem Leib
Sitzt sie oft Tag und Nacht ohn' Seel' und Sinn
So leblos da im geistigen Gesicht. (Ab.)

Trinitas (tritt hervor).

Gut sind die Menschen, du nur willst nicht trauen.

Pachta.

Du sel'ge Unschuld kennt den Feind noch nicht!

Trinitas.

Daß ich ihn liebe, zeige mir den Feind!

Pachta.

Sieh hier dies Weib, erregt sie dir kein Grauen?
Die erste, die hier deinem Blick erscheint,
In Zauberei berauschet sitzet sie.

Trinitas

(naht ihr, und indem sie Zwratka ansieht und erschrocken aufschreit, hebt sich diese).

O Jesus, hilf mir!

Pachta.

Fort, sie hebt sich, flieh!

(Pachta, Trinitas weichen; da aber Zwratka wankt und zu fallen droht, faßt sie Trinitas in die Arme, und wird grell von ihr angesehen.)

Digitized by Google

Zwratka (traumtrunken).

Weh! halte mich, mein Tſchart, Blut! Blut!
Halt mich, du ſollſt es haben ſüß und gut,
Verfluchter Hahnenſchrei aus andrer Welt!
Wer wecket mich? halt, Tſchart! dein Bräutchen fällt.
Fluch, Fluch dir, alle ſchwarzen Flüche dir!
Wer biſt du, wer, woher, was willſt du hier?
Fluch, Fluch dir, alle rothen Flüche dir!
Blut, Blut! dein rothes Blut hier fließen ſoll.

(Sie ſchließt die Augen und ſinkt. Trinitas legt ſie zur Erde.)

Trinitas.

O Raſerei der Sünde, ſie iſt toll!

Slawoſch (der auftritt, reißt ſie zurück).

Hinweg, nicht menge dich in's Werk der Nacht!
Sprich, war, als ſie geflucht, ihr Auge offen?

Trinitas.

Sie ſah mich gräßlich an, und hat gelacht.

Slawoſch.

So hat ſie, Arme! tödtlich dich getroffen
Mit ihres Fluches Pfeil, du biſt beſchrien! [10])
Schnell nehme deines Hemdes Saum und reibe
Dein Antlitz ab, das ſie mit Gift beſchien.

Trinitas.

Unſinnig wär ich dann gleich dieſem Weibe,
Nicht hat ihr Tſchart an meinem Leibe Macht.

Slawoſch.

O, laßt uns fliehn, eh' nochmals ſie erwacht!

Trinitas.

Und ſollen wir ſie hülflos ſo verlaſſen?

Digitized by Google

Pachta.

Willſt du dem Satan in den Zügel faſſen!

Trinitas (ruhig begeiſtert).

Hätt' ich zu Golgatha am Sühnaltar,
Wo ſich der Schöpfer opfert der Natur,
Geweidet eine kleine Lämmerſchaar,
Ja, wär's ein einzig frommes Lämmchen nur,
Und lenkte mir der Stolze mit Gefahr
Durch meines Segens Flur des Wagens Spur,
Ich wollt ihm kühnlich in die Zügel fallen,
Und wie ich fiele, hätt' ich Gott gefallen!

Pachta.

Sie reget ſich, o fort!

Zwratka.

Blut! Blut!

Slawoſch.

Unheimlich iſt ſie, meidet ihre Wuth! (Sie gehen ab.)

Wlaſta (mit einer Fackel, Zwratka beobachtend).

Sie träumet noch, die Augen feſt geſchloſſen!
Auf! Mutter, auf! eh' noch der Tag ergraut.
Kotar hat ſchon den Mond ſo voll gegoſſen, [11])
Daß überträufend er zur Erde thaut.
Libuſſa naht, ich hab mich weggeſtohlen,
Dich zu erwecken, wie du mir befohlen.
Auf! Mutter, auf! ich ſchrei in taube Ohren,
Wie ſie die Daumen in die Fäuſte klemmt,
Das iſt der Riegel, der den Eingang hemmt,
Ich brech ihn auf. (Sie bricht ihr die Daumen auf.)

Zwratka.

Blut! Blut! es iſt geſchworen,
Dreimal verfluchtes! ſoll mein Tſchart dir rinnen
Das Blut, das mich erweckt!

Digitized by Google

Wlaſta.

Sie iſt von Sinnen,
Auf! Mutter, auf!

Zwratka.

Fluch ihr, die dich getragen,
Ihr Blut komm auf dies Land!

Wlaſta.

Biſt du unſinnig,
Du wütheſt gen dich ſelbſt! Die Flüche ſchlagen
Dein eignes Herz. Erwache, Wlaſta bin ich!

Zwratka.

Es iſt vorüber, weh! wer ſpricht, wer ſpricht?

Wlaſta.

Wlaſta: was fluchſt du mir?

Zwratka.

Du warſt es nicht!
Es riß mir ein Frecher
Mit Worten des Spottes
Den ſchäumenden Becher
Des finſteren Gottes
Vom ſaugenden Mund.
Die dunkele Pforte
Erbrach er hellſtimmig
Mit zaub'riſchem Worte,
Und Tſchart blickte grimmig,
Es bebte der Grund!
Die Schreie des Hahnen
Zerſchneiden nicht dreiſter
Die nächtlichen Bahnen
Der irrenden Geiſter,

Digitized by Google

Als was er geſchrien.
Auf glühenden Hügeln
Lag tief ich entzücket,
Von kühlenden Flügeln
Des Gottes erquicket,
Der freundlich mir ſchien!
Gefahr, die ihm drohte,
Hat er mir vertrauet,
Und ſeine Gebote
Hab all ich durchſchauet,
Und Hilfe erlernt.
Wir ſaßen zuſammen,
Der Erde entrücket,
Von eiskalten Flammen
Des Abgrunds durchzücket,
Von Wonne umſternt.
Vom Erdeerſchütternden
Ward kalt ich durchriſſen,
Der mir in die zitternden
Lippen gebiſſen,
Da hört' ich den Schrei!
Er riß mir im Herzen
Wie feurige Kämme,
Gleich glühenden Erzen
Brach wild er die Dämme
Der Nacht mir entzwei.
Es ſtachen gleich hellen
Lichtſpeeren der Sonne
Die Töne, die grellen,
Mir frech in die Wonne
Der Traumnacht hinab.
Die Sichel des bleichen,

Digitized by Google

Des Mondes, ſchnitt klingend
Mit ſchmerzlichen Streichen
Den Herrn, mich umſchlingend,
Vom Herzen mir ab.
Blut! Blut! ohn' Erbarmen
Auf den, der mich weckte,
Aus ſeligen Armen
Den Gott mir erſchreckte,
Es fließe ſein Blut!

Wlaſta.

Unſinnige Wuth!
Dein Fluch über dich!
Ich war es, fort, fort!
Was ſchmäheſt du mich?
Nun meide den Ort!

Scharka (mit einer Fackel).

Das Opfer rüſte, Wlaſta, ſchnell ohn' Säumen,
Die Töchter Krok's verließen ſchon die Schwelle.

Wlaſta.

Die Mutter bringe ich nicht von der Stelle,
Sie iſt bethöret ganz von böſen Träumen.

Zwratka.

Blut, Blut, dem ſchwarzen Gotte fließe Blut!

Slawoſch, Primislaus, Biwog treten zur Wahl gehend auf.

Slawoſch.

Noch immer raſet ſie?

Wlaſta.

Brecht ihre Wuth!

Zwingt ſie zu gehen.

Digitized by Google

Scharka.

Schon zum Opfer kommen
Die Fürstinnen.

Primislaus.

Sie ärgre nicht die Frommen,
Entweich, Feindselige! zerreiße nicht
Den heil'gen Schleier der berauschten Nacht
Mit bösem Fluch! Das milde Angesicht
Des sel'gen Mondes deines Wahnsinns lacht.
Still trägt Triglawa ihn zur Hochzeitskammer, [12])
Schlag nicht an's Thor der Nacht mit bösem Hammer!

Zwratka.

Triglawen Fluch, und ihrer Buhlerei!
Fluch dem, der mir mit fremdem Zauberschrei
Den Gott entriß!

Wlasta.

O bringet sie von dannen,
Tragt sie zum Fluß, erweckt benetzend sie.

Biwog.

Hilft das, wohlan, so will ich sie entbannen!
Ich tauche sie mit allen Teufeln unter
Und wasch ihr fluchend Maul. Auf, munter! munter!

(Er hebt sie empor und trägt sie weg.)

Zwratka (wehrt sich)

Weh! ich bin Zwratka, weh euch, laßt mich! laßt mich!

Biwog (trägt sie ab).

Sei wer du willst, die Moldau ruft zu Gast dich!

Scharka.

Als von der Erde sie sein Arm erhoben, [13])
Ward sie der Macht des finstern Gotts entrücket.

Digitized by Google

Slawoſch.

Nun kommt zur Wahl, den will als Freund ich loben,
Der mir für Tetka ſtimmt, die fromm entzücket
Der Götter Haus mit heil'gem Wort erſchloſſen.

Primislaus.

Libuſſen wähle ich, des Krokus Lehre
Hat mehr als ihre Schweſtern ſie genoſſen.

Wlaſta.

Heil dir, du Edler, deſſen Wahl ich ehre!

Biwog (kehrt zurück).

Es iſt geſchehn, doch, um ſie einzutauchen, [14])
Mußt alle meine Kräfte ich gebrauchen,
Wie eine Blaſe leicht ſchwamm ſie ſtets oben,
Die ich wie eine Bleilaſt ſchwer gehoben.
Doch endlich hat vom Pech der Unterwelt
Das erſte Maul voll Waſſer ſie gereinigt.
Ich ließ ſie los, an's Ufer hingeſchnellt
Hat ſie nicht ſchlecht mit Flüchen mich geſteinigt,
Wie eine naſſe Katze durch das Feld
Lief ſie nach Haus, von kalter Fluth gepeinigt.

Primislaus.

Dies Weib macht zu Geſpenſtern uns die Götter.

Slawoſch.

Den Donn'rer kennt ſie nur als Donnerwetter.

Scharka.

Heil dir, du Starker, der den Zauber brach,
Gen guten Willen iſt ſelbſt Tſchart zu ſchwach!

Biwog.

Wohlan ihr Männer, laßt zur Wahl uns gehn,
Auf Kaſcha's Seite wird heut' Biwog ſtehn. (Die Männer ab.)

Digitized by Google

Stratka (von der andern Seite eintretend).

Schnell legt den Holzstoß, denn die Schwestern nahen.

(Während folgender Rede legen sie einen kleinen Holzstoß zusammen.)

Scharka.

Du bliebst zurück?

Stratka.

Mit Wrsch hab ich gesprochen.

Scharka.

Den Biwog, Slawosch, Primislaus wir sahn.

Stratka.

Und fühlet eure Herzen ihr nicht pochen?

Scharka.

Warum? Warum?

Stratka.

O welch unwahres Fragen!
Darum, weil wir am Zauberfeuer lagen,
Den ersten, der uns würd entgegengehn,
Für unsern künft'gen Buhler anzusehn.

Scharka.

Schon lange ist's, daß Wrsch dir Liebe bot.

Wlasta.

Schnell, schnell, es schimmern Fackeln durch den Wald.

Stratka (man hört fernen Gesang).

Ich hör' das Chor, das durch die Felsen hallt,
Die letzte Klage um des Vaters Tod,
Sie opfern hier dem Tag, der sie geboren!

Scharka.

Und bald begrüßt das Volk sie mit der Krone.

Stratka.

Libussen hat der kühne Wrsch erkoren.

Digitized by Google

Wlaſta.

Dich alſo nicht?

Stratka.

Ich rede von dem Throne,
Sonſt wäre auch wohl Primislaus für dich.

Scharka.

Biwog iſt für Libuſſa nicht, wär er für mich!

Wlaſta.

O ſchweigt, und ſpielet mit dem Feuer nicht,
Die Flamme hat ein ernſthaftes Geſicht.

Stratka.

Genug des Holzes! ruft, ſie ziehn herbei.

Scharka.

Heran, ihr Töchter Krok's, das Feld iſt frei!

Tetka, Kaſcha und Libuſſa treten von einer Schaar Fackeltragender Jungfrauen begleitet auf, dieſe bilden einen Halbkreis um ſie, und ſingen:

Chor.

Hinab, hinab in das dunkle Haus
Sank uns der Tag,
Der über Böheim lag,
Und die leuchtenden Sterne ſie löſchten aus.
Es mußten Krokus Augen
In finſtre Meere untertauchen,
Bittre Woge des Todes, du ſchlägſt an das Herz,
Und in Thränen thaut dich der Schmerz
In die Kelche des Frühlings!

Tetka.

Klagt länger nicht der Götter Willen an!
Das Himmelſchaunde Haupt beug' ich zur Erde,
Und küſſ' der mütterlichen Füße Bahn,
Daß ihres Wandels ich theilhaftig werde!

Digitized by Google

Und zu der Eiche, ihres Lebens Sitz,
Die ihr des Donn'rers Zorn mit ſcharfem Blitz
Zur Gruft gehöhlt, heb weinend ich die Augen.

Kaſcha.

Laß mich der Trauer glühe Schmerzen tauchen
In wunderbarer Kräuter Wohlgeruch,
Der mir der Thränen Flamme kühlend ſtillet.
O Erde, aller Schmerzen Thränentuch!
O Erde! heil'ge Mutter! Heilkraut füllet
Die Spur von unſrer Mutter heil'gen Füßen.

Libuſſa.

Wo ihr die Nacht, wo uns das Licht begann,
Beug ich das Haupt, die Erde fromm zu küſſen,
Den einz'gen Stern, den ich erreichen kann!

Tetka.

Wie ſpielen jetzt die Lüfte ſüß und kühl
Der Sternennacht im ſchimmernden Gefieder,
Wie war die Zeit vor wen'gen Stunden ſchwül!
Peron der Donnerer goß Feuer nieder. [15])
Ich ſtand auf eines Berges Felſengipfel,
Und unter mir zum Opfer aufgeſchichtet
Errauſchten in dem Stürm die Eichenwipfel.
Die Blicke zu dem Himmel aufgerichtet
Sah ich den Gott im Wolkenwagen rollend,
Die dunklen Roſſe riſſen ihn durch's Blau,
Des Sturmes Geißel traf ſie heftig grollend,
Und Feuer zuckte über Wald und Au,
Wenn ihre Hufen in den Felſen kletterten,
Die Räder raſſelnd in das Echo ſchmetterten.

Digitized by Google

Still stand der Gott, in finstrem Ernst erhaben,
Sein Purpur und sein Haar den Blitz durchflaggend,
Ließ sicher zügelnd er die Rosse traben,
Und brach mit glüher Schaar das Nachtfeld krachend,
Und sieh, die Sterne, eine fromme Saat,
Sind aufgeblüht in seiner Furchen Pfad!
Wie glänzt Triglawa's Freund auf lichter Bahn,
Wie freundlich lacht der Mond Libussen an!

Kascha.

Es sehnet sich die Erde Himmelwärts,
Der Frühling pocht in tausend Knospen an,
Schon sinkt der Himmel thauend an ihr Herz,
Es duftet bräutlich rings der Thymian,
Und träumend spiegelt seinen grünen Schauer
Im klaren Fluß der Eichwald jung belaubt.
Du ernster Rosmarin! Du Freund der Trauer,
Hebst sinnend treu das immergrüne Haupt.
O keusch gesenkter Blick der Maienbraut!
Erblühnder Mund, wie redet ihr so laut!
Du unerschloßnes Herz, ich hör dich pochen,
Die Rose, die noch in dem Keime träumt,
Weiß nicht, ob sie nach wen'gen Sonnenwochen
Im Rausche aller Wonnen überschäumt,
Weiß nicht, ob sie von Thau und Düften voll
Zum Lichte weinen oder lachen soll!
Schlank Lilienkraut! bald wird in deinen Kelchen
Die nachtverirrte fromme Biene schwelgen.
Im Fackelscheine deut ich euch die Kräuter. [16])
Der Himmelsschlüssel und die Himmelsleiter
Erheben schon ihr Haupt auf Tetka's Feld.
Mit Krokus, Baldrian, Heil aller Welt,
Seh ich das meinige auch wohl bestellt.

Digitized by Google

Doch ſieh, Libuſſa, deines Gärtleins Boden
Legt aus den Schatz von herrlichen Kleinoden.
Den Ehrenhut verheißt die Jungfrau'nkrone,
Der Königszepter reicht den Zepter dir,
Und wie ein Gürtel deinem Frühlingsthrone,
Sproßt rings des blauen Ritterſpornes Zier.
Zwar könnte mich bei allen dieſen Schätzen
Der wilde Mägdekrieg in Sorgen ſetzen,
Doch mahnt mich hier der kräft'ge Ackermann,
Daß jenen ich auch Pflugſterz nennen kann.
So lacht das Glück, Libuſſa, dir im Garten!

Libuſſa.

Ihr Gütigen könnt kaum mein Heil erwarten,
Der Himmel, Tetka, läßt mich durch dich grüßen,
Dein Aug' der Götter leuchtend Werk belauſcht,
Die Erde eine Wolke dir zu Füßen
Mit ihren Wäldern, ihren Strömen rauſcht.
Aus Gartenſternen deutet Kaſcha mir,
Die Erdvertraute, gut des Abgrunds Traum.
Den Gott verſtehet, und verkündet ihr.
Ich breche uns an ſeines Mantels Saum,
In ſeiner Dreiheit eins, dies Kleeblatt mild,
Mit Thauesperlen iſt es ſchön geſchmückt.
Es ſei der frommen Schweſterliebe Bild,
Das weinend zu geliebten Gräbern blickt.
Kein Heil kann uns, den Töchtern, fortan blühn,
Als Einigkeit in dreifachem Bemühn.
Doch ſieh, wie ſeltſam ſpielt das Glück mit mir,
Dies Kleeblatt trägt der zarten Blättlein vier!

Kaſcha.

Heil dir, es pflücken Götterfreunde nur
Des Glückes Winke auf des Frühlings Spur!

Digitized by Google

Tetka.

Das Doppelblatt in dieſes Kleeblatts Zier,
Es iſt das ird'ſche Glück, es neigt ſich dir.
Zum Opfer nun, hier, wo um's Angeſicht
Der Drillinge zuerſt der Sonne Licht
Mit dieſer Eiche Schatten fromm geſpielt,
Als uns die Mutter an dem Buſen hielt,
Werf ich drei Krokusblüthen in die Flamme,
Zu Ehren unſers Vaters ſel'gem Geiſt,
Das edle Würzkraut, heilig unſerm Stamme,
Deß Tugend unſers Vaters Namen preiſt.

Kaſcha.

Wachholder bringe ich, und Majoran.

Libuſſa.

Hier iſt das Demuthkraut, der Thymian,
Auf, zündet mit den Fackeln nun die Gluth!

(Wlaſta, Stratka, Scharka geben ihnen drei Fackeln; ſie zünden das Holz an, und werfen die Kräuter zur Gluth.)

Libuſſa.

Hell lodert's auf, mein Herz hegt frohen Muth!

Tetka.

Die Flamme laßt den jungen Tag begrüßen,
Der ſie verlöſche mit den Roſenfüßen!

Wlaſta, Stratka, Scharka.

Lado, Lado, Krasnipani,
Krasnipani, ſchöne Frau!
Schimmernd auf dem goldnen Wagen
Über Berg und Thal getragen,
Gütig auf dies Opfer ſchau!

Digitized by Google

Lado, Lado, Krasnipani!
Goldne Äpfel trägst du drei,
Lieb' um Liebe anzulocken,
Und es wehn die goldnen Locken
Um dich, Schöne, frank und frei!

Lado, Lado, Krasnipani!
Der drei goldnen Äpfel Gunst
Hast der Mutter du gegeben.
Und drei Jungfrau'n nun erheben
Zu dir heil'ger Flamme Brunst!

Tetka (den Rauch betrachtend).

Seht, wie der Rauch des Opfers senkrecht steigt,
Die Säule die Gebete aufwärts trägt.
Wenn jede Brust einst fromme Gluth bewegt
Und alle Sehnsucht so zum Himmel reicht,
Der Andacht Säulenwand die Erde bildet,
Den Peron mit gestirnter Kuppel schildet,
Dann wird das Leben eines Opfers Schein,
Und Erd' und Himmel nur ein Tempel sein.
Kommt, setzt euch, denkt der Mutter, die hier ruht!

(Sie setzen sich um das Feuer.)

Kascha (in die Flamme schauend).

Figurend durch die Reiser irrt die Gluth,
Sie läuft am Zweig gleich einer Schlange fort,
Macht hier das Blattgeripp zur glüh'nden Spinne,
Und hüpft dort wie ein Frosch von Ort zu Ort.
Drei Bilder, deren ich mich wohl besinne,
Man hängte sie uns an die goldnen Ringe,
Uns in der Schule leicht zu unterscheiden.
Zufällig nicht ist die Gestalt der Dinge,
Das Eine will das Andre stets bedeuten.

Digitized by Google

O selig, wer die Zeichen all ergründet,
Die Tiefe würde laut von ihm verkündet!

Libussa (das Haupt erhebend).

Es spielt ein kühler Wind aus Orient [17])
In meinem Haar, und sieh! des Feuers Herz,
Das, von der Heimath angeweht, entbrennt,
Zuckt mit der Flamme Puls nun abendwärts.
Du heil'ger Odem! nenne mir die Namen
Der Väter all, die auch vom Morgen kamen!
Uns trägt der Strom, sie tranken aus den Quellen,
O möchte sich der Aufgang uns erhellen!
Ich leg mein Haupt nun zu den Blumen hier,
Erzähle, Tetka, von der Mutter mir.

Tetka.

Laß uns den Tag, der uns das Licht ließ schauen,
Mit Blumenschmuck empfangen auf den Auen,
Ihr Mägdlein, gehet, flechtet uns die Kränze,
Daß unsre Stirn dem Lenz entgegen glänze!

(Die Jungfrauen löschen die Fackeln und gehen.)

Libussa.

Sie von uns weisend kränkst du ihren Muth.

Kascha.

Nicht Alles wissen ist den Mägden gut,
Laß immer sie in Unschuld Blumen brechen!

Tetka.

Vom Wunder unsrer Abkunft will ich sprechen,
Geheimnißvoll war unsrer Mutter Leib,
Die mehr gewesen, als ein sterblich Weib.

Digitized by Google

Das Heilige bewache frommer Geiz;
Dem Wundervollen allzu leicht ergeben,
Folgt die Unwiſſenheit geheimem Reiz,
Zur Anbetung Verhülltes zu erheben,
Und webt des Unverſtandnen höhern Schein
Falſch in des Glaubens Bilderteppich ein.
Der Sinne Blindheit rückt, ſich ſelbſt zu blenden,
Das Unerſchaute in des Gottes Licht,
Zur Flamme greift das Kind mit dummen Händen,
Doch beſſer thut es, wenn es Blumen bricht.
Wird einſt nicht Raum im Schooß der Erde bleiben,
Die Wurzeln der Unwiſſenden zu faſſen,
Die ihre Blüthen in den Himmel treiben,
Wird dieſer die Allwiſſenden entlaſſen,
Dann wird ſich Jenen Gottes Liebe zeigen,
Die Götter ſehn als Menſchen niederſteigen!

Kaſcha.

Geſchaffnes in des Schöpfers Werkſtatt bringet,
Und mit dem Werkzeug ſelbſt das Werkzeug ringet.
Der Wurzeln Wunderwirkung gen die Wunden,
Der heil'gen Kräuter Kräfte für die Kranken
Und der Geſteine gut und gift'ge Geiſter,
Der Sterne Siegel auf der Stirn der Stunden,
Gelöſt vom Golde göttlicher Gedanken,
Der Welten Spiegelbild im Aug' der Meiſter,
Geſpenſten an der Lebensquellen Rand,
Entheiligt in unheil'ger Hexen Hand.
Der Sünde Hunger kann kein Licht ertragen,
Wahnſinnig muß ſein eignes Herz er nagen,
Und meint das Herz der Nacht, ſich zu erlaben,
Mit Zauber aus des Abgrunds Kern zu graben.
Euch, die zur Tiefe ſo das Antlitz wenden,
Wird Flüche ſie ſtatt ihrem Segen ſpenden.

Digitized by Google

Libuſſa.

So wird der Götterdienſt zum Götzendienſte,
So wird der Herrendienſt zur Sclaverei,
So webet in dem heiligen Geſpinnſte
Der Unterirdiſchen die Zauberei.
In guter Mitte ſteht die Wage ein,
Der Fuß getragen auf der Erde ruht,
Das Haupt ſieht ſelig in des Himmels Schein,
In Mitten ſchwebt das Herz geſund und gut.
Was abwärts zieht, iſt allzutief dem Menſchen,
Was aufwärts zieht, iſt allzuhoch dem Menſchen,
Der irdiſch leben ſoll, und himmliſch denken,
Daß Erd' und Himmel ſich in ihm verſöhne,
Jener den Gott, den Menſchen dieſem ſchenken
Kann nur der Menſchlichſte der Götterſöhne.

Tetka.

Mein Haupt möcht' in des Himmels Augen leſen
Der guten Götter, Bilobogi, Weſen, [18])
Und allzu hoch geht alſo wohl mein Streben.

Kaſcha.

Mein Fuß forſcht nach des Abgrunds ſichren Stufen,
Wo mich die finſtern Tſchernobogi rufen,
Und allzutief dringt alſo wohl mein Leben.

Libuſſa.

Wie ſelig ruht das Herz mir in der Mitte,
Der Himmel höret gütig meine Bitte,
Die Erde füllt mit Segen meine Schritte,
Zum Himmel bet ich, lach und wein zur Erde,
Daß mitten in dem Leben woh mir werde.

Digitized by Google

Tetka.

Als Kind schon nahmst du gern die Mitte ein,
Trank ich der Mutter rechte Brust allein,
Sog Kascha Nahrung nur aus ihrer Linken,
So schlummertest du lächelnd zwischen Beiden,
Und wachtest freundlich, ohn' uns zu beneiden,
Die rechte und die linke Brust zu trinken.

Libussa.

Erzähle Tetka unsrer Abkunft Wunder!

Kascha.

Erzähl', der Tag ergraut, der Mond geht unter.

Tetka.

O meine Seele, Spiegel früh'ster Zeiten!
Den Knappen Chech's, den Krokus zeigst du mir,
Den Vater, seines Herren Rosse weiden,
Er ißt sein Brod, er schlummert sorglos hier;
Die Eiche sehe ich ihm Schatten breiten,
Ein Geisterweib, die Mutter wohnt in ihr,
Vertraut dem frommen Freund an ihrem Baume
Zeigt sie der irren Rosse Spur im Traume.

Kascha.

Heilige Zeit! als im wehenden Schatten
Ewiger Eichen die Geister noch lebten,
Die über des Wiesengrunds thauigte Matten
Selig auf luftigen Füßen hinschwebten.
Über den wiegenden Wogen der Wellen
Und in des Walddickichts krausem Gesauß
Waren lebendige Götter zu Haus.
Wo jetzt die Wildniß
In wilden Waldquellen
Einsam sich spiegelt,

Digitized by Google

Schauten ihr Bildniß
Die ſel'gen Geſellen.
Noch nicht verſiegelt
Waren die Bronnen,
Sich auf den Schwellen
Der Felſen zu ſonnen
Liebten die Nymphen.
Noch nicht verriegelt
Saß in des Wiederhalls
Tönenden Grotten
Ohlas, zu ſchimpfen
Und heimlich zu ſpotten. [19])
Und um des Waſſerfalls
Toſenden Lärmen
Sah man geſchäftige Fräulein hinſchwärmen.
Schaukelnd und gaukelnd,
Auf wiegenden Zweigen
Ließ ſich der Reigen
Der frommen Waldfrauen,
Der Ruſſalki erſchauen,
Die aus den Locken
Blumen und Perlen und edle Geſteine
Kämmten und fangen,
Daß jubelnd die Haine
Wie Himmel erklangen,
Und in der Blumen nickenden Glocken
Hauſte ein duftendes Jungfrauenchor,
Trugen den blinkenden Thau bei der Feier
Göttlicher Feſte, als Perlen im Ohr,
Und der Reif war ihnen ein ſilberner Schleier.
Selige Zeit! aus den Flüſſen und Teichen
Sah man noch Wodnick, den Waſſermann, ſteigen,

Digitized by Google

Bunte Bänder mit ſilberner Elle
Maß der freundliche grüne Geſelle,
Und warf ſie der grüßenden Hirtin an's Land.
Selige Zeit, wo unſchuldiger Tand
Liebende Geiſter und Menſchen verband!

Libuſſa.

Heilige Zeit, der Herbſt war ein Wirth,
Der Frühling ein Sämann, der Schatten ein Hirt,
Und an des Sommers glühendem Herde
Opferten gütige Geiſter der Erde.
Heilige Zeit, kein Jäger, kein Ritter
Schleuderte des Krieges feindliche Speere,
Als Peron der Donn'rer im Ungewitter,
Und die Wolken waren die fliehenden Heere.
Goldene Zeit, hier war noch kein Schnitter,
Als der Tod, Marzana, das hagere Weib, [20])
Und der Winter deckte des Todten Leib.

Tetka.

O kurzer Traum! Schon rings erbebt der Wald,
Der Siwa gold'nem Wagen bahnen Wege [21])
Die ſlaviſchen Männer; hell das Beil erſchallt,
Und mörderiſch knirſcht ſchon der Zahn der Säge;
Bald dringet auch die menſchliche Gewalt
In dieſes Baumes heiliges Gehege.
Da weckt den Vater Niva's Lilienhand;
Sie ſprach zu ihm, die ſchimmernd vor ihm ſtand:
„O Krokus, reiner Mann, mit meinem Heile
Iſt feſt verbunden dieſer Eiche Leben,
Bewahre ſie vor deines Volkes Beile,
Die Schatten, Schlaf und Traum dir oft gegeben,
Der Schützenden nun wieder Schutz ertheile!"
Da legte Krokus, ohne zu erbeben,

Digitized by Google

Zum Schwur die Rechte an des Bartes Haar,
Das kaum dem jungen Kinn entſproßet war,
Und ſchwur: „So wahr mir Lado geb' ein Weib,
An Sinnen klar, geſund und rein an Leib,
Soll dir kein Beil den heil'gen Baum verwunden."
Er ſchwört, der Baum errauſcht, ſie iſt verſchwunden!

Kaſcha.

Selig an des Himmels Grenzen
Der unſchuldigen Helden Traum!
Blüthen aus der Götter Kränzen
Fallen auf ihres Lagers Saum,
Und aus den Schatten, die ſie bedecken,
Freundliche Mächte der Ewigkeit
Hilfbegehrende Hände ausſtrecken
Zu den vergänglichen Kindern der Zeit.

Libuſſa.

Schattig gedeckt iſt die Waldnacht ein Haus,
Und die Erde ein Tiſch mit erquickender Laſt,
Gerüſtet von Göttern, doch ein trunkener Gaſt,
Stößt der Menſch die Wirthe undankbar hinaus,
Und er zerſchmettert, die Tempel erbauend,
Thöricht die Wiegen der himmliſchen Geiſter,
Die ihm gleich treuen Geſpielen vertrauend
Boten die Hände zum Bund mit dem Meiſter;
So hat nicht Krokus, der fromme, gethan:
Denn als die Männer in irdiſchem Wahn
Fällten die Haine, die Wohnung der Elfen,
Schloß er, der heiligen Mutter zu helfen,
Feierlich ſchwörend dem Himmel ſich an!

Digitized by Google

Tetka.

Im Dienſt verſpätet auf des Herzogs Schloß
Treibt er die Füllen einſt in dies Gehege,
Da ſchallet Beilſchlag, und es ſtutzt ſein Roß,
Er horcht — ſo rauſcht kein Laub, ſo ziſcht die Säge —
Raſch ſprengt er her, und ſauſend folgt der Troß,
Vom Dorn gegeißelt durch verwachſ'ne Wege;
Dort bricht er vor, mit wüthendem Entſetzen
Sieht Beil und Säge er den Baum verletzen:
Fluch deiner Säge, Fluch auch deinem Beile!
Die Keule ſchwingt er, und ſie flohn in Eile.

Kaſcha.

Heiliger Grimm, der den Vater getrieben
Zum Schutze der Elſe, ſie lernte ihn lieben;
Die Geiſter des Lebens ſind dankbar, ſie weben
Irdiſche Schätze in himmliſchen Segen;
Wer ſah die Güt'gen je, müde zu geben,
In den Schooß die goldenen Hände hinlegen?

Libuſſa.

Sieh, es vernarbte die Wunde am Baum;
Aber der Fluch iſt ohne Zügel und Zaum.
Geſchleudert vom Zorne den tödtlichen Stein
Führet das grauſame blinde Geſchick,
Kein Segen je holet den grimmigen ein
Und reißet ihn ſchützend im Falle zurück;
Geltend dem Vater, verletzt er die Söhne,
Und ſpät noch, daß er den Vater verſöhne,
Rächt ſich der Enkel am zürnenden Glück! 22)

Tetka.

Nun iſt die Elſe dankend ihm erſchienen,
Ein Kleeblatt brach ſie, ſprach: „Nimm hin, mein Sohn!
Das erſte Blatt lehrt dich den Göttern dienen,

Digitized by Google

Der Erde Kenntniß iſt des zweiten Lohn,
Die Hauswirthſchaft, das Regiment der Bienen
Lehrt dich das dritte, führet dich zum Thron.“
Er ſchlug es aus, er könnt nur ſie verlangen,
Umfangen hat er ſie, die uns empfangen.

Kaſcha.

Wie in des Wollkrauts zaubriſcher Schlinge [23])
Liſtige Meiſter Farr'nſamen gewinnen,
Wie die goldenen Netze fleißige Spinnen
Zum Fange der ſchimmernden Schmetterlinge,
Der geflügelten Blumen, vor die Sonne weben,
Wie die Blätter zum Lichte die Hände heben,
Und wie die Lilie in Unſchuld die Kelche
Öffnet, daß küſſend die Biene ſchwelge,
Und ſich ſchließet, in ein duftend Gefängniß
Einfangend die trunkene Künſtlerin:
Alſo auch fängt in des Schickſals Bedrängniß
Gütige Geiſter der liebende Sinn,
Alſo wird heiliges Geben Empfängniß,
Und es ſäet ſich der Sämann Gewinn;
Denn es iſt in der Zeit kein Verlieren,
Wenn ihre Kränze die Ewigkeit zieren!

Libuſſa.

Seliger Tauſch, der göttliche Segen
Mehrt ihm das Gut, hier erbaut er das Haus,
Und von hier goſſen auf blühenden Wegen
Quellen des Troſt's und des Heiles ſich aus,
Und unſrer geiſtigen Mutter Gunſt
Schien mit der Weisheit lebendigen Sonnen
Ihm in das Haupt, in den quellenden Bronnen
Des Rathes, des Rechtes, der göttlichen Kunſt.

Digitized by Google

So ward in der Seele der Himmel ihm groß,
Ihr wachſen die Früchte der Erde im Schooß,
Und daß ihm die Erde, der Himmel ihr bliebe,
Ward ſie ihm Weib, und uns Mutter aus Liebe.

Tetka.

Es ward erfüllet ihr der Monde Zahl,
Mit Sonnenaufgang ſind es zwanzig Jahr,
Daß uns drei Mägdlein lächelnd ohne Qual
Die Mutter an der Eiche hier gebar.
Hier iſt das Kleeblatt, ſprach ſie, mein Gemahl,
Das du verſchmähteſt, und reicht uns ihm dar,
Er küßte uns und ſprach: „Die hohen Gaben
Des Kleeblatts mögt ihr ſüßen Kinder haben!“

Kaſcha.

Heilig der Gebärenden erſter Wunſch und Segen,
Dem die Himmel erfüllende Hände auflegen;
Heilig der Sterbenden letzter Wunſch und Willen,
Denn die Erde erfüllt ihn, die ſie ſelbſt erfüllen.

Libuſſa.

Im Arm der Mutter hielt uns der Vater umſchloſſen,
Noch trägt uns die Erde, vom Himmel umfloſſen,
Noch ſind wir nicht einſam, noch nicht verlaſſen,
O laßt uns mit zärtlichen Armen umfaſſen! (Sie umarmen ſich.)

Tetka

Sie lehrte Gold ihn waſchen aus dem Sand,
Und Perlen fiſchen aus der Moldau Grund,
Und Schlöſſerbauend ward bald rings im Land
Sein Reichthum und ſein hohes Leben kund.
Die Armen ſegneten des Milden Hand,
Die Reichen ſchloſſen gern mit ihm den Bund.

Digitized by Google

Treu dienten ihm die Menſchen und die Geiſter,
Zu Budetz in der Schule war er Meiſter, [24])
Als Herzog hat zu Pſary er geſeſſen;
Da war des Glückes Maaß ihm voll gemeſſen.
Einſt ſaßen ſpielend wir allhier im Kreiſe,
Der Tag war finſter, Sonne wollt nicht ſcheinen,
Schwermüthig kam der Vater von der Reiſe,
Die Mutter ſah ihn an und mußte weinen;
Sie nahte ihm und ſprach mit ernſter Weiſe:
„Mein Krokus, heut' bedroht Gefahr die Deinen,
Heut' hüteſt du vergebens meine Eiche,
Den Ring, den ich dir gab, zurück mir reiche!"
Da ſprach ergrimmt der Vater: „Fluch der Hand,
Die deiner Eiche mit dem Beile droht,
Der Baum iſt ewig, ewig iſt ein Pfand
Der heil'ge Ring, den mir die Liebe bot;
Die ſtarke Feſſel, die das Glück mir band,
Zerbreche nur der Tod, und nicht die Noth!"
Da hallte rings der Donnerwagen wieder,
Und Peron warf erzürnt den Blitzſtrahl nieder!

Libuſſa

Weh, kein menſchliches Herz kann es wagen,
Zu umfaſſen der göttlichen Güter Fülle.
Sterbliche Schultern können den Himmel nicht tragen,
Dem unendlich die Macht und der Wille.
Weh uns! vom Strahle des Donn'rers erſchlagen
Sank Niva zur Erde, und ihre Freude ward ſtille!

Kaſcha.

Weh, er erzürnte den Gott; denn ſein Schwur
Nannte die Göttin der Liebe, die Lado, nur,
Und dem Donn'rer vergaß er ein Opfer zu reichen,
Dem doch geheiligt die ewigen Eichen,

Digitized by Google

Und rächend höhlte der Blitzstrahl den Baum
Zur dunkelen Gruft; drin nistet der Traum.

Tetka.

Also irret leichtlich der Mensch, der die Götter
Zerstreut sieht, wie des Baumes wogende Blätter.
Ein Stamm ist der Glaube, eine Himmelsstütze,
Wie Blüthen und Früchte auf den ragenden Zweigen,
Haben die Götter und die irdischen Geister
Ewig und sterblich ihre heiligen Sitze,
Die all aus Einem zu Einem hinsteigen,
Zum heiligen Lichte; denn es setzet der Meister
Seine Füße in der Krone schwindelnde Spitze,
Und wenn er donnert, so führt er den Reigen
Und schleudert nieder die schmetternden Blitze
Tief in den Schooß der geschaffenen Erde,
Wo die finsteren Götter, die gefallenen Knechte,
Gefesselt sitzen in einsamer Wacht;
Daß auch der Abgrund bevölkert werde,
Hausen sie, fluchend auf verlorne Rechte,
In der Wurzeln schlangendurchwundener Nacht.
Seh ich erst Peron das Nachtfeld zerreißen
Mit seines Donnerflugs glühenden Schaaren,
Werd' ich bald Siwa in den goldenen Gleisen
Auf dem ährenumwinketen Wagen gewahren;
Denn unter des Wetters gewaltigem Zorn
Träufelt ein alles erquickender Regen;
Und überschwenglich dann füllet der Segen
Mit glühenden Früchten des Suetowid's Horn. [25])
Selbst Jagababa, die Riesin der Schlachten,
Dünget mit sinkenden Leben das Feld.
Und wie auch die Männer zum Tode hintrachten,
Tragen und lieben die Götter die Welt.

Digitized by Google

Die Stürme verſtürmen, und auf thauigten Auen
Läßt ſich Frau Lado, die liebliche, ſchauen;
Doch wie wär der eine, wo der andere nicht wäre,
Denn einer nur lebet, und dieſer iſt Alle,
Und daß ich Allen in Einem gefalle,
Gebe ich Allen in Einem nur Ehre,
Dem lebendigen Himmel, der Ewigkeit,
Dem Erdenumarmenden Vater, der Zeit!

Kaſcha.

Nicht das herrliche Gold, die unterirdiſche Sonne,
Der mächtige König, der in der Tiefe thront,
Nicht das adelige Silber, des Abgrunds Mond,
Reichen dem Menſchen das Weh und die Wonne;
Nicht das lügende Kupfer, das Blei, der ſtumme Planet,
Nicht der rüſtige Held, das hellklingende Erz,
Nicht das ſtarrende Eiſen, der kalte Komet,
Der mit dem Schweife zum Nordſterne dreht,
Erquicken und drücken das menſchliche Herz.
Nicht der Jäger des Abgrunds, der grüne Smaragd,
Feſſelt die flüchtigen Thiere der Jagd,
Und nicht des Rubinenaugs feurige Glut
Stillet den ſchreienden Wunden das Blut.
Nicht iſt es der Zaub'rer, der weiſe Demant,
Der die Gifte verräth und die Untreue bannt,
Und nicht der künſtliche Stein in der Schlange Haupt, [26])
Der dem Feinde die Macht ſeines Schwerdtes raubt.
Nicht der Alrun, der zaſrichte Wurzelgötze,
Legt in die Truhen die ſchimmernden Schätze,
Nicht kann der Farr'nſamen, nach dem die Geiſter ringen,
Das Glück und die Liebe den Sterblichen zwingen.
Weder des Safrans Feuer, noch der bittere Wermuth
Noch des gewürzigen Thymians Demuth,

Digitized by Google

Brechen die Schmerzen und leichtern die Schwermuth,
Und wandlen in Freude die zagende Wehmuth;
Keine Sonne, keinen Mond erkennet als Herrn
Der Himmelumſchloſſene irdiſche Stern;
Denn alle ſie zwingt in die heilige Spur
Die Mutter der Dinge, die ew'ge Natur!

Libuſſa.

Aber zwiſchen Himmel und Erde wandelt
Der Menſch, ein Bild, und betet und handelt,
Und liebet ſich ſelbſt, und wähnet ſich frei;
Da ſenket der Schlaf vor dem Erdengebieter
Den bleiernen Spiegel des Todes hernieder,
Und erinnert ihn, daß er ein Sterblicher ſei!
Nun laſſet uns ruhen, ich ſchlafe nicht,
Aber ſinnend leg ich mein Angeſicht,
Daß es den grauenden Morgen erſchaut.

(Sie legt ſich gen Morgen und entſchläft.)

Kaſcha.

Mich betäubet das duftende Kraut,
Und der Moldau finſteres Rauſchen
Wieget mich ein wie ein Schlummerlied,
Und meine Seele treibt hin unterm Lauſchen,
Wie der Kahn ohne Schiffer den Strom hinabzieht.

(Sie legt ſich aufs Antlitz und entſchläft.)

Tetka (in das einſinkende Feuer ſchauend).

Es weht kein Lüftlein, es verlöſchen die Flammen,
Einſame Fünklein irren, wie ferne
Wiederfindende Freunde, zuſammen
Und küſſen ſich, und ſinken wie ſchießende Sterne.
Mit der Aſchenwimper über dem glühenden Aug'
Der Kohle ſpielet der Schlummernden Hauch,

Digitized by Google

Es blicket und ſinket und ſtirbt; und den Saum
Des Sternenmantels der Nacht hebt der Traum,
Und ſpiegelt mit zerriſſenen Bildern uns an.
O ſei uns wundervoll, du heiliger Wahn!

(Sie legt ſich auf den Rücken und entſchläft.)

Swratka (leiſe hervortretend).

Bald reißt der Hahn mit ſichelförm'gem Schrei
Ins Herz der Nacht, und bricht die Zauberei.
Jetzt muß es ſein, eh' noch der graue Saum
Des Himmels ſich in Gluth des Safrans taucht,
Eh' Morgenluft in Thau und Duft dem Traum
Die zauberiſchen Larven noch zerhaucht.
O Kikimora, Traumgott, ſteh mir bei! 27)
Schon in Triglawas deiner Mutter Schooß
Triebſt ungeboren du Verrätherei.
Ihr ward das Herz in Liebesſehnſucht groß,
Und mit dem Monde ihre Buhlerei
Gabſt ihrem Herrn, dem finſtern Tſchart, du bloß.
Da riß er zweifelnd, wer dein Vater ſei,
Erzürnet dich aus ihrem Schooße los;
Sie fluchte dir, und gab dich vogelfrei,
Und zwiſchen Nacht und Tod fiel dir dein Loos,
Geſpenſtiſch Kind, in's Reich der Zauberei.
Die Nacht des Himmels haſt du losgeriſſen,
Verräther, von des Abgrunds Finſterniſſen,
Und zwiſchen beiden ſaugſt du nun, Baſtard,
Des Zwitters Bruſt, des Schlafs, der Amme ward.
Wie ein Vampyr trinkſt du ſein friedlich Blut,
Ihn mit des Traumes Heuchlerflügeln fächelnd,
Daß er ſich reich und ſelig glaubt, und lächelnd
Hinſchiffet auf der goldnen Lügen Flut,

Digitized by Google

Auch beißeſt du ihn wohl mit ſchwarzem Zahn
Und jagſt ihn athemlos den Fels hinan,
Wo unter ihm ein Chor von Geiſterſchwänen
Sein Sterblied ſingt auf bittrem Meer der Thränen.
Oft liegſt du, Bleiklump, mit dem dummen Alpe
Auf edler Bruſt, und ſchmutzſt das Leben ein,
Schreckſt Wachen mit dem glühgeaugten Kalbe,
Dreibein'gen Haſen, hagern Mutterſchwein.
Mir ſelbſt, Verruchter, miſcht du in die Salbe
Oft deine mißgebornen Sudelei'n;
Doch kenn ich dich, zeigſt du gleich nur das Halbe,
Zieh ich das Ganze doch zum Sonnenſchein.
Nun laſſe dich, eh' ſich der Morgen falbe,
Auf dieſe Jungfrau'n nieder, ſpiele fein,
Der Tag wird deine Schelmerei der Schwalbe
Auf ihres Liedes Gaukelfaden reihn.
Den Liebling opfre ich dir, die Fledermaus,
Den Zwiſchenträger, des Verraths Geſpiel,
Wie dich ſtieß Maus und Vogel ſie hinaus,
Daß nachtlos, taglos, ſie zur Dämm'rung fiel.

(Sie wirft eine Fledermaus in die Gluth.)

Sie ſchlummern tief, die Äpfel geb ich ihnen;
Der Dirnen Mummerei wird gut mir dienen,
Erwachen ſie, ſo ſpreche ich: ich führte
Lel, Lado und die Huldinnen euch vor,
Weil eures Lebens Jahrestag dem Chor
Mit Feſtlichkeit zu grüßen wohl gebührte!
Doch ſchlafet nur, was mit geſchloſſnen Augen
Ihr ſehen werdet, wird mir immer taugen!

(Sie pocht an der Thüre von Krok's Hütte.)

Hubaljuta als Lado mit den goldenen Aepfeln in der Hand, Menel-juba, Entawopa, Moriweſcha, als die drei Huldinnen, Ziack als Lel treten aus der Hütte. Die Huldinnen begleiten Lado's Geſang mit den Harfen, ſie treten um die ſchlummernden Fürſtentöchter her. [36])

Lado.

Zu mir drang eures Opfers fromme Gluth
In's sterngezierte Haus der heil'gen Nacht;
Mit Wohlgeruch erfüllt der Locken Fluth,
Bin über eurer Andacht ich erwacht.
Ich kenne euch, ihr Jungfrau'n weiß und mild,
Ihr seid der keuschen Triglawa ergeben,
Sie trägt den Mond, auf ihrem goldnen Bild
Drei Häupter sich in Einigkeit erheben.
Auch ihr seid Drei, doch dreifach euer Sinn
Trank einig eines Herzens Liebe nur,
Nun nehmt von mir drei goldne Äpfel hin,
Umfassend alle Schätze der Natur.

Lel.

Mutter, laß die Aepfel mich
Hin zu Krokus Töchtern schwingen,
Jeden Apfel küsse ich,
Sie mit Liebe zu bezwingen.

Lado.

Lelio, du mein süßer Knabe,
Du Gespiele meiner Tauben,
Nein, ich darf dir nicht erlauben,
Erst zu küssen diese Gabe,
Denn dem finstern Donnergotte
Peron, der in Wolken tobet,
Sind die Mägdlein auch verlobet,
Und dein Kuß wär ihm zum Spotte.
Werft ihr Jungfrauen,
Euch kann ich vertrauen,
Das himmlische Loos
Den Schwestern zum Schooß!

Digitized by Google

Erſte Huldin.

Nimm Tetka den Apfel des Himmels von mir!

Zweite Huldin.

Den Apfel der Erde geb' Kaſcha ich dir!

Dritte Huldin.

Libuſſa, der Apfel des Lebens wird dir!

(Sie werfen bei dieſen Worten den drei Schweſtern die goldnen Aepfel in den Schooß und fliehen auf den Wink Zwratka's ſchnell in das Gebüſch, wo man ſie unter Harfenklang ſich entfernen hört. Zwratka wirft ſich im Hintergrund an die Erde.)

Tetka (erwachend).

Wer weckt die Tochter Krok's? horch, Harfenſchlag!
Wer warf den goldnen Apfel mir zum Schooß?

Kaſcha.

Wer mir?

Libuſſa.

Wer mir? es warf der junge Tag
Uns allen Dreien heut' ein gleiches Loos!

(Sie heben alle Drei die Aepfel empor. Zwratka ſteht auf und naht ſich begeiſtert erzählend.)

Zwratka.

Grüß euch der morgenrothe Iuterbog! [29])
Zur Stunde, die euch hier zum Licht gebar,
Saht ihr Frau Lado nicht? Vorüber zog
Sie hier vor euch mit ihrer Jungfrau'n Schaar,
Aus jeder Huldin Hand ein Apfel flog,
Sie brachten euch Geburtsgeſchenke dar.
So zauberiſch war ihrer Harfen Spiel,
Daß ich entzücket an die Erde fiel.

Tetka (ernſt und monoton).

Mir träumte, als ſtieg ich zu göttlicher Kunde
Durch Wolken hinauf in des Himmels Paläſte,
Ich hielt durch die ſchimmernden Säle die Runde,
Leer ſtanden gleich einem verlaſſenen Feſte

Digitized by Google

Die goldenen Tiſche auf ſilbernem Grunde,
Ich fand da nicht Götter, nicht Geiſter, nicht Gäſte,
Ich eilte und ſuchte, und fand, und mich ſchreckte —
Mein Bild, das in ſpiegelnden Wänden mich neckte.
Über ſchweigenden Donner und erloſchene Blitze
Mein Fuß, vom Traume belaſtet, hin ſchwebte
Bis zu des Donn'rers verödetem Sitze,
Wo ein wunderbar Klingen den Saal durchbebte,
Und ich ſah, wie hoch in des Thrones Spitze
Eine Rieſenſpinne ihr Netz hin webte.
Öd war das Haus, durch die einſamen Hallen
Hört ich das Schifflein der Weberin ſchallen,
Und ich blickte entſetzet, und ſah die Sonnen,
Die Monde, die Sterne in den zaub'riſchen Gleiſen,
Die ſie aus dem Gift ihres Leibes geſponnen,
Wie gebundne Geſpenſter der Unterwelt kreiſen.
Sieh, da hat meine Seele eine Inbrunſt gewonnen,
Und es wuchs mir eine Kraft, das Geweb' zu zerreißen.
Aber wie ich die zürnenden Hände ausbreite,
Trat mir eine ſchimmernde Jungfrau zur Seite,
Begeiſtert und ſtille, weltfremd und vertraut,
So nimmer geſehen, ſo innig verwandt,
So fern ihre Sprache, ſo aus der Seele ihr Laut,
So weither verirret, ſo aus dem Herzen geſandt,
Wie die Braut in die Augen des Bräutigams ſchaut.
Und ſie trug in eines goldenen Kelches Rand
Eine Primel, und ſagte: „Dein Himmel iſt leer,
Dies iſt der Himmelsſchlüſſel, die Himmelskehr!"
Und da ſie die Blume zu dem Netze erhoben,
Wo die Spinne den Weberknoten ſchürzte,
Begann dieſe im ſchwebenden Webſtuhl zu toben,
Daß die Geſtirne erbebten, und niederſtürzte

Digitized by Google

Das Scheuſal, wie Div auf die Jungfrau, von oben [30])
Und ſtach ſie, daß ihr Blut die Lüfte würzte;
Doch aus der Erde ſprang wie ein Held die Rache
Und zertrat die Spinne, es ſank der Drache,
Und mit dem Kelch und der Primel, in des Spinnwebes Leiter
Kletterte ich hinauf, das Geſtirn zu erreichen;
Doch wie ich auch klimme und ringe, ſtets weiter
Steigen zur Höhe die himmliſchen Zeichen.
Dann umgab mich ein Garten, und der Himmel war heiter,
Rings um mich war Friede, Ruhe und Schweigen,
Und die fliehenden Sterne zerrannen in ein Licht,
Das wogte und blickte, und ward ein Angeſicht,
Und da ſah ich: Vor verſchloſſ'nen Paradieſen
Saßen Niva und Krokus, und waren blind;
O, wann erſcheint das Aug' und das Thor zu erſchließen,
Sprach Niva, mit Schlüſſel und Kelch unſer Kind?
„Hier bin ich!" rief ich aus, und wollte Heilung gießen
Aus dem Kelch in ihr Aug'; doch kein Tropfen rinnt
Als ihre Thränen, die ſie ſeufzend fallen ließen,
Die wurden zu Blumen, und zerfloſſen in Wind;
Und als ich des Paradieſes verſchloſſene Thüre
Mit der Primel, dem Himmelsſchlüſſel berühre,
Neiget das Blümlein das Haupt und ſpricht:
„Zu frühe erblüht ich, ich öffne noch nicht,
Mich hat das Feuer gelocket, und das Gift begoſſen,
Ich habe das Licht nur geahnet, und bin geſtorben."
Aber vor des Himmels Thüre, die noch unerſchloſſen,
Hab' um guten Willen ich eine Stelle erworben.
Und ich pflanzte es knieend, da ſprach Niva zu mir:
„Höre mich an, o mein Kind, ich verkünde dir,
Gehe hin und erbaue auf Felſen dein Haus; [31])
Denn von der Liebe des Volks auf reißendem Wagen

Digitized by Google

Wird einſt aus deines Schloſſes Thoren hinaus
Der Kelch durch den Garten des Landes getragen,
Und die Liebe gibt dem Volk den Kelch zu trinken:
Aber der Hunger des Abgrunds verlegt ihr die Straße,
Und ſpendet Nacht den Blinden mit theuerem Maaße,
Und Viele werden trinkend zum Abgrund ſinken.
Aber die Liebe des Volks auf dem reißenden Wagen
Wird Tſchernobog mit dem theueren Maaße erſchlagen.
Dann wird mit demſelben Maaße ihm wieder gemeſſen,
Das theuere Maaß wird der Hunger des Abgrunds freſſen,
Und mit mächtigem Stoß wird der reißende Wagen dringen
Gegen die Thore des Himmels, daß die Riegel zerſpringen,
Und die Welt ſchaut im Lichte des Heiligthumes
Den Kelch und die Liebe des Volks und den Kranz des Ruhmes!"
Alſo, und noch Vieles hat die Mutter geſprochen,
Aber es traf mich der Apfel, und der Traum war zerbrochen.

Kaſcha.

Im Traume folgt ich dem Eber durch verwachſene Schluchten.
Der verſchwand, und es lockte eine ſchimmernde Schlange
Mich tiefer zum Abgrund, und rings um mich fluchten
Die Felſen, die Wurzeln, die auf dem finſteren Gange,
Mich wälzend und windend zu verhindern ſuchten,
Aber ich kämpfte, getrieben von einem inneren Drange,
Wie ein Taucher der Tiefe gegen die hebenden Wellen,
Und gelangte zum Abgrund, zu des Zornes Schwellen.
Da ſah ich die Schlange hinunter dringen
Und hörte unten die Quäler, die finſtern Mächte
Die alten Zornlieder des Fluches ſingen,
Und ſah ſie weben die lichtloſen Zaubergeflechte,
Und die ſchimmernde Schlange hinein ſich ſchlingen;
Da war dieſe ihr Meiſter, und ſie waren Knechte.

Digitized by Google

Aber vom Keuſchlamm, das neben mir blühte, [32])
Fiel ein Blättchen hinab, und es hob ſich ein Gewüthe.
Da erbebte die Tiefe, da wichen die Schwellen,
Und in ſich zerſtürzte der Finſterniß Haus,
Und wo ich zur Flucht meine Füße wollt ſtellen,
Wich ſinkend der Grund, und mit wildem Gebraus
Ergoſſen und zerfloſſen ſich glühende Quellen,
Und der Eber brach gen mich aus den Büſchen heraus;
Aber ein Starker ergriff und erwürgte das Thier
Und legt es mir zu Füßen, und neigte ſich mir!
Frei ſtand die Bahn, und mein Herz zur Flucht,
Da ſenkte mir der bleierne Schlaf die Glieder,
Am Äpfelbaum ruht' ich in waldigter Bucht,
Und die Schlange, die verdächtige, ſah ich wieder.
Sie reichte aus dem Laub mir eine glühende Frucht,
Aber aus der Höhe tönte eine Stimme nieder:
„Der Schlange Haupt ſoll der Same des Weibs zertreten!"
Und es traf mich der Apfel, und die Geſichte verwehten.

Libuſſa.

Mir träumte, als zög ich durch ſchimmernde Wieſen,
Umſchirmet von Dirnen in Gold wohl gerüſtet,
Mit flatternden Fähnlein an ſtahlblanken Spießen,
Wie Käfer gepanzert, wie Pfauen gebrüſtet,
Und vor mir in Silbertrompeten ſie ſtießen:
Lache luſtig, lieb Leben, ſo lang dir gelüſtet!
Still ſtanden die Heerden, mich brüllend zu grüßen,
Und mir hüpfte ein goldenes Fröſchlein zu Füßen, [33])
Es ſang von der Zukunft; da führten den Zelter
Des Krokus mir ſtattliche Männer heran,
Und ich ſchwang mich zum Sattel, da neigten die Wälder,
Die Felſen ihr Haupt mir, und auf freudiger Bahn
Umwogte das Roß mir der Segen der Felder,
Und das Gold ſprang aus Bergen und lachte mich an;

Digitized by Google

Da verſtummte das Fröſchlein, es erhob ſich ein Wetter,
Und eine Taube flog vor mir, ein Bote der Götter,
Ich folgt ihr zur Hütte in das einſame Thal.
Zum Dach ſchwebt ſie nieder, und drehte und girrte,
Und es ward mir geboten das ländliche Mahl
An eiſernem Tiſche von freundlichem Wirthe;
Doch als er den Apfel von herrlicher Wahl
Mir reichte, eine Fledermaus das Haupt mir umſchwirrte,
Und aus meinen Dirnen, die zur Seite mir gingen,
Wollt eine die ſchimmernde Frucht mir entringen;
Doch die es geweſen, die nenne ich nicht;
Und es traf mich der Apfel, und es ſank das Geſicht.

Tetka.

Die Nacht der Zukunft ſpielet in dem Zwielicht
Des Schlafs, des Zeitenbrechers, mit dem Traum,
Und Räthſeldeutend hebt das heil'ge Frühlicht,
Der Seher, ſchon des Schleiers Safranſaum,
Die Schwalbe aber plaudert Alles aus,
Was ſingt ſie, Zwratka, über Krokus Haus?

Zwratka.

Ich ſage euch, was mir aus eurem Traum
Sich ſelbſt erklärt, und was die Schwalbe ſagt:
„Ihr wart, als ihr hier in der Wiege lagt,
So ähnlich euch, daß ſelbſt die Mutter kaum
Die Eine von der Andern unterſchied;
Doch als ſie einſt nach eurer Wiege ſieht,
Erblickt ſie, daß um Tetka's Angeſicht
Den Silberſchleier eine Spinne flicht,
Und Kaſcha's Stirne eine bunte Schlange
Gleich einem Zauberdiadem umfange,
Und auf Libuſſen's Haupt ein Fröſchlein ſitzt,
Gleich einem Blatte, das vom Thaue blitzt.

Digitized by Google

Erſchrocken, alſo euch geſchmückt zu ſehen,
Vertrieb die Thiere ſie mit ihrem Stabe,
Doch iſt aus falſcher Liebe dies geſchehn;
Denn Geiſter waren es, die ihre Gabe
Im Traume in die Seele euch gelegt.
Und wunderbar, als ihr vom Schlaf erwachtet,
War jeder Antlitz anders auch bewegt,
Man unterſchied euch, wenn ihr weintet, lachtet;
Und als zu mir ihr in die Schule gingt,
Die Zeichen dieſer Thiere ihr empfingt;
Sie, die dem finſtern Tſchart als Boten dienen,
Sind euch am Jahrstag der Geburt erſchienen,
Zum Dienſte Tſchernebog's euch zu ermahnen;
Denn von der lichten Götter Glanz verführt,
Verlaſſet ihr den Glauben eurer Ahnen,
Und nehmt dem finſtern Herrn, was ihm gebührt;
Beſinnet euch, der, den ihr ſtolz verlaſſen,
Wird euch verſchlingend ſelbſt als Opfer faſſen.
Was außer dieſem ihr im Traum geſehn,
Sind nur die Larven eurer Eitelkeit,
Traumſonnen, die ſich um die Thorheit drehn,
Irrſterne ſelbſt erfundner Herrlichkeit.
Die Äpfel Lado's brecht im erſten Blick
Des jungen Tags; dort auf dem Berge zieht
Er aus dem Nachthelm loſend ein Geſchick,
Kehrt euch zu ihm!" So ſprach der Schwalbe Lied.

(Sie wenden ſich gegen Morgen. Die Sonne geht auf, und ſie brechen die Aepfel, und zeigen ſich die darin verſchloſſenen goldenen Thierbilder mit Verwunderung)

Tetka.

Mir gab die Spinne Lado!

Kaſcha.

Mir die Schlange!

Digitized by Google

Libuſſa.

Und dieſes goldne Fröſchlein ich empfange!

Zwratka.

Erwäget! meine Worte werden wahr,
Des Abgrunds Boten, die euch früh geneigt,
Die Kikimora euch im Traum gezeigt,
Bot Lado euch in Himmelsäpfeln dar.
Laßt nicht umſonſt die finſtern Götter winken,
Dem Abgrund dient, er läßt euch nimmer ſinken. (Sie geht ab.)

Libuſſa.

War es Betrug? nein, möglich wär es kaum!

Kaſcha.

Die Thiere, welche Niva von uns ſcheuchte,
Hier in den Äpfeln wieder, und im Traum!

Cetka.

O Bjelbog, weiſer Sonnenführer, leuchte,
Gib heute keinem Zweifel in mir Raum.

Kaſcha.

Mit Morgenthau den Apfel ich befeuchte,
Die erſte Thräne, die Triglawa weint,
Bricht Zauberei, und iſt der Nachtkunſt Feind.

Libuſſa.

Ich folge dir.

Cetka.

Auch ich; nun mag ſie glauben,
Daß wir, wie ſie, dem finſtern Tſcharte dienen,
Mir wird kein Zauber je den Eindruck rauben
Der Jungfrau, die im Traume mir erſchienen.

Kaſcha.

Der Mutter iſt ſie immer Feind geweſen,
Und niemals wird ſie uns, die Töchter, lieben.

Digitized by Google

Tetka.

In ihres Blickes Kälte iſt zu leſen,
Daß ſie der Neid zum Dienſt des Tſchart getrieben.

Libuſſa.

Es ſtarrt ihr ſtruppicht Haar gleich einem Beſen,
Und aus den Augen blickt ſie, wie nach Dieben
Die Hexe durch die Zauberſiebe ſchaut. 34)

Tetka.

Und doch haſt ihrer Tochter du vertraut!

Libuſſa.

Auf gift'gem Steine wächſt oft heilſam Kraut.
Von früher Jugend war ſie mein Geſpiel,
Auch Niva war der kleinen Wlaſta gut,
Bei unſerm Wettlauf ſchmückte ſie als Ziel
Mit Jungfernkronen ihren Kinderhut,
Und als ich einſt von meinem Rößlein fiel,
Bemalte ſie ihr Herz mit meinem Blut.
Um mich hat ihre Mutter ſie verlaſſen;
Ich kann zu ihr, wie einem Schwerdte faſſen!

Biwog, Slawoſch, Primislaus treten auf.

Heil euch, am Tage, der euch uns geboren!

Slawoſch.

Heil euch, ihr Sterne in dem ſlav'ſchen Land!

Primislaus.

Heil euch, ihr böhm'ſchen Fürſtinnen erkoren!

Tetka.

Wem ward der Stab des Krokus zuerkannt?

Slawoſch.

Dir, Tetka!

Digitized by Google

Biwog.

Kaſcha, dir!

Primislaus.

Libuſſa, dir!

Tetka.

Es ſcheint, ihr ſprecht, uns zu verhöhnen, hier.

Slawoſch.

Straf Peron ſolchen Frevel! wißt, zur Wahl
Ertönte jeder gleiche Stimmenzahl;
Doch nur für dich, o Tetka, hob die Hand ich!

Biwog.

Dich, Kaſcha, rief ich aus!

Primislaus.

Libuſſen nannt' ich!

Libuſſa.

Daß guter Wille dir belohnet werde,
Wähl dir aus meinem Hof den ſchönſten Pflug,
Und weiter noch aus meiner beſten Heerde
Zwei ſchöngefleckte Stiere zum Bezug,
Und kehre heim, beſtelle treu dein Feld,
Dem bringt es Frucht, der es getreu beſtellt!

Kaſcha (zu Biwog).

Für deine Wahl muß ich dich auch beſchenken,
Den blanken Jagdſpeer nimm zum Angedenken,
Bequem iſt er der Hand und ſchwingt ſich gut,
Trag ihn zum Wald und tilg des Ebers Brut.

Tetka (zu Slawoſch).

Ich ſchenke dir des Opfers Silberbeil,
Das niemals noch unheil'ges Blut beſpritzt,
Fäll reine Opfer für des Landes Heil,
Auch nimm die Scheiben, die ich ſelbſt geſchnitzt:

Digitized by Google

Wie viele weiß, ein Zeichen guten Glücks,
Wie viele ſchwarz, ein Wink des Mißgeſchicks,
Zur Luft geſchleudert an die Erde kehren,
Wird dich des Looſes Götterlaune lehren.

Primislaus.

Libuſſa, werther, als aus deiner Habe,
Wär mir aus deiner heil'gen Hand die Gabe.

Libuſſa.

Nichts hab ich hier, doch ja, den Treiberſtecken
Schneid ich dir ſelbſt aus dieſen Haſelhecken,
Wenn er erblüht, erblühet auch dein Heil!

Primislaus.

Du ſchnittſt ihn ſelbſt, mein iſt das beſte Theil!

Libuſſa.

Nun kehrt nach Haus, und laßt die Götter wählen;
Die Stimmen, die belohnt, ſind nicht zu zählen.

Slawoſch.

Heil jeder, die von euch zum Throne ſteigt!

Biwog.

Ihr habt euch mild und huldvoll uns gezeigt!

Primislaus.

Heil Böheim, das ſich ſolchen Sternen neigt! (Alle Drei ab.)

Libuſſa.

Naht ſchon das Volk?

Kaſcha.

Ich höre nahes Singen.

Tetka.

Die Mägdlein ſind es, die uns Kränze bringen.

(Der Chor der Jungfrauen tritt auf; Wlaſta, Stratka, Scharka tragen Kränze.)

Digitized by Google

Chor (zu Tetka).

Heil dir, du Seherin,
Göttliche Schauerin,
Himmliſche Späherin,
Tempelerbauerin,
Am Tag der Geburt!

Stratka (ſetzt ihr einen Kranz von Schwalbenkraut auf).

Ich reiche dir den Kranz von Schwalbenkraut, [35])
Du Seherin, auch Lichtkraut wird's genannt,
Am Morgen, da du einſt das Licht erſchaut,
Aus Lichtkraut ich den Ehrenkranz dir wand!

Chor (zu Kaſcha).

Heil dir, du Heilende,
Abgrundergründende,
Hilfeertheilende,
Opferentzündende,
Am Tag der Geburt!

Scharka.

Nimm hin den Kranz zu deines Hauptes Zier, [36])
Gewunden iſt er aus dem heil'gen Kraut
Berufswand, das mit heilender Begier
Tief in die Blicke der Bezaub'rung ſchaut.

Chor (zu Libuſſa).

Heil dir, du Sehende,
Vorwelterwägende,
Mitweltverſtehende,
Nachweltbewegende,
Am Tag der Geburt!

Digitized by Google

Wlaſta.

Aus Frauendiſtel wand ich dir den Kranz, [37])
Ein ſcharfer Gürtel deiner hohen Zucht,
Du liebeſt ſtarker Waffen Schutz und Glanz,
So hab ich dir ein ſtreitbar Kraut geſucht!

Kaſcha.

Wie trifft ſich dies, auch Spinnenkraut genannt
Wird Schwalbenkraut, und Tetka hat die Spinne;
Auch Schlangenäugel heißt Berufeswand,
Das Aug' ich nun zur Schlange noch gewinne;
Froſchkraut iſt auch der Frauendiſtel Namen,
Und du, Libuſſa, haſt den Froſch. Wie kamen
Die Kräuter euch zur Hand?

Scharka.

Dort auf den Auen!

Libuſſa.

Dem, der mir lüget, werd ich nie mehr trauen.

Wlaſta.

Wir flochten Primeln, Veilchen und Narziſſen,
Doch meine Mutter hat ſie uns zerriſſen,
Da ſie vorüber ging; ſie gab uns dieſe,
Die ſelbſt ſie mühſam ſuchte auf der Wieſe!

Libuſſa.

Was will dies Weib von uns, iſt ſie von Sinnen?

Kaſcha.

Zur Sonne kommt es bald, laßt ſie nur ſpinnen!

Tetka.

Wohlan, ich trag den Kranz, den ich nun habe,
Es heißt auch Herrgottskraut, und Gottesgabe.

Kaſcha.

Und mag das Schlangenäuglein mich beſchreien,
Will ich doch heiligem Beruf mich weihen.

Digitized by Google

Libuſſa.

Von ſchönen Tagen ſoll der Froſch mir ſprechen,
Die Frauendiſtel meine Feinde ſtechen.
Hört, Hörnerklang!

Wlaſta.

Es zieht das Volk heran,
Zur Seite ſchnell mit dieſen Opferbränden.

(Sie ergreift mit Stratka, Scharka und Anderen noch glimmende Brände des Opfers.)

Libuſſa (heftig).

O haltet ein, das iſt nicht gut gethan,
Kein Feuerbrand ſei in der Mägdlein Händen!

Wlaſta.

Wir wollten Raum der Männerſchaar bereiten.

Libuſſa (drängend).

Nicht redet mehr, ihr ſetzet mich in Wuth,
Hinweg zur Moldau, löſchet ſchnell die Gluth,
Ihr ſollet böſe Vorbedeutung meiden! (Die Mägdlein gehen.)

Tetka.

Libuſſa!

Kaſcha.

Schweſter, was iſt dir geſchehn?

Libuſſa.

Ihr Himmelsgötter, was hab ich geſehn!
Was fuhr mir durch das Haupt mit Blitzesſchnelle,
Der ganze Wald war eine Feuerwelle.

Tetka.

Du täuſcheſt dich, es war die Morgenglut.

Libuſſa.

Es war ein Meer von Flammen und von Blut!

Digitized by Google

Kaſcha.

Die Sonne war es, die aus Wolken brach.

Libuſſa.

Nicht tröſtet mich, ich ſah es, ich bin wach,
O Böheim, Böheim, einſt in blut'gen Tagen
Wirſt du um dieſe blut'ge Sonne klagen!
Wohlan, ſie nahn, wem wird heut' Krokus Hut,
Welch Haupt hat heut zum letzten Mal geruht?

Tetka.

Der herrſcht nicht, der dem Himmel ſich geweiht!

Kaſcha.

Der Erde Tempel liegt vom Throne weit!

Libuſſa.

Die Ewigkeit borgt Kronen von der Zeit!

Der Zug des wählenden Volkes zieht unter dem Vortritte von Hornbläſern heran. Ihnen folgt Drzewoslaus mit der zuſammengerollten Fahne Chech's.[20]) Ihm folgt Lapack in einem ſafranfarbigen Rock, zwei andere Prieſter führen ihm das heilige weiße Roß des Swantowid nach, weiter Wrſch und Domaslaus, und die ganze Maſſe des Volkes; die drei Töchter Krok's treten an die Eiche, ihre Jungfrauen umgeben ſie, das Volk füllt rechts und links den Raum.

Drzewoslaus.

Euch naht, ihr Töchter Krok's, des Volkes Zug,
Zu deuten hier vor Euch der Vögel Flug;
Denn in getheilter Liebe ſchwankt die Wahl,
Und jeglicher ward gleiche Stimmenzahl.
Die Schwalbe, kehrend von der Winterreiſe,
Zog über unſerm Haupt die Jubelkreiſe,
Und ſchoß zum Tempel Peron's gleich dem Pfeile,
Der von dem Bogen fliegt, mit Blitzeseile.
Ihr Ziel war über Peron's Haupt die Spinne,
Die in des Gottes goldnen Locken webte,
Sie raubte ſie, flog dann zur Tempelzinne,
Sang hell ihr Siegesliedlein und entſchwebte.

Digitized by Google

Nun höret mich, den Älteſten im Land,
Der als ein Jüngling hier mit dieſer Hand
Vor Chech und Lech die heil'ge Fahne trug,
Den Krokus ſeinen Lehrer oft genannt,
Der alles Weſen dieſes Volks erkannt;
Mich hört, ich deute euch der Schwalbe Flug!
Die Freundin unſres Stamms und unſrer Art,
Flog ſie dem Wanderzuge Chech's voraus,
Und als er hier vollendet ſeine Fahrt,
Hing feſt am Felſen ſchon ihr kleines Haus;
Sie ſtreckte mit geſchwätz'ger Heiterkeit
Das kluge Köpfchen grüßend aus dem Neſte,
Und Chech ward froh und ſprach: „Es iſt nicht weit
Von hier nach Haus, wir ſind willkommne Gäſte,
Des Lichts Geſpielin weiſſagt gute Zeit,
Und ladet ein zu einem Frühlingsfeſte
Dich edles Volk, das aus der Heimath zog,
Und dich, o morgenrother Juterbog!"
Dann nahm er mir die Fahne aus der Hand,
Und pflanzte ſie in's Herz dem Vaterland!
Und wenn die Schwalben ſich dann gegen Winter
Zur Reiſe rüſtend durch die Lüfte ſchwangen,
Sprach er zu uns: „Wer will von euch, ihr Kinder,
Zum Frühling Botſchaft von zu Haus erlangen,
Der rede nun, kein Bote mag geſchwinder
Zum Orient, und wieder her gelangen."
Da wuchs in mancher Bruſt ein heimlich Sehnen,
Und unſre Grüße waren ſtumme Thränen,
Und auf der Schwalbe ſchuldlos Plaudern hörte
Wohl mancher fromm, wenn ſie zum Frühling kehrte.
So kehrte ſie uns auch zum Wahlfeſt heute,
Die treue, fromme, heilige Sibylle.

Digitized by Google

Vergönnet, daß ich euch ihr Liedlein deute,
Das ich belauschte in des Tempels Stille,
Der Spinne Trugnetz nahm sie von dem Bilde
Des Donnerers, und sang: „O laßt die milde,
Die Götterfreundin Tetka euch regieren,
So wird das Licht im Tempel triumphiren!“

Volksruf.

Heil, Tetka, dir! ja, Tetka soll uns führen!

Tetka.

In meinem Kranze ihr das Schwalbenkraut,
Auf meinem Stab die goldne Spinne schaut,
Im Traum sah ich die Himmelsschwalbe schweben
Und über Peron's Thron die Spinne weben;
Doch sah die Schwalbe ich von dieser tödten,
Als Iuterbog des Lichtes Thor erschloß;
Ich sah den Tag von ihrem Blut erröthen,
Das racheflehend sich in ihn ergoß.
Und was ich sah, das wird die Zeit euch lehren.
So wendet eure Blicke weg von mir,
Und laßt zum Himmel mich die meinen kehren,
Denn keine Krone trage ich von hier!

Lapack.

Grüß euch der Tag, ihr edlen Krokusblüthen,
Die Götter mögen unsern Stamm behüten!
Der Specht umflog sein Nest mit bangen Schwingen, 39)
Das Zwratka, meine kluge Frau, verstopft,
Er sollte ihr die starke Springwurz bringen,
Von der die Schlösser all, an die sie klopft,
Und alle Siegel, alle Felsen springen.

Digitized by Google

Schnell flog gen Morgen er und kehrte wieder,
Erſchloß ſein Neſt, und ätzte ſeine Brut,
Und warf zum Feuer dann die Springwurz nieder,
Die Schlangen gleich ſich drehte in der Glut.
Es iſt der Specht ein kräuterkund'ger Jäger,
Der unterird'ſchen Mächte Schlüſſelträger;
Die Springwurz aber wächſt, wo ihre Haut
Die Königin der Schlangen abgelegt,
Die, eine Künſtlerin, manch Wunderkraut
Zum Haupt der Sterbenden belebend trägt.
Specht, Schlange, Springwurz, Kaſcha, dich erheben,
Die ſich vor Allen tiefer Kunſt ergeben!

Volksruf.

Heil Kaſcha! dir ſoll man die Krone geben!

Kaſcha.

Wenn gleich die Schlange auf dem Stab mir glänzt,
Und Schlangenäuglein mir das Haupt umkränzt,
Ward doch der Schlange bös ein Fluch geflucht:
„Ihr Haupt zertrete einſt des Weibes Frucht!“
Nehmt euren Ruf zurück, die ihr mich rieft,
Nicht herrſchen kann, die über'm Abgrund ſinnt,
Und ſchöpfend unergründlich ihn vertieft.
Der Tiefe Schatz, den meine Kunſt gewinnt,
Iſt alſo groß an Umfang und Gewicht,
Daß ihn kein Thron umfaßt und kein Gebiet.
Mich krönet eure Krone nicht, es blüht
Mein Zepter zwiſchen Erd' und Himmel nicht!

Domaslaus.

Nun deute ich der frommen Taube Flug.

Wrſch.

Nein, mir gebührt das Wort, ich ſah den Schwan!

Digitized by Google

Domaslaus.

Die Taube fliegt zuerſt in Lado's Zug.

Wrſch.

Der Schwan ſchließt dichter ſich der Göttin an.

Domaslaus.

Die mehr geehrte Taube zieht voraus.

Wrzewoslaus.

Nicht ſtreitet, Männer; rede, Domaslaus!

Domaslaus.

So preis ich denn die keuſche Taube hoch,
Der Liebesgöttin Lado Herzgeſpiel,
Die ſie zugleich mit Lel, dem Kind, erzog,
Deß ſüßer Pfeil, wo er auch niederfiel,
So Menſch als Thier gleich einem Zepter zwingt.
Des Friedens und des ſtillen Glückes Bild,
Die Brut mit treuem Flügel ſie umſchlingt,
Wer iſt gleich ihr ſo huldvoll und ſo mild?
Den Göttern Freund, den Menſchen Schutzgenoß,
Ließ ſie ſich ſanft herab auf Krokus Schloß,
Und drehte ſich, und hat dich aufgeſucht,
Libuſſa, Bild der Milde und der Zucht!

Wrſchowetz.

Ich aber preis den Schwan vor allen hoch,
Der wie ein Vollmond vor dem jungen Tag
Heut' aus dem blauen Himmel niederflog,
Wie mächtig iſt der reinen Flügel Schlag,
Wie heiß, wie kühl die Woge ſeiner Bruſt,
Die an der Nymphe Schooß oft trunken ſchlug.
Und aus des Schneegefieders keuſcher Luſt
Springt wie ein Quell des Halſes Schlangenbug,
Und ſenkt des Hauptes ernſten Blick beſchaulich
Zum See, dem Spiegel des Geſtirns, vertraulich.

Digitized by Google

Er weiß zu herrſchen, denn des Volkes Zug
Führt er, ein Held, keilförmig gen die Welle!
Er weiß zu leben, denn um ſeine Zelle
Liebt er des edlen Kalmus duftend Rohr!
Er weiß zu ſterben, ſtärker als der Tod,
Singt er des Lebens Traum den Sternen vor!
Ich ſah ihn ſchweben vor dem Morgenroth
Um Krokus Schloß, dann in die Moldau rauſchen,
Und ſchnell beſonnen auf ein Fröſchlein lauſchen,
Das helle Tage ſang in lauer Nacht!
Der Held, der Dichter, Denker, will uns ſagen:
„Libuſſa ſoll auf unſerm Throne ragen!“

Volksruf.

Heil ihr! Libuſſa ſoll die Krone tragen!

Libuſſa.

Der Taube Flug hat mich im Traum gelenkt,
Der weckend mir den goldnen Froſch geſchenkt,
Und meinen Kranz flocht man aus Froſchkraut mir,
Vierblättrig brach ich auch dies Kleeblatt hier;
Friſch iſt mein Sinn, mein Herz iſt wohlgemuth,
Auch fühl ich in den Adern Herrſcherblut,
Den Himmel ehr ich, und den Abgrund hüt' ich,
Andre erkenn ich, und mir ſelbſt gebiet ich;
Doch allzumenſchlich ſcheint des Schwanes Deutung,
So laſſet dann dem Looſe die Entſcheidung:
Die heil'gen Scheiben werft.

Lapack (wirft vier Scheiben in die Luft).

Sie fielen gleich!

Drzewoslaus.

So führ ich dann das heil'ge Roß vor euch,
Das uns den Herrſcher grüßend ſtets gezeigt.
(Führt das weiße Roß an ihnen vorüber.)
Welch Wunder! Allen hat es ſich geneigt.

Digitized by Google

Lapack.

Nicht Wahl, nicht Vögelflug, kein Loos, kein Zeichen
Ruft eine unter dieſen Jungfrau'n aus;
Doch können dreie nicht zum Throne ſteigen,
Und einer kann es nur aus Krokus Haus;
Aus ſeinem Stamm bin ich ein ältrer Sproſſe:
Als ich das Roß des Swantowid's ſchon pflegte,
Trieb Krok als Knabe noch des Herzogs Roſſe,
Der faul hier an den Baum ſich ſchlafen legte.
Sein Dienſt war knechtiſch, und der meine heilig,
Kaum wußt er noch, welch Futter mehr gedeihlich,
Als ich ſchon manch Gebiß zu recht gefeilt,
Und manchen lahmen Bug und Huf geheilt.

Wrſch.

O Wundermann! voll Kunſt und voll Beruf!
Warum nicht heilteſt du den eignen Huf?
Dein Übermuth iſt recht ein Überbein,
Mit deinen Unterthanen lebſt du in Verdruß,
Und hinkſt mit lahmer Eitelkeit herein.
Bei dir kömmt auch der Hochmuth vor dem Sturz,
Denn gegen deines Stolzes hohen Fuß
Kömmt deiner Weisheit Stelze ſtets zu kurz!

Lapack.

Für dieſe Schmähung werde einſt beſchämt, [40])
Und dein Geſchlecht vergehe im Gericht.
Umſonſt hat nicht Dibilia mich gelähmt;
Daß meine Weisheit früher komm an's Licht,
Entriß ſie mich der Mutter Schooß zu ſchnell,
Die mit dem Leben zahlte ſolch ein Kind.
Um Mitternacht ward da der Himmel hell,
Und wie ein Weltſturm tobte rings der Wind.

Digitized by Google

Aus keiner Bruſt trank ich gemeine Nahrung,
Ich ſaugte an den Fingern ew'ger Geiſter,
Und was ich ſaugte, war die Offenbarung.
Der ſchwarze Tſchart war meiner Zunge Meiſter,
Von ihm erlernte ich den heil'gen Zorn,
Früh konnt ich ſegnen, früher doch noch fluchen,
Als Swantowid mich tränkte aus dem Horn,
Um fütterte mit heil'gem Honigkuchen.
Ein wundervolles Kind bin ich geweſen:
Da man zuerſt mich in den Tempel legte,
Ergriff ich heftig gleich den Prieſterbeſen,
Mit dem ich ernſthaft tüchtig um mich fegte.
Wer hält an Rath und Hilfe mir die Wage?
Wer heilt die Luft wie ich, wenn in den Pflock
Die Seuche ich mit ſtarkem Fluche ſchlage.
Wer iſt's, der würdiger als ich den Rock
Von Krokus heil'ger Feuerfarbe trage?
Aus einem Stamm iſt Zwratka auch, mein Weib,
Und herrlich raget meiner Wlaſta Leib;
Niva, des Krokus Weib, iſt unbekannt,
Und keiner kennt die Wurzeln ihres Lebens.

Domaslaus.

Nun alte ein, du wähltеſt dir vergebens
So überſafranfarbig das Gewand.
Wohl näher rühmſt du dich der Krokuszwiebel,
Denn deine Prahlerei bekommt uns übel.
Doch in den Blüthen liegt des Krokus Kraft,
Nicht in der Zwiebel, in dem leeren Schaft.
Nicht länger dulden wir dein eitles Schwätzen,
Von dir und dir, und dennoch nicht von dir,
Von Zwratka lernteſt du ſo frech verletzen
Den Ruhm des ſel'gen Krokus, und nun hier,

Digitized by Google

Um ſeiner Töchter Glanz zu überprahlen,
Den Lügenrock mit Safran dir bemalen.

Lapack.

Dir ſegne, Domaslaus, Zwratka die Heerde,
Und Gold und Silber pflüge aus der Erde,
Und alſo übermehre ſich dein Gut,
Daß du erſtickeſt in dem Übermuth!

Domaslaus.

Den Fluch dir ſelbſt zurück und deiner Brut!

Wlaſta.

Wer ſchützet mir den Vater gegen Hohn,
Wer iſt hier Herr, wer ſteigt auf Böhmens Thron?

Wrſch (ſchwingt ſein Schwerdt).

Heraus, mein Schwerdt, Libuſſa hoch und hoch!

Domaslaus (ſchwingt ſein Beil).

Empor, mein Beil, Libuſſa hoch und hoch!

Drzewoslaus.

Die Götter wollen auch das, was wir wollen,
Es ſchwebt ein Adler über unſrem Haupt,
Ich laß die Fahne Chech's im Wind entrollen,
Es rühre ſeine Zunge, wer da glaubt.

Alle Anweſende (außer Libuſſa knien nieder).

Libuſſa über alle Slaven hoch!

Libuſſa.

So wahr ich Peron in dem Donner höre,
So wahr ich Bjelbog in dem Lichte ehre,
So wahr mir Lado ihre Gunſt beſchere,
So wahr mein Blut ſich zu Triglawa kehre,
So wahr ich bei dem finſtern Abgrund ſchwöre,
Nehm eine Krone ich von dem Geſchick,
Die ihr gegeben, die ich nicht begehre,
Und nur den Göttern geb ich ſie zurück!

Digitized by Google

Tetka.

Auch ich, Libuſſa, beuge mich vor dir!

Kaſcha.

Libuſſa, Fürſtin, Kaſcha huldigt hier!

Libuſſa.

Zu Füßen nicht, am Herzen ruhet mir.
Aus Tetka's Augen grüße mich der Himmel,
Aus Kaſcha's Bruſt der Erde Herz mir ſchlage,
Daß ich in Ehren durch das Weltgetümmel
Den Hut des Chech's, den Stab des Krokus trage.
Gib Segen, Himmel, gebe Troſt mir, Erde,
Daß Troſt und Segen in mir herrſchend werde!

Drzewoslaus.

Zum Schloſſe Pfary folg uns, Jungfrau, jetzt,
Dort wird der Hut des Chech's dir aufgeſetzt.

Libuſſa

Eh' ich betrete eures Thrones Schwelle,
Gebührt, daß ich das eigne Haus beſtelle!
Zuerſt bedenke ich die Nächſten mir,
Und theile meines Vaters Güter hier.
Der weit umſchau'nden Berge Himmelsſtufen,
Die Felder, Wälder, Höfe, hoch gelegen,
Wo kühne Hirten auf den ſteilen Wegen
Zerſtreuten Heerden mit dem Horne rufen,
Verleih' ich, Himmelſchau'nde Tetka, dir;
Doch was der Berg verſchließt, das bleibe mir.
Der Flüſſe Bett, der Felſenthäler Schlünde,
Die Felder, Auen, Höfe, tief gelegen,
Wo durch der fetten Triften Schattengründe
Der Quellen Silberbänder ſich bewegen,
Verleih' ich, Erdefreundin Kaſcha, dir;
Doch was die Fluth herſchwemmt, das bleibe mir!

Digitized by Google

Pfary, des Vaters Schloß am Moldau-Rand,
Sei nun nach mir fortan Libin genannt,
Mit Mauern und mit Thürmen auch gezieret,
Daß seine Zinne fürstlich triumphiret.

(Sie wendet sich zu ihren Jungfrauen.)

Ihr Mägdlein, rüstig, züchtig, schlau und kühn,
Gespielen mir in edler Waffenlust,
Gefährten mir in Freude und Bemühn,
Ihr, deren Pfeil der Schwalbe Silberbrust,
Ihr, deren Schwerdt des Wolfes Nacken bricht,
Ihr, deren Beilschlag Stiere niederreißt,
Ihr, deren Speer des Bären Fell durchsticht,
Ihr, die mit freudigkühnem Rittergeist
Dem Wildroß bänd'gend in die Mähne greift,
Und zwingend mit der Lenden Wucht auf Gäulen
Der Wälder wildverschlungne Bahn durchschweift;
Ihr, die im Wettspiel starke Felsensäulen
Mit eurer Arme Macht zum Ziele schwingt,
Und auf der Füße Schwung sie überspringt,
Euch wähl zu meines Leibes Wache ich!
Und wer begehret jetzt das Wort an mich?

(Druhan und Chobol treten aus der Menge, und legen ihr einen Block Silber vor die Füße.)

Druhan.

Druhan und Chobol werden wir genannt,
Es sendet uns der Vater Borzislaus,
Gen Niedergang der Sonne steht sein Haus,
Dort jenseit an der blauen Berge Wand;
So tief steht er in seines Lebens Abend,
Daß er des Wegs hieher nicht mehr vermag.
Er förderte jüngst, seine Grube grabend,
Hier diesen freud'gen Silberblock zu Tag,

Digitized by Google

Und legt dem neuen Herrscher ihn zu Füßen
Durch seine Söhne, die dich für ihn grüßen.

Libussa

(sieht erst denkend auf das Silber, dann steigt sie plötzlich auf den Block, hebt ihren Stab empor und spricht mit Begeisterung bis zur Bewußtlosigkeit steigend).

Ich sehe einen Berg im Morgenlicht, [41])
Er hebet dreigezackt sich aus dem Grund,
Weil dreimal sich das Silber in ihm bricht,
Mit Kupfer wechselnd in der Tiefe Schlund;
Dort schlaget ein, dort lagert reiche Schicht,
Es spricht zu mir der guten Götter Mund:
„Verheißen ist euch also reiches Gut,
Als reich die Wahrheit euch im Herzen ruht!"

Ich sehe einen Berg, dort Mittagwärts,
Der Fichte finstres Grün umdüstert ihn;
Der ernste Held trägt stolz ein goldnes Herz,
Aus dem auch eine goldne Zeit wird blühn,
Bis einst um einen grimmen Mord der Schmerz
Den reichen Schatz zur Asche wird verglühn;
Drum haltet euch in Bruderliebe warm,
So trägt euch ewig dieser goldne Arm.

Ich sehe einen Berg gen Niedergang,
Die Birke saust um seine graue Stirn;
Ein gut Gefäß gibt einen guten Klang,
Des Greisen Haupt umfaßt ein silbern Hirn;
Schlagt ein, ihr Männer, dort ist reicher Fang,
Und führt euch recht gen Abend das Gestirn,
So mehrt sich euer Stamm und euer Reich,
Und fremdes Volk beugt seine Kniee euch.

Digitized by Google

Ich ſehe einen Berg gen Mitternacht,
Wo fremd ein Volk nicht unſrer Zunge wohnt;
Wie ſchimmert ihm der Schooß, wie ſilbern lacht
Sein Herz gleich einem vollen Erdenmond!
Dort thut ſich auf ein unermeßner Schacht,
Dort iſt der Thron, wo recht das Silber thront,
Ich höre, wie der Hammer fleißig ſchlägt,
Ich ſeh die Münzen rollen, die er prägt.

Ich ſehe rings der Mittelberge Schooß
An Zinn und Eiſen, Blei und Kupfer voll,
Und Edelſteine brechen funkelnd los,
Und Perlen ſpielen in dem Flußgeroll.
Des Landes Herz iſt ſo an Reichthum groß,
Daß Erd' und Himmel in ihm überquoll.
O ſlaviſches Volk! beginne deinen Lauf!
Rings jauchzet dir der Grund Glück auf! Glück auf!

Chor von Männern.

Glück auf! Glück auf!
O lehr' uns den Lauf!
Wir bringen das Gold dir,
Die Sonne des Abgrunds;
Wir heben das Silber,
Den Vollmond der Tiefe;
Das Kupfer, das Eiſen,
Die Sterne der Erde,
Zum Tag dir herauf.
Glück auf! Glück auf!

Libuſſa (erhebt ſich aus ihrer Schweſtern Armen).

Was ſingen dieſe Männer? Warum hattet
Ihr in den Armen mich, da ich erwacht?

Digitized by Google

Tetka.

Aus den Gebirgen kehrt dein Geiſt ermattet!

Kaſcha.

Gen Morgen, Mittag, Abend, Mitternacht,
Warſt du mit glühndem Antlitz hingewendet,
Ein Silbermond hat deine Stirn gelacht,
Dein Haar war dir von Sonnengold umblendet,
Die Augen funkelten gleich Edelſteinen,
Wie glühend Kupfer ſchimmerten die Wangen,
Und Thränen ſah ich dich wie Perlen weinen,
Die Hände ſchloſſeſt du wie Eiſenſpangen,
Und lagſt im Arm uns ſchwer wie Zinn und Blei,
Es leuchtete dein Mund wie ein Rubin,
Und deine Lippe ſprach in Phantaſei
Von dieſes Landes Herz, das dir erſchien.
Die Männer wollen zu den Bergen hin,
Den Schatz der Tiefe an das Licht zu ziehn.

Libuſſa (geſammelt).

So hatte dann die heil'ge Morgenſtunde,
Mein gutes Volk, heut' Gold für dich im Munde.
Chobol und Druhan, euch ſei nun verliehn
Des Bergbaus Amt, erwählet euch Geſellen,
Was ich verkündet, an den Tag zu ſtellen,
Und fördert, was ihr findet, nach Libin,
Daß ſich der Erde Segen, weiſ' geleitet,
In allen Adern dieſes Volks verbreitet.
Doch wer bemerkte meiner Ruthe Schlag,
Und kennt noch meiner Rede reichen Gang?
Er fördre meines Traumes Schatz zu Tag,
Den mein Erwachen wieder nun verſchlang;
Die goldnen Berge, die ich mir geträumt,
Sind ſonſt wie Morgenwolkengold verſchäumt.

Digitized by Google

Lapack (ſtellt ihr den Knaben Ziack vor).

Ich ſchenke dir hier Ziack, den klugen Knaben,
Auf Rinden lehrt ich ihn dein Wort zu graben.

Libuſſa.

Die Seele war mir alſo Gottes voll,
Ich ſprach, ſo wie der Himmel überquoll,
Du ſchriebſt der Jungfrau Worte auf, mein Kind,
Weil Weisheit, Unſchuld gern beiſammen ſind.
Ich nehme dich zu mir, ſei mein Geſell!
Nun, lieber Schreiber Ziacku, ſchreibe ſchnell:
„Aus dieſem Silberblocke, der mich trug,
Als meine Ruthe auf die Schätze ſchlug,
Zelu, ein Götterbild, geformet werde,
Das alle Götter Himmels und der Erde,
Und Morgen, Mittag, Abend, Mitternacht
Mit ſeines Leib's Geſtaltung ſichtbar macht."
Ich bin bereit, führt mich auf Krokus Schloß
Und ſetzet mir Chech's Hut auf meinen Kranz,
Daß er nicht welke in der Sonne Glanz.

Volk.

Heil dir, Heil dir, auf unſres Gottes Roß!

(Sie beſteigt das heilige Roß und zieht in feſtlicher Ordnung unter Muſik ab.)

Digitized by Google

Zweiter Act.

Ein Waldplatz von hohen Eichen umgeben; links vom Vorgrunde zieht sich eine Felsenwand am Hintergrunde herum, bildet dort rechts Höhlen und öffnet links eine wildverwachsene Schlucht; mitten durch den Plan ergießt sich eine Quelle. Libussa tritt mit ihren Jungfrauen bewaffnet auf.

Libussa.

Hier, wo ich von den Schwestern bin geschieden,
Will ich zu ruhen mich ins Grüne setzen.

Wlasta.

Was störet, Fürstin, deiner Seele Frieden?

Libussa.

Entbehrung nur lehrt uns das Werthe schätzen.

Wlasta.

Sie kehren bald, denn Fürstentöchter finden
Die Höhen leicht, wo in die Ferne schauend
Sie, ihrem Namen stolze Hallen bauend,
Den ew'gen Wiederhall des Nachruhms gründen.

Libussa.

Doch fühle ich, der Mensch bricht jeden Stein
Der Selbsterbauung aus des Freundes Herzen.

Wlasta.

Am Haus der Eigenthümlichkeit bau'n Schmerzen.

Digitized by Google

Libuſſa.

Und mit den Herren zieht die Sorge ein!
Sonſt wandelte ich harmlos, und nun rag ich
Als Doppelziel der eifernden Begier;
Der Jungfrau und der Fürſtin Krone trag ich,
Und Sorge niſtet in der Ehre Zier.

Stratka.

Doch wer erkeckte ſich, nach dir zu ſchauen,
Du Seherin, du herrlichſte der Frauen!

Libuſſa.

Nicht möcht' ich über Männern herrſchend ragen,
Die meiner niemals zu begehren wagen,
Die Adler ſind ſie, die in Kronen bauen
Und lichtbegierig nach der Sonne ſteigen.

Stratka.

Die Sonne biſt du, die ſie nie erreichen.

Libuſſa.

Hat mich geheiligt gleich der Götter Gunſt,
Tönt gleich von Weiſſagung mein ird'ſcher Mund,
Bin ich doch Erbin nur ſo hoher Kunſt,
Der Götter Weisheit thue ich nur kund.
Das Meinige iſt ſterblich, Schaum und Dunſt,
Ich bin ein Werkzeug, göttlich iſt der Grund.
Ein goldnes Heft hat Manchen ſchon verführt,
Zum Schwerdt zu greifen, das ihm nicht gebührt.
Saht ihr nicht Domaslaus, den reichſten Mann,
Mit ekler Schmeichelei die Wahl mir ſtimmen,
Und nicht den kühnen Wrſch im Friedensbann
Sein Schwerdt mit eitler Haſt mich wählend ſchwingen?
Zur Wette ſah ich Geiz und Kühnheit klimmen,
Im regen Eifer ſchienen ſie zu ringen.

Digitized by Google

Wlaſta.

Zum Hohne Lapack's!

Libuſſa (bedeutend).

Wlaſta, liebſt du mich?

Wlaſta.

Mehr als mich ſelbſt, wie meine Ehre dich.
Lapack iſt Bazack's Sohn, der deinem Vater
Der ältre Bruder war, aus reiner Ader
Sproßt Zwratka aus dem ält'ſten Stamm der Chechen,
In mir fließt Krokus Blut, das an den Frechen
Sich Rache nimmt nach heiligem Geſetz.

Stratka.

Nicht nenne frech den kühnen Werſchowetz,
Der höher ſtammt als du, ein Sohn der Lechen.
Ein freud'ger Schütze ſchießt auch ohn' zu zielen,
Berauſcht ſchon, wo nur bunte Fahnen wehn,
Läßt er den Helmbuſch gern im Winde ſpielen;
Erfreut war er, Libuſſen's Glanz zu ſehn
Im Spiegel ſeines Schwerdtes. Sag, wer meiſtert
Ein edles Herz von Feſtlichkeit begeiſtert?
Sein Schwerdt hat er zur Sonne nur erhoben.

Libuſſa.

Laut wirſt du, ſtille Stratka, ihn zu loben.

Stratka.

Ihn nicht zu loben, war ich ſtill allein.

Libuſſa.

Und was wirſt du einſt ſein, um ihn zu ſchmähen?

Stratka.

Um aller Götter willen, halte ein,
Weil deine Worte die Geſchicke ſäen.
Ich liebe ihn, o gib ihm deine Huld!

Digitized by Google

Libuſſa.

Die Huld, die du verſchwendeſt, wird dir Schuld!

Stratka.

Nach Ehren ſtrebt er, denkt ſich mein nicht würdig.

Libuſſa.

Durch ſeiner Demuth Stolz wirſt du erniedert.

Stratka.

O mach an Ehren ihn mir ebenbürtig!

(Sie kniet vor Libuſſen.)

Libuſſa.

Bedenke, was du Wlaſta kaum erwiedert,
Steh auf und ſchone dein, entreiße nicht
Die finſtre Prophezeihung meinem Munde,
Die wahr geworden bald zu Tage bricht.
Vom Stamm des Lechs iſt der beſcheidne Kunde,
Der, dir nicht ebenbürtig, Ehr' begehrt?
Wer ſo mit Demuth eignen Ruhm verſehrt,
Iſt nur ein ſtolzer Wolf als Schaf verkleidet,
Der dir, du ſchuldlos Lamm, Verrath bereitet.
Ein Gürtel von Jungfräulichkeit dem Thron,
Nicht für die Männer Mittler, Lockung, Schlingen,
Ließ ich von euch den Stuhl des Chech's umringen.
Die Zunge, die ihn lobte, wird zum Lohn
Der Buhler dich hinabzuſchlingen zwingen.
Wer Männer liebet, ſoll es mir verſchweigen,
Wer mich liebt, werden treue Waffen zeigen.

Stratka.

Libuſſa!

Libuſſa.

Rede nicht, ich bin ohn' Zorn!
Laßt mir ertönen nun das ernſte Horn,

Digitized by Google

Die Töne machen alles wieder gut,
Zerriſſ'ne Herzen füllet ihre Flut.

(Schwermüthige Hornmelodie. Libuſſa ſitzt an einem Felſen, Stratka und Scharka ſtehen ihr zur Seite, Wlaſta hinter ihr. Stratka ſcheint im Nachdenken begriffen, und ſchwingt zugleich ihr Beil im Takte der Muſik. Es fliegt ein Pfeil nach Libuſſa. Wlaſta fängt ihn mit ihrem Schild auf.)

Wlaſta.

Ihr Mägdlein, Schilde vor, es droht Gefahr!

(Die Mägdlein decken Libuſſa mit Schilden. Ziack klettert auf eine Eiche.)

Libuſſa.

Verrath! Verrath! o fechte, meine Schaar!

(In dieſem Augenblicke ſpringen mehrere Avaren hinten hervor und reißen Libuſſen ins Gebüſch. Wlaſta ſchlägt mit dem Beile wüthend drein, Moribud trifft ſie mit einem Pfeil in den Arm. Von allen Seiten dringt der Feind ein und wird kühn zurückgedrängt, ſie verlaſſen alle fechtend die Bühne. Das volle Orcheſter fällt bei dem erſten Pfeilſchuß in die Waldhornmelodie ein und begleitet das Getümmel des Streites diminuendo bis in einige Entfernung; man ſieht Ziack ſchreibend auf der Eiche beſchäftigt. Werſchowetz und Domaslaus treten von entgegengeſetzten Seiten auf, ſie meſſen ſich mit eifernden Blicken, die Muſik verſtummt in leiſeſter Ferne.)

Werſchowetz.

Was treibt dich, Domaslaus, hieher zum Wald?

Domaslaus.

Was treibt dich, Werſchowetz, hieher zum Wald?

Werſchowetz.

Du ſuchſt wohl fette Weide, ſatter Hirt?

Domaslaus.

Du ſuchſt wohl zahmes Wild, mein brünſt'ger Jäger?

Werſchowetz.

Du ſuchſt wohl zahmes Vieh, das ſich verirrt?

Domaslaus.

Wer ſtellte dich in dieſen Wald als Häger?

Digitized by Google

Werschowetz.

Ich stehe, daß man zahmes Vieh nicht raube.

Domaslaus.

Schimpfst du ein zahmes Vieh die reine Taube,
Libussen's Vogel auf des Glückes Bahn?

Werschowetz.

Schimpfst du ein zahmes Wild den edlen Schwan,
Deß Flug der Götter Wille ausgesagt?

Domaslaus.

Ich nenne zahmes Wild des Schwanes Magd,
Die Gans; um Stratka, denk ich, gehst du aus?

Werschowetz.

Ich nenne zahmes Vieh des Stieres Weib,
Um Kühe nur, denk ich, buhlt Domaslaus.

Domaslaus.

Vor ihren Hörnern hüte deinen Leib,
Sie stößt dich nieder, wird sie mir zu Theil.

Werschowetz.

Und Stiers genug erschlägt an dir mein Beil!

(Sie stehen in einer drohenden Stellung.)

Biack (liest, was er geschrieben).

„Am Tag nach ihrer Krönung fiel Libussa —"

Werschowetz.

Wer spricht hier, Schreiber, du?

Domaslaus.

Wo ist Lissuba?

Biack (fortfahrend im Lesen).

„In Feindes Hand, und ihr prophet'scher Schrei
Rief aus, sie falle durch Verrätherei.
Wie Männer fochten Dirnen für ihr Glück
Und Männer eiferten um sie wie Dirnen."

Digitized by Google

Domaslaus.

Ich rette sie, jetzt ist der Augenblick! (Will ihr zu Hilfe eilen.)

Werschowetz.

Kein reicher Bauer glänzt in den Gestirnen!

(Vertritt ihm den Weg.)

Domaslaus.

Du willst mich halten, armer Degenschelm!

Werschowetz.

Schlag Gold dir, armes Schwerdt, vom Schelmenhelm!

(Erhebt sein Schwerdt gegen ihn. Domaslaus legt sich in Schutz, sie beginnen zu fechten. Libussa tritt mit einigen Mägden auf, die Streitenden fahren aus einander. Ziack steigt vom Baume nieder).

Libussa.

Ha, Feinde! weh mir, Schlimmres muß ich sehn!
Der junge Sieg, kaum unserm Schwerdt entsprungen,
Muß innerm bösen Streit entgegen gehn!
Entweihst du so, o Werschowetz, das Schwerdt,
Das du, mich wählend, gestern kühn geschwungen?
Wird so, o Domaslaus, dein Beil entehrt,
Das mir zur Ehre gestern du erhoben?
Ist leer der Stuhl des Chech, daß jene Waffen,
Die gestern feste Treue mir geloben,
Sich heute eigenmächtig Recht verschaffen?
Mein Schreiber Ziack, du ehrest das Gesetz,
Sprich, wie brach hier der Streit der Männer aus?

Ziack.

Du buhlst um eine Kuh, sprach Werschowetz,
Du buhlst um eine Gans, sprach Domaslaus.

Libussa.

Mit dieser Kuh, sprich Wrsch, was meintest du?

Digitized by Google

Werschowetz.

Bei'm Peron, Andres nicht, als eine Kuh,
Des Stieres milchreich Weib, das fromme Weſen,
Am Haupt der Gabel gleich, am Schweif dem Beſen!

Domaslaus.

Er lügt, ich ſuchte dich, o freche Stirne!

Libuſſa.

Was meinteſt, Domaslaus, du mit der Gans?

Domaslaus.

Bei'm Peron, keine Gans, nein, eine Dirne,
Des Menſchen Weib, die in's Geſicht des Manns
Liebkoſt, und hinter'm Rücken grimmig haßt.

Werschowetz.

Ich ſuchte dich, er lügt, der freche Gaſt!

(Wlaſta, Stratka, Scharka und die Mägdlein kommen zurück, ſie führen Moribud gebunden.)

Wlaſta

Sieg! Sieg! durch Stratka's Hand gebunden,
Sieh hier den Sohn des Königs der Avaren,
Den Moribud.

Stratka.

Durch Wlaſta überwunden
Sind ihm geſunken ſeine ſtolzen Schaaren.

Libuſſa.

Euch werde hoher Lohn vor aller Welt!
Dir, Stratka, ſchenk ich den Gefangnen hier,
Erſchlage ihn, mach ihn zum Sclaven dir.
Laß frei ihn gegen reiches Löſegeld;
Mit kühner That getilgt iſt deine Schuld,
Den preiſ' ich ſelig, der in deiner Huld.

Digitized by Google

Stratka (zu Wrſch).

Dich preiſt Libuſſa, nimm den Königsſohn,
Den erſten Mann, den ich gefangen habe.

Werſchowetz.

Nicht hütet mich ihr Lob vor ſeinem Hohn;
Nähm ich von einer Dirne ſolche Gabe,
Er dächte, ſelbſt läg ich in ihren Banden;
Gebrauch ich einen, fange ich mir einen.

Stratka.

Nimm ihn von mir, es iſt zum Tauſch verſtanden,
Den erſten, den du fängſt, mach du zum meinen.

Werſchowetz.

Ein Jeder ſei des eigenen Sclaven Wächter,
Ich nehm ihn nicht von dir und geb dir keinen.
Für Königsſöhne nähmſt du Königstöchter,
Nicht zahl ich einer Magd ſo hohen Preis.

Stratka.

Halt ein, o Werſchowetz, Libuſſa weiß —

Werſchowetz (einfallend).

Daß herrlich ſie, das weiß ſie nicht von dir.

Stratka.

Weh mir, daß du mich liebeſt, ſagt ich ihr!

Werſchowetz.

Verfluchte Zunge, die ſie ſo belog,
Unſel'ger Mund, der, Stratka, dich betrog,
Armſelig Herz, das jedem Kuſſe glaubt,
Den um die Herrin man der Magd geraubt.
So werf vom Harniſch ich das bunte Fell
Des trügeriſchen Liebesgotts, des Lel,
Für einen Krieger iſt er kein Geſell,
Fahr wohl, o Stratka, und verſtehe Scherz!

Digitized by Google

Stratka.

Weh mir! weh mir! der Zorn bricht mir das Herz!

Moribud.

Löſ' meine Bande, Magd, den Lügenheld
Erſchlag ich dir, er ſei mein Löſegeld!

Libuſſa.

Schweig Sclave, denke deiner eignen Schmach!

Stratka.

So groß iſt fremde, ohn' ſich zu vermeſſen,
Durft er vor ihr die eigne Schmach vergeſſen.

Libuſſa.

Gedenke, Stratka, wie ich zu dir ſprach:
„Dich wird des Buhlers frecher Undank zwingen,
Die Zunge, die ihm diente, zu verſchlingen!
Wer Königsſöhne fängt, verzweifle nicht,
So ihm gemeines Wild das Netz durchbricht.“

Werſchowetz.

Du höhnſt zu hart mich, der die Magd betrog,
Denn jeder Adler, der zur Sonne flog,
Wählt erſt die Ceder ſich zum hohen Sitze,
Eh' er den Flug znr Sonne wagt zu richten;
Von dort gewöhnt an Strahlen und an Blitze,
Mag kühner er zum Licht die Flügel lichten.
Sich ſo nicht nähernd erſt mit liſt'gem Witze,
Dürft leicht des Lichtes Fülle ihn vernichten.
Nur um die Sonne diente ich dem Strahl,
Ich ſchwang mein Schwerdt, und brach die träge Wahl.

Domaslaus (auffahrend).

Nicht du allein, ich brach mit dieſem Beil
Der Wähler Zweifel zu Libuſſen's Heil!

Digitized by Google

Wlaſta.

Raſ't ihr, ihr wollt wohl gar mit Schwerdt und Beilen
Euch hier in unſre hohe Fürſtin theilen?

Libuſſa.

Nie dank ich euch, ich hab es nie begehrt,
Ein Reich, das ihr mir gabt, iſt nichts mir werth.

Werſchowetz (zieht das Schwerdt).

Sei nochmals Zunge mir, heraus, mein Schwerdt,
Daß ich Libuſſen liebe, ſage laut!

Domaslaus (hebt ſein Beil).

Dies Beil dir deine Vorhand niederhaut.

(Sie dringen gegen einander.)

Stratka.

Erſchlage ihn, denn ich war ſeine Braut!

Libuſſa (tritt zwiſchen ſie).

Recht Frevler, ſo gering war auch mein Werth,
Daß ihr aus niedrer Selbſtſucht mich erwählt.
O ſchlechte Liebe, die erſt mein begehrt,
Sieht mit dem Stab des Chech ſie mich vermählt.
Doch ſchlecht iſt ſchlechte Liſt euch hier geglückt,
Ihr habt mich der Begierde ſelbſt entrückt.
Mich lieben durftet ihr; vor manchem Weib
Hat Lado herrlich mir geſchmückt den Leib.
Doch nicht nach meinem Kranz, nein, nach der Krone
Streckt ruheſtörend ihr die freche Hand.
Eh' ihr gedient, wollt herrſchen ihr im Land,
Deß klage ich euch an vor meinem Throne!
Welch Zeichen führſt du, Werſchowetz, im Schild?

Werſchowetz.

Die Säge, Fürſtin, Krokus gab dies Bild [42])
Dem alten Wrſch, weil er ohn' Widerſtand

Digitized by Google

Krok's heil'ge Eiche ungefällt verließ,
Als er ihm, was er nicht gewußt, verwies.

Libuſſa.

Wie kommt in's Schild dir, Domaslaus, das Beil?

Domaslaus.

Mein Vater nahm an jenem Holzſchlag Theil.

Libuſſa (feierlich).

Wen du berührſt, Geſchick, der muß verderben,
Die Sünde ſah von Kind zu Kind ich erben,
Die Väter legten Hand an Krokus Eiche,
Die Söhne legen Hand an ihre Zweige —
Und in einander leg ich eure Hände;
Auf daß ich wie der milde Krok vollende,
Verzeih ich euch, vertraget euch in Güte!
Der finſtre Tſchart, der alle Flüche höret,
Die Bilder eurer Schilde euch behüte!

Domaslaus.

So höre, Fürſtin! Domaslaus hier ſchwöret: —

Libuſſa.

Nicht ſprich den Eid aus bei ſo kleiner Sache, [43])
Wer oft die Götter ruft, reizt ihre Rache.
Der Männer Handſchlag ſei ein feſt Geſetz,
Wer treulos iſt, wird auch meineidig ſein.

Domaslaus (reicht ihm die Rechte).

Um unſrer Väter Freundſchaft, Werſchowetz!

Werſchowetz.

Wir ſtehn in gleichem Weh, ich ſchlage ein.

Libuſſa.

Nun zeige, Wrſch, um mich dich als ein Held,
Die Feinde, deren Vortrab Wlaſta ſchlug,
Vernichte gänzlich auf dem böhm'ſchen Feld.
Nun zeige, Domaslaus, daß nur dein Pflug

Digitized by Google

Um mich allein ſo vieles Gold erpflügt;
All deine Macht der ſeinen beigefügt,
Vertilgt der Feinde Spur in dieſem Land;
Zu Führern meines Heers ſeid ihr ernannt.
Verſammelt eurer Knechte ſtarke Schaaren,
Und ziehet morgen ſchon gen die Avaren.
Seid reich und ſtark zum Schutze meines Throns,
Tilgt eurer Schilde Schuld in Feindes Blut,
Siegreich gewärtiget euch hohen Lohns,
Ein kühner Arm erringet hohes Gut! (Sie beugen ſich vor ihr.)

Stratka.

Vergönne nun das Wort, Libuſſa, mir!
Ich löſe, Moribud, die Feſſeln dir;
Zieh hin zu deinem Vater, ſprich: „Die Magd,
Die einen Mann geliebet, warf mich nieder,
Die Magd, die Keinen liebt, befreit mich wieder,
Und aus dem Lande unterm Thron der Magd
Zieht nun der Magd Verräther, dich zu treiben!
Doch mußt du noch der Magd verpflichtet bleiben,
Bis du den Wrſch erſchlagen in dem Feld;
Denn ſeine Zunge iſt dein Löſegeld. (Sie löſt Moribud's Feſſeln.)

Libuſſa.

Genug, zieh, Moribud, befiehl den Deinen,
Den böhm'ſchen Grund und Boden zu verlaſſen,
Sonſt wird das Schwerdt der Jungfrau ſie erfaſſen;
Und ſtünden dicht ſie, wie in dieſen Hainen
An Zahl und Kraft die Stämme ſind geſchaaret,
Soll Domaslaus, der ſeines Beiles Schläge
Mit Werſchowitzen's ſcharfgezahnter Säge
Zu meines Willens Dienſten nun gepaaret,
Sie lichten, daß die Geiſter der Avaren
Wie Rabenſchwärme zu dem Abgrund fahren!

Digitized by Google

Moribud.

Zu gut gehalten deiner Drohung Werth,
Sag, hohe Jungfrau, was du Böhmen nennst?

Libuſſa.

So weit als Rauch von einem böhm'ſchen Herd
Zum Himmel ſteigt, und in der Sonne glänzt,
So weit als mein jungfräulich Ehrenſchwerdt
Dem Feinde Trutz, dem Freunde Schutz gebietet,
So weit und weiter iſt dies Land begrenzt.
Böheim nenn ich der milden Thäler Schooß,
Von goldgeherzter Berge Kranz umfriedet,
So weit die Chechen nach der Götter Loos
Mit Pflug und Heerde wandernd ihn durchzogen,
So weit ſie fortan ihn durchziehen mögen;
Ich nenne Böheim, wo auf Ährenwogen
Im goldnen Scheffel ſchwimmt der Siwa Segen,
Der europäiſchen Jungfrau Bruſtgeſchmeid, 44)
Das Schmuckkäſtlein zu ihrem Ehrenkleid,
Voll Perlen, Edelſteinen und Granaten,
Den reichen Schatz voll aller Götter Gnaden,
Hier vor dem Thron Libuſſen's aufgeſtellt,
Den Schmuck, das Kleinod, ja das Herz der Welt.

Moribud.

Da dieſes Herz an dich verloren ging,
Schäm ich mich nicht, daß mich ein Mädchen fing.
Nenn Böheim, wo die herrlichen Jungfrauen
Auf falſche lügenhafte Männer ſchauen.
Wo Fremden, die die Jungfrau konnt beſiegen,
Die Männer endlich werden unterliegen.
Libuſſa, voller Mond, gleich den Geſtirnen
Umglänzen dich die auserwählten Dirnen,

Digitized by Google

Wer möchte unter ſolchem Himmelsſchein,
Gediehen Männer hier, ein Mann nicht ſein!

Libuſſa.

Schweig, Übermuth, denn Böheim heißt das Land,
So weit dich ſchlagend trifft der Böhmen Hand.

Moribud.

Leb wohl, Libuſſa, Stratka, ich bin dein,
Bis daß dein Löſegeld gezahlt wird ſein,
Lebt wohl, ihr Männer, bis auf Wiederſehen!

Domaslaus.

Auf Niederſchlagen,

Werſchowetz

Und auch Niedermähen!

Moribud.

Schon' deine Zunge mir, mein Löſegeld,
Du falſche Ader in dem Herz der Welt! (Ab.)

Werſchowetz.

Mich treffe deines Hohnes ganze Schärfe,
Bis ich der Magd dein Haupt zu Füßen werfe.
(Mit Domaslaus ab.)

Libuſſa.

Ich athme frei, wie lohn ich deinen Muth,
Wlaſta, mein treues Schild, komm an dies Herz.
(Sie umarmt Wlaſta, ihr Schleier wird blutig.)
Gib, Stratka, mir zur Hälfte deinen Schmerz.
(Sie umarmt Stratka, als ſie Scharka umarmen will, ruft Ziack aus:)

Ziack.

Libuſſa, weh! dein Schleier iſt voll Blut!

Libuſſa.

Wer iſt verwundet, und verhehlt es mir?

Digitized by Google

Wlaſta.

Es iſt mein treues Blut, ich ſchenk' es dir,
Den zweiten Pfeil, der dir gegolten, fing
Mein Arm hier auf, es hat der goldne Ring
Mir ſchwach die neue Wunde nur geſchloſſen,
Die, dich umarmend, freudig ſich ergoſſen!

Libuſſa.

Dich zu verbinden, muß den Ring ich nehmen.

(Sie nimmt Wlaſta's Armring von der Wunde und ſteckt ihn ſich an den eigenen Arm, zerreißt dann ihren Schleier und verbindet ſie.)

Wlaſta.

Wär dieſe Wunde groß wie deine Huld,
Sie wär ein Thor, die Seele auszuſtrömen,
Die mir zur Rieſin wächſt an Dank und Schuld.

Libuſſa

(zieht nun ihren eigenen und Wlaſta's Ring vom Arme, vertauſcht beide, ohne daß Wlaſta es bemerkt, und ſchiebt Wlaſta ihren eigenen, nämlich Libuſſen's Ring, über den Verband, den Ring Wlaſta's aber wickelt ſie in den mit Blut befleckten Zipfel des Schleiers, den ſie vorher abgeriſſen hat, als ſie Wlaſta verband.)

Leg dieſen Ring nie ab, er bringt dir Heil!
Ich hüll den meinen in den blut'gen Theil
Des Schleiers, leg ihn in die friſche Quelle,
So kann die Wunde ſich nicht bös entzünden.
Verloſch das Licht erſt in der kühlen Welle, [45])
Dann wirſt du auch den Arm geheilet finden.
Den Stein werf ich darauf. An dieſer Stelle
Will eurer Tugend ich ein Denkmal gründen.
Dir, Wlaſta, Stratka, Scharka ſei verliehn
Die Waldhöh' hier, ihr Name ſei Djewin.
Von hier geh böhm'ſcher Mägdlein Ehre aus,
Hier bauet euch ein feſtes Waffenhaus.

Digitized by Google

Geh hin, mein Ziack, du ſollſt mir Blumen pflücken,
Ich will die Siegerinnen feſtlich ſchmücken.

(Ziack bricht im Hintergrunde Kräuter.)

Mit Streitgetös und gräßlichem Geheule
Zog vor euch her des Krieges Angſtgebild,
Die Schlachtenrieſin Jagababa wild
Trieb raſſelnd vor euch her mit erzner Keule
Den Eiſenmörſer, ihren Siegeswagen,
In dem ſie ſteht auf ſtarken Knochenfüßen.
Wo ſie erſchien, da war der Feind geſchlagen,
Und mußte ſeinen tollen Frevel büßen.
Ein glüh'nder Beſen, Wlaſta, war dein Schwerdt,
Der ihre Bahn von Feinden rein gekehrt.
Füg einen Stein dem Ehrenmale zu.

Wlaſta (legt einen großen Stein auf den Libuſſen's).

Auf ihrem Ringe, meinem Blute, ruh'!

Libuſſa.

Gleich einer Löwin ſprangeſt, Scharka, du,
Die Schilde reißend von der Feinde Bruſt,
Daß ſie geworden unſrer Pfeile Luſt,
Gib deinen Stein!

Scharka.

Hier ſei der Männer Grenze!

(Wirft ihren Stein darauf.)

Libuſſa.

Stratka!

Stratka.

Das Mal vollendet, daß ich's kränze.

(Die ganze Schaar wirft Steine darauf, bis ſich eine Pyramide bildet.)

Libuſſa (zu Stratka).

Der Lieb', des Kampfs, des Siegs, der Rache Kranz,
Setz du ihm auf, du warſt heut' herrlich ganz!

Digitized by Google

Stratka (mit steigendem Schmerz).

So weint um Herrlichkeit, mich hat erschlagen,
Der mir der Liebste war, ein gift'ger Drache.
Der armen Lieb', dem armen Sieg zur Rache
Muß ich Elende dem Geschlecht entsagen.
Kein Weib mehr bin ich, jene war ein Weib,
Die schwach vertraute eines Mannes Schwur.
Versteine, Herz, verwilde, zarter Leib,
Zerrissen ist mein Band mit der Natur!

Libussa.

Halt ein, o Jungfrau, reiz' den Himmel nicht!

Stratka (heftiger).

Verflucht sei Jeder, dem ein Bart entspringt!
Der dir, der mir, der einer andern Magd
Mit Schmeichelreden böse Fesseln schlingt,
Und fleht, und drängt, und schlingt, und schwört und klagt,
Bis er ihr löst den Gürtel ihrer Zucht,
Daß sie, gebunden mit des Schooßes Frucht
An seinen Herd, die Sclavin ekler Lust,
Des Elends Lastthier, seines Hofes Besen,
Dem Kind verzweifelnd flucht an müder Brust,
Die herrlich, frei und selig sonst gewesen.

(Es erhebt sich ein Sturm.)

Libussa.

Die Götter zürnen, Stratka, halte ein!

Stratka (in höchster Leidenschaft).

O rase, Sturm, ich kenn dich, Angstgeselle!
Der mir gepeitscht des Blutes ruh'ge Welle,
Bis der Elende seinen Zweck erzielt,
Du bist es, der mit schwüller Angst mich drängte,
Daß ich mich an des Mannes Hals erhängte,
Du bist es, der mit den Erhängten spielt! [40])

Digitized by Google

Den Männern Fluch! O raſe, Sturm, und ſchwelle
Der Zeit die Segel, daß an dieſer Stelle,
An dieſem Steine das treulos bemannte
Weltſchiff in rettungsloſe Trümmer ſtrande.
Stürz' in die Flügel, Sturm, den böſen Drachen
Und treib ſie in der Rache offnen Rachen,
Fluch ihnen, raſe, Sturm, ich raſe nicht —
Es wächſt die Zeit, die unſre Feſſeln bricht,
Die Zügel legt ſie in der Frauen Hand,
Die jetzt ſo ſchmählich in den Pflug geſpannt!
Der ſchwarze Stein, der meinem Herzen gleicht,
Das fortan keine Thräne mehr erweicht,
In dem die durſt'ge Rache hart und kalt
Die dunklen Rieſenfäuſte zitternd ballt,
Er gebe meinem Fluch Gewicht, Gewalt!

(Sie legt einen ſchwarzen Felsblock auf das Denkmal, es donnert in der Ferne, Ziack legt einen Haufen Kräuter zu Libuſſen's Füßen.)

Libuſſa (mit frommem Ernſte).

Weh dir! die Götter murren deinem Fluche!
O reißt, ihr Stürme, die im Haine rauſchen,
Der Dirne Nothwort aus dem finſtern Buche
Der Unterird'ſchen, die den Flüchen lauſchen!
Der Goldring, der hier ruht im blut'gen Tuche,
Mög' ihren Fluch mit gutem Segen tauſchen.
Die Götter hüten, Stratka, deine Stärke,
Ich werde richten über deine Werke,
Wie du erziehſt die Seele, wird ſie bleiben
Dein Hausgenoß, du kannſt ſie nicht vertreiben.
Reicht mir den Meth, trink ab, unſchuld'ger Mund,

(Ziack, der ihr das Trinkhorn reichte, trinkt ab.)

Seid uns verſöhnt, ihr in der Tiefe Grund.

(Sie trinkt, und gießt den Reſt auf den Siegſtein.)

Digitized by Google

(Die Mägdlein nehmen die Blumen, welche Zlack zu Libuſſen's Füßen geworfen, und ſchmücken ihre Mützen und Helme mit ihnen.)

Libuſſa.

O haltet ein, was iſt dies, Unglücksknabe,
Weh mir! daß ich dir anbefohlen habe,
Die Sträußer zu der Mägde Schmuck zu brechen!
Hinweg mit ihnen, wißt ihr, was ſie ſprechen?
Dies hier iſt Frauenkrieg, dies Mägdekrieg, [47])
Dies Weiberkrieg!

Wlaſta.

Es wollen unſern Sieg
Die Götter durch dies Zeichen anerkennen,
Gönn uns den Schmuck!

Libuſſa.

Ich ſeh den Ginſter brennen,
Es iſt, als trügt ihr Flammen in dem Haar.

Stratka.

Du biſt der Stern, wir die Kometenruthe.

Scharka.

Erleucht die Nacht, wir geißlen die Gefahr,
Es ſproſſet dieſer Strauß aus unſrem Muthe.

Libuſſa.

Nicht zwing ich dich, du freudig kühne Schaar!
Doch wißt, ihr tragt die Rache auf dem Hute.
Ihr dürſtet, mäßigt euch, trinkt nicht ſo ſchnell,
Es ſchwimmt ein Schlangenei im kühlen Quell, [48])
Es wächſt in euch, und würgend von euch ringet
Sich einſt das Thier, das ihr jetzt leicht verſchlinget,
Und ſtellt ſich gegen euch, und ziſcht euch an,
Und tödtet euch einſt ſelbſt mit gift'gem Zahn!

Digitized by Google

O hütet euch, die Unterird'schen lauschen,
Den neugebornen Sieg euch zu vertauschen
Mit einem Wechselbalg; den Übermuth
Säugt ihr an eurer Brust mit gift'gem Blut!
Das Kindlein, das aus unsern Augen blicket,
Es wächst empor, und schaut in unsre Augen,
So mild, so wild, als wir es ausgeschicket.
So viel wir taugen, wird die Welt uns taugen.
Folgt mir, laßt uns die Blicke senken, denken
Auf unsre Bahn, die Götter werden lenken.

(Sie geht mit den Dirnen ab.)

Werschowetz (tritt auf).

Die Winde toben, und die Donner rollen,
Und ihrer bösen Flüche Wetterkeile,
Die mich der Weiberrache opfern sollen,
Umsausen noch mein Ohr wie glüh'nde Pfeile!
Zerbrechen muß der Siegstein dieser Tollen,
Der fluchgeweihte, daß zu meinem Heile
Der Fluch nicht Wurzel in dem Abgrund schlage
Und böse Früchte zu der Nachwelt trage.
Für alle Männer war ihr Fluch bestimmt,
Ich bin allein als Feind ihr nicht genug.
Welch Riesenweib ist gegen mich ergrimmt!
Den ungeheuren Stein, den leicht sie trug,
Erheb ich schwer!

Domaslaus.

Halt ein, ich helfe dir!
Was dich im Walde hielt, hielt mich auch hier;
Die Eiche fällten einig Säg' und Beil.

Werschowetz.

Sie sprach: „Die Sünde geht von Kind zu Kind —
Doch fiel die Eiche durch des Donn'rers Keil,
Daß also wir der Schuld entnommen sind."

Digitized by Google

Domaslaus.

So ſündhaft, als Libuſſa redet, legen
Wir nicht die Hände an den Zweig der Eiche,
Schon unſrer Väter Schild muß uns bewegen,
Vereinet dieſem jungen Weiberreiche
In ſeinen böſen Früchten vorzugreifen,
Die jenen Winteräpfeln ich vergleiche,
Die grün gebrochen auf dem Strohe reifen.
Es wird das Reich, das ſpröd als Mägdlein lacht,
Wird es nicht mild als Weib zu Bett gebracht,
Als eine alte Jungfrau ſauer keifen.
Die Männer ſollen ewig dem lobſingen,
Dem es gelingt, Libuſſen zu erringen.

Werſchowetz.

So gleichnißweiſe wärſt du auf der Spur,
Wie Kronen man gleich ſauren Äpfeln rafft.
Galläpfel aber bringt die Eiche nur,
Der Fliege Stachel nährt die herbe Kraft, [49])
Libuſſa nährt der Dirnen Unnatur.
Mir wächſt zum bittern Ernſt die Leidenſchaft,
Die wie ein junges Roß ich leicht getragen,
Fühl treibend ich mit Sporn und Geißel ſchlagen.
Dreifacher Sporn treibt mich nach dieſem Weib,
Der Liebe Sporn nach ihrem ſtolzen Leib,
Der Ehre Sporn nach dieſes Landes Krone,
Des Heiles Sporn, daß hier kein Weib mehr throne.
Wer ſie erringt, der ſei dem Andern werth.

(Reicht ihm die Hand.)

Domaslaus (ſchlägt ein).

Wer ſie erringt, den hat das Glück geehrt.

Digitized by Google

Werschowetz.

Daß Säg' und Beil nicht von einander weiche,
Laß, was der Väter dunkler Trieb verſucht,
Uns ſehend nun vollenden. Bei der Eiche
Ward ihnen, uns bei dieſem Stein geflucht.

Domaslaus.

Weg mit dem Denkmal aus dem Weiberreiche!

(Sie werfen die Steine aus einander.)

Die Steine ſind von ungeheurer Wucht,
Wer glaubte, daß die Mägdlein ſie gehoben,
Ein jeder wäre Laſt für einen Wagen.

Werschowetz.

Beſtimmt, das Joch, den Mann, das Kind zu tragen,
Iſt ſolche Kraft in ihnen nur zu loben.
Wer von uns ſoll Libuſſen's Stein bewegen?

Domaslaus.

Laſſ' uns vereint die Hände an ihn legen.

(Sie erheben den Stein, laſſen ihn fallen, und greifen zugleich nach dem Ring in dem Tüchlein.)

Nun ſage, Werſchowetz, was ſoll dies ſein?

Werschowetz.

Libuſſen's Ring und Schleier, Wlaſta's Blut!

Domaslaus.

Ich frage, was dies iſt, daß wir den Stein
Zugleich hinwarfen, und mit gleicher Wuth
Den Ring ergriffen, den ſo feſt wir halten.

Werschowetz.

Ein Ringen iſt's, du willſt ihn mir entreißen.

Domaslaus.

Eh' ich ihn laſſe, mußt du mich zerſpalten.

Werschowetz.

Es ſchließt ſich meine Fauſt wie Stahl und Eiſen.

Digitized by Google

Primislaus (bewaffnet mit einigen Knechten).

Wo treffe ich Libuſſen's Feinde an?
Weh, welches Blut befleckt dies weiße Tuch?

Werſchoweh.

Das Blut der Wlaſta, die die Feinde ſchlug.

Primislaus.

Heil ihr und Ruhm! Und was habt ihr gethan?

Domaslaus.

Den Fluch, den hier ein Mägdlein ausgeſprochen
Gen alle Männer, haben wir zerbrochen.

Werſchoweh.

Den Siegſtein ihres Übermuths zerſtört.

Primislaus.

Weh euch, wenn dieſe That Libuſſa hört!
Was faſſet ihr an dieſem Ring ſo feſt?

Domaslaus.

Weil jeder ungern ihn ſich nehmen läßt.

Werſchoweh.

Wir wiſſen wohl, daß du ein Ringer biſt,
Und hüten ihn vor deiner Finger Liſt.

Primislaus.

Ihr ſpottet mein, der ehrlich euch begrüßet;
Damit ihr dieſen Frevel hier mir büßet,
Biet ich um dieſen Ring den Kampf euch an.

Werſchoweh.

Die Sache ſei in Frieden abgethan.
Ich ſprech im Scherz, und wirklich wir ihn faſſen,
Als wollten wir ihn uns nicht nehmen laſſen.

Primislaus (legt die Hand an den Ring).

So leg ich friedlich an den Ring die Hand.

Digitized by Google

Domaslaus.

Laß ihn, o Werſchowetz, den Ring bewahren:
Dem ſei von ihm der Ring einſt zuerkannt,
Der ſiegreich kehret über die Avaren.

Werſchowetz.

So halt in treuer Hut dies theure Pfand,
Und wiſſe, daß wir offen hier verfahren,
Es iſt Libuſſen's Ring, bei'm Siegesſtein
Warf ſie als Grundſtein ihn zum Bach hinein,
Und über ihn ſprach Stratka ihren Fluch.

Primislaus.

Was aber ſollt im Quell dies blut'ge Tuch?

Werſchowetz.

Der Wlaſta Ehrenwunde ſollt es heilen.

Primislaus.

Wohlan, ich weiß genug, nehmt meine Knechte
In euer Heer, und ziehet ohn' Verweilen
Nach Kuchel hin, dort werdet im Gefechte
Ihr Slawoſch mit dem wilden Rozhon finden.
Brecht ihren Streit, ſucht ſie euch zu verbinden;
So mehren die, die ſelbſt ſich Feinde waren,
Gen die Avaren eure kühnen Schaaren.

Werſchowetz.

So wollen wir, leb' wohl, bewahr den Ring! (Beide ab.)

Primislaus.

O! treu, als ob er an dem Himmel hing!
Selig die Stunde, die zum Ort mich führte,
Wo ſolch ein Kleinod mir ward anvertraut,
Selig der Arm, den dieſer Ring berührte,
Selig ihr Fluch, der jetzt mein Feld mir baut,
Es werde dieſer Goldreif ſeine Zierde;
Dann muß er ſicher mir des Glückes Braut,

Digitized by Google

Der Güterfülle mäßiges Genügen,
Den ird'ſchen Schatz aus meinem Acker pflügen;
Dies blut'ge Tüchlein leg ich in die Quelle,
Die durch den Garten meiner Hütte fließt,
Daß ausgeſtrömet von der reinen Welle
Sich heilend auch des Mägdleins Wunde ſchließt;
Denn Ruhe hat es nicht an dieſer Stelle,
Wo durch verflucht Geſtein der Bach ſich gießt,
Und dieſem Fluch will opfernd ich begegnen,
Nicht ſchaden Flüche mir, ich kann noch ſegnen. (Ab.)

Zwratka (tritt um ſich ſchauend auf).

Hier iſt der Ort, ich maaß zehntauſend Schritte,
Acht mächt'ge Eichen um des Planes Rand,
Ein offner Hain, ein Quell in deſſen Mitte,
Links eine labyrinth'ſche Felſenwand,
Durch die zum Thal in waldbewachſ'ner Schlucht
Der Quell hinlenket ſeiner Wellen Flucht,
Rings ſtehet Beſemkraut und Katzenſpeer,
Auch Natterkopf, Hauhechel wächſt umher.
Ich irre nicht, hier iſt's, wie Ziack mir ſagte,
Wo Moribud das falſche Glück verſagte;
He, Lapack, zähle recht und eile dich!

Lapack (tritt auf).

Zehn tauſend ſind's, ich ſchleppte zählend mich
Hieher, die Ewigkeit der langen Zahl
Maaß wohl mein lahmer Fuß zu ſeiner Qual;
Nun gib mir auch den Wunderring zum Lohne,
Der mich in Ruhe ſetzt zum böhm'ſchen Throne.

Zwratka.

Weh uns, die Blöcke ſind umhergeſtreut,
Zerſtöret iſt der Mägde Siegesſtein,
Hier mußte er, wie Ziack geſprochen, ſein.

Digitized by Google

Bei'm Tschart, wir haben uns umsonst gefreut,
Gestohlen ist der Ring, Fluch! Fluch ihm Tschart!

Lapack.

Unselig Weib, das ist so deine Art,
Nur Flüche deiner armen Kunst gelingen,
Die Schätze riechst du, und wenn sie versinken,
Willst du mit Flüchen gern zurück sie bringen,
Mich läßt du für die Langeweile hinken.

Zwratka.

Was schimpfst du mich, faß' selbst dich bei den Ohren,
Nur prahlen kannst du, und mit Prahlerei
Hast du am Wahltag nur dein Recht verloren.
Ich leg das Ei, du gackst, und dein Geschrei
Ruft schnell den Dieb herzu, der es uns stiehlt.
Kann ich davor, daß Moribud schlecht zielt,
Die Pfeile hatt' ich ihm in Gift gelegt,
Das in den Wunden wilde Brunst erregt.
Krok's Töchtern gab die Zauberäpfel ich,
Die an den Dienst des schwarzen Tschart's sie binden.

Lapack.

Und alle deine Flüche treffen dich,
Die Pfeile wußten Wlasta's Herz zu finden,
Es wüthet nun dein Gift im eignen Blut.

Zwratka.

Elender Mann, ist sie nicht deine Brut?
O, daß ich je mit dir mein Bett getheilt!
Du brachtest in ihr Blut des Krokus Art,
Sonst wäre bei der Mutter sie verweilt,
Dir fluche ich in deinen rothen Bart:
Du hast sie in der Fürstin Dienst gehetzt;
Den klugen Ziack ich auch durch dich verlor.

Digitized by Google

Lapack.

Wie toll das hier im Zorne mich umſchwätzt!
Ja, deinen armen Künſten beugt ich vor:
Du hätteſt ihn mit Hexenzwirn umſponnen,
Nun haſt du einen Kundſchafter gewonnen,
Er trägt dir zu, du darfſt um ihn nicht ſorgen,
Du lehrteſt ihn an allen Wänden horchen.
Doch was der Zauberäpfel Kraft verſpricht,
Das dient dir ſchlecht, denn nimmt der ſchlaue Tſchart
Die ſchönen Töchter Krok's ſich erſt in Pflicht,
Dann hüte du dein Recht, er hat des Kukuks Art,
Und brütet gern in einem fremden Neſt;
Gib Acht auf deinen Freund, und halt ihn feſt!

Zwratka.

Fluch dir! Fluch dir! was ſchwätzeſt du von Pflicht,
Was meinſt du, kahler Prahler, mit dem Neſt,
Was ſprichſt vom Kukuk du? In's Angeſicht
Sag deinen Frevel mir, du gift'ge Peſt!

Lapack.

Still, ſtill, mein Weib, es rauſcht hier in dem Laube.

Zwratka.

In deine Zunge dir die kalte Gicht!
Sag her, ſag her, ich ſtehe dir hier feſt.
Zerreiß mich, Geier!

Lapack.

Schweige, meine Taube,
Sieh, Wlaſta naht.

Zwratka.

Nein, ſprich, beim ſchwarzen Tſchart,
Ich raufe dich, ich will, ich muß es hören!

Digitized by Google

Lapack.

Halt, weiſe Frau! O ſchone meinen Bart,
Laß unſren Streit nicht ihre Achtung ſtören,
Drei Nächte ſeien dein zur Maienfahrt!

Zwratka.

Die kannſt du, Hinkender, mir doch nicht wehren.

Lapack.

Ein Pferdefuß iſt freilich ſchönrer Art; 50)
Mehr als den Augapfel liebſt du die Hufe,
Denn dieſer mußte vor dem Pferdezeichen
Aus deinem linken Aug' in's rechte weichen,
Worin du Zweie wälzeſt im Berufe.

Zwratka.

Ich lobte wahrlich jedes Hufs Natur,
Fänd ich auf deiner Stirne ſeine Spur!

Wlaſta (tritt erſtaunend auf).

Was muß ich ſehn, weh! das iſt unerhört!
Wer hat der Mägdlein Siegesſtein zerſtört,
Wo iſt Libuſſen's Ring, wo iſt mein Blut,
Die unter Steinen hier im Quell geruht?

Zwratka.

Wir gingen ſelbſt hieher, den Ring zu ſuchen,
Und können nichts hier, als dem Diebe fluchen.

Wlaſta.

Diesmal zerſtörte nur der Männer Spott,
Es ſtrafe ſie dafür der finſtre Gott!

Zwratka.

Weh um den Ring, an ihm hängt hohes Loos,
Wer ihn beſitzt, der wird vor Allen groß,
Und weh Libuſſen, die ihn ſo verlor!

Digitized by Google

Wlaſta.

Der ihn beſitzt, er ſteige nie empor,
Fluch Allen, die den Siegſtein frech zerſchlagen,
Ich eile, vor Gericht darum zu klagen.
Ich habe ſchon die Männer rings gerufen,
Sie ſammeln heut' ſich an des Thrones Stufen;
Zu Primislaus allein wollt ich noch gehen,
Und traf ihn in dem Walde. Oft geſehen
Hatt' ich ihn früher ſchon, doch ganz verwirret
Hat mich ſein Anblick heut'; es brannte
Die Wunde mich am Arm, daß ich verirret
Hieher zu dieſem böſen Schauſpiel rannte!
Jetzt laſſet mich, ich eile vor Gericht.

Lapack.

Das laſſe ſein, mein Kind, es hilft uns nicht!
Denn findet ſich auch, wer den Ring genommen,
Wird doch der Ring nur an Libuſſen kommen.
Zu unſerm Heil ging ihr der Schatz verloren,
Wir ſuchen ihn, und du ſollſt ſein genießen.
So herrlich, als ſie ſelbſt, biſt du geboren,
Ja herrlicher, wie ich zur Wahl bewieſen.

Wlaſta.

Was du geſprochen, Vater, bleibet mir,
Es fiel dein Wort in eine gute Erde,
Ich ſinne, was ich bin, und was ich werde,
Und räche deiner Spötter Hohn an dir;
Doch ſage, Mutter, wie ich glauben ſoll,
Daß jener Ring ſo hoher Kräfte voll!

Zwratka

Niva, Libuſſen's Mutter, war ein Weſen
So unbegreiflich ſtark, ſo leicht und zart,
So kunſtreich und geheimnißvoller Art,
Daß Keiner je erfuhr, wer ſie geweſen.

Digitized by Google

Mit Chech kam nicht ihr Stamm in dieſes Land,
Und Niemand war auch hier, der ihr verwandt.
Auf ihrer Herkunft ruhet Finſterniß,
Doch daß ich ſie gehaßt, weiß ich gewiß.
Als Krok mit ihr gelebt, ſtieg er empor,
Da hab ich ſeines Bruders Sohn genommen,
Den Vater Lapack. Ich kann nicht davor,
Daß wir im Glück gen Krock zurückgekommen.
Doch quälte mich, ſie, die doch unſers Gleichen,
An Glück und Habe nimmer zu erreichen.
Mit Niva ſaß ich einſt im Mondenſchein,
Und als wir ſo von unſrer Frucht geſprochen,
Eh' ihr geboren, war es zwanzig Wochen,
Da klagte ich ihr meines Herzens Pein,
Und bin vor ihr in Thränen ausgebrochen,
Sie ward gerühret, und geſtand mir ein:
„Des Krokus Glück hängt an dem goldnen Ring,
Den er von mir am Hochzeitstag empfing."
Nun ward mein Sehnen nach dem Ringe groß,
Ich klagte ihr des Mutterherzens Sucht,
Und mächtig rührteſt du dich mir im Schooß.
Sie war beſorgt um mich und meine Frucht,
Ich riß ihr flehend ein Verſprechen los,
Das ich mit aller Liebe nur geſucht.
Sie ſprach zu mir: „Es nahen ſich die Zeiten,
Daß ich auch ſolchen Ring dir kann bereiten,
Der alle tauſend Jahre nur gelingt,
Das Werk iſt wunderbar und ſchwer bedingt."
Ich trieb ſie an, ſie ſammelte das Gold,
Das in dem tiefen Bett der Moldau rollt,
Sie ſchmolz, ſie goß, ich mußt den Blasbalg treten;
So fertigte den Ring ſie mit Gebeten;

Digitized by Google

Es iſt derſelbe, den am Arm du trägſt,
Und wenn du ihn zu jenem Ringe legſt,
Kann ſelbſt ich nicht die Ringe unterſcheiden,
Doch iſt die Form nur ähnlich in den beiden.
Den glüh'nden Ring nahm ſie mit heiler Hand
Und ſprach zu mir: „Laß ſehn, ob auch dies Pfand
Des ew'gen Glückes dir mit Recht gebührt,
Sonſt iſt er nur ein Ring wie andre auch;"
Ich griff nach ihm und warf ihn bös verbrannt
Zur Erde fluchend hin; ein dichter Rauch
Umwölkte mich; da nahm ſie meine Hand
Und heilte ſie mit einfachem Berühren,
Und ſprach: „Dir will kein ſolcher Ring gebühren,
Doch darf ich dir ihn wohl zur Zierde laſſen."
Ich nahm den Ring, und ging, und mußt ſie haſſen.

Wlaſta.

O, hätte früher ich den Ring gekannt!
Oft hielt ich ihn ſchon ſpielend in der Hand,
Libuſſen hätte ich im Schlaf belauſcht,
Und leicht des Glückes Ring ihr abgetauſcht.
Doch ſagt, kennt nicht Libuſſa dieſen Ring?

Lapack.

Mein hohes Kind, ihr Kennen iſt gering,
Sie lieſt nicht, ſchreibt nicht, wie ſie ſelbſt geſtand,
Ihr goldner Froſch hat mehr als ſie Verſtand;
Verſchloſſen iſt ihr die Vergangenheit,
Wie Andre tappt ſie dunkel in der Zeit.
Zukunft ſo viel, als wohl ein Gänſehirn
Vom Wetter merkt, lieſt ſie aus dem Geſtirn,
Die andern Thiere finden's im Geruch,
Wenn ſich die Katze leckt, dann kommt Beſuch.

Digitized by Google

O Kunſt des Federviehs! den Hals geſtreckt,
Den leeren Gänſeblick in blaue Ferne,
Sieht ſie das Buch der Zukunft aufgedeckt,
Und hält die Sterne wohl für Haberkerne,
Bis mit Geräuſch ein Hofhund ſie erſchreckt.
Sie weiß kaum mehr, als mir zur Nacht die Sterne
Noch auch wohl ſagen, wollt auf Übermorgen
Ich gern für ungelegte Eier ſorgen.

Wlaſta.

Doch weiſſagt ſie, und was ſie weiſſagt, trifft.
Nicht mindert ihre Kunſt des Neides Gift,
Ihr machet ſie nicht kleiner, als ſie iſt.

Zwratka.

O Wlaſta! willſt du ewig blind denn ſein?
Daß du nie größer werdeſt, als du biſt,
Weil du es kannſt, hat dich dies Weib allein
So ganz bethört mit ihrer armen Liſt,
Zu ſpät ſiehſt du einſt deine Thorheit ein;
Denn in der andern Schweſtern klugen Reihen
Iſt ſie die Schwächſte gar von allen dreien.
War jemals in dem Chor der weiſen Frauen
Zur Maiennacht ſie einmal nur zu ſchauen?
Laß ich ſie mit dem Zauberfroſch gleich ſpielen, [51])
Wird nie ſie doch der Fröſche Kron' erzielen;
Den Stein des Raben, der unſichtbar macht,
Sie kennt ihn nicht; wie klein iſt ihre Macht!
Nicht keilt ſie in den Eichenpfahl die Peſt,
Sucht nicht die Springwurz durch des Spechtes Neſt,
Nicht kann ſie Mörder, Lügner, Hehler, Dieb
Mit ſcharfem Blick erkennen durch das Sieb.
Was kann ſie dann? Kann ſie Verlornes finden,
Kann ſie den Räuber durch ein Sprüchlein binden,

Digitized by Google

Ward jemals sie zum Trutze aller Geister
Des wunderbaren Farrensamens Meister,
Kann Feuer sie, kann Wasser sie besprechen,
Mit ihrer Faust den heißen Himmel brechen,
Und Wolken führend an den Fingerspitzen
Die durst'ge Erde laben mit dem Regen,
Kann sie, die Stirne faltend, donnern, blitzen,
Und, ihre Locken schüttelnd, Sturm erregen,
Weiß in das Feld Korallen sie zu stecken,
Um es gen bösen Hagelschlag zu decken?
Weibliche Arbeit selbst ist ihr entfernt,
Was jedes Mägdlein von der Mutter lernt,
Von ihrer Schwester, von sich selbst begreift,
Sie weiß nicht, wie man nähet, wäscht und steift.
Ja, alle Frauenkünste sind ihr fremd,
Sie kennt die Kraft nicht von dem Jungfernhemd;
Nicht Nestelknüpfen, nicht Zerrißnes flicken,
Nicht zu beschreien mit allmächt'gen Blicken,
Sie kann kein Flechtwerk, kann kein Haarnetz stricken.
Und welche Kocherei! kein Liebestrank,
Kein Schlaftrunk und kein weckend Weckfüpplein.
Was sie erzeugt, das macht nicht dick, nicht schlank,
Nicht Kleines groß, und Großes auch nicht klein.
Sie mißt kein Kind, und kann kein Licht bereiten,
Daß der, für den es brennt, den Tod muß leiden.
Vermögen, und Empfangen, und Gebähren
Kann sie befördern nicht, und nicht verwehren,
Als schadlos, hilflos, Mensch und Vieh sie kennt —
Und alle Kunst verschmähend liefst auch du
Dem Trosse dieser Übergläub'gen zu,
Die deine Mutter abergläubig nennt.

Digitized by Google

Wlaſta.

Wir wandlen lange, wie wir wandlen ſollen,
Bis wir gelernet, wie wir wandlen wollen.
Der blinde leichte Pfeil, der Winde Spiel,
Hat ſtatt des Schützen Ziel ſein eignes Ziel,
So hat mich, der Libuſſen galt, getroffen,
Und ſie verband mich, ich will Heilung hoffen;
Doch dieſer Ring, der, wo mein Blut gefloſſen,
Die tiefe Wunde engend mir geſchloſſen,
Er drückt mich nun, ich denk an ſeines Gleichen.
Den Ring, den Ring, wir müſſen ihn erreichen!
Zu milde iſt Libuſſa meinem Sinn,
Und lange wird der Frauen Reich nicht grünen;
Ich fühle, was ich ſein kann, was ich bin,
Ich werde keinem Manne jemals dienen;
Doch diene ich auch keinem glatten Kinn.
Hier gelte nur das Regiment der Bienen,
Die übrig bleibt, die ſei die Königin.
Lebt wohl, geht zum Gericht, laßt mich hier ſinnen,
Wie hier der Mägde Burg ich ſoll beginnen.

Bwratka.

Zur Nacht mußt du den Siegsſtein wieder bauen,
Daß Keiner mag des Rings Verluſt erſchauen.
Iſt er gefunden, Wlaſta, wird er dir,
Der deine liege dann als Grundſtein hier.
Ich weihe dir den Ort mit allen Segen,
Des Zaubers Schule will hieher ich legen,
Der dichte Hain, und dort die Felſengrotte
Sind mir bequem und meinem ſtarken Gotte.
Hier ſei ſein Tempel, und hier ſei mein Haus,
Hier gehe Kraft, hier gehe Weisheit aus,

Digitized by Google

Hier wollen, ſo den Glücksring wir erſt finden,
Die Menſchen und die Götter wir uns binden.

Lapack.

Geduld, mein Weib, denk, allzuſcharf macht ſchartig!

Bwartka.

Fluch dir, höhnſt du den Tſchart, nennſt du mich Tſchartig?
Nennſt du mich ſchartig? zupf am eignen Bart dich!

Lapack.

Es wäre Spott, mein Weib, denn Tſchart behaart mich, [52])
Sei artig, Tſchartig, ſchartig, Tſchart bewahrt dich.
Doch weil der Scharten und des Tſchartes Art ich
Nun einmal haſſe, ſo bleib mir zu Liebe
Bei deinem ruß'gen Keſſel, deinem Siebe.
Folg zum Gericht, und ſchiele nach dem Diebe.

Bwratka.

Du Wortverſpieler, wenn ein Wort doch bliebe,
Das er nicht ſchimpfend durch die Kehle triebe,
Das er nicht auf der Zunge Würfel ſetzte,
Das er verletzend gen den Gott nicht hetzte!

Lapack.

Als Heckpfennig bleibt eins dir ſtets, [53])

Bwratka.

Das letzte.

(Beide ab.)

Wlaſta (allein).

Der Ring, der Ring, und immer nur der Ring!
Ich habe in der Sonne Gluth geſchauet,
Bis daß mein Aug' in Thränen überging,
Wo Erde grünet, wo der Himmel blauet,
Folgt meinem Blick der Ring, den er empfing.
Ein Sonnenfleck wird Sonne dem, der trauet.

Digitized by Google

Du Ring des Glücks, werd ich dich an mich bringen,
Mußt mir den Mann, der mich errang, beringen.
Weh, Wlasta! dieses Herz von Kieselstein,
Aus dem nur Feindesschwerdter Feuer hieben,
Zu dem die Jagababa nur allein
Des Krieges ernste Pfeile sonst getrieben,
Zerschmolz vor einem Mann in süßer Glut,
Mein freies Aug' sank vor des Ruh'gen Blick,
Der alle Ruh', seit er auf mir geruht,
In Angst verkehrt, o nimm aus meinem Blut,
Verbuhlter Lel, das Gift des Pfeils zurück!
Ich fühle wohl, der Pfeil, der mich getroffen,
Kam nur von dir, und ist kein Heil zu hoffen,
So beiß ich, ew'gen Schmerz in meiner Brust,
Die Zähne ob geheimem Weh zusammen,
Und sterbe gern, wenn Keiner nur gewußt,
Daß Wlasta lag in grimmen Liebesflammen.
Weh mir! ich blieb, hier, wo Verrätherei
An Stratka ich gesehen, selbst nicht frei.
Hier, wo nicht sicher vor der Männer Hand
Der Siegsstein meines kühnen Magdthums stand.
O, all die Andern wünscht ich auszurotten,
So könnte Keiner meiner Schwachheit spotten!
Entsetzlich ist mir bang, in meiner Brust
Kocht wilder Haß und ringet weiche Lust;
Vor meinen Augen schwebt der böse Ring.
Verfluchter Räuber! der den Ring empfing,
Der groß mich machen soll in diesem Land —
Und wär ich groß, ihn zöge diese Hand
Zu mir empor; ich hätte ihn erschaffen,
Ich zög zur Schlacht, er trüge mir die Waffen.
Mein, mein wär er! ich hätt' mich sein erbarmet,

Digitized by Google

Und wäre von dem Dankbaren umarmet.
Schweig, Wlaſta, ſchweig! die Blätter alle lauſchen,
Wie Wlaſta, Stratka Lieb' und Fluch hier tauſchen,
Laß deinen Muth um deine Liebe rauſchen,
Denn hier ſoll morgen eine Burg beginnen,
Wo Mägdlein fechten, bis die Männer ſpinnen.
Er wohnt nicht weit von hier, ich werd' ihn ſehn!
Durch Stratka's Haß und Wlaſta's Lieb' entſtehn
Soll hier der Männer Trutz, die Burg Djewin,
Ihr Eichen, wißt, was Wlaſta hier wird blühn!

Scene vor Libin.

Libuſſen's Schloß auf einem Felſenlager in einfacher Bauart, ein hohes Geſchoß mit hohen Fenſtern, in der Mitte ein halbrunder Vorſprung mit offenen Bogenthoren, aus denen Felſentreppen herablaufen und in der Ebene in einem viereckigen Thorthurme, auf deſſen Zinnen man gehen kann, zuſammentreffen. Zu beiden Seiten dieſes Thurmes bildet der Fels eine Terraſſe in mäßiger Höhe, auf welcher man rechts den Eingang zu Krok's Gruft, und links Libuſſen's Badegrotte ſieht, von welcher ein Quell über die Felſen herabfließt. Der Vorgrund iſt ein offener Eichenhain, der ſich an den Seiten zum Schloſſe hinan zieht.

Werſchowetz, Domaslaus, mit bewaffneten Knechten, und viele andere ſlaviſche Männer treten von verſchiedenen Seiten ein und begrüßen ſich.

Domaslaus.

Eh' noch Libuſſa zu Gericht wird ſchreiten,
Mehrt jetzt, ihr Männer, unſres Heeres Schaaren,
Um gut gerüſtet eilig die Avaren,
Die Feinde unſrer Grenzen, zu beſtreiten,
Die alſo frevelnd drangen in dies Land,
Daß heut' zum Raube ſie die freche Hand
Nach unſrer hohen Fürſtin ausgeſtreckt,
Doch furchtbar nicht, ſie floh'n vor ihren Frauen.

(Murren und Lachen unter der Menge.)

Digitized by Google

Werschowetz.

Gen sie, die ihre Dirnen schon erschreckt,
Will uns Libussa nun den Kampf vertrauen,
Den lieber ich nur einen Jagdzug heiße;
Drum schmückt die Mützen euch mit grünem Reise
Hier im Gebüsch. Hornruf zieh vor uns her,
Die Weiberflücht'gen stehn nicht unserm Speer.

(Die Menge eilt unter dem Geschrei Hussah! ins Gebüsch, und kehrt nach und nach mit grünen Feldzeichen zurück.)

Werschowetz.

Das Glück soll sich in unserm Muthe sonnen,
Die Schlacht gewonnen und das Heer gewonnen,
Sehn kühn wir unsrer Wünsche Braut entgegen.

Domaslaus.

Den Stolz der Krieger müssen wir erregen,
Daß Weiberherrschaft ihnen schimpflich sei.
Drängt sie um einen Herzog ihr Geschrei,
Wen kann sie wählen aus der Schaar als —

Werschowetz.

Einen

Von uns, mich oder dich, meinst du, sonst keinen!
Kömmt Rozhon heut' mit Slawosch vor die Schranken,
Die wir zu Kuchel sahn so heftig streiten,
Dann wird der Stuhl der Jungfrau heut' schon wanken.
Ich kenne Rozhon's Art seit langen Zeiten.
Spricht ihm Libussa hier zu Gunsten nicht,
So schmäht er ihr Geschlecht und ihr Gericht.

Domaslaus.

Vor Unbild sie zu schützen wird uns frommen.

Werschowetz.

Das Unsre thun wir: still, die Männer kommen!

Digitized by Google

Drzewoslaus, Lapack, Chirch, Slawoſch, Druhan, Chobol, Stiaſon und Andere treten auf, ſie begrüßen ſich mit Händedruck; es ertönt ein Hornruf von dem Schloſſe, ſie ordnen ſich in einen Halbkreis.

Stratka (von dem Thurme).

Ihr! ordnet euch, hört ihr das Horn nicht klingen?
Libuſſa richtet euch, ſie naht!

Erſter Slave.

Ihr? Ihr?
Wer iſt ſo ſchlecht weg Ihr?

Stratka.

Ich bin nicht hier,
Mit Worten euch zu Ehren jetzt zu bringen.

Zweiter Slave.

Doch ſo es Noth, mach ich zu Schanden dich!

Werſchowetz.

O ſchonet ſie, ſie iſt von heut' im Schwunge,
Verſucht in ihrem Siegsgefieder ſich.

Stratka.

Du ſprichſt, Verräther, mit verſetzter Zunge. 54)

Dritter Slave.

Befiehl, o Herr! willſt du die Dirne preis?

Werſchowetz.

Preiswürdig iſt ſie nicht, trägt ſie am Hut
Gleich wie ein käuflich Pferd das gelbe Reis,
Berauſcht iſt ſie.

Stratka.

O trink dir einen Muth.
Doch nie an Stratka wirſt du ihn mehr kühlen.
Wie Ruthen ſollſt du meinen Strauß einſt fühlen,
Denn wiſſe, Weiberkrieg heißt dieſes Kraut.

Digitized by Google

Stiason.

O ſchweige, andere Namen mach ich laut,
Hauhechel, Pflugſterz, Wetzſtein, Katzenſpeer.
Den ſchlechtſten ſag ich nicht, doch ſchau hieher, [55])
Mannsſchild, Mannsharniſch bricht auf meiner Mütze
Dem Katzenſpeer des Weiberkriegs die Spitze.
Und hier mit Mannsbart, mit dem Teufelszwirne,
Dem Hexenſtrange, binde ich dich, Dirne.

(Er hält ihr ſeine Mütze entgegen und zeigt ihr ſeinen Strauß.)

Stratka.

Den Bart trägſt du, Unbärtiger, am Hut,
Der mit den Gänſen noch im Streite liegt.

Domaslaus.

So wächſt er ihm, hat er dich erſt beſiegt,
Zum Trinken iſt zu giftig jetzt dein Blut!

Stratka.

Doch wäre Meth mein Blut, das Wrſch vergiftet,
Den Becher riſſ'ſt du neidend ihm vom Munde,
Und ſöffſt den Tod, und Friede wär geſtiftet. (Ab.)

Werſchowetz.

Wie frech wird doch ein Weib in einer Stunde!
Libuſſa richtet euch!

Drzewoslaus.

Sie wollte ſagen:
Wird über Recht und Unrecht Recht hier ſprechen;

Lapack.

Auch über ſich, wenn wir ſie hier verklagen;

Stiaſon.

Den Stab vor allen dieſen Dirnen brechen;

Lapack.

Die beißt ſie nicht, da gilt das Recht der Krähen.

Digitized by Google

Drzewoslaus.

Nicht frevelt jetzt, das Rechte muß geſchehen.

Libuſſen's Zug geht aus dem mittelſten Bogen des Schloſſes die Treppen herab. Voran ſpielen Hornbläſerinnen einen ernſten Marſch; ihnen folgen Jungfrauen mit Teppichen und Polſtern, ſodann Wlaſta mit der gelben Fahne Chech's, ein ſchwarzer Adler im rothen Schilde, vor ihm ein großes kelchförmiges Becken, weiter Stratka und Scharka als Führerinnen der weiblichen Leibwache, in deren Mitte Libuſſa. Die Hornbläſerinnen erſcheinen auf dem Thorthurme, worauf Wlaſta die Fahne ſteckt. Dieſes öffnet ſich nun; man ſieht die Mägdlein beſchäftigt, das Innere des Thores mit Teppichen zu behängen und mit den Polſtern einen orientaliſchen Sitz zu bereiten. Die Wache tritt zu beiden Seiten die Stufen herab, und Libuſſa im herzoglichen Schmucke durch den hintern Teppich herein vor ihren Sitz. In dieſem Augenblicke ſchweigen die Hörner auf dem Thurm und man hört in der Ferne den Schluß einer ähnlichen Muſik wie einen Wiederhall.

Libuſſa.

Begrüßet mich der Wiederhall des Waldes?
Nochmals ertönt, ihr Hörner!

(Die Hornbläſerinnen geben einen Accord an, eine modulirte Erwiederung ertönt in der Nähe.)

Dieſſeits ſchallt es.

Der Kaſcha Lied! ſchau, flücht'ge Scharka, eile!
Ihr guten Männer, gönnt mir eine Weile,
Daß ich ſie zärtlich ſchließ an dieſe Bruſt,
Sie iſt's, ſie iſt's, o theilet meine Luſt.

Rozhon

(mit bedecktem Haupt und fliegendem Haare, den Stock in der Hand, tritt von der andern Seite ungeſtüm vor Libuſſa).

Libuſſa, hieher ſchau, gib mir mein Recht
Gen Slawoſch, gen den Schleicher, nnd bezeige
An mir zuerſt, daß würdig dein Geſchlecht
Den Richtſtuhl über Männer hier beſteige.

Libuſſa (befremdet).

Wer tritt ohn' Gruß und Anred' frech vor mich,
Wer biſt du, wer dein Gegner, wer bin ich?
Noch nicht eröffnet iſt hier das Gericht.

Digitized by Google

Rozhon.

So öffne es, und thue deine Pflicht,
Und gib mir Recht: denn wisse, Colo's Sohn,
Rozhon bin ich, befleckt mit grimmem Hohn,
Gewohnet bin ich nicht, Schmach zu ertragen,
In's Antlitz hat ein Bube mich geschlagen;
Weißt du auch wohl, was eine Schande ist?

Libussa.

Ich weiß es, seh' es, weil du schändlich bist!
Libussa, Krokus Tochter, Fürstin bin ich,
Es trifft mich nicht dein niedriges Betragen,
Ich schone dein, du zeigest dich unsinnig.
Warum man dich in's Angesicht geschlagen,
Das werd' ich hören, weich, bis wir dich rufen,
Daß Recht dir werde vor des Thrones Stufen.
Hinweg mit ihm, trennt von des Zornes Bilde
Ihr Jungfrau'n mich!

(Die Mägdlein bilden ein Kreis vor dem Throne.)

Rozhon.

O widerliche Milde,
O eingelernte Kälte!

(Werschowetz und Domaslaus ziehen ihn zurück.)

Domaslaus.

Bist du toll?

Rozhon.

Ein Mann bin ich und weiß wohl, was ich will!

Werschowetz.

O schweige, halt dich ruhig jetzt.

Volk.

Still! still!
Hinweg mit ihm, er ist des Methes voll.

Digitized by Google

(Wrſch und Domaslaus drängen ihn zurück und ſuchen leiſe ihn zu beſchwichtigen, indeß tritt Kaſcha unter dem Vortritte von Flötenſpielerinnen auf, Jungfrauen folgen ihr, die Hörner Libuſſa's begrüßen ſie und concertiren mit den Flöten, die Schweſtern umarmen ſich. Libuſſa ſetzt Kaſcha zu ihrer Linken auf den Thron. Die Mägdlein ordnen ſich, die Muſik ſchweigt und die Wache öffnet den Zutritt des Thrones.)

Drzewoslaus.

Glück wünſchen dieſe Männer dir durch mich,
Daß du entkamſt der Liſt des Hinterhalts,
Doch alle bitten wir vereinet dich,
Vertrau nicht mehr dem Labyrinth des Walds
So kühn das Kleinod dieſes Landes an;
Erwähl aus edlen Männern dir zur Seite
Die Wache nun. Es führe ihr Geleite
Dein Heil auf unwirthbarer Reiſe Bahn.

Libuſſa.

Ich danke eurem Wunſch und Anerbieten,
Es wollen nicht die Götter mein Verderben,
Seid treu und einig, haltet meinen Frieden,
So kann ich feſtre Wache nie erwerben.
Doch nähm ich Männerwache, mir, dem Weib,
Unziemlich wär es, ja ſelbſt undankbar,
Weil heute meinem jungfräulichen Leib
Der Jungfrau'n Muth ein ſtarker Gürtel war.
Und dieſen Gürtel ziere Gold der Ehre;
Euch Mägdlein dank ich Freiheit, Ehre, Leben,
Und ich will eurem Leben Freiheit geben,
Und eurer Freiheit Ehre, daß ſich mehre
Die Freiheit euch, die Ehre und das Leben.
Du Wlaſta, die den Pfeil ſtatt mir empfing,
Des Schleiers Hälfte, der dir heut verbunden
Die Wunde unter deines Armes Ring,
Sei dir als Ehrenſchärpe umgewunden.

Digitized by Google

Sie ſchmücke dich, die ſtets mir theuer war,
Als Führerin der freien kühnen Schaar!

Wlaſta
(tritt wankend und verlegen vor ſie und empfängt den Schleier).

Libuſſa, Herrin, denke, weil ich wanke,
O denke nicht, daß ich gerührt nicht danke.

Libuſſa.

Daß du verlegen, daß du eine Kranke,
Iſt, arme Wlaſta, jetzt noch mein Gedanke.
Dir, Stratka, die den ſtärkſten Feind gefangen,
Heft ich den Mantel, als der Mägdlein Fahne,
An deinen Speer, laß ſtets ihn ſiegreich prangen,
Daß ſich zu höh'rem Ruhm der Weg uns bahne;
Die einen Mann in Feſſeln hat geſchlagen,
Wird gen den Sturm ſelbſt ſtark den Mantel tragen.

Stratka (indem Libuſſa ihr den Mantel an den Speer heftet).

Häng jemals ich den Mantel nach dem Winde,
Dann Fähnlein meine Schmach mir überwinde.

Libuſſa.

Du, Scharka, die dem Feind mit wildem Muthe
Die Schilde von der feigen Bruſt geriſſen,
Trag dieſen Ehrenhandſchuh an dem Hute:
Daß alle Mägdlein deine Kühnheit wiſſen,
Soll jede, die der Ehre Schaar will mehren,
Die Hand gelegt auf dieſen Handſchuh ſchwören.

Scharka (da ihr Libuſſa den Handſchuh auf den Hut heftet).

Wird falſch dein Glück, ſo werf ich, daß es büße,
Ausfordernd ihm den Handſchuh vor die Füße.

Libuſſa.

Ihr Dirnen ſtehet all in meinem Sold,
Von allem Eiſen nehmt den zehnten Theil,

Digitized by Google

Den zwanzigſten von Silber und von Gold,
Zu Gürtel, Spange, Ring, Speer, Schwerdt und Beil;
Die Roſſe wählt und nehmet, wo ihr wollt,
Wer ſie auch hat, ich mache ſie euch feil.
Vor euch nur ſchmettre der Trompeten Schall,
Der Kraft gehört das Roß und das Metall.

(Sie nimmt vier ſilberne Trompeten aus einem Tuch und gibt ſie Scharka, die ſie den Hornbläſerinnen auf dem Thurme reicht.)

In allen Forſten ſteht die Jagd euch frei.
Euch richten die drei Führerinnen nur,
Entſcheidend trete dem Gericht ich bei;
Doch regt in euch ſich alſo die Natur,
Daß Jungfernſtand euch nicht mehr ſchicklich ſei,
So werbt im Wald, im Feld und auf der Flur
Die Männer euch in offner Freierei;
Jed' andres Mägdlein weiche eurer Spur.
Folgt ihr dem Mann in edle Sclaverei,
So löſ' ich, euch beſchenkend euren Schwur,
Den Thron, den Leib, die Ehre mir zu ſchützen;
Gebährend und erhaltend mögt ihr nützen.

(Trompetenſchall vom Thurme, Stratka ſchwenkt die Fahne, die Mägdlein nehmen eine kriegeriſche Stellung an und rufen:)

Die Dirnen.

Heihuſſa, heihuſſa, die freie Wache der Libuſſa!

Libuſſa.

Wer nun zu klagen hat, ihr Männer, klage,
Doch Rozhon eher nicht, als ich ihn frage.

Erſter Slave.

Am Fluß hab ich den Garten mir erleſen,
Ich ſchützt' und ſchirmte ihn mit Zaun und Rain,
Doch trüglich iſt der Fluß mein Freund geweſen,
Er reißet feindlich meine Bruſtwehr ein,

Digitized by Google

Und wälzet mir mit ungeſtümem Weſen
Die wilde Woge in die Saat hinein,
Libuſſa, ſag dem übermüth'gen Fluß,
Daß er zu ſeinem Bette kehren muß.

Libuſſa.

Dein Garten, Landmann, iſt mir wohl bekannt,
Weislich haſt deinen Feind du nicht genannt,
Nur bänd'gen willſt du ihn, und nicht beleid'gen;
Wer unter euch will nun den Fluß vertheid'gen?

(Alle ſchweigen; man erblickt eine Verlegenheit an Domaslaus.)

Dich feſſelt, Fluß, mein Spruch mit einem Damme,
Den nimmermehr dein Übermuth verletze,
Dich, der den Armen drängte, ich verdamme,
Mit Fiſchen ſiebenfach du ihm erſetze
Die Saat, die du zerſtört mit deinem Schlamme,
Ein Feldverſtändiger den Schaden ſchätze;
Den Armen drücken iſt des Reichen Schande,
Und dieſes werde kund gethan im Lande.

Zweiter Slave.

Bei dir, Krok's weiſe Tochter, ſuch ich Rath,
Ich frage, wem gehört die Frucht der Saat,
Dem Säemann, der die Körner mühſam ſä't,
Dem Sturmwind, der muthwillig ſie verweht?

Libuſſa.

Den Säemann lohnt nur Siwa mit den Ähren.

Zweiter Slave.

So wolle Fürſtin mir den Sturm beſchwören,
Daß er austobe auf dem eignen Pfade,
Und ferner nicht dem frommen Säemann ſchade.

Digitized by Google

Libuſſa.

Wer will, ihr Männer, hier den Sturm vertreten?

(Allgemeine Stille. Werſchowetz ſcheint betroffen.)

Ihr ſchweiget rings, ſo muß Libuſſa reden:
„Wenn alle Enkel Stribog's auch vom Hügel [56])
Zur Hilfe dir herſtürmten mit Gebraus,
Fall ich dir doch, o Sturm, in deine Zügel,
Und pfände dich um deinen Mantel aus,
Reiß nieder dich aus deines Roſſes Bügel,
Und führ es dem Beſchädigten in's Haus.
Im Feld der Ehre, nicht im Ährenfeld
Tummle dein Roß, und zeige dich als Held,
Im Drachenhaus, im Sumpfhaus an Gewürmen,
Nicht an des Segens Halmen werd zum Ritter,
Die mitternächt'gen Wolken, die ſich thürmen,
Die dunkle Wagenburg der Ungewitter,
Sollſt du durchbrechen, ſollſt du niederſtürmen.
Ich mache ſonſt die Lanze dir zum Splitter."
Daß ſo Libuſſa Sturmesflügel band,
Das werde kund gemacht in dieſem Land!

Chirch.

Schenk einen Pflug mir, Fürſtin weiſ' und klug.

Libuſſa.

Fehlt dir der Pflug? wer raubte dir den Pflug?

Chirch.

Es ruht ein ſchwerer Fluch auf meinem Pflug,
Und ſegenlos furcht er in meinem Lande;
Mein Vater einſt mein Söhnlein mir erſchlug,
Als er vor Jahren wild im Zorn entbrannte,
Und Krok befahl, als ich drum Klage trug,
Daß ich zum Stiere in den Pflug ihn ſpannte,

Digitized by Google

Er zog, bis des Erſchlagnen Hügel grünte,
Und ſterbend er ſich mit dem Enkel ſühnte!

Libuſſa.

O grimmer Fall! o Rache ungeheuer!
Elender Mann! kein Segen ruht auf dir,
Verzehr auf deines Vaters Grab im Feuer
Den böſen Pflug und den verfluchten Stier,
Den Unterirdiſchen als Söhnungsſteuer.
Nimm neu den Stier und neu den Pflug von mir,
Der alte dürfte dir mit ſcharfem Eiſen
Das Feld nicht, nur das harte Herz zerreißen.
Doch weiſ' nenn ich des Vater Krokus Spruch,
Das Urtheil mußte auch der Sohn mit tragen,
Denn wißt, es ſpricht der Rache heil'ges Buch:
„Du Hand, die ihren Vater hat geſchlagen,
Du Haupt, getroffen von des Vaters Fluch,
Sollſt warnend aus dem Grabe wachſend ragen!"
Es iſt ein Recht der Ewigen gegründet,
Kein ird'ſcher Richter hat es je ergründet.
Aus Tugend gehet auf ein ew'ges Leben,
Die Sünde trägt des ew'gen Todes Blüthe,
Dem Tode wird der Sünder nur gegeben,
Daß nicht der Tod erwachſend um uns wüthe.
Den Tod nur tödten, nur das Leben heben
Will des Geſetzes ewig ſtrenge Güte.
Der weiſe Gott, am Thron des Lohns die Wache,
Wird an dem Haus der Rache ſchwarz ein Drache!
Wer iſt der Mann, den Rozhon angeklaget?
Es werde dieſer Streit nun abgetaget.

Slawoſch.

Ich will nicht klagend in's Gericht hier gehn,
Mir ziemet nur, ihm Rede hier zu ſtehn.

Digitized by Google

Rozhon (tritt heftig vor).

Er klaget nicht, er hütet ſich zu klagen,
Der mir, mir Rozhon, in's Geſicht geſchlagen.

Libuſſa.

Wer rief dich, Rozhon, vor des Thrones Stufen?

Rozhon.

Was brauch ich Rufs? der Zorn hat mich gerufen,
Der mir, wenn ich den Schmeichelhund erblicke,
Die ſchwarze Galle hebt, daß ich erſticke.

Libuſſa.

Eh' du erſtickſt, ſag an, was ich verſchuldet,
Was Kaſcha, was der Jungfrau'n Ehrenſchaar,
Die lang dein niedres Toben ſchon erduldet,
Was dieſer edlen Greiſe Silberhaar,
Was dieſer Friedensort, der Streit nicht duldet,
Was dieſe Männer, dieſe Frauen alle,
Die du beſudeln willſt mit deiner Galle?

Rozhon.

So ſchnür ich denn mein Herz gleich einer Magd,
Doch ſei es, Jungfrau, dir voraus geſagt,
Löſt nicht dein Urtheil gut, den Neſtel mir
Zerſchmettre wie ein Wetter ich vor dir.

Libuſſa.

Ich ſtehe in des Volks, der Götter Schutz,
Dem Rechte biet ich Recht, dem Unrecht Trutz.

Rozhon.

Verzeih, nicht fabelweis werd ich hier klagen,
Denn ausgefabelt hat, den man geſchlagen.
Mein und des Slawoſch's Feld trennt eine Eiche,
Sie wirft unfruchtbar'n Schatten mir auf's Land,
Und wie ich ihr auch ſtutz die frechen Zweige,
Thut doch ihr geiler Wuchs mir Widerſtand,

Digitized by Google

Und will ich mir den böſen Nachbarn fällen,
Wehrt Slawoſch mir mit Knechten und Geſellen.
Sein Knecht nahm heut' dem meinigen das Beil:
Da ich es höre, und zum Orte eil',
Bringt Slawoſch ſelbſt das Beil zurückgetragen,
Nicht Antwort ſteht er mir auf meine Klagen,
Schwätzt lang und breit von treuer Nachbarſchaft,
Und von des Baums geheimer Eigenſchaft,
Und bietet für den Fleck mir andres Land,
Sein Vater ſchwätzte mit, der bei ihm ſtand.
Doch bin ich nicht die Jungfer, die gleich tanzt
Für jeden Geiger, der ſich vor ſie pflanzt.
Ich nahm mein Beil, ich mußt es ihm entringen,
Und da ich es nun von mir wollte ſchwingen,
Traf ſeines Vaters Haupt des Beiles Stiel,
Der ſich verſtellend an die Erde fiel.
Da ſchlug in's Angeſicht der Bube mir,
Ich griff ihm in den Bart, ſo rauften wir;
Nun miſchten ſich theilnehmend am Gefechte
In unſern Streit herzugelaufne Knechte,
Uns trennten Werſchowetz und Domaslaus,
Wlaſta erſchien, und rief den Richttag aus,
Vor dem ich, Rozhon, klagend hier erſchien,
Nun gebe mir mein Recht, und ſtrafe ihn.

Libuſſa.

Was kannſt du, Slawoſch, zur Vertheid'gung ſagen?

Slawoſch.

Daß ich nur zur Vertheid'gung ihn geſchlagen.
Traf ungern mit dem Beil den Vater er,
So traf mein Fauſtſchlag auch von ungefähr;
Verzeih ich ihm, hat er mich nicht beleidigt,
Verzeih er mir, daß ich mich nur vertheidigt.

Digitized by Google

Rozhon.

Verzeihen, dir? ich dir? dem räud'gen Hunde,
Eh' ſchlüge ich euch beide todt zur Stunde.

Libuſſa.

Sinnloſer Mann, du mehreſt deine Schuld,
Ich höre dich, er hört dich mit Geduld,
Du raſeſt, ſchmäheſt ihn, und ſchmäheſt mich,
Nun ſag ich, ſchweig! ſonſt tret ich ſelbſt gen dich.
Bei deiner Treue gen die Götter ſage
Mir, Slawoſch, was iſt wahr in Rozhon's Klage?

Slawoſch.

Den er gefährdet, heilig iſt der Baum,
Mein Vater, Feld ſich ebnend, ließ ihn ſtehen,
Aß, ſchlief und betete in ſeinem Raum,
Und will auch einſt bei ihm zu Grabe gehen;
Denn aus der Eiche ſtieg zu ihm ein Traum,
Ein Weltgeſicht, auch ich hab es geſehen,
Ja heilig, wundervoll iſt dieſe Eiche,
Die Nachwelt lauſcht und rauſcht in ihrem Reiche!
Geſchwätzig, da ſie nachbarlich einſt pflügen,
Erzählt mein Vater Rozhon ſein Geſicht,
Und welche Früchte dieſe Zweige trügen;
Doch dieſer frevelt, ehrt die Götter nicht,
Lacht meines Vaters, ſtraft ihn ſchimpfend Lügen,
Der als ein Greis zu ihm ermahnend ſpricht,
Und er, auf daß er ſeine Bosheit zeige,
Treibt nächtlich einen Nagel in die Eiche.
Seit jener Unthat iſt der Streit entſtanden.

Libuſſa.

Rozhon, wirſt du noch immer nicht zu Schanden?
Triebſt du den Nagel in des Slawoſch's Eiche?

Digitized by Google

Rozhon.

Ich trieb den Nagel in des Niemands Eiche!

Libuſſa.

Du triebſt den Nagel in Libuſſen's Eiche,
In Slawoſch's Eiche, ja in Peron's Eiche.
Nun ſprich, warum triebſt du ihn in die Eiche?

Rozhon.

Was frägſt du mich gleich einem Buben aus?

Libuſſa.

Ich frag dich nicht gleich einem Buben aus,
Du aber ſprichſt, wie nur ein Bube kann,
Doch werde dir dein Recht wie einem Mann.
Verkünde, Slawoſch, laut der Eiche Weſen,
Und was im Traume ihr bei ihr geleſen.

Slawoſch.

Auf dem Hügel ſteht die Eiche,
Sie iſt wunderbar geſtaltet,
Und in ihrem Schatten waltet
Schauer, wie im Geiſterreiche,
Ihre Wurzeln ſeltſam greifen,
Seltſam, aber klar und helle
In den Abgrund, oder ſchweifen
Durch die wildgeriſſne Welle
Ewig grau bemooſter Felſen,
Die ſich wie ein Schlachtfeld wälzen.
Die verzerrten Wurzeln ſcheinen
Wild Gewürme, hagre Drachen,
Die mit aufgeſperrten Rachen,
An erſchlagner Rieſen Beinen
Nagend, über Schätzen wachen;
Denn die mondgebleichten Klippen,
Schimmern weiß gleich den Gerippen

Digitized by Google

Starker Helden, die im Kampfe
Sinkend, mit dem letzten Krampfe
Noch das Herz der Erde faſſen,
Zu umarmen, was ſie laſſen.
Alle Zweige ſchrecklich ſtarren,
Schrecklich, aber herrlich kräftig
In die Lüfte, und geſchäftig
Kämpfen mit dem Aſtgewürme
Stribog's Enkel, wilde Stürme,
Daß die harten Schlangen knarren,
Und des Laubs erwühlte Meere
Sauſen wie die wilden Heere,
Daß es raſet, raſſelt, ſtöhnet,
Wie ein Schlachtgetöſe tönet.
In den ſturmgepeitſchten Äſten
Kann kein luſt'ges Eichhorn klettern;
Eicheln, die gleich Hagelwettern
In die Felſen niederſchmettern,
Nur den wilden Eber mäſten;
Und wenn auch die Stürme ſchweigen,
Will ſich doch kein Vogel zeigen,
Als nur finſtre Rabenſchwärme,
Die mit heiſerem Gelärme
Um die Eiche kämpfend krächzen
Und gleich Leichenfeldern ächzen.
Aus der wildgeborſtnen Rinde
Blickt ein Bild gleich einem Kinde;
In die Augen, die nicht ſchauen,
Wilde Bienenſchwärme bauen,
Und es iſt ihm nicht zu trauen,
Denn es hörten weiſe Frauen,
Die da nächtlich Kräuter ſuchen,

Digitized by Google

Bald es beten, bald es fluchen.
Baum voll Wunder, Baum voll Schrecken!
Wer darf ſich gen dich erkecken?
Niſtet doch in deinem Raume
Kikimora, die im Traume,
Als die Sonne blutig neigte,
Jüngſt in ernſtem Nachtgeſichte
Schreckenvolle Weltgerichte
Mir und meinem Vater zeigte!
Ja wir ſahn von allen Seiten
Männer mit dem Stiere ſtreiten, [57])
Und der Stier ſtieß Alle nieder,
Streckte dann die Rieſenglieder
Auf das blut'ge Leichenfeld,
Starb im Schatten wie ein Held.
Auch ſahn wir zur Eiche gehen
Stark ein Weib in Kindeswehen,
Und aus ihrem Schooß erſtehen
Sahn wir einen blinden Jungen,
Einen Kelch in ſeiner Hand
Hat er wild ein Lied geſungen,
Daß es rings ertönt im Land.
Als er ſich empor gerungen,
Einen Hammer hochgeſchwungen,
Sahn wir furchtbare Geſellen
Rings ſich um den Blinden ſtellen,
Die vom Baume ſich mit Krachen
Beil- und Hammerſtiele brachen.
Und nun ging es an ein Schmieden.
Wie die Funken alſo ſprühten,
Wie die Felder rings erglühten,
Zog das Kind gleich einem Rieſen

Digitized by Google

Durch die aſchenvollen Wieſen,
Wälder ganz von Eiſenſpießen
Sah ich, wo es zog, entſprießen.
Hinter ihm ein Heergewimmel,
Vor ihm her ein Schlachtgetümmel,
Über ihm ein Feuerhimmel,
Bis es an des Waldes Rand
Meinem Traumgeſicht entſchwand.
Und mir ward der Traum gedeutet,
Daß ein ſpät Geſchick hier liege,
Daß hier liege ſpäte Noth,
Daß an dieſem Baum bereitet
Einem Helden ſei die Wiege,
Einem Helden ſei der Tod!

Libuſſa.

Den Kelch trägt auch der Adler in Chech's Fahne,
Geboren bin auch ich bei einer Eiche,
Doch ſolchen Pfad der Himmel mir nicht bahne,
Und ſolchen Hammer nie der Zorn mir reiche!
Zur Eintracht ich euch, ſtarke Männer, mahne,
Daß Keines Sohn dem Kind des Zornes gleiche!
Den Baum nehm ich als Gut des Throns zurück,
Denn an die Gipfel knüpft ſich das Geſchick.
Ich will den Stamm dir ſiebenfach vergüten;
Dein Vater unter ihm begraben liege:
Bis über ihm die Streiter einſtens wüthen,
Bewahre er des Helden Grab und Wiege.
Du Slawoſch aber ſollſt die Eiche hüten,
Daß nie ein Frevler mehr den Baum bekriege;
Auf hundert Schritte rings herrſch heil'ger Frieden,
Der Geiſter Tummelplatz ſei abgeſchieden!

Digitized by Google

Du Rozhon, der das Schickſal nicht geehrt,
Und nicht des Greiſes Liebe zu dem Baum,
Ja ſelbſt des Baumes Leben frech geſtört,
Du, der des frommen Mannes ernſten Traum
Mit Hohn erwiedert, du haſt mich empört,
Dich Frevler treib ich aus dem heil'gen Raum,
Ich uehme dir ſo Feld als Wieſenplan,
Gen Mitternacht bau andres Land dir an,
Wo einſam du den Nachbar nicht kannſt plagen:
So ſpricht das Recht, zieh ab in ſieben Tagen!

Rozhon (bricht wüthend aus).

In ſieben Tagen, ja in ſieben Tagen
Die ſiebentauſend Teufel, ihn zu ſchlagen,
Und in dein Jungfernreich die ſieben Plagen.
Warum in ſieben grad, und nicht in ſechſen?
Mit Sieben richten nur allein die Hexen —
(Er ſchlägt ſich in das Angeſicht.)
Unſelig Antlitz, das den Fauſtſchlag trug!
(Er zerſchlägt ſeinen Stab.)
Verfluchter Stab, der nicht den Hund erſchlug!
Elendes Volk! ſo ſpricht die Jungfrau Recht
Dem freien Mann, und lohnt dem Jungferuknecht.
(Er will gegen Slawoſch.)

Libuſſa.

Auf, haltet ihn, er raſt!

Wlaſta (und Scharka halten ihn).

Ich ſchlag dich nieder,
Sprichſt ſo tolle Worte du hier wieder!

Rozhon (wehrt ſich).

Wollt ihr mit Hündinnen den Eber hetzen,
Ich würge euch, laßt mich, laßt los, ihr Metzen!

Digitized by Google

Biwog
(tritt durch die Menge, er trägt einen lebendigen Eber, wie Hirten die Lämmer über dem Nacken).

Wer bricht der Götter Fried', Libuſſen's Zucht?

Rozhon.

Verfluchte Zucht, die ſo die Männer zieht,
Nothzucht, Unzucht, die auf den Männern kniet.
Laßt, laßt mich los, ihr männertollen Metzen. —

Biwog.

Noch ſo ein Wort, ich reiße dich in Fetzen,
Ich ſchlag den Eber hier auf dir zu Tod!

Libuſſa.

Laßt ihn, laßt ihn, klag Rozhon deine Noth!

Rozhon (immer noch von den Dirnen gehalten).

Ihr ſlav'ſchen Männer, ſeht mein Elend hier,
Mich halten Dirnen, es geſtattet mir
Die übermüth'ge Dirne hier die Rede,
Die anders nicht beſchaffen iſt als jede.
In's Bad, ihr Männer, mit dem Weiberkönig!
Bei'm Peron! ſteht ein Weib, ſo weiß ſie wenig,
Und liegt, wie dieſe hier, ſie gar auf Kiſſen,
So mag ſie gar nichts, als nur eines wiſſen,
Ihr Recht zu fordern, eh', als Recht zu geben.
Kein Weib gab Recht dem Manne je im Leben.
Ja all ihr Weſen iſt ein Widerſprechen,
Denn ſie zu ſtärken, darf man ſie nur ſchwächen.
Lang Weiberhaar, und kurzer Frauenſinn,
In's Haar, in's Kraut ſchoß ihnen der Verſtand,
Die Spuhle geben ſie dem Manne hin,
Und nehmen ſelbſt den Zepter in die Hand.

Digitized by Google

Nein, würd'ger iſt der Tod als dieſes Dulden,
Verkehrt allein in uns iſt die Natur,
Vor allen Völkern kömmt die Schmach zu Schulden
Nur dieſem Volke, dieſen Slaven nur;
Uns fehlt ein Richter, und ein männlich Recht,
Mein Volk ward einer Weiberzunge Knecht.

Biwog.

Libuſſa, länger halte ich mich nicht,
Kannſt du ihn hören, ſo kann ich's doch nicht.
Fing ich den Eber hier mit meiner Hand,
Und trug ihn lebend weither durch das Land,
Zu Ehren dir, o Kaſcha, hohe Frau,
Und ſoll nun wüthen ſehn die wilde Sau?
Den Eber ſchmettre ich vom Felſen nieder,
Und kehre, Rozhon, dich zu bänd'gen, wieder.

(Er läuft einige Stufen den Felſen hinan, ſchwingt den Eber hoch in die Höhe, und ſchleudert ihn hinten hinab.)

So werde aller Frevler Hals gebrochen!

Werſchowetz.

Rozhon, zurück, du haſt zu viel geſprochen!

Domaslaus.

Wir ſehn uns wieder, geh', es hebt ſich Streit.

(Sie faſſen ihn und führen ihn weg.)

Rozhon (im Abgehen).

Bewahre, Dirne, deine Herrlichkeit.

Biwog (von dem Fels kehrend).

Ihn hat zu gehn ſein guter Geiſt gelehrt,
Lebendig wär er nie zurückgekehrt.

Libuſſa.

Nimm unſern Dank, du wunderſtarker Mann,
Sag, wie du heißeſt, daß ich lohnen kann
Den Helden, der den Eber fing und trug.

Digitized by Google

Biwog.

Biwog heiß ich, dein Lob iſt Lohns genug.
Seit Kaſcha mir geſchenkt den eignen Speer,
Irrt in den Wäldern jagend ich umher.
Begierig, ihr ein ſolches Wild zu fangen,
Womit ich könnt vor ihrer Güte prangen.
Ermüdet lauſcht ich an umbuſchter Stelle,
Und ſah den Eber in dem Grunde wühlend,
Da ſprang zu Tag vor ihm heiß eine Quelle, [58])
Er wälzte grunzend ſich, die Wärme fühlend,
Und übertretend rann die Wunderwelle
Zu meinem Stand, den Fuß mir lau umſpühlend:
Nun wuchs mein Muth, der Arm erſtarkte mir,
Mit nie gefühlter Kraft faßt ich das Thier,
Im Überſchritte bei den borſt'gen Ohren,
Brach ihm die Hauer, und es gab verloren;
Ich konnte ſeine Füße ſicher packen,
Und wie ein Lamm es tragen auf dem Nacken.

Scharka (bricht plötzlich aus).

O welch ein Rieſenmann an Muth und Stärke!

(Die anderen Dirnen ſchauen ſie höhnend an, ſie zieht ſich beſchämt zurück.)

Libuſſa.

Sieh, ſelbſt die Jungfrau'n preiſen deine Werke;
Als Gabe nimm den Gürtel an von mir,
Ich ſetze in das Schild den Schweinskopf dir,
Und wo die heiße Quelle ſich ergoß,
Erbaue deinen Kindern ſtolz ein Schloß.

Biwog.

Ein Schloß? für dich, ich habe keine Frau. —

Digitized by Google

Kaſcha.

Biwog, du ſtärkſter, deinem Glück vertrau:
Dir habe ich den Speer, den Ring gegeben,
Nimm dieſe Hand, ſo du mit mir magſt leben!

Biwog.

O Herrin, allzu hoch iſt dieſer Preis!

Kaſcha.

Dir, Biwog, nicht, der ſo zu ringen weiß;
Du wählteſt mich, du biſt mir auserwählt,
Der heiße Quell, der dir den Muth geſtählt,
Iſt nächtlich auch im Traum zu mir gefloſſen,
Die Götter haben dieſen Bund geſchloſſen!

Biwog.

Dein Diener bleibe ewig der Gemahl!

Libuſſa.

Heil Kaſcha dir, ich ehre deine Wahl!

Volk.

Heil Kaſcha dir! Heil Biwog, ſtarker Mann!

Kaſcha (ſich erhebend).

Das eigne Heil preiſ' ich euch dankend an.
Wer ſolcher Jungfrau Reich ſich ſchimpflich glaubt,
Der wirft von ſich ein goldnes leichtes Loos:
Legt doch gezähmt ſein nie beſiegtes Haupt
Das Einhorn gern in reiner Jungfrau'n Schooß; [59])
Die Götter und die Helden, die ihr glaubt,
Sie wurden all in einer Mutter groß;
Die heilige Natur, der Dinge Leib,
Empfängt, gebärt, iſt jungfräulich ein Weib!
Und wie mich Biwog's Stärke konnte binden,
Mag auch ein Weiſer dieſen Thron einſt finden.

Digitized by Google

Domaslaus.

Den Eber fing er, Feinde will ich fangen!

Werschowetz.

Den Feind und dich fang ich, sie zu erlangen!

Stratka.

Wollt Beide ihr euch bei den Ohren packen,
Und Beide her euch tragen auf dem Nacken?

Volk.

Wir wollen einen Herrn, sei er ein Held,
Sei er ein Weiser, wie es ihr gefällt!

Libussa.

Den Himmelsgöttern sei es heimgestellt,
Dem Mann im Monde bin ich unterthan,
Und geben sie mir ihn, ich nehm ihn an.
Jetzt schmerzlich fühlend dieses Tages Schmach,
Des Volks verführten Sinn, Rozhon's Geschrei,
Der mir den Frieden meines Richtstuhls brach,
Geselle ich mir kluge Richter bei.
Biwog, Drzewoslaus und Werschowetz,
Slawosch und Domaslaus, stützt mein Gesetz,
Des Thrones Nächste, nenn ich euch Wladicken.

(Sie neigen sich vor Libussa.)

Drzewoslaus.

Lies frohen Dank in deiner Diener Blicken!

Libussa.

Des Thrones Nächste sollt den Spruch ihr üben:
„So wie dich selbst, sollst du den Nächsten lieben!"
Sag, Domaslaus, sprach ich dem Flusse Recht?

Domaslaus (betroffen).

Recht gingst du in's Gericht mit deinem Knecht!

Libussa.

Wrsch, durfte andres Recht dem Sturm ich sprechen?

Digitized by Google

Werschowetz (entschuldigend).

Er eilt der Feinde Wolken zu zerbrechen!

Libussa.

Drzewoslaus, wie gab ich Chirch den Pflug?

Drzewoslaus.

Mild war ihm deine Hand, die hart ihn schlug.

Libussa.

Sagt Alle, war gen Rozhon ich gerecht?

Viele Stimmen.

Mild, mild, er schmähte dein Geschlecht, dein Recht!

Libussa.

Wladicken, hört, ich lehr euch eure Pflicht,
Daß recht von euch das Recht gesprochen werde.
Auf geht im göttlichen Gesetz das Licht,
In ew'ger Ordnung Himmels und der Erde
Geht auf gerecht das einzige Gericht,
Der Menschen Recht sei ahmende Geberde!
So lebet fromm, schaut auf der Götter Wesen,
Dann werdet ihr im Buch des Rechtes lesen.
Den Göttern gebet, was den Göttern ist,
Den Menschen, was den Menschen angehört,
Das Recht sei treu und wahr, und ohne List.
Schlecht ist der Richter, der sich selbst nicht ehrt,
Wie der, der nicht sein eignes Wohl vergißt;
Denn Richtern ist ein göttlich Amt gewährt.
Nun, Richter, lasset Jedem Recht ergehn,
Wie ihr gewünscht, daß euch es mög geschehn!
Ihr Krieger, zieht gen die Avaren aus,
Ihr Mägdlein, schmücket festlich mir das Haus,
Ich pflücke meiner Kascha Hochzeitstrauß!

(Die Heerhörner der Männer beginnen einen Marsch, die Trompeten der Dirnen fallen variirend ein, Alles kommt in Bewegung zum Abzuge. Libussa erhebt sich, mit Kascha und Biwog zum Schlosse zu ziehen, plötzlich bleibt sie ernst stehen, blickt starr in die Ferne und erhebt ihren Stab.)

Digitized by Google

Wiwog.

Halt, steht, verlasset lärmend nicht den Plan!
Libussa sieht, die Götter schaun sie an!

Libussa.

Ja wahrlich, wahrlich, sieh, es kommt die Zeit,
Die Eiche Slawosch's rauschet über mir,
Die Nachwelt tobt im Zorne wild entzweit,
Es kämpft wie Santowid der starke Stier,
Er trägt allein der grimmen Feinde Streit,
Die Eiche deckt ihn, er sinkt unter ihr!
O liebe dich, mein Volk, die Kämpfer sterben,
Ein redend Grab dem Nachruhm zu vererben!
Ich sehe mit dem Kelch das blinde Kind
Bei dieser Eiche von der Mutter gehn,
Es schießt empor, gleich einem Wirbelwind,
Und alle Thürme seh ich niederwehn,
Ist gleich der Zorn blind, und das Schicksal blind,
Kann doch kein Hälmlein vor ihm sicher stehn!
O liebe dich, mein Volk, und halte Frieden,
Der Nachwelt ist ein hartes Loos beschieden!
Doch nieder wend' ich die erschreckten Augen,
Denn milder als die Menschen ist die Erde,
Sie thut sich auf, die heißen Quellen rauchen,
Ein ew'ges Heil der kränkenden Beschwerde,
Wer wird zuerst, zuletzt in's Heil sich tauchen?
Daß er geheilet und geheiligt werde;
O liebe dich, mein Volk, dich liebt der Grund,
Betritt ihn fromm, so macht er dich gesund.

(Die unterbrochenen Märsche fallen ein, der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Act.

(Djewin, der Mägdlein Siegesfeld.)

Die Fahne der Dirnen steckt auf dem Siegsteine, der mit Schilden und Helmen umgeben ist, die Mägdlein liegen um ihn her, und zechen unter Trompetenklang. Im Hintergrunde sind Wachen ausgestellt. Am Siegsteine glimmt ein Opferfeuer.

Stratka (steht auf und hebt das Trinkhorn empor).

Libussa hoch und hoch und ewig hoch!

Die Mägdlein

(springen auf, außer Wlasta und Scharka. Trompetenklang).

Libussa hoch und hoch und ewig hoch!

Stratka.

Ihr schwieget, Wlasta, Scharka, da wir tranken?

Wlasta (erhebt sich).

Der Ort hier macht mir ernsthafte Gedanken;
Als heute Nacht ich zu dem Siegstein ging,
Zog durch den Wald vor mir ein kleines Licht; [60])
Es lockte mich, es war ein glüh'nder Ring,
Und immer doch erreichte ich ihn nicht;
Da hieb ich zürnend nach dem Zauberding,
Und gleich zerfuhr es in ein Schreckgesicht;
Es braunte rings der Wald, das wilde Feuer
Umtobte mich, ein grimmes Ungeheuer.

Digitized by Google

Am Siegſtein hier die klare Sprudelquelle,
In die Libuſſa fromm gelegt mein Blut,
War ſiedend Blut; ich ſchöpft die heiße Welle
Mit banger Eil' in meinen Eiſenhut,
Und goß ihn aus, und füllt ihn wieder ſchnelle,
In regem Wechſel löſchend an der Gluth;
Da ward erſt recht der Grimm des Feuers helle,
Es ſtürzte praſſelnd mit erneuter Wuth
Berg an, Berg ab, zerriß die Felſenſchwelle,
Und füllte alles Land mit glüher Fluth;
Die Adler ſauſten ſchrei'nd aus ihrer Zelle,
Dem Felſenneſt entſtürzt der Drachen Brut,
Und Stribog's Sohn, der Sturm, der Angſtgeſelle,
Brach ſchrecklich heulend aus des Vaters Hut,
Und hetzte in des Rauches Nacht die Flammen,
Die Adler und die Drachen glüh'nd zuſammen;
Und hier an unſerm Siegesmal die Steine,
Sie waren Schädel, grinzten wild mich an,
Und krähend ſtürzte aus dem Feuerhaine
Mir in das Haar ein kühner rother Hahn;
Er ſchrie: „Zu dieſen Schädeln fehlt der deine!"
Und als ich mit ihm rang, zerriß der Wahn,
Sank das Geſicht in Nacht, ich war alleine.
Ich fühlte Näſſe, die zur Bruſt mir rann,
Doch Thränen nicht, glaubt nicht, daß Wlaſta weine!
Warm war die Fluth, und als ich mich beſann,
Fühlt wankend ich, daß hier bei dieſem Ringe
Der Wunde Blutſtrom aufgeriſſen ſpringe.
Kaum hatte ich die Wunde neu verbunden,
Sah wieder ich den böſen Feuerring,
Doch mühſam hab den Heimweg ich gefunden,
Wenn gleich der Lichtkreis immer vor mir ging,

Digitized by Google

Der bis zum Tage, wie an mich gebunden,
Vor meiner Seele, meinen Augen hing,
Und endlich vor der Sonne erst verschwunden,
Die über'm Schlosse an zu leuchten fing.
Jetzt wie Gewitter schwer und drohend bin ich,
Und über'm Feuermeer des Traumes sinn ich.

Stratka.

Dein Nachtgesicht, erwägt von allen Seiten,
Ist nur dein Blut, das aus der Wunde rinnt.
Daß auf Libussen's Ring gegründet sind
Die Siegessteine, zeigt des Rings Begleiten.
Aus unserm Blute, ernste Wlasta, spinnt
Die Schaar der Männer wahrlich keine Seiden.
Fleuch hin, du Traum! wer auf Gesichte sinnt,
Verträumet die Geschichte und die Zeiten.
Verschollen ist des rothen Hahnes Schrei;
Doch treten wollte er, vom Zorn erregt,
Und hat den Basilisk der Angst im Ei [61])
In deine dunkle Locken dir gelegt.
Nicht brüt ihn aus; sein Herz brach schon entzwei,
Als sich dein spiegelnd Aug' gen ihn bewegt,
Da sank des bösen Traumes Zauberei;
Das volle Leben jauchzt dir zu: „Sei frei!
Ach, leer das Horn!"

Wlasta (trinkt das Horn aus).

Wohlan, es sei vorbei!
Der Mägdlein Freiheit über alles hoch!
Und höher, als die Taube jemals flog,
Und höher, als der Schwan am Wahltag zog!

Die Mägdlein (Trompetenklang).

Der Mägdlein Freiheit über alles hoch!

Digitized by Google

Stratka.

Auf! singet nun, laßt die Trompeten blasen.
Die Dirnen, die im Thale unten grasen,
Wir locken sie, und alle, die wir werben,
Wir lehren sie zu leben und zu sterben.
He, Scharka! träumst du auch? auf, singe vor!

Scharka.

Ich, singen? singe selbst, singt all im Chor,
Denn lieber, als jetzt singen möcht' ich weinen.

Wlasta.

So nimm dir erst von diesen Ehrensteinen
Den deinen weg, in einen Winkel schleichen
Magst du mit ihm, ihn heulend zu erweichen.
Nie weine eine Magd hier an dem Ort,
Für Thränen lebt kein Aug' hier, und kein Wort!

Stratka.

Wie, weinen, Scharka? wahrlich, fluche lieber,
Ein tücht'ger Fluch heilt dir ein jedes Fieber!

Wlasta.

Hast auf der Hochzeit du zu viel getanzt?
Trankst du zu viel, hast du den Katzenjammer? 62)
So geh und schlafe aus in deiner Kammer.

Scharka.

Das ist es nicht, ich trank, ich tanzte nicht.

Stratka.

Wie eine Hexe an die Wand gepflanzt,
Saßst du mit stummem, starrem Angesicht.
Die Fackel träufte glüh'nd auf deine Hand,
Du fühltest nichts.

Scharka.

Weil andres ich empfand.

Digitized by Google

Wlaſta.

Die Hochzeitsfackeln dir am Herzen brannten.

Stratka.

Biſt du gebrannt, ſo haſt du überſtanden.
Nicht falte mehr die Stirn in Liebeszorn.
Heraus mit aller Klage, zieh den Dorn
Der Löwin aus dem Fuß, ſtampf rüſtig auf,
Laß allen deinen Wünſchen freien Lauf!
Ein friſcher Trunk, ein tiefer friſcher Schrei
Macht dir die Bruſt, das ganze Leben frei,
Heihuſſa, freie Mägdlein der Libuſſa!

(Sie reicht Scharka das Horn, ſie trinkt unter Trompetenklang.)

Die Mägdlein.

Heihuſſa, freie Mägdlein der Libuſſa!

Scharka.

Dank, Dank dir, Stratka! ich bin wieder frei:
Der Trunk, der Schrei war gute Arzenei.
Und ginge jetzt der Hochzeitreihen los,
Ich legte nicht die Hände in den Schooß.
Wie du, wollt ich die Füße kräftig heben,
Nach meinem Takte müßt der Saal erbeben;
Nun muß ſie ganz vom Herzen mir, die Laſt.

(Sie ſchlägt mit der Fauſt gegen ihren Bruſtharniſch.)

Heraus aus meiner Bruſt, du trüber Gaſt!
Hört meine Schmach, euch Dirnen ſag ich laut,
In Luft hab ich ein Liebesſchloß gebaut.
Den ſtarken Biwog liebt ich lange ſchon,
Da geſtern mit dem Eber vor dem Thron
Er männlich widerſtand des Rozhon's Hohn,
Wuchs mir das Herz, es war recht zum Erbarmen!
Zum Lohn wollt vor dem Volk ich ihn umarmen.
O lachet mich nur aus, denkt meinen Stand,
Als Kaſcha ihm gereicht die Fürſtenhand.

Digitized by Google

Wlaſta.

Du hatteſt, arme Scharka, übles Nachſehn.

Stratka.

Was immer beſſer iſt, als üble Nachwehn;
Den Göttern danke, ſo davon zu kommen.
Hätt' Biwog dir erſt deinen Schatz genommen,
Wie Wrſch an mir, hätt' er an dir gehandelt,
Zum frechen Jäger ſich nach kurzen Wochen,
Zum armen Eber, Scharka, dich verwandelt,
Zum Preis der Andern dir den Hals gebrochen!

Scharka.

Du redeſt wahr. Nun hab ich freie Wahl.
Verachten will ich Alle auf ein Mal,
Und nehmen mir zur Freude eine Zahl.
Nun iſt mir Einer Keiner, er allein
Konnt nur der Eine und der Einz'ge ſein,
Den ich verlor, um Alle zu gewinnen.
Ich brauche keine Schlingen mehr zu ſpinnen,
Und auszulegen nach ſo böſen Hechten.
Die Luſt mir wählt, macht Liebe mir zu Knechten.
Zum Narren hatte uns der alte Brauch,
Am Feuer ſitzend in dem hohen Rauch
Den Mann zu ſehen, der uns iſt beſcheert:
Die Folge hat uns bitterlich belehrt.

Stratka.

Die Augen hat der Rauch uns gut gebeitzt,
Zum Weinen dich, zum Fluchen mich gereizt.

Scharka.

Es iſt zum Lachen, All, die wir geſehen,
Begegneten uns auch in jener Nacht;
Als Opferfeuer wir im Wald gemacht,
Sahn wir ſie Alle zu der Wahl hingehen.

Digitized by Google

Stratka.

Du übertreibſt, ich ſah nicht Werſchowetz.
Doch, Wlaſta, ſage: Wen haſt du geſehen?

Wlaſta (betroffen).

Ich? meine Mutter — laſſet das Geſchwätz.
Denn, ſah ich Einen, werd ich's nie geſtehn.

Eine von den Wachen.

Ich ſehe Dirnen, die im Buſche lauſchen.

Stratka.

So klingt und ſingt und laßt die Fahne rauſchen!

Scharka.

Es iſt ein Schloß gegründet,
Ein Feuer angezündet,
Ein Fähnlein aufgeſtellt
Den Jungfrau'n in dem Feld!

Chor. „Huihuſſa, huihuſſa!
Die Mägdlein der Libuſſa!"

Stratka.

Die Fahne der Jungfrauen,
Kein Mann darf nach ihr ſchauen,
Der Beſte iſt uns ſchlecht,
Der Liebſte unſer Knecht.

Chor. „Huihuſſa, huihuſſa!
Die Magdlein der Libuſſa!"

Wlaſta.

Verflucht ſei Rad und Spindel,
Und Feuerherd und Windel,
Der Speer thut Rockendienſt,
Gibt eiſernes Geſpinnſt!

Chor. „Huihuſſa, huihuſſa!
Die Mägdlein der Libuſſa!"

Digitized by Google

Scharka.

Der Mann muß unten liegen,
Das Kind im Schilde wiegen,
Wir ziehen frank und frei
Auf neue Freierei!
Chor. „Huihuſſa, huihuſſa!
Die Mägdlein der Libuſſa!“

Stratka.

Die Männer müſſen ſingen
Den Kindern, die wir bringen,
Das Lied: „Was ich nicht weiß,
Macht mir die Stirn nicht heiß!“
Chor. „Huihuſſa, huihuſſa!
Die Mägdlein der Libuſſa!“

Wlaſta.

Es nehme keine Einen,
Viel lieber nehm ſie Keinen,
Denn Einer iſt Betrug,
Und Alle nicht genug!
Chor. „Huihuſſa, huihuſſa!
Die Mägdlein der Libuſſa!“

Scharka.

Das Weib ergreift den Zügel,
Der Mann hält ihr den Bügel,
Im Sattel ſitzen wir
Und ſpornen friſch das Thier!
Chor. „Huihuſſa, huihuſſa!
Die Mägdlein der Libuſſa!“

Digitized by Google

Stratka.

So ziehen wir Jungfrauen,
Geſchmücket wie die Pfauen,
Durch's Land in ſtolzem Putz,
Den Männern nur zum Trutz!

Chor: „Huihuſſa, huihuſſa!
Die Mägdlein der Libuſſa!"

Wlaſta.

Die Ketten ſind zerbrochen,
Und auf das Schild wir pochen,
Im Harniſch iſt das Weib,
Der Mann ſeh, wo er bleib!

Chor. „Huihuſſa, huihuſſa!
Die Mägdlein der Libuſſa!"

Milenka und Baſtawa, zwei Bäuerinnen, nahen ſchüchtern.

Milenka

Ei! bei euch Dirnen geht es luſtig her!

Baſtawa.

Huſſa Libuſſa macht mir's Herz ganz ſchwer.

Stratka.

Haſt du das Lied verſtanden? nun, laß ſehn.

Baſtawa.

Da müßte ich kein Böhmiſch ja verſtehn:
Man nimmt ſo viele Männer, als man kann,
Arbeitet nichts, und niemals weiß der Mann,
Ob er der Vater von den Kindern allen,
Doch hat das kräft'ge Huihuſſa Libuſſa
Am beſten mir vor Allem noch gefallen.

Stratka.

Und was gefällt dir ſo an dieſem Schrei?

Digitized by Google

Baſtawa.

So gut und wohlfeil iſt die Arzenei,
Wie ſag ich gleich? — als wenn man kratzt, wo's juckt,
Als wenn zur Arbeit in die Hand man ſpuckt.

Scharka (zu Milenka).

Du, ſage, wie gefällt das Lied denn dir?

Milenka

Ihr habt gut ſingen, doch, was hilft es mir?
Wenn auch die Männer waſchen, ſatteln, ſpinnen;
Ich habe ja nicht Roß, nicht Flachs, nicht Linnen.
Die Kuh ſchreit; graſen, melken muß ich doch.
Und ſeht, ich lieg gern lang, ich bin gar faul. —

Scharka.

Beruh'ge dich, da gibt's ein Verslein noch,
Das melkt die Kuh, und ſtopfet ihr das Maul.
Wenn wir im Bett uns drehen,
Muß er das Gras ſchon mähen,
Wir liegen noch in Ruh',
Da melkt er ſchon die Kuh!
Chor. Hrihuſſa, huihuſſa!
Die Mägdlein der Libuſſa!

Milenka.

So muß ich buttern doch und Gänſe hüten.

Scharka.

Vor Beidem ſoll der Himmel dich behüten.
Der Mann geht mit der Senſe,
Und hütet uns die Gänſe,
Und buttert uns im Faß,
Das iſt der Dirnen Spaß!
Chor. Huihuſſa, huihuſſa!
Die Mägdlein der Libuſſa!

Digitized by Google

Milenka.

Ihr dürft wohl gar zu Bier und Meth auch gehn,
Im Mondſchein ſingend vor den Hütten ſtehn?

Scharka.

Der Mann ſchläft unterm Pfluge,
Wir ſitzen ſpät beim Kruge,
Und unſer Lied verſchont
Selbſt nicht den Mann im Mond!

Chor. Huihuſſa, huihuſſa!
Die Mägdlein der Libuſſa!

Milenka.

Da iſt noch Eins, ihr ſangt: Der Mann muß wiegen,
Da muß ich doch noch ſtets die Kinder kriegen,
Das iſt mir aber gar zu ſehr zuwider,
Von aller Arbeit bin ich keine müder.

(Die andern Mägdlein lachen.)

Ja, lachet nur, der Punkt iſt gar zu kitzlich,
So ſehr beſchwerlich, als erſtaunlich nützlich.

Scharka.

Du wirfſt dem Liede deine Schwäche vor,
Willſt du nicht hören, ſo verſchließ dein Ohr.

Wenn wir uns tapfer wehren,
Die Welt nicht mehr vermehren,
Sinnt Peron eine Macht,
Sieht, wie er's beſſer macht.
Peron, der Welterfinder,
Läßt wachſen dann die Kinder
Den Männern an dem Horn,
Wie Röslein an dem Dorn!

Chor. Huihuſſa, huihuſſa!
Die Mägdlein der Libuſſa!

Digitized by Google

Milenka.

Das läßt ſich hören, das iſt doch natürlich,
Denn es iſt ſehr bequem, und auch gar zierlich.
Was koſtet es, wenn ich gleich bei euch bleibe?

Baſtawa.

Ich bin dabei, nehmt mir den Rock vom Leibe!

Stratka.

Was, koſten? Ihr kriegt Geld noch oben drauf,
Und Harniſch, Mützen, Waffen in den Kauf!

Milenka.

Ich trau der Sache kaum, das iſt zu billig.

Baſtawa (wirft die Jacke ab).

Weg mit dem Zeug, den ſchwerſten Panzer will ich.

Wlaſta.

Biſt du auch ſtark, kannſt dieſen Stein du heben?

Baſtawa (hebt ihn und wirft ihn weit weg).

Hier, dieſer da? der geht mir nicht an's Leben.

Stratka (zu Milenka).

Mit einer Hand ſpann du mir dieſen Bogen.

Milenka (bricht ihn überſpannend).

Ach, Himmel! ſeht, ich hab zu ſtark gezogen.

Wlaſta.

Stark ſind ſie, legt die Waffen ihnen an,
Auf, munter, ſingt, dort ziehn noch mehr heran.

Scharka.

Im Walde wir regieren,
Den Mann die Hörner zieren,
Den Hirſch, wir hetzen ihn
Zum ſteilen Abgrund hin!

Chor. Huihuſſa, huihuſſa!
Die Mägdlein der Libuſſa!

Digitized by Google

Stratka.

Hat dich ein Mann geschlagen,
Du brauchst nicht drum zu klagen,
Tritt her in unsern Kreis,
Mach ihm die Hölle heiß!
Chor. Huihussa, huihussa!
Die Mägdlein der Libussa!

Wlasta.

Dem Buhler, der dich necket,
Mit andern Dirnen hecket,
Verschließe du dein Bett,
Und mache es ihm wett!
Chor. Huihussa, huihussa!
Die Mägdlein der Libussa!

Dobrowka
(wirft einen ungeheuern Grasbund und Sichel und Harken an die Erde).

So trage denn das Gras nach Haus, wer mag,
Mit Rozhon leb ich länger keinen Tag!
Vier Wochen sind es nach dem Hochzeitsgang,
Mehr Prügel hab ich, als auf Lebelang,
Und seit getroffen ihn Libussen's Strafe,
Trifft mit der Geißel er mich selbst im Schlafe,
Und spricht: „Die Hiebe zahl Libussen wieder."

Stratka.

Der gift'ge Hund, und du warfst ihn nicht nieder,
Zerfleischtest nicht mit Nägeln sein Gesicht?

Dobrowka.

Hätt' ich's versucht? ob's geht, das weiß ich nicht.

Stratka.

Den Stein dort bei der Eiche trag herbei.

Dobrowka (wirft ihn auf einen andern, daß er bricht).

Eins werdet ihr nie mehr, ihr seid nun zwei.

Digitized by Google

Stratka.

Es werde ihr der Harniſch angelegt.

Dobrowka

(tritt, da ſie zu den Waffen geht, auf ihren Harken; da der Stiel ihr ins Geſicht ſchlägt, zerbricht ſie ihn).

Verdammter Stecken, der Dobrowka ſchlägt!

Stratka.

O, hätteſt du dem Rozhon ſo gethan!

Dobrowka.

Ich zahl ihm alles nach, treff ich ihn an.

Hodka (tritt auf).

Mich bringt das ew'ge Weben, Näh'n und Spinnen,
Das Bohnenzählen gänzlich noch von Sinnen.
Gebt grobe Arbeit her, ich bin, Gott Lob!
Geſund und ſtark, und gar zu gerne grob.
Die Mutter iſt ganz toll mit ſieben Sachen,
Die ich in einem Tag ſoll fertig machen;
Das Ärgſte aber iſt das Federſchleißen,
Da möcht ich lieber Bäume niederreißen;
Die Linſen mag ihr Zernobog beleſen.
Der ſchwarze Gott hol all das feine Weſen!
Gebt Arbeit her, doch ſei es von der groben,
Ich will was leiſten, ihr ſollt mich erproben.

Stratka.

Den Aſt brich, der zum Nachbarbaume reicht.

Hodka (reißt den Aſt nieder).

Herab, du Buhler, der zur Andern ſchleicht!

Dobromila, Klimbogna, Budeslawka, drei Zauberſchülerinnen der Zwratka, treten verſchleiert aus der Höhle.

Budeslawka.

Heraus an's Licht, wer mag im Dunkel ſchwitzen,
Wenn Helm und Panzer an der Sonne blitzen.

Digitized by Google

Klimbogna.

Huſſa Libuſſa tönt die Höhle wieder,
Ich halt's nicht aus, ich reiß den Schleier nieder!

Dobromila.

Lebt wohl, ihr Salben, Kräuter, Suppen, Fratzen,
Bewacht den Herd, ihr Böcke und ihr Katzen,
Schaut durch das Sieb, und lecket euch die Bratzen,
Brummt, oder ſchreit die alten Zauberſprüche,
Ich überlaſſe euch die ganze Küche.
Ihr Dirnen, gebet Roſſe uns bei Zeiten,
Auf einem Beſen lern ich nimmer reiten.

Wlaſta.

Was wird die Meiſt'rin Zwratka dazu ſagen?

Dobromila.

Was ihr beliebt, wir wollen ſie nicht fragen.

Klimbogna.

Wir trugen ihr Geräthe hier hinein,
Sie will ja Schule halten hier im Hain.

Budeslawka.

Das macht ſie gut, ſie mehrt nur euren Haufen,
Es werden Alle zu euch überlaufen.
Bei Huihuſſa Libuſſa und Trompeten,
Wer kann da lange Zauberflüche beten?
Wir lauſchten lange in dem Felſengang,
Bis euer freier Klang und Sang uns zwang
An's Licht zu eurer Fahne herzutreten.

Mladka, Nabka, Swatawa, Radka, andere Bäuerinnen, nahen.

Baſtawa (prahlend).

Nun, wie gefall ich euch, ihr zahmen Schweſtern?
Von heute bin ich, und ihr ſeid von geſtern!

Digitized by Google

Mladka.

Ei, wenn du Tölpel hier den Helm darfst tragen,
Will ich den sehn, der mir ihn ab will schlagen.

Nadka.

Du blaues Wunder, schau, des Rozhon's Weib!

Dobrowka.

Hat blauen Stahl gen's Bläuen auf dem Leib!

Swatawa.

Die linkische Milenka trägt den Helm!

Milenka.

Ihr Schwerdt trägt sie nun rechts, hüt' dich, du Schelm!

Nadka.

Du Ungeduld, ei, Hodka, hier auch du?

Alle.

Dazu, dazu, wir müssen auch dazu!

Hodka.

Nun tobt nur nicht, das geht in schönster Ruh',
Nur Steine dürft ihr kräftig niederschmeißen,
Und tücht'ge Äste von den Eichen reißen!

Alle.

Ei, so was soll man uns nicht zweimal heißen!

Die Bauberschülerinnen.

Drauf! lasset uns die Probe nicht entreißen!

(Sie fallen Alle über den Siegesstein und beginnen ihn auseinander zu reißen. Wlasta, Stratka, Scharka schlagen mit den Schwerdtern unter sie.)

Stratka.

Halt, halt! ihr Rasenden, was fangt ihr an?

Scharka.

Was, Tolle, hat der Siegstein euch gethan?

Wlasta.

Ich sehe Vorbedeutung mir bereiten,
Das, was zum Haken wird, krümmt sich bei Zeiten!

Digitized by Google

Stratka.

Du bist zu schnell, o Wlasta, im Verdammen;
Man muß nur eines Bessern sie bescheiden.
Ihr, legt die Steine wieder hier zusammen!

(Sie stellen das Mal wieder her.)

Stellt euch zum Kreis, wir wollen euch vereiden.

(Sie werden mit einzelnen Rüstungsstücken versehen und stellen sich rings um den Stein, bei welchem die drei Führerinnen stehen.)

Wlasta.

Scharka, den Handschuh nimm, Stratka, die Fahne,
Daß ich die Neugeworbnen nun ermahne.
Bedenket, was ihr thut, da frei ihr seid,
Erwäget, eh' ihr schwört der Wlasta Eid.
Was seid ihr noch? Was waret ihr bisher?
Was werdet nach dem Schwur ihr nimmermehr?
Den Eltern und den Brüdern unterthan,
Des Mannes Magd, so ihr des Mannes Weib,
Und segnet die Natur euch euern Leib,
Bricht erst die Bürde nach neun Monden los,
Ihr legt mit Schmerzen, eine lange Qual,
Ein schreiend Kind euch in den müden Schooß,
Und alle Jahre eins, wird's eine Zahl.
Kaum, daß ihr es, das in des Schooßes Raum
Ihr trugt und nährtet, seiner Haft entlaßt,
So hängt auch gleich, der noch lebendig kaum,
Wie die Schmarotzerpflanze an dem Ast,
Als wäret ihr des Lebens voller Baum,
An eurer Brust der unverschämte Gast,
Und sauget euer Leben selbst im Traum,
Und schreit, und quäckt, zum Dank für alle Last
Beißt, kneipt es euch, läßt Allem freien Lauf,
Es thäte Noth, es fräße gar euch auf.

Digitized by Google

Dabei des Waſchens, Fütterns gar kein End',
Und Murren, Schelten, Schlagen von dem Mann,
Der, will er nicht, das Kind als ſein nicht kennt,
Und wär's ein Fremdes, was ſchiert ihn es dann?
Als ſich's mit Pein von eurem Schooß getrennt,
Hat nur ſein Finger ihm drum weh gethan?
Kaum iſt er noch zur weiſen Frau gerannt.
Genug, es lebt und ſchreit die Sterne an,
Ihm leuchtet Bjelbog, donnert Peron auch,
Wie Andern ihm den Mond Triglawa zeigt,
Und Siwa nährt wie Alle ihm den Bauch,
Und Santowid, eh' er zu Roſſe ſteigt,
Füllt ihm mit Meth wie Anderen den Schlauch,
Die finſtern Götter ſind ihm auch geneigt,
Ihm auch macht Tſchart den Leib mit Haaren rauch,
Auch ihn der Tod, das hag're Weib, umſchleicht.
Die Menſchen wachſen gleich des Baumes Blättern,
Und gleich des Abgrunds Erzen und Geſteinen;
Daß Kinder kommen, das gefällt den Göttern,
Ob Slawoſch's, Biwog's, Chirch's, das kümmert Keinen.
Der Schleier gürtet mich der hohen Magd,
Ihr Mantel hier als Fahne vor euch ragt,
Ihr Handſchuh iſt's, auf den ihr ſchwörend ſchlagt,
Daß ihr der Männer Herrſchaft nun entſagt!

Scharka.

Ich aber ſag euch, was ihr werdet ſein,
Schlagt ſchwörend ihr in dieſen Handſchuh ein.
Aus allem jenem Elend geht ihr aus,
Zu mehren dieſer freien Mägde Chor,
Zu mauern hier der freien Mägde Haus,
Dem Männereingang ein verſchloſſnes Thor;

Digitized by Google

Und übt ihr kühnlich euch zu Kampf und Strauß,
Hebt bald Djewin der Mägde Haupt empor.
Von aller Männer Herrschaft schwört euch los,
Zu aller Waffenübung schwört euch fest,
Zu Lauf, Sprung, Wurf, zu Hieb und Stoß,
Schwerdt, Bogen, Beil und Speer euch nie verläßt.
Ihr gehet nie von Gurt und Panzer bloß,
Lockt zum Verrath die Männer nur in's Nest:
Denn ihre Schwachheit ist in Liebe groß,
Geheimniß wird mit Küssen leicht erpreßt.
Der Jungfrau Ehre blüh in eurem Schooß,
Der Jungfrau Fahne stehe ewig fest,
Und würfe rings um sie der Tod sein Loos.
Fluch jeder, die das Siegspanier verläßt!
In Friedens Schlauheit oder Schlachtgetos
Der Dirnen Freiheit mit dem Leben meßt!
Thron, Leben, Ehr' der Magd schütz euer Leben,
So ihr dies schwört, mögt ihr den Handschlag geben.

Die Mägdlein (gehen an ihr vorüber und schlagen ein).

Ich schwöre, ich schwöre,
Frei leben und sterben,
Der Fahne die Ehre,
Den Nachruhm den Erben,
Der Jungfrau den Schutz,
Den Männern den Trutz,
Den Göttern die Seele,
Der Erde den Leib,
So lang als die Tage,
Die Nächte ich zähle,
So lang als ich Jungfrau,
So lang als ich Weib!

Digitized by Google

Stratka (ſchwenkt die Fahne über ſie).

Die Fahne grüßend über euch geſchwenket,
Hört an, was ihr nun ſeid, daß ihr's bedenket.
Frei, wie die Enkel Stribog's auf der Haide,
Frei, frei von Dienſt, von niedrer Arbeit frei,
Nur eure Roſſe führt ihr auf die Weide;
Ihr baut kein Feld, ihr hütet keinen Herd,
Kein Feuer, das nicht Opferfeuer ſei;
Statt zu dem Rocken, greift ihr zu dem Schwerdt;
Wiegt nur das Kind, das noch im Leib ihr tragt,
Wenn ihr zu Roß die weite Flur durchjagt;
Ihr ſchlachtet mehr kein Thier, als Männer nur,
Umarmet keinen Mann nach Pflicht und Schwur,
Ja welche, und wie viele ihr euch wählt,
Fangt ihr euch aus der Heerde ungezählt,
Ihr haltet ſie, ihr jaget ſie davon,
Nur freie Luſt genügt der Laſt als Lohn.
Das Wild in allen Wäldern ſteht euch frei,
So Mann als Hirſch fällt eurer Jägerei;
Doch zahlen wir die Jungfrau nur mit Gold,
Und Silber iſt den Liebenden der Sold,
Und Kupfer nur erhält, die ihren Leib
Dem Jüngling reicht; die aber, die als Weib
Dem Manne folgt, und ſo den Eidſchwur bricht,
Die zieht des Schwerdtes Eiſen in's Gericht!

Scharka.

Es iſt der Eid geſprochen,
Und auf das Schild wir pochen,
Im Harniſch iſt das Weib,
Der Mann ſeh, wo er bleib!

Chor. Huihuſſa, huihuſſa!
Die Mägdlein der Libuſſa!

Digitized by Google

(Sie beginnen einen kriegerischen Tanz um den Siegstein, werden aber in den ersten Takten durch das Kriegslied und das Heerhorn der Männer unterbrochen.)

Wlasta.

Was ist dies?

Scharka.

Still, Gesang!

Stratka.

Es ist das Heer,
Vorüber lassen wir sie nimmermehr.
Fällt vor den Hohlweg schnell den jungen Stamm,
Und hinter ihm steht wie ein Felsendamm!

(Die Mägdlein umgeben den Baum mit größter Geschäftigkeit, einige klettern hinan und suchen ihn mit ihrer Last niederzuziehen, andere hauen an seinem Fuße; während dieser Arbeit hört man das Heerhorn der Männer und den Kriegsgesang immer näher.)

Chor des Heers.

Jagababa, Jagababa,
Die mit dem knochigten
Fuße im eisernen
Mörser hoch stehet,
Und mit der erzenen
Keule ihn heulend
Treibet durch's Feld,
Jagababa, Jagababa
Zog vor uns her!

(Es bricht der Baum, wo die Beile eingeschnitten, und sinkt, durch die Mägdlein beschwert, langsam wie ein Schlagbaum nieder.)

Geschrei im Heer.

O Wunder, Wunder! seht, ein Baum voll Dirnen!
Auf's Stroh, auf's Stroh mit diesen reifen Birnen!

Werschowetzen's Stimme.

Kein Wunder, daß den Stamm man niederschlug,
Der solche bitterböse Früchte trug.

Digitized by Google

Wlaſta.

Die Fahne hoch! Wer redet mich hier an?

Domaslaus.

Weg mit dem Baume, öffnet uns die Bahn,
Wir kehren ſiegreich über die Avaren.

Stratka.

Links durch das Thal führt eure trunknen Schaaren.

Domaslaus.

Was ſollen wir um euch den Umweg nehmen?

Werſchowetz.

Ein ſiegreich Heer ſoll Weibern ſich bequemen?

Stimmen aus dem Heer.

Voran, voran, es dränget ſich der Zug.

Domaslaus.

Siegtrunken iſt das Heer, thut auf, ſeid klug!

Scharka.

Zäunt euren Wahlplatz ein, daß wir ihn meiden,
Der Mägdlein Siegsfeld ſoll kein Mann beſchreiten.

Werſchowetz.

Läg nicht Libuſſen's Seele an euch krank,
Es würde hier der Baum in blut'gem Zank
Mit allen ſeinen Früchten überſchritten,
Doch weiſer ſcheint es jetzt noch, euch zu bitten,
Denn, wenn die lange Schlucht zurück wir ziehn,
Gelangen wir zu ſpät nach Schloß Libin.

Wlaſta.

So harrt, ob ohne unſrer Ehre Schaden
Ihr ziehen könnt, will ich mich erſt berathen.

(Sie tritt mit Stratka und Scharka am Siegſtein zuſammen, indeß plaudern die Dirnen mit einzelnen Kriegern über den Schlagbaum.)

Digitized by Google

Waſtil.

Bei'm Tſchart, ei, Hodka, wie kömmſt du hieher?
Zum Weibe nehm ich dich nun nimmermehr,
Ich glaubte dich ſo fleißig und ſo ſtill.

Hodka.

Zum Weibe nimmſt du mich, wenn ich dich will,
Und weil ich dich nicht will, nimmſt du mich nicht.
Hier werf ich deinen Ring dir in's Geſicht.

Waſtil.

Die Peitſche, treff ich dich allein, ſoll knallen.

Hodka.

He, haſt du Luſt, ſo prügl' ich dich vor Allen,
Ich bin Libuſſen's Magd.

Howor.

Nun, nun, Gottlob,
Libuſſen's Magd iſt aus der Weiſe grob.
Auch Nabka, du ließ'ſt zu der Schaar dich werben?

Nabka.

Als Jungfrau will ich leben nun und ſterben.

Howor.

Dann lebſt und ſtirbſt du nie. Wo iſt mein Kind?

Nabka.

Dein Kind? dein Kind? es liegt in ſeiner Wiege.

Howor.

Mein iſt's ſo wahr nun nicht, als kein's ich kriege:
Dies hätte ſeine Mutter nie gethan.

Nabka.

Iſt es nicht dein, was geht es dich dann an?
Iſt es nicht dein, ſo iſt es auch nicht mein.
Frag nicht um Kinder, die nicht mein, nicht dein.

Digitized by Google

Mikich.

Beim Svetowid, Milenka, meine Braut!
Du liefſt hieher, wer kocht zu Haus mein Kraut?

Milenka.

Koch dir es ſelbſt, denn wiſſ', das Sprichwort lautet:
„Wer ausgebrautet, hat auch ausgekrautet!"

Stimmen aus dem Heere.

Hindurch, hindurch, ſchlagt all die Dirnen todt!

Scharka.

Schild vor! legt euch in Schutz und Trutz zur Noth!

Werſchowetz.

Ruhig, ihr Männer, laßt die Weſpen ſummen!

Stratka.

Ruhig, ihr Jungfrau'n, laßt die Käfer brummen!

Wlaſta.

Um euren Sieg, und weil ihr angeſucht,
Und weil noch nicht verſchüttet dieſe Schlucht,
Sei euch der Zug ohn' Sang und Klang gewährt,
Doch mit geſenktem Beil, bedecktem Schwerdt,
Wollt ihr dies nicht, ſo fließt hier euer Blut.

Domaslaus.

Biſt du zufrieden, Wrſch, ſo ſei es gut.

Werſchowetz.

Zufrieden? wer iſt mit der Schmach zufrieden?
Kann ſolchen Vorſchlag ich dem Heere bieten?
Kaum wag ich es, wenn heil'gen Grund ſie nennt.

Wlaſta.

Libuſſen's Fahne weht, ein Opfer brennt!

Werſchowetz.

Voran, das Schwerdt bedeckt, das Beil geſenkt,
Das Opfer ehrend ſeid ihr ungekränkt.

(Die Mägdlein bilden eine Gaſſe; die Männer ziehen über den Stamm ſchreitend durch.)

Digitized by Google

Werschoweh
(wirft Stratka Moribud's Haupt vor die Füße und zieht weiter).
Hier, Stratka, bring ich dir dein Lösegeld.

Stratka (wirft den Kopf ins Opferfeuer.)
Weh! besser warst du, als der dich gefällt!

Bastawa (reißt einen Mann aus dem Zuge).
Halt, du bist mein!

Poplopek (stößt sie zurück).
Wenn ich des Kukuks wäre!
Doch noch bis jetzt dank ich für diese Ehre.
Spräch Nabka so wie du, ich wär nicht faul. (Zieht ab.)

Nabka.
Ich mag dich nicht, du hast ein schiefes Maul.
(Greift nach einem Andern.)
Ha, du gefällst mir gut, du bleibst nun mein!

Schriben.
Bei dieser Sache müssen Zweie sein. (Er reißt sich los.)

Stimmen aus dem Heere.
Verfluchte Hexen, laßt uns.

Werschoweh (tritt zurück).
Welch Geschrei?

Stratka.
Die Mägdlein üben offne Freierei,
Sie buhlen falsch und heimlich nicht wie du.

Werschoweh.
Wählt bessre Zeit, und lasset uns in Ruh',
Sonst färben wir mit eurem Blut die Bahn.

Scharka.
Nicht gleich so oben aus, und nirgend an,
Den Göttern dankt, daß man noch Einen will.
Ihr Dirnen, merkt sie euch und bleibet still,
Begehrt sie morgen vor Libussen's Thron!

Digitized by Google

Mehrere Dirnen.

Vorbei, vorbei, die Wahl gereut uns ſchon!

Stiaſon

(mit rothen Hahnenfedern auf dem Helm, als er an den vorliegenden Baum kommt, zieht er ſein Schwerdt und ſpricht zum Heere:)

Verfluchte Schmach! hier über meine Klinge
Spring Jeder, ehe er hinüber ſpringe.
Hinweg, ihr Männer, mit dem Weiberbaum,
Raum für der Chechen ſiegreich Heer!

Stimmen (ſie heben den Baum weg und dringen durch).

Raum, Raum!

Wlaſta

(hat Stiaſon mit Spannung angeſchaut und bricht plötzlich mit größter Heftigkeit gegen ihn).

Auf ihn, auf ihn! er iſt's, der rothe Hahn,
Ich kenne ihn, zurück!

Stiaſon.

Bahn, Bahn!
Hindurch, an meinem Helmbuſch klebt ihr Blut.
Die Waffen hoch!

Stratka.

Ha, nieder mit der Brut!

(Die Männer dringen mit Gewalt durch, die Dirnen drängen ſie mit den Schilden über die Bühne und kehren zurück.)

Scharka.

Was ſetzet, Wlaſta, dich ſo ſehr in Wuth?

Wlaſta.

Haſt du geſehn an ſeinem Buſch mein Blut?
Er war's, der Nachts im Traume mich geſtört,
Die blut'ge Feder hat mich ſo empört,
Ich kenn ihn, Stiaſon aus Haſky's Stamm,
Dem rothen Hahn ſchwillt gegen mich der Kamm.
Doch eilet jetzt den kurzen Pfad durch's Holz,
Kommt ihnen vor, daß ſie nicht unſren Stolz

Digitized by Google

Unvorbereitet vor Libuſſen klagen.
Ich gehe, Zwratka um den Traum zu fragen.

(Die Mägdlein eilen ſchnell mit der Fahne durch den Wald ab.)

Wlaſta (allein).

In Zorn und kühnem Weiberübermuth
Wogt noch gleich ſtürm'ſchen Wellen mir das Blut,
Und ſchlägt an's Herz mir, wie die Meerfluth ſchlägt
An's Schiff, das einen Ungerechten trägt.
O ruhe, Sturm, o ſchwelle mir, Begier,
Die Segel auf nach ihm, den ich nur ſuche,
Nach einem Mann, der mir ein Abgott ſchier,
Zu dem ich bete und zu dem ich fluche.
Ich muß ihn wiederſehn, ich muß ihn ſprechen;
Doch eher ſoll ihn dieſes Schwerdt durchſtechen,
Eh' will am Felſen ich mein Haupt zerſchlagen,
Als meines Herzens Schmach ihm deutlich klagen!
Und würde er mit ſtrengen zücht'gen Sitten
Um meine Gunſt, um meine Liebe bitten,
Wie ſpräch ich dann? — Schaff mir Libuſſen's Ring!
Verfluchter Ring! da ſeh ich ihn ſchon wieder,
Er tanzt am dunklen Waldrand auf und nieder,
Wie er zur Nacht auf meinen Pfaden ging.
Iſt es der Geiſt des Rings, der mich umſchwebt,
Daß ſchaudernd ſich das Haar empor mir hebt,
Daß meine Seele wie ein Schilfrohr bebt?
Was iſt's, das ſo in meinen Füßen ſtrebt?
Ich muß, ich muß ihm folgen, dem Geſellen,
Und führte er zur tiefſten aller Höllen.

(Sie eilt durch den Wald.)

Digitized by Google

Die Hütte des Primislaus.

Rings ſchöner Acker. Der Pflug Libuſſen's ſteht vor der Hütte, an deren Seite ein Grabhügel. Primislaus tritt mit Slawoſch aus der Thüre.

Slawoſch.

Du kamſt zur Hochzeit nicht, nicht zum Gericht?

Primislaus.

Ich habe keinen Streit, auch tanz ich nicht.
Leicht würde mir des Vaters Grab entſühnt,
Das ohne Blumen noch kaum ſpärlich grünt.
Nahm froh Libuſſa Theil an Kaſcha's Glück?

Slawoſch.

Mit Tetka ernſthaft im Geſpräch ſie ſchien,
Von ihrer Wandrung kam die ſpät zurück.
Auf einem Berg wird ſie nun bald Tetin,
Ihr Schloß, erbau'n, und Kaſcha baut Kaſchin.
Auch ſoll ein neuer Gott gegoſſen werden.

Primislaus.

Ein Gott?

Slawoſch.

Der Götter, Himmels und der Erden,
Der Morgen, Mittag, Abend, Mitternacht
Mit ſeines Leibes Stellung ſichtbar macht,
Allgegenwärtig, ewig, unergründet.
Kaſcha hat ihn erfühlt, Tetka erdacht,
Libuſſa lebend bei der Wahl verkündet.

Primislaus.

Und welchem Meiſter wird man dies vertrauen?

Slawoſch.

Durch Gottes Willen, nicht von Ungefähr,
Kam unbekannt den herrlichen Jungfrauen
Ein Mann mit einem Mägdlein zu uns her

Digitized by Google

Aus frembem Land, wo dieſem Gott ſie dienen.
Zuerſt ſind meinen Augen ſie erſchienen,
Als Nachts zur Wahl die Männer ich geweckt.
Ich fand bei Krokus Eiche ſie erſchreckt,
Denn Zwratka, dort in Zauberei verſunken,
Verfluchte gräßlich ſie im Traume trunken.
Ich aber führte, die ein Dach begehrt,
Die Fremdlinge zu meiner Hütte Herd.
O, theuer ſind die Gäſte mir geworden,
Mein Geiſt iſt ganz entflammt von ihren Worten.
Ein Bildner iſt er, jenes Pachta Sohn,
Der Pſary baute. Als ein Knabe ſchon
Ward er dem Vaterland entführt, und kehrt
Mit einer Jungfrau ſchön und tief gelehrt
Zur Heimath, um zu bilden und zu bauen,
In Erz zu gießen und in Stein zu hauen.
Er zog auf meinen Rath der Tetka nach,
Der dieſe Jungfrau er wird anvertrauen.
Sie blieb bei mir, o wie ſie göttlich ſprach!
Troſt, Weisheit, Lehre fließt von ihrem Munde,
Von Zucht und Schönheit ſtrahlt ihr Angeſicht.
Selig, da ich ſie fand, die heil'ge Stunde!
Denn ſolche Lehre kömmt von Menſchen nicht.
Ein wunderbar Geſchick bewegt die Welt,
Bild, Silber, Meiſter, die zu gleicher Zeit
Sich hier getroffen, alſo unbeſtellt,
Verkünden, daß der ew'ge Gott nicht weit.

Primislaus.

Vor Vielen biſt du, Slawoſch, wohl geſegnet,
Daß dir die Fremdlinge zuerſt begegnet.
Vergönne, Freund, mir, ſie bei dir zu grüßen.

Digitized by Google

Slawoſch.

Bei Krokus Hütte ſie ſich niederließen,
Wo ſie zum Guß den Ofen ſchon erbaut.
Unheimiſch ſind ſie noch und unvertraut,
Von Zwratka's böſem Blutfluch noch erſchreckt,
Hält vor den Prieſtern er die Magd verſteckt;
Auch fürchtet von den Dirnen er Gefahr.

Primislaus.

Zu ſehr begünſtigt iſt die freche Schaar.

Slawoſch.

Heut' Nacht erſt ſah ich ihre tollen Sitten.
Unſinnig ſind im Brauttanz ſie geſprungen,
Das Schloß erbebte ihren wilden Tritten,
Und wie ein Kriegsheer haben ſie geſungen.
Es flog ihr Haar im Sturmgebraus der Stimmen.
Und als im Tanz die Männer ſchon ermüdet,
Da höhnten ſie und ſchienen zu ergrimmen,
Da haben ſie entſetzlich erſt gewüthet,
Der Saal mußt in vergoſſ'nem Methe ſchwimmen.
Dem lahmen Lapack nahmen ſie die Bank,
Und drehen mußt er, bis er niederſank
Im Wrtack, dem Tanz, den Raſerei empfangen, [63])
Die mit dem Schwindel eh'lich ſich begangen.
Als nun die Schweſtern ſchon den Saal verließen,
Da ließen ſie erſt alle Zügel ſchießen,
Sie raſten wie das wilde Heer zur Nacht.
Die Panzer raſſelten gleich einer Schlacht,
Ja ſelbſt die Eulen von des Schloſſes Thürmen,
Vom Lärm und Schein der Fackeln ſcheu gemacht,
Begannen gen die Fenſter anzuſtürmen.

Digitized by Google

Stratka soff aus den größten Trinkgeschirren
Und warf gen Kascha's Kammer sie mit Klirren.
Und als kein Krug, kein Glas mehr übrig war,
Da tranken sie den Meth aus Helmen gar;
Die Fackeln warfen sie im Hof zusammen,
Und sprangen schrecklich fluchend durch die Flammen.

Primislaus.

Aus diesen Dirnen ohne Scheu und Zucht
Erwächst noch einst dem Lande blut'ge Frucht,
Denn ihre Art erkenn' ich an der Blüthe.

Slawosch.

Vor allen laut war Stratka im Gewüthe.
Wlasta war still, doch schrecklich anzusehn;
Als ob sie über finstrem Schicksal brüte,
Sah wie ein Steinbild ich am Herd sie stehn,
Und plötzlich dann, wie aus dem Traum erwacht,
Mit ernstem Schritte um die Mitternacht
Ohn' Gruß und Lebewohl vom Saale gehn.
Auch Scharka saß allein, in sich gekehrt,
Man sagt, daß sie den Biwog selbst begehrt.

Primislaus.

Auf jeden Mann, der ihnen sorglos naht,
Schau'n sie mit frechen unverschämten Stirnen.

Slawosch.

Heut' Abend halten die Wladicken Rath
Aus Sorge um den Übermuth der Dirnen.

Primislaus.

Ich komme.

Slawosch.

Lebe wohl, mein Primislaus!

Primislaus.

Zur Grenze, Freund, geleit ich dich hinaus! (Beide ab.)

Digitized by Google

Wlaſta (tritt erſtaunt auf).

Hierher führt mich der Ring — wo iſt er hin?
Verſchwunden vor des Himmels vollem Glanz,
Als aus der Waldnacht ich getreten bin.
Umfriedet von des Zaunes blüh'ndem Kranz
In tiefer grader Furche liegt das Feld,
Zum Schutze ſind rings Steine noch geſtellt,
Wer wohnet hier? Vertraulich ſchmückt der Eppich
Der reinen Hütte Wand mit grünem Teppich.
Klar iſt der Sinn, der ſo das Haus verziert,
Stark iſt der Arm, der ſo den Pflug regiert!
Libuſſen's Pflug! Weh mir, er ſelbſt wohnt hier,
Und an dem Pflug, Libuſſen's Ring! Heil mir!
Ich folgte einem doppelt heißen Triebe,
Mich trieb zum Mann, mich trieb zum Ring die Liebe!
Er hat ihn nicht geraubt, er kennt ihn nicht,
Dann wär er nicht zu Jedermanns Geſicht.
Doch nimmer laſſe ich ihm dieſen Ring,
Mein müßt er ſein, wenn er am Himmel hing;
Hat doch der Geiſt des Rings mich hergeführt,
Der Ring des Glücks nicht vor den Pflug gebührt,
Und führt das Glück den Pflug hier in dem Land,
So ſei vor meinen Ring es nun geſpannt;
Ich hänge meinen Ring ihm vor den Pflug,
Der jenem gleicht, er merket nicht Betrug.

(Sie vertauſcht die Ringe.)

Und wird nun Wlaſta durch den Glücksring groß,
Wirft ſie dir, Primislaus, ein reiches Loos!
Ein Liebeszeichen iſt der Ringe Tauſchen.
Wer naht? ich höre die Gebüſche rauſchen.
Er iſt's! wie wandelt er mit ſichren Tritten,
So kommt ein edler Löwe hergeſchritten!

Digitized by Google

Primislaus (tritt auf).

Ich grüße dich auf meiner ſtillen Flur,
Herrliche Magd, die die Avaren ſchlug.

Wlaſta.

Ohn' andres Lob iſt mir dein Gruß genug,
Denn Fleiß und Zierde blüht auf deiner Spur!

Primislaus.

Bringſt du Befehle in des Pflügers Haus?

Wlaſta.

Mit Recht befrageſt du mich, Primislaus.
Nie ſieht der Pflüger durch des Zaunes Grenzen
Im Sonnenſtrahl die Waffen Wlaſta's glänzen,
Daß ſie vom Thron nicht käme, ihn zu mahnen.
Doch komm ich nicht zu dir, dem Unterthanen,
Heut' bin ich Lapack's braune Tochter nur,
Und komm aus eigner Luſt zu deiner Flur!

Primislaus.

So lege dann den ſchweren Helm von dir.
Heiß iſt der Tag.

Wlaſta (legt den Helm auf den Pflug, ihre ſchwarzen Locken wallen nieder).

Wie ruhig iſt es hier!
Auffinnend aus des Winters Stille liegen Friede
Und Segen, von der Grille Wiegenliede
Erwecket, in der Wieſen grünen Wiegen,
Wie Kinder ſpielend in den Wiegen liegen
Und beim Geſchrill' der Silberklingeln lächeln.
Die Spinne ſchon der Siwa Seide webet,
Ein reges Leben über'm Saatfeld ſchwebet,
Der Sonne heißen Feuerſchleier hebet
Ein kühles Lüftlein, an der Hütte fächeln

Digitized by Google

Die Eppichblätter, winken einzukehren,
Den Meth zu trinken zu des Wirthes Ehren.
Durch's Fenster wiegt der Wind die Frühlingsträume
In süßen Blüthenkeimen frischer Bäume,
Daß sie sich küssen müssen, und die Lüfte
Erfrischend würzen aus dem Kelch der Düfte.
Wohin mein Auge blickt, ist es erquicket,
Mir ist hier wohl, als sei ich auch ein Kind.

Primislaus.

Die Locken spielen freudig dir im Wind,
Die unter schwülem Helmdach dich gedrücket.

Wlasta.

Vergönnst du mir, o Freund, die volle Lust?
So leg ich auch den Panzer von der Brust.

Primislaus.

Du bittest mich?

Wlasta.

Weil du mir helfen mußt.

Primislaus (schnallt ihr den Panzer ab).

Ich schnall ihn auf, an meinem Pflug er liege,
Ein Friedensbild, der Pflüger, der dem Siege
Den Harnisch löst — du blutest!

Wlasta.

Von dem Kriege.
Es ist die Wunde, die Libussen galt,
Nie ruhend strömt sie noch mein Leben aus,
Dreimal ergoß sie sich schon mit Gewalt.
Weg mit dem Schleier, hilf mir, Primislaus!
Libussen's Schleier, der mich schlecht verband,
Ersetz ein Tüchlein mir aus deiner Hand.

Digitized by Google

Primislaus.

Ihr Himmliſchen, o ſchenke mir den Schleier!

Wlaſta.

Warum? was treibt dich? brünſt'ger greift kein Freier
Zum Schleier ſeiner Braut.

Primislaus.

Er iſt mir theuer.
Erinnernd hänge er am Hausaltar,
Daß ich der Arzt der kühnen Wlaſta war.

Wlaſta.

So nimm ihn hin, und denke, daß dies Blut
Bei deinem Anblick wallend ſich ergoß.
Seit mich verwundet Moribud's Geſchoß,
Iſt eine Angſt in mir, die nimmer ruht,
Ja ſelbſt zu dir trieb mich die inn're Gluth.

Primislaus (zerreißt ein buntes Tuch, womit er ſie verbindet).

Dies bunte Tüchlein will ich mit dir theilen.

Wlaſta.

Ich danke dir, du wirſt die Wunde heilen,
Die nimmer ungeduldig ſich ergießt,
Weil dieſer edle Goldring feſt ſie ſchließt.
(Sie ſchiebt den Ring über den Verband).
Mir iſt ſo leicht und ſchwerer doch ohn' Waffen!

Primislaus.

Gepanzert trotzeſt du dem ſchönen Ziel,
Zu dem Natur dich weislich hat erſchaffen;
Entwaffnet biſt du heil'ger Triebe Spiel,
In dir regt des Geſchlechts Beſtimmung ſich.
Der Wind dein Haar durchſpielend mahnet dich:

Digitized by Google

Du biſt ein Mägdlein, Ehre ſei dein Gut,
Und deine einz'ge Waffe fromme Zucht,
Der milde Mond regiere nur dein Blut,
Dein zücht'ger Leib trag' zücht'ger Liebe Frucht.
Dein Buſen, der ſich frei zu Tage hebt,
Zeigt, wie dein Herz in milder Fülle bebt,
Und feſſellos jauchzt deiner Schönheit Welle:
Ich bin des Lebens Schwelle, Lebens Quelle.
Erſchreckend fühlſt du, daß das Weib im Mann,
Der Mann im Weib nur ganz ſich fühlen kann.

Wlaſta.

Ich fühle mich als Jungfrau, rathe mir!

Primislaus.

Der Quell des Raths ſpringt in Libuſſa dir.

Wlaſta.

Nicht trinke ich den Quell, ich hüt' ihn nur.

Primislaus.

Rath wächſt dir in der weiſen Mutter Spur.

Wlaſta.

Geheime Kunſt und Ehr' iſt nur ihr Ziel!

Primislaus.

Der witz'gen Jungfrau'n Schaar biſt du Geſpiel.

Wlaſta.

Der Stamm erholt ſich Raths nie bei der Frucht,
Rathlos ſind ſie wie ich und ſelbſt verlaſſen,
O nenne Jungfrau'n nicht, die Männer haſſen.
Der iſt kein Kind, der ſeinem Vater flucht.
Genug, ich kenne dich, ich hab zu dir,
Zu dir allein Vertrau'n im Volke hier.

Primislaus.

Folg deinem Trieb', ſo rein er dir entſpringt,
Den hör' ich gern, der, weil er freudig, ſingt.

Digitized by Google

Wlaſta.

Es ſinge, Primislaus, wer voll von Freude;
Ich, die voll Qual und tiefer Angſt, ich leide.

Primislaus.

Dem Freunde, Wlaſta, klage deinen Harm,
Dein Panzer lauſchet nicht, dein Helm iſt ſtumm.

Wlaſta.

Sie ſchlummern tief in deines Pfluges Arm,
Ich wache, und die Scham bringt mich noch um.
O daß ein Traum ich auf dein Lager ſchwebte,
Du träumteſt, was zu ſagen ich erbebte.

Primislaus.

Ich lieb den Traum nicht, eines Kind's Geſpenſt,
Riß das Verfluchte aus der Mutter Schooß
Unreif der ſchwarze Gott im Zorne los.

Wlaſta.

Es gleicht mein Leid dem Traum, wie du ihn kennſt. [64])
Ein Kind iſt's, denn vom Mann hab ich's empfangen,
Nur kurze Zeit bin ich mit ihm gegangen,
Daß ich es ſchon verfluchte tauſendmal,
Denn es zerriß mein Herz mit bittrer Qual.
Dein Anblick aber iſt der ſchwarze Gott,
Der unreif noch, eh' ich es konnt verſchmerzen,
Hervor mir es geriſſen unter'm Herzen,
So ward es ein Geſpenſt, ein Traum, ein Spott!

Primislaus.

Das Eiſen, das du handhabſt, aus dir ſpricht.
Trügſt du die Spindel, alſo ſprächſt du nicht.

Wlaſta.

Dann ſpänn ich endlos Weh am Faden nieder,
Und webte mit der Sorge Schiff, das wieder

Digitized by Google

Und ewig wieder kehrt, mein wachsend Leiden,
Und bleichte es mit bittrer Thränenfluth,
Um auf ein schlaflos Lager es zu breiten,
O! der Gedanke setzt mich schon in Wuth!
Ein langes Spinnen, Weben meiner Schuld,
Ein Dornenlager meiner Ungeduld!
Unwürd'ger Trost dem Leid der kühnen Magd!
Jetzt wird in Männerwunden, in der Schlacht
Mit Schwerdt und Beil zu Grabe es gebracht,
Ertränkt im Blut des Bären auf der Jagd;
Doch wie ein Zauberpfennig, wie ein Alrungeist
Steigt ewig mir, wälzt ich auch Berge drauf,
Das Leidgespenst in meinem Herzen auf,
Daß mir der wilde Schmerz die Wunde reißt.
Gib mir den Helm, gib mir den Panzer wieder,
Ich sag es nie im bloßen Haupt und Mieder!

Primislaus.

Entsetzlich Wesen eines wilden Weibs! [65])
Triebst du mit frecher Arbeit deines Leibs
Ein unreif Kind aus deines Schooßes Hut,
Hast du geboren, und in toller Wuth
Die Hand getaucht in dein lebendig Blut?
So flieh und stirb, denn das wird nie mehr gut!

Wlasta.

Schweig! schweig! nie hätt' ich angehört,
Von einem Andern, was mich so empört.

(Sie waffnet sich schnell).

Primislaus.

Die Unnatur ward schon in dir Natur.

Wlasta.

Im Panzer, nennst du diesen Unnatur,
Kann sprechen ich von meiner Schwachheit nur!

Digitized by Google

Weh mir, ich ragte in der Dirnen Schaar
Wie über'm Wald die Eiche, der im Wipfel
Der Adler thront, der Phönix den Altar
Der Auferstehung baut, und nun im Gipfel
Girrt mir verbuhlt der Lado Taubenpaar.
Ich trieb die Feinde, bin vom Freund getrieben,
Ich haff' die Männer, muß den Mann doch lieben.
Ich, fest ein Fels, wo Pfeile es geregnet,
Beb wie ein Laub, seit mir ein Mann begegnet:
Es traf zur Wunde, die er mir gesegnet,
Des Liebesschützen Lelio gift'ger Bolz.

Primislaus.

Verschmähte dich ein Mann, den nennt ich stolz.

Wlasta (aufbrausend).

Und ich, ich schlüg ihn todt, und nennt ihn todt.

Primislaus.

So liebst du glücklich! Klagest ohne Noth?

Wlasta.

Nicht glücklich lieb' ich, eh' er mein begehrt.

Primislaus.

Hat ihm dein Stolz, vom Siegesruhm bethört,
Was deine Liebe ihm bescheert, verschwiegen,
So leide Noth, Stolz muß in Nöthen liegen.

Wlasta.

Ich habe Noth um meinen Stolz gelitten,
Ich habe gegen mein Gefühl gestritten,
Als Magd, als Kriegerin mich ihm geneigt,
Die Krieges-, Liebeswunde ihm gezeigt.

Primislaus.

Und er, was sagte er?

Wlasta.

Er fragte!

Digitized by Google

Primislaus.

Vielleicht, daß ihm nach des Geſchenkes Reichheit
Zu greifen, die Beſcheidenheit verſagte.
Nicht Liebe, doch Vertrau'n verlanget Gleichheit.
Er wagte nicht vor deiner Augen Blitz,
In deines Stolzes, deiner Liebe Kampf,
In nothgedrungener Erklärung Krampf,
Sein Glück zu leſen aus des Räthſels Witz,
Worin geſchämig du dein Weh verhüllt,
Deſſ' Ahnung ihn mit Seligkeit erfüllt.
Hilf ihm empor, erhebe ſeinen Muth,
Lob' ſeinen Fleiß, ſo mehret ſich ſein Gut,
Lehr' ihn erwerben deiner Fürſtin Gunſt,
Den Liebſten adeln iſt der Liebe Kunſt.
Vertraue mir, ſieh, ich verſteh' dein Leiden.

Wlaſta.

Reich mir die Hand, o du biſt zu beſcheiden!
Bald ſollſt du ſehn, was Wlaſta's Liebe kann.
Der fromm mich nicht beſchämt, dem lieben Mann
Bereite ich ein Glück, das zu beneiden.
Bei dir geht Rath und That auf ebnen Wegen.
Wie grünt auf deiner Flur des Fleißes Segen,
Das Apfelſtämmchen ſelbſt am Pfahle ſchlank,
Sagt einſt mit Früchten deiner Pflege Dank!

Primislaus.

Im letzten Jahr gab eine Frucht es mir,
Sie iſt von ſchönſter Art, ich zeig ſie dir!
(In die Hütte.)

Wlaſta.

O ſel'ge Stunde, da ich zu ihm ging,
Denn er verſtand mich, und ich fand den Ring.

Digitized by Google

Primislaus (mit einem Reinette-Apfel).

Sieh, dieſen Apfel nennt man Königin,
Und einer Herzogin iſt er beſtimmt.
Wenn gleich ich nur ein armer Pflüger bin,
Iſt königlich doch meiner Gabe Sinn.

Wlaſta.

Die Gabe iſt, wie man ſie gibt, ſie nimmt,
Und keine Frucht zu hoch, die man erklimmt.

Primislaus.

Liebt wohl Libuſſa ſolche edle Frucht?

Wlaſta.

Warum? O wohl, ich bin von ihrer Zucht,
So fällt der Apfel von dem Stamm nicht weit.

Primislaus.

Ja, ihre Weisheit wuchert weit und breit.
Den Apfel bring ihr, doch ſei ſie erſucht,
Mir zu bewahren ſeine edlen Kerne,
Ein treuer Hauswirth denkt gern in die Ferne,
Den Stab und Pflug hat ſie mir einſt gegeben!

Wlaſta

(ſtutzt bei der vorigen Rede, ſie glaubte den Apfel für ſich).

Sie muß dich zum Wladicken auch erheben.

Primislaus.

Was mir gebührt, das werde ich erleben.

Wlaſta.

Leb wohl, mein Freund, es ſcheidet dein Geſpiel.

Primislaus.

Ich geh deſſelben Wegs!

Wlaſta.

Dann naht das Ziel!

(Stiaſon tritt am Waldrand hervor.)

Weh mir, Unſeliger! hier iſt es ſchon! [66])
Sein Bild verfolget mich. (Sie flieht).

Digitized by Google

Primislaus.

Sie iſt entflohn!
Biſt du es, den ſie flieht, und den ſie ſucht?

Stiaſon.

Ich ſuche ewig ſie, ſie fliehet mich!

Primislaus.

O wunderbare Sucht, verkehrte Flucht!
Sie ſucht dich nur allein, und fliehet dich!

Stiaſon.

Daß ſie mich fliehet, iſt mir wohl bekannt,
Doch bin ich auf die Ferſe ihr gebannt.

Primislaus.

Sie liebet dich?

Stiaſon.

Mich?

Primislaus.

So verſtand ich ſie!

Stiaſon.

Was ſo mich zu ihr reißt, verſteh ich nie.
Die Liebe iſt es nicht; daß ſie ein Weib,
Das hab ich nie gedacht. Ihr ſtolzer Leib
Steht vor mir wie ein flüchtig Jägerziel;
Ich folge ihm, bis es dem Speere fiel. (Ab.)

Primislaus.

Von Lel und Did ſind ſie zugleich getrieben, [67])
Sie lieben ſich und können ſich nicht lieben. (Er geht ab.)

Offene Halle auf dem Schloſſe Libin. Durch die Bogen im Hintergrunde ſieht man über die Moldau in das Waldgebirge. Links und rechts Thüre,n an den Wänden Steinbänke und Teppiche.

Libuſſa. Tetka. Biwog. Kaſcha.

Kaſcha (zeigt durch einen Bogen).

Dort auf dem Berg, der längs dem Fluſſe hin
Die Ausſicht ſchließt, erbau ich mein Kaſchin.

Digitized by Google

Umstaunet von der steilen Felsenwand
Reicht dort auf Rasenteppichen im Thal,
Die Moldau ernst im silbernen Gewand,
Wie eine Fürstin in dem Königssaal, [68])
Der bundgenossenen Beraun die Hand.
Der Frühling schmückt dort schon am Uferrand
Mit seidner Wimper aller Weiden Augen,
Die träumerisch ihr Haupt zum Spiegel tauchen.
So ziehn die Flüsse, eine Augenweide,
Durch's Land in blühendem Geleite beide.

Tetka.

Den Bau sollst, Kascha, du dem Mann vertrauen,
Der mir mein Schloß Tetin auch wird erbauen,
Wohin er neulich mir gefolget ist.
Den Plan hat er gar wunderbar vollendet,
Er ist voll tiefer Kunst und weiser List,
Hat auch des Zelu Formen schon beendet.
Dein Schloß wird er dir also herrlich bau'n,
Daß du mit Lust hinan, hinab wirst schau'n.

Kascha.

Er sei willkommen, sag, wie heißt der Mann?

Tetka (hinabschauend).

Pachta — und sieh, dort schreitet er heran.

Biwog.

Er schreitet senkrecht, setzt den Fuß vertraut,
Als hätte er die Treppen selbst erbaut.

Tetka.

Sein Vater baute dieses Schloß. Verwandt
Ist ihm das Werk im Bild und im Verstand.

Kascha.

Sein edles Antlitz ist voll Ernst und Ruh'.

Digitized by Google

Tetka.

Nur wenig Stunden hörte ich ihm zu,
Und lernte doch von ihm unendlich viel,
Das in den dunklen Geist mir leuchtend fiel.

Libuſſa.

Woher iſt dieſer Mann, ich ſah ihn nie,
Wann kam er in das böhm'ſche Land, wo, wie?

Tetka.

Er nahet, höre es aus ſeinem Munde,
Was bringſt du, Meiſter, Gutes uns heran?

Pachta (tritt ein).

Ich bringe Euch von Beſſerem die Kunde,
Das Gute ſelbſt, ein treuer Unterthan,
Der ſegnend ſeiner Fürſtin Antlitz ſchaut.
Das ganze Land ſpricht deine Weisheit aus.

Libuſſa.

Willkommen, Pachta, du biſt hier zu Haus.
Es hat dein Vater dieſes Schloß erbaut.

Pachta.

Die Mauern ſchaun auf mich ernſt und vertraut.

Libuſſa.

Wie lange biſt du hier in dieſem Land?

Pachta.

So lange Krokus Stab in deiner Hand!

Libuſſa.

Und wo, mein Meiſter, lebteſt du bisher?

Pachta.

Ich lebte zu Byzanz.

Libuſſa.

Wo liegt Byzanz?

Pachta.

Am Helleſpont.

Digitized by Google

Libuſſa.

Und dieſes iſt?

Pachta.

Ein Meer.

Cetka.

Zu beſſ'rer Zeit erkläre dies uns ganz,
Jetzt ſage erſt, was führet dich hieher?

Pachta.

Gießt zu der Form ſelbſt das Metall hinein,
Und ſchmelzt dem Bilde eure Wünſche ein.

Kaſcha.

Wann wird zum Fluß es kommen?

Pachta.

In der Nacht.

Libuſſa.

Es wird im Dunkel mir die glühe Pracht
Das Aug' ergötzen.

Pachta.

Gott iſt's, und kein Götze.
Verzeih, ohn' Grund ich nicht dein Wort verſetze.

Biwog.

Welch Holz trägſt du dreieckigt im Gewand,
Und welches ſchiefe Eiſen in der Hand?

Pachta.

Dies iſt das Winkelmaaß, dies die Bleiwage.

Kaſcha.

Ich kenne beides, aber, Meiſter, ſage,
Warum iſt hier ein Auge hingemalt,
Das dreimal nach des Dreiecks Winkeln ſtrahlt?
Erkläre dies, denn ich verſteh es nicht.

Digitized by Google

Pachta.

Auch dieſe drei ſind eines Auges Licht,
Die Kugel aber, die im Auge ſchwebt,
Iſt die geſchaffne Welt, die in dem Stern
Des Auges ſchweben muß, das ſie belebt.
Sonſt iſt der Bau nicht recht, nicht in dem Herrn,
Daſſelbe iſt in anderem Gebrauch
Das Winkelmaaß, ja alles Andre auch.

Biwog.

Hat ſolch Geräth dein Vater auch geführt?

Pachta.

Das Winkelmaaß, die Bleiwage gebührt
Wohl jedem Maurer; Viel und Hohes denkt
Der Eine ſich, der Andre nichts dabei;
Wie mehr, wie weniger das Aug' ſich ſenkt,
Wird ihm die Ausſicht enger, oder frei.
Allgegenwärtig bleibt die eine Wahrheit,
Doch wenige begreifen ſie in Klarheit.

Biwog.

Das iſt wohl herrlich, doch ſchwer einzuſehen.

Pachta.

O, wer iſt würdig, dieſes zu verſtehn?

Libuſſa.

Doch du wohl ſelbſt, da es dein Mund verkündet?

Pachta.

Ich glaube es, ich bin davon entzündet.
Und bleibt er gleich mir ewig unergründet,
Sterb ich ihm doch.

Biwog.

Wem?

Digitized by Google

Pachta.

Dem Dreieinigen,
Dem einen ew'gen Gott, dem meinigen,
Den ihr als euren Zelu habt genannt,
Der unter tauſend Namen wird bekannt.

Libuſſa.

Wer lehrte alles dieſes, Pachta dich?

Pachta.

Am Haus des Herrn, am Tempel, baute ich,
Da hört' ich fleißig weiſen Meiſtern zu.

Libuſſa.

Sprachſt mit Drzewoslaus, dem Prieſter, du?

Pachta.

Arm iſt des Menſchen Mund, und allzuſchnell
Wird leicht das ausgeſprochne Wort lebendig.

Kaſcha.

Und was heißt dies?

Pachta.

Der Bildner, der verſtändig,
Erwärme erſt die Form, eh' er den Quell
Des glühenden Metalles noch erſchließt.
Sonſt bricht ſie, und die Feuerwelle ſchießt
Vernichtend auf den Meiſter und das Haus,
Es rinnt die Maſſe durch die Riſſe aus,
Des Gottes Bild erſtarrt zur Mißgeſtalt.

Tetka.

Mißlang dir jemals ſo ein Werk?

Pachta.

Mir nicht;
Doch einem Meiſter im Herzyn'ſchen Wald [69])
Aus einer Schule, die man Corbey nannte.
Er zog auf Arbeit aus dem Vaterlande,

Digitized by Google

Goß zu Arkona auch ein heilig Bild.
Ihm ward zu früh lebendig da das Wort;
Kalt war die Form, der Gluthſtrom brach ſie wild,
Kaum kam er mit dem Leben von dem Ort,
Weil gegen ihn die Feuerwelle ſchoß.
Aus einem Sancto Vito, den er goß,
Ward ungeſtaltet nur ein Swantowid.

Biwog.

Nur um ein O iſt ja der erſte größer,
Das ſcheinet doch kein großer Unterſchied.

Pachta.

Und jenen gar gefiel er noch viel beſſer.
Doch mit dem Tage uns das Licht erwacht,
Und andre liegen während dem in Nacht.
So lebt dann wohl, ich rufe euch zur Zeit.

Tetka.

Auf Wiederſehn, wir halten uns bereit. (Pachta ab.)

Biwog.

Ein ſeltner Mann, doch unverſtändlich ſpricht
Er nur in Redensarten ſeiner Kunſt,
Und wer kein Maurer iſt, verſteht ihn nicht.
Mir, der ich Jäger bin, wär's eine Gunſt,
Doch das lebend'ge Wort einmal zu ſehn.

Kaſcha.

Du möchteſt wie den Eber es beſtehn;
Als Bildner ſpricht in Bildern er verhüllt,
Oft ahn' den Sinn ich, der das Bild erfüllt.

Tetka.

Sein Wort, ein Blitzſtrahl, mir in's Innre fällt,
Der mir geheimer Ahnung Bild erhellt,
Sein Licht beleuchtet eine andre Welt.

Digitized by Google

Libuſſa.

Er glaubt den Gott, deß Bild ſein Werk uns ſchenkt,
So glaube ich ihm, wie er's meint und denkt.

Biwog.

Nur Maurer, wie geſagt, verſtehen ihn,
Ihr alle baut, Libin, Kaſchin, Tetin.

Libuſſa.

Du ſcherzeſt, doch mit Recht, denn unverſtändig
Hat in ihm ſelbſt ſein Meiſter ſich entfaltet.
In ihm ward auch das Wort zu früh lebendig,
Und ſeiner Rede Bild iſt mißgeſtaltet.

Tetka.

Das Ganze reinigt ſich von unſerm Tadel,
Denn jeder Theil zeigt von des Ganzen Adel!

Biwog.

Ich wüßte keinen, der an Ernſt ihm gleicht,
Seht, wie er feſt die Treppen niederſteigt.
Er ſieht nicht auf, hört nicht die Waffen klingen
Der Dirnen, die am Fels dort niederſpringen.
Gleich ſind ſie hier.

Kaſcha.

Hört ihr, das Heerhorn ſchallt,

Biwog.

Das Heer zieht auch heran, dort links am Wald.

Libuſſa.

So ſiegten ſie.

Biwog.

Durch ſie macht mit dem Schwerdt
Wlaſta ſich Bahn.

Libuſſa.

Sie kommt, allein, zu Pferd?
Seit ihrer Wunde lenkt ſie aus der Bahn.

Digitized by Google

Biwog.

Schon holte ſie die Mägdlein ein, ſie nah'n!

(Trompetengetön, vor den Bogen füllet ſich die Durchſicht mit den Dirnen, die drei Führerinnen treten herein. Wlaſta überreicht Libuſſen den Apfel des Primislaus auf ihrem Schilde.)

Wlaſta.

Den Pflüger, dem ich heute früh begegnet,
Hat Siwa mit dem Apfel hier geſegnet.
Man nennet dieſen Apfel Königin,
Und einer Herzogin iſt er beſtimmt.

Libuſſa.

Die Gabe iſt, wie man ſie gibt, ſie nimmt,
Und königlich iſt ſeiner Gabe Sinn.

Wlaſta.

Doch bittet dich der Geber um die Kerne.

Libuſſa.

Ein guter Hauswirth denkt auch in die Ferne.

Wlaſta.

Libuſſa!

Libuſſa.

Nun?

Wlaſta

Du macheſt mich erbeben.

Du ſprichſt wie er!

Libuſſa.

Der dir die Frucht gegeben?

Für mich? Man kann ja wohl bei'm Apfelbrechen,
Bei'm Geben, Nehmen, Anderes nicht ſprechen.

Wlaſta.

Du ſollteſt zum Wladicken ihn erheben.

Libuſſa.

Was ihm gebührt, das wird er auch erleben!

Digitized by Google

Wlaſta.

Auch dies ſein Wort!

Libuſſa.

So fällt vom Stamm nicht weit
Die Frucht, ich leſe dunkel in der Zeit.

Wlaſta.

Von deinem Weſen ganz erſchüttert ſteh ich.

Libuſſa.

Habt ihr geworben? Viele Helme ſeh ich.

Scharka.

In Eid hat ſie dein Handſchuh mir genommen.

Stratka.

Bei deiner Fahne ſchrien ſie Huihuſſa!

Libuſſa.

Seid mir gegrüßt, ihr Dirnen, ſeid willkommen!

Die Dirnen.

Huihuſſa, Heil der Herzogin Libuſſa!

(Man hört die Hörner des Heeres.)

Stratka (zu Wlaſta, die tiefſinnig iſt).

Sie nahen ſchon, ſprich nun, was ſinneſt du?

Wlaſta (vor Libuſſa tretend).

Die Männer wollten, Fürſtin, durch Djewin,
Der Mägdlein Siegfeld, ungebeten ziehn,
Nur mit geſenkten Waffen gab ich's zu.

Stratka.

Und mir warf Wrſch, mit Hohn den Hohn zu büßen,
Das blut'ge Haupt des Moribud zu Füßen,
Das ſühnend ich dem Feuer übergeben.

Libuſſa.

So ſterben Alle, die uns feindlich leben!
Vergoßt im Zank ihr mit den Männern Blut?

Digitized by Google

Scharka.

Mit flachen Klingen und mit scharfen Worten
Ist nur die leere Luft verwundet worden.

Libussa.

Wohlan! doch mäßigt euren Jugendmuth,
Traut nicht dem Wolfe, wenn er schlafend ruht.
Ich bin durch ihre Wahl das, was ich bin,
Der freien Böhmen freie Herzogin!
Ihr seid durch meine Wahl das, was ihr seid,
Frei seid ihr, meiner Freiheit frei zu dienen;
Doch solchem Ehrendienst folgt auch der Neid.
Ihr steht mir näher, doch nicht über ihnen.
Die dient mir schlecht, die mir den Löwen rauft,
Und aus dem Schlafe mir den Feind erweckt.
Neckt sie nicht mehr, als jedes Mägdlein neckt
Zum Scherz den Mann. O Freiheit hoch erkauft!
Ein fester Panzer bleibt mir, der mich schützt,
Ein Säulenchor, das meinen Thron mir stützt,
Libussen's Sicherheit, Libussen's Zier,
Doch werdet nimmer ein Gefängniß mir,
Daß, mich zu sehn, mein Volk euch nicht vernichtet.
So ihr zu sehr in Übermuth gewichtet,
Reißt mich des Helmes Last vom Throne nieder,
Und sichrer als mein Panzer wär mein Mieder.
Nun ordnet euch, zur Seite sollt ihr stehn,
Das Heer begrüßet, laßt die Fahne wehn!

(Die Führerinnen treten hinaus, die Schaar der Dirnen öffnet sich, das Heerhorn der Männer wird von den Trompeten begrüßt. Domaslaus und Werschowetz treten durch den Mittelbogen ein und legen Libussen eroberte Fahnen zu Füßen.)

Domaslaus.

Libussa, nimm die Beute deines Glücks
Und würd'ge deine Sieger eines Blicks.

Digitized by Google

Werschowetz.

Der Feinde Wuth hat unsern Kampf verkürzt,
Die nicht zerstreut, die wir zermalmet haben.
Nicht wie der Sturm sind wir auf sie gestürzt,
Nein, wie ein Fels von Schwerdtern untergraben.

Libussa.

Seid mir vor allen Männern hochgeehrt,
Die Waffen theilet würd'gen Kriegern aus,
Die Fahnen schmücken eurer Fürstin Haus.

(Sie tritt in die Halle.)

Heil dir, mein Volk, das siegreich mir gekehrt,
Zieht freudig heim, ich segne euren Herd.
Ihr Mägdlein, traget in's Gemach die Wunden,
Durch Kascha's Pflege sollen sie gesunden!

Das Heer.

Heil dir, Libussa!

Geschrei der Verwundeten.

Weg, laßt uns, ihr Dirnen!

Libussa.

Wer tobet so?

Domaslaus.

Die wunden Krieger zürnen!

Werschowetz.

Nicht lassen sie sich von den Weibern tragen,
Die kaum mit schnöden Worten sie geschlagen.

Libussa.

So tragt sie selbst, ich kenne deine Klagen.
Doch in des Tages siegerfülltem Lauf
Gebt kleinen Streit um meinetwillen auf!

(Verwundete werden durch die Seitenthüren getragen; Kascha Tetka und Biwog folgen.)

Werschowetz.

Erlaube, Fürstin, daß wir dich verlassen.

Digitized by Google

Domaslaus.

Wir müſſen unſre Krieger nun entlaſſen.

Libuſſa.

Verweilet noch, ſeid meines Mahles Zierde.

Werſchoweh.

Der Meth, den du zutrinkſt, mehrt die Begierde —
Nicht nach dem Honig, der den Trank verſüßte,
Nein, nach der Lippe, die den Becher küßte.

Domaslaus.

Das Fleiſch, das du uns vorlegſt, mehrt den Reiz —
Nicht nach dem Fleiſch, und doch —

Libuſſa.

O ſchweige, Geiz!
Selbſt einen Scherz gönnſt du ihm nicht allein,
Grob macht der Eine, was der Andre fein.
Die Worte ihr ſo glücklich nicht verſchwendet,
Als eure Schwerdter ſiegreich ihr entblößt.
Heil haſt du, Wrſch, die Zunge ausgelöſt,
Die Stratka dir an Moribud verpfändet;
Doch, daß ihr nicht ſo nüchtern geht von dannen,
Mach ich um euren Sieg euch zu Zemannen,
Und geb euch zu dem Meth, den ihr nicht trinkt,
Und zu dem Fleiſche, das ihr hier nicht eſſet,
Als Nachtiſch hier der Äpfel Königin,
Die euch zu eſſen niemals auch gelingt.

(Sie reicht ihnen des Primislaus Apfel.)

Seht, ſie iſt roth, damit ihr nicht vergeſſet,
Daß ich vor eurem Scherz erröthet bin.
Theilt euch in ſie, doch Keiner ſie zerſchneide.
Lebt wohl! Zeigt euch ſo weiſ' als tapfer Beide. (Ab.)

Domaslaus.

Wie ſcherzhaft und wie reizend war ihr Weſen!

Digitized by Google

Werſchowetz.

O wäre ſie zweideutiger geweſen!

Domaslaus.

Der Apfel wäre dann in Zwei gedeutet.

Werſchowetz.

Zwei Namen und ein Apfel ſind erbeutet!

Domaslaus.

Wir brechen auf, der Apfel ruh' im Schild.

Werſchowetz.

Tragt ihn uns vor, ein kernhaft Siegesbild!

(Sie legen den Apfel auf einen Schild und laſſen ihn vor ſich hintragen, das Heer zieht mit ihnen ab. Die Dirnen gehen rechts und links in die Thüren, Wlaſta bleibt zuletzt allein.)

Wlaſta.

Den theuren Apfel gab ſie hin zum Hohn,
Ich hätte ihr um dieſes Apfels Lohn
Den Bart geholet von des Etzel's Kinn.
Ja, würf ſie dieſen Apfel auf den Grund
Der Moldau, niedertaucht ich in den Schlund.
Schlecht ſchätzt ſie königlicher Gabe Sinn,
Und beſſer war die Gabe, als ſie gab,
Und weit vom Stamme fiel der Apfel ab.
Wie er ihn liebte, als ſein Liebſtes ihn
Der Stolzen ſendete, warum nicht mir?
Nicht als des Spottes Preis gäb ich ihn hin.
Ich eifre mit den Lüften, die er trinkt,
Und mit dem Laub, das ihm am Fenſter winkt.
„Erhebe deinen Freund," ſprach er zu mir,
„Dann wagt er in die Augen dir zu ſchauen;"
Dem böhm'ſchen Adler will das Neſt ich bauen,
So hoch, ſo hoch, daß er mit Zuverſicht
Mag blicken in der Sonne Augenlicht.

Digitized by Google

Ja höher, als Libuſſen's Taube flog,
Und höher, als der Schwan am Wahltag zog,
Um Primislaus iſt mir kein Preis zu hoch,
Libuſſa nicht, ja ſelbſt die Götter nicht.
Sind ganz die Mägdlein erſt mir zugethan,
So ſteige ich zum Stuhle Chech's hinan.
Sie wuchs am Herrſcherſtamm aus fremder Ruthe,
Ich bin unmittelbar aus Krokus Blute.
Sie darf ſich nimmer einem Mann ergeben,
Ihn will ich an dem Herzen mir erheben.
Mir zieht der Ring mit Macht die Hand zur Krone,
Und reißt mit goldner Feſſel mich zum Throne!

Libuſſa (tritt auf).

Die läſt'gen Freier wichen ſchon, wohl mir!
Denn ſchwerer wird es dieſen frechen Chechen,
Sich meiner, als des Diebſtahls zu entbrechen.

Wlaſta.

Du wirſt zum Diebſtahl ihnen, denn mit dir
Wird ungerechtes Gut durch ſie geraubt.

Libuſſa.

Die Krone locket ſie auf meinem Haupt.

Wlaſta.

Elende Männer, eitel, ehrvergeſſen,
Durch ewigen Beſitz ſeid ihr beſeſſen.
Entartet der Natur, Herrn ird'ſcher Güter,
Nicht kennend göttlicher Begierde Sporn,
Sind ſie erkünſtelten Beſitzes Hüter;
Geſtachelt von des Geizes nacktem Dorn
Erwuchert ſtets das fruchtloſe Geſchlecht,
Und wird um Geizes Sold des Reichthums Knecht.

Digitized by Google

Libuſſa.

Sie krönten mich als ihres Zieles Säule,
Und ſchießen nach der Krone ihre Pfeile.

Wlaſta.

Und du, was wirſt du thun?

Libuſſa.

Ich bin ein Weib,
Ich fühle, daß ich's bin: doch wird mein Leib
Es ewig dieſen Elenden verſchweigen,
Der Sterne Willen nur muß er ſich neigen.
Sie krönten mich als Ziel, ich mein Geſchlecht,
Es blühe ſeine Zier mir ungeſchwächt.
Dem Mond folgt unſre Blüthe nicht vergebens,
Wie Sonnenblumen ſich zur Sonne lenken.
Es ſteht das Weib am Born des ew'gen Lebens,
Den Staat aus Quellen der Natur zu tränken;
Die Götter geben gern mit unſern Händen.
Die linke, ruhend in des Lebens Schooß,
Spinnt, webt die rechte, Segen auszuſpenden,
Und wirft die Liebe uns ein fruchtbar Loos,
Gehören nimmer wir doch ganz dem Mann,
Der allen Göttern bundesbrüchig thront,
Der freie Knecht, der knechtiſche Tyrann,
Der ſüße Luſt mit bittrer Laſt belohnt,
Und in der ſelbſtgeſchaffnen Rechte Bahn
Fern der Natur im Eigenſinne wohnt.
Dem Ew'gen fremd, dem Zeitwahn unterthan,
Füllt Streit und Neid des Widerwärt'gen Bahn.
An's Leben ſind wir Darlehn der Natur,
Den Sternen nur gehört die Jungfrau an,
Und wenn ihr Schooß in Liebe hat empfangen,

Digitized by Google

Gehört die Mutter ihrem Kinde nur,
Ihr Stern iſt in ihr ſelbſt dann aufgegangen.

Wlaſta.

Den äußern Sternen laſſe uns verbleiben,
Verſchließen vor den inn'ren unſre Demuth.

Libuſſa.

Die Reben weinen, eh' ſie Blüthen treiben,
Es weint die Braut, die Liebe iſt voll Wehmuth,
Es klagt Natur um heiligen Verluſt.

Wlaſta (heftig).

Sie klagt, ſie klagt, ja ſie zerreißt das Herz!

Libuſſa.

Was iſt dies, Wlaſta, welcher ſchnelle Schmerz
Bewegt ſo plötzlich ſtürmend deine Bruſt?
Seit Tagen ſchon ſind ich verwandelt dich.

Wlaſta (faßt ſich.)

Die Hochzeit deiner Schweſter quälte mich,
Ich fürchtete, ſie könnte dich verführen.

Libuſſa.

Was wäre ich verführt, was nennſt du ſo?

Wlaſta.

Wer wäre ſo viel werth, dein Herz zu rühren?
Kein Würdiger kann deine Hand erwerben.
Verführt, erniedrigt nur wirſt du zum Weib.

Libuſſa.

Beruh'ge dich, ich werd es nimmer ſo,
Denn meine Ehre gönn ich meinen Erben,
Und wie du ſelbſt, behüt ich meinen Leib!
Was hat dich zu dem Pflüger heut' geführt?

Digitized by Google

Wlaſta.

Die Ehre, die der Herzogin gebührt.
Ich bat ihn, weil ich ſah, wie er dich ehre,
Daß er die Stimmen für dein Magdthum mehre!

Libuſſa.

Und er verſprach's?

Wlaſta.

Mit Freuden, denn er gleicht
An ſtillem Fleiße und an reiner Sitte
Mehr einer Jungfrau ſelbſt, als einem Mann;
Die Gabe ſeiner Einfalt ſchon bezeugt,
Und mehr noch um die Kerne ſeine Bitte,
Die ihm Libuſſa nicht erfüllen kann,
Denn jenen Apfel —

Libuſſa (geräth in Begeiſterung).

Ja, ich gab ihn hin,
Und wahrlich, ja, er muß ihn wieder haben,
Ihm wird ſein Apfel, ſeine Königin,
Und ſeine Kerne, ja ein ganzer Wald
Von ſeiner Zucht wird ſpäte Zukunft laben.
O, er wird ſtark, ihn hebet die Gewalt!

Wlaſta (die mit Erſtaunen zuhört).

Wie meinſt du das?

Libuſſa (unbefangen).

Wie nennſt du dieſen Mann?

Wlaſta (lauernd).

Ich weiß es nicht!

Libuſſa (ernſt).

Der Nachruhm wird ihn nennen.

Wlaſta.

Wie meinſt du das?

Digitized by Google

Libuſſa.

Libuſſa kann nicht meinen.
Ich fühle es, ich muß es ſo bekennen,
Ich ſage es, es iſt durch mich geſagt,
Man ſagt es mir, ich hab nicht drum gefragt,
Den Göttern ſei mein Leid darum geklagt!
Frag ihn, ob er den Apfel nicht erhielt.

Wlaſta.

Die Götter haben jetzt mit dir geſpielt.

Libuſſa.

Die Jungfrau iſt ein Spielwerk ſel'ger Götter.

Wlaſta.

Unſchuld'ges Spielwerk, ſel'ge kind'ſche Götter!

Libuſſa.

O frevle nicht, ſie möchten zornig werden!

Wlaſta.

Und würfen dann das Spielwerk an die Erden.

Libuſſa.

Und es zerbräche, und es wär ein Weib!

Wlaſta.

Ihr Götter, zürnt Libuſſen nicht, zürnt mir!

Libuſſa.

Zerbrechlich iſt des Schickſals Zeitvertreib,
Es ſpielet ſo mit mir, gleich wie mit dir!
Doch ſchonen ſie wohl mein um deinetwegen.

Wlaſta.

Und mir, mir wird um dich des Himmels Segen.

Libuſſa.

Nun laß uns zu den wunden Kriegern gehn.

Wlaſta.

So liebe ich die Männer nur zu ſehn.

Digitized by Google

Platz im Hain.

Primislaus.

Noch herrſchet auf dem Sammelplatz der Frieden,

(Man hört der Männer Heerhorn in der Ferne.)

Sie kommen ſpät, ſie nah'n, ich hör' das Horn.
Wem wird der Ring? o, blieb es unentſchieden!
Es treibe ſie des gleichen Neides Sporn!
Daß Jeder wieder nach dem Ringe greife,
Dann blieb ich Hüter von dem goldnen Reife.
Seh ich ihn an, bin ich voll kühner Wonne
Der Zielſtern meines Pfluges in der Sonne.
Ihr Pflug, ihr Stab, ihr Armring und ihr Schleier
Schmückt mir das Haus wie einem ſel'gen Freier.
Der gleiche Ring an Wlaſta's Arm allein
Verführte mich, ihr alſo mild zu ſein.
Wie hat des Jünglings Anblick ſie erſchreckt,
Zu dem ſie heiße Liebe mir entdeckt.
Der, den ſie ſucht, hat ſie hinweggetrieben.
O Unnatur! ſie liebt, und möcht' nicht lieben.
Sie muß ein Weib ſein, wäre lieber keines,
Und wär ſie keines, würde ſie gern eines.
Wie war ſie waffenlos ein edles Bild,
Ihr Leib geſchwungen, ihre Rede mild,
Erſchienen in der Schönheit Sieg begeiſtert;
Ja ſiegreich wäre ſie, blieb ſie jungfräulich,
Doch von des Panzers Tyrannei gemeiſtert,
Ihr Leib gezwungen, ihre Rede wild,
Wird ſie in fremdem Eigenſinn abſcheulich.
Es herrſcht in ihrer Bruſt ein ſteter Kampf,
Und ihre Liebe wird ein böſer Krampf.

Digitized by Google

Die Mutter zaubert, und der Vater hinkt,
Unruhe iſt der Tochter eingehext,
Die aus ſo widerwärt'gem Stamme wächſt,
Und nun an frecher Freiheit Quelle trinkt.
Des Leibes Schönheit zaubert, doch es muß
Die Seele ihr gleich einem lahmen Fuß
Die Weiblichkeit nachſchleppen, um zu lieben.
Vom Stolze auf den hohen Fuß getrieben,
Zwingt Liebe auf dem kurzen ſie zu hinken.
Schad' um des Leibes Zier, Wlaſta wird ſinken!

Werſchowetz (hinter der Scene).

Ihr Männer, lagert friedlich euch umher!

Primislaus.

Die Stimme Wrſch's! er redet mit dem Heer!

Werſchowetz.

Habt redlich ihr getheilt des Tages Beute,
Entlaſſe ich euch noch am Abend heute.

Werſchowetz und Domaslaus treten auf, in dem Schilde den Apfel mit Laub bedeckt zwiſchen ſich tragend.

Primislaus.

Heil euch und Ruhm, ihr ſiegreichen Wladicken!

Werſchowetz.

Wladicken? iſt ſonſt nichts an uns zu blicken?

Domaslaus.

Erhole dich, laß dich den Glanz nicht blenden,
Und ſpreche das aus, was wir jetzt abbilden.

Primislaus.

Wie das? ich ſehe Beulen in den Schilden,
Ich ſehe Feindesblut in euren Händen.
Siegern gleicht ihr vom Kopf bis zu den Füßen,
Drum wollte ich als ſolche euch begrüßen.

Digitized by Google

Werſchowetz.

Zur Stirne müſſen wir den Namen ſchreiben.

Domaslaus.

Die Ehre uns in unſre Wunden reiben,
Dann kommt ſie uns in's Blut, und wird zur Art.

Werſchowetz.

Sie tobt in allen Adern mir, bei'm Tſchart!

Primislaus.

Wladicken, warum ſeid ihr mißvergnügt?

Domaslaus.

Wladicken waren wir ſo halb vergnügt.

Werſchowetz.

Zemannen wurden wir, ganz mißvergnügt!

Primislaus.

Zemannen? ſaget mir, was ſind Zemannen?

Domaslaus.

Zemannen ſind, was wir im Sieg gewannen,
Zemannen werden ſo wie wir gemalt.
Zemannen ſind, die man Zemannen nennt.

Werſchowetz.

Unwiſſender! der nicht die Münze kennt,
Mit der Libuſſa unſer Blut bezahlt.

Domaslaus.

Drum gab noch andre Münze uns ihr Spott,
Das Volk kennt ſie, doch theilet ſie kein Gott!

Primislaus.

Sagt lieber mir, wem wird der Ring gebühren,
Wer von euch Beiden trägt des Kampfes Preis?

Werſchowetz.

Du weißt noch nicht, was wir im Schilde führen,
Wir tragen beide gleich des Sieges Preis,

Digitized by Google

Weil größer ich als Domaslaus nicht bin,
Ruht er in Mitten, neigt zu keinem hin.

Primislaus.

So ihr nicht sprecht, leg ich den Ring hier nieder,
Und kehre ruhig zu der Hütte wieder.

Werschowetz.

Du mußt ihn noch zu halten dich bequemen,
Denn läg er hier, wir wüßten nicht, wer nehmen.
So höre dann Libussen's stolzen Hohn,
Sie nannte uns zu unsres Sieges Lohn
Zemannen.

Primislaus.

Hat sie euch dazu gemacht,
So seid ihr's, dankt den Göttern, daß ihr's seid.
Hat euch der Name Ehre nicht gebracht,
So möget ihr dem Namen Ehre bringen,
So ehrbar als ihr seid, bei meinem Eid!
Wird euch verehrend das Zemann erklingen.

Werschowetz.

So klingt es dann so herrlich, als zwei Helden,
Die eines halben Apfels Werth nicht gelten;
Den Apfel gab sie uns, mit Ruhm zu melden,
„Theilt ihn," sprach sie: „doch theilt ihn nicht in Zwei!"

Domaslaus.

Selbst Zwratka kann dies nicht mit Hexerei,
Mit Segensprüchen und mit Geisterbannen.

Primislaus (nachdem er den Apfel aufmerksam betrachtet).

Noch schwerer wird das Räthsel, ihr Zemannen,
Denn wißt, daß mir die Kerne angehören.
Sie vorbehaltend mir zu neuer Zucht,
Schenkt ich durch Wlasta heut' ihr diese Frucht,

Digitized by Google

Und seht, ich will sie euch zu theilen lehren.
Des Zankes Apfel ist's, gebt ihn der Erde,
Daß er in seiner Frucht euch theilbar werde.
Um Rosen pflanzt den Dorn, Zeit bringet Rosen.
Gras wächst euch über'm Frieden. Lang wird gut.
Wer pflanzt, dem blüht. Weil' haben will gut Ding.

Domaslaus.

Wir wollen kurz und gut.

Primislaus.

Wem wird der Ring?

Werschowetz.

Behalte ihn nur noch in deiner Hut.
Wer um die Braut, wird um den Ring nicht losen,
Und wird sie mein, gib ihn an Domaslaus.

Domaslaus.

Gib ihn dem Wrsch, führ' ich die Braut nach Haus.

Primislaus (schiebt den Ring in den Busen).

Wie ihr es wünscht.

Domaslaus.

Dort kommen unsre Männer!

Werschowetz.

Nun laßt uns sehn, ob sie Zemannenkenner.

Rozhon, Chirch, Lapack, Druhan, Chobol und andere Männer des Heeres.

Rozhon.

Willkomm' Wladicken!

Domaslaus.

Nein, Zemannen sprich.

Rozhon.

Und spreche ich Zemann, was spreche ich?

Werschowetz

Du sprichst, wozu nach bluterstegter Schlacht
Uns eine kecke Jungfer hat gemacht.

Digitized by Google

Rozhon.

Was iſt es für ein Ding?

Werſchowetz.

Was ich nicht weiß,
Beim ſchwarzen Tſchart ein rechtes Jungferding,
Und darum macht es mir gewaltig heiß.

Domaslaus.

O wär es das, dann wäre es doch das,
Ein Fingerhut, ein Nadelöhr, ein Ring!
Wir könnten leicht dem Namen uns bequemen,
Wir könnten uns ohn' vieles weit're Schämen
Die Ehre geben, uns die Ehr' zu nehmen.

Rozhon.

Dies Adlen, Männer, iſt ein Jägerſtreich,
Den hohlen Kürbis wirft ſie in den Teich
Als Spiel der Ente vor, doch in dem zweiten
Iſt ſchon der liſt'gen Jäg'rin Kopf verſteckt,
Um unbemerkt dem Fange nachzuſchreiten.
Vom Kürbis, der ſich ſchwimmend mit ihm neckt,
Wird leicht das unvernünft'ge Thier betrogen,
Und von der liſt'gen Hand hinabgezogen,
Todt in der Jäg'rin Gürtel feſt geſteckt.

Domaslaus.

Sie meint wohl ſo, doch ich, ich mein' nicht ſo,
Ich kenne wohl die Falle, die ſie ſtellte.

Werſchowetz.

Gibt ſie den Gürtel nicht als Löſegeld,
Wird der Zemannheit nimmermehr ſie froh.

Lapack.

Nicht klagt, Wladicken, denn des Land's Geſchick
Begehrt euch zäher, männlicher, als dick.

Digitized by Google

Domaslaus.

Sie macht mit diesem Apfel uns zu Knaben,
Den wir als Preis des Siegs erhalten haben.

Rozhon.

Mich jagt von Haus und Hof sie um die Eichel,
Die vor Jahrhunderten zur Erde fiel,
Weil Slawosch's heiligthuendes Geschmeichel
Ihr besser als mein freies Wort gefiel.
Bedenkt, ihr Männer, noch steht es bei euch,
Wollt ihr verderben in dem Weiberreich,
Laßt wurzeln länger auf dem Thron die Hexe,
Hegt ihrer Dirnen stachlichte Gewächse,
Umzäunt bricht sie vom Dornenzaun der Frauen
Den Zank, die Ruthen, um euch auszuhauen.
Dem Volke seine Waffe wegzunehmen,
Sucht mit dem Klang von leeren Ehrennamen
Sie sich die Starken, Mächtigen zu zähmen,
Und fälscht mit hohlem Dinkel edlen Samen.
Nichts Männliches sei mehr in Zukunft groß,
Des Vaters Ruhm wird nun kein Sohn mehr erben,
Denn in verkehrter Dirnen frechem Schooß
Trägt alle Männlichkeit sie in's Verderben.
Erkennt, ihr Blinden, euer schwächlich Loos,
In euren Kindern sollt ihr fort noch sterben.
Sie läßt allein die Männer nicht entmannen,
Daß ihr zu Unzucht, Nachzucht, Werkzeug bleibt.
Der Seele Mannheit will sie nur verbannen,
Indem sie alle Weiber uns entweibt.
Ertragt ihr viel, so laßt die künft'gen Zeiten
Ohn' ihren eignen Schaden sie verschneiden.
Riecht nur ein Weib in dieser Hexe Spur,
So ist auch gleich verwechselt die Natur.

Digitized by Google

Mit allen Schwarzen ſtehet ſie im Bunde.
Mein Weib zu prügeln war nur ſchlechte Freude,
Sie ſchmiegte ſich gleich einem feigen Hunde,
Da lief ſie von der Wieſenmahd mir heute,
Und bei den Dirnen kaum erſt eine Stunde,
Heult ſie mich an aus dieſer Betzen Meute.
Es war die Kahle ſonſt gar leicht gemauſt,
Leicht ſtopfen hatt' ich ein kleinmündig Maul,
Im Roßſchweif mauſig jetzt, zeigt ſie vom Gaul
Mir dick wie einen Pferdehuf die Fauſt.

Howor.

Ihr ſchuldlos Kind erkennet Nabka nicht?

Poplopeck.

Und lügt' dazu, ich hab ein ſchiefes Maul.

Maſtil.

Den Ring warf Hodka mir in's Angeſicht.

Milick.

Milenka ließ mein Kraut zu Haus verbrennen.

Werſchoweh.

Der frechen Dirnen Hohn wir Alle kennen.

Rozhon.

So höhnt den Hohn zurück, und werdet klug.
Leicht wird die junge Schlange überwunden.
Iſt mit dem Prieſterdrachen ſie verbunden,
Ziehn wir der Weiber und der Pfaffen Pflug.

Lapack.

Stets redeſt, Rozhon, mehr du als genug,
Ein ungeſchickter Opfrer wirfſt du ganz
Mit Haut und Haar das Thier in Zornes Feuer.
Ich öffne es; das Innere des Land's
Zeigt mir im Eingeweid' das Ungeheuer.

Digitized by Google

Nie wird ſie mit den Prieſtern ſich verbinden,
Denn falſche Lehre ſpukt ihr im Gehirne.
Die Götter laſſen ſie im Stolz erblinden,
Und als des Himmels einziges Geſtirne
Vergöttert ſich wohl ſelbſt die tolle Dirne.
Zwratka ſah jüngſt in göttlichen Geſichten [70])
Dem Jungfrauſohn Altäre hier errichten.
Geflohen war das freudige Gewimmel
Der Götter, und im ſternverlaſſ'nen Himmel
Sah Zwratka eine Jungfrau traurig prangen,
Den Sohn, der rein geboren und empfangen,
Trug ſie, und um des Mondes Sichel wand
Die Schlange ſich, auf deren Haupt ſie ſtand.
Handgreiflich iſt der Traum; der ſchwarze Tſchart
Hat meinem Weibe ſelbſt ihn offenbart;
Und mit der Schlange iſt er ſelbſt gemeint,
Denn wie den Männern, iſt dem Tſchart ſie feind.

Rozhon.

Den Himmel plündert ſie, ſich zu erheben,
Und nicht umſonſt iſt ſie ſo ſehr ergeben
Dem dreigeköpften wandelbaren Mond,
Den unter allen Göttern ſie verſchont.
Sie läßt im letzten Viertel ihn verdunkeln,
Um einſtens ſelbſt als Gott herabzufunkeln.

Lapack.

Doch wie erkläreſt du der Jungfrau Sohn,
Der jungfräulich empfangen und geboren?

Rozhon.

Ich glaube gar, du frageſt mich zum Hohn?
Vielleicht hat heimlich ſie ein Kind geboren,
Verdächtig iſt mir längſt die Keuſche ſchon.

Digitized by Google

Primislaus.

Entsetzlich Wort! kaum trau ich meinen Ohren,
Schweig, Frevler!

Domaslaus.

Rozhon, sprich!

Werschowetz.

Schweig, Primislaus!

Lapack.

Sag Alles, was du weißt!

Volk.

Fort, fort, heraus!

Rozhon.

Umsonst hat sie in hundert Kammern nicht [71])
Getheilet zu Libin der Säle Licht.
Verlassen stehn des Krokus Eichenbänke:
Auf Polstern, Teppichen und Kissen pflegen
Die Mägdlein sich geharnischt nicht zu legen,
Den Teppich tritt man nicht mit Eisenschuhen.
Unzählig sind der Buhlerinnen Ränke.
Verrostet stehn des Vaters Eisentruhen:
Doch was verbergen uns die Cederschränke?
Schlupfwinkel, Fallen und geheime Thüren,
Schleichwege und verborgne Wendeltreppen.
Wohin soll alles dies, ihr Männer, führen?
Was hat sie zu verstecken, zu verschleppen?
Es baut der Fuchs gar künstlich zwar sein Loch,
Ein guter Schliefer aber greift ihn doch.
Wer bürgt im Panzer für der Dirnen Art?
Vielleicht birgt manche im Visir den Bart.
Ein jedes Thier erkennt man in dem Bau,
Der Mann baut Thürme, Säulen, steil und fest,
In sich versteckt baut die verbuhlte Frau
Ein kraus verwirrtes buhlerisches Nest.

Digitized by Google

Da gibt's geheime Bäder, Waſſerkünſte,
Und fragen wir, ſo heißt's: für Feuersbrünſte!
Doch wahrlich, Jeder ſei auf ſeiner Hut,
Es heißt im Volk, dort fließe oft auch Blut,
Libuſſa laſſe Jeden dort ermorden,
Von deſſen Liebe ſie geſättigt worden.
Und unterirdiſch unter'm Schloß durchwinden
Die ew'gen Gänge ſich zu Labyrinthen,
Iſt man den Buhler müd', mag er verſchwinden.
Wo Biwog ſeinen Eber hingeſchmiſſen,
Hat mancher ſchon die Jungfer küſſen müſſen.
Man nennt dies ſo, wenn man aus warmem Neſt
Den Buhler in den Abgrund fallen läßt.

Primislaus (mit edler Erbitterung).

Betrunken biſt du, des Verſtands beraubt,
Denn nüchtern ſprächeſt du dich um dein Haupt,
Der kann nicht leben, der den Unſinn glaubt.
Ich bleibe nicht, zu gehn ſei mir erlaubt.

Werſchowetz.

Nein, bleibe, bleibe!

Domaslaus.

Stets zu übertreiben
Pflegſt, Rozhon, du.

Chirch.

O wolle hier noch bleiben,
Die gute Sache ſollſt du nicht verlaſſen.

Lapack.

Man kann es ſo, man kann es anders faſſen.
Vielleicht merkt ſie auch jetzo erſt die Frucht
Im Schooß, und ſagt aus falſcher Scham und Zucht,
Sie ſei noch rein, es ſei von einem Gotte,
Den Himmliſchen, den Irdiſchen zum Spotte.

Digitized by Google

Chirch (einfallend).

Sagst du dies selbst und deine gift'ge Rotte!
Wo sagte sie dies je, wo, wie und wann?
Schäm' dich in deinen Bart, du falscher Mann!

Lapack.

Ich kenne euch, ihr würdet mit Vergnügen
Selbst Götter, um mit ihrem Kalb zu pflügen.

Aus dem Volk.

Ja, ja, sie sind für sie so eingenommen,
Weil neue Pflüge sie von ihr bekommen.
Stört nicht den Lapack, Lapack spreche aus.

Lapack.

So reinigt dann von ihr der Götter Haus,
Vor der Geburt sterb ihre tolle Brut,
Versühnt die Götter mit verfluchtem Blut!

Domaslaus.

Und dann?

Lapack.

Kehrt wählend euch zum Stamme Krok's.

Werschowetz (höhnend).

Und wählet mich, küßt mir den Saum des Rocks,
Nicht wahr? O Lapack, du begannst verdächtig,
Und schließest deine Rede niederträchtig,

Domaslaus.

Sein Wort schmeckt nach dem Dienst des schwarzen Bocks.
Wie bei der Wahl spricht er; es thäte Noth,
Daß er mit seinem bösen Weib noch droht.

Lapack.

Weißt du! verschoben ist nicht aufgehoben!
An deinem Heil mag sich mein Fluch erproben.

Rozhon.

Nicht streitet, Männer, Eintracht will die Sache!

Digitized by Google

Primislaus.

Schlange, Drache!

Rozhon (verächtlich).

Schwache Rache!

Primislaus.

Starke Wache!

Ziack (läuft zerstört, blutrünstig und berußet in Lapack's Arme).

O Lapack! Männer, nehmt euch meiner an!
Verstecket mich!

Lapack.

Was hat man dir gethan?
Du bebest wie ein Laub, was ist geschehn?

Rozhon.

Er hat vielleicht durch's Schlüsselloch gesehn,
Wie man die Jungfrau küßt, im Trüben fischt.
Und ward da über'm Lauschen wohl erwischt.

Lapack.

Geschwind erzähle, Ziack, sei wohlgemuth,
Du stehst in aller dieser Männer Schutz.
Wie siehst du aus, voll Beulen und voll Schmutz?

Ziack.

Nie werd ich mehr den bösen Dirnen gut.
Sie liegen um den Herd mit Waffenputz
Beschäftigt, singen, und sind gar berauscht.
Im Rauchfang steckend habe ich gelauscht.

Primislaus.

Gelauscht? das macht dich schwarz, denn eigne Schand'
Hört überall der Lauscher an der Wand.

Chirch.

Ich dächte, wär er nicht mit Ruß bedeckt,
In Rozhon's Labyrinth hätt' er gesteckt.

Digitized by Google

Doch ist's ein Winkel auch, geheim ein Gang,
Ein Schleichweg, wo der Rauch den Schinken küßt,
Wo oft die Fledermaus vom Feuer bang,
Hat heimlich sie verbot'ne Lust gebüßt,
Den Speck hinab aus ihrem warmen Nest
Zum Abgrund in den Kessel fallen läßt.
Du Schreiber bist die Maus wohl selbst gewesen;
Was du im Rauchfang schriebst, wird Niemand lesen.

Rozhon.

Unwürd'ge List, du unterbrichst das Kind.

Chirch.

Unwürd'ger Rauchfang, schrecklich Labyrinth!

Volk.

Still, still, kein Streit, den Knaben lasset sprechen.

Werschowetz.

Er bleibet uns sonst gar im Schlote stecken.

Volk.

Still, rede, Schreiber, ohne Unterbrechen.

Lapack.

Sag an, mein Ziack, was hast du zu entdecken?

Ziack.

Bei jeder Waffe, die sie fegten, fangen
Rings Alle einen Vers; es ging Reih' um,
Sie wußten's Alle, keine blieb da stumm.
„Wir fegen an der Zeit," hat's angefangen.
Das Ärgste war Schild, Speer und Sattelzeug
Auf Eseln — nein, wart', ich besinn mich gleich,
„Mit Hörnern ziert die Schelmen!"
Bei'm Sattel war das nicht; nein, bei den Helmen.
„Rozhon soll drüber springen."

Digitized by Google

Rozhon.

Was, wo ward dies gesungen?

Biack.

Bei den Klingen.

Ihr macht mich irr'.

Werschowetz.

Still, lasset ihn vollbringen.

Biack.

„Den Werschowetz zu hetzen!"

Domaslaus.

Auch du?

Biack.

Das sangen sie bei'm Degenwetzen.

„Dem Domaslaus im Hirne"

Sang, als ein Sporn ihr fehlte, eine Dirne.

(Die Männer lachen).

Domaslaus.

Ich will die Sängerin dafür schon spornen.

Biack.

Ihr machet mich verwirrt mit euren Worten,

Ich weiß nun nicht von hinten oder vornen.

Lapack.

Du warst am Sporn, als du gestöret worden.

Biack.

„Das Heerhorn abgenutzet,"

Fing's an, als die Trompeten sie geputzet.

Jetzt fallen mir die schlimmen Reime ein,

Ich sage sie, doch müßt ihr stille sein.

Bald kommen unsre Zeiten,

Der Mann darf sitzlings reiten

Nur auf des Müllers Thier,

Das Roß beschreiten wir.

Digitized by Google

Den rechten Daum abhauen
Dem Knaben die Jungfrauen,
Daß nie, wächst er zum Mann,
Ein Schwerdt er fassen kann.

Daß sie nie zielen können,
Wird man mit Eisen brennen
Das linke Aug' dem Kind,
So kommt der Schutz uns blind.

Rozhon.

Abscheulich! Männer, macht euch dies kein Grauen?

Primislaus.

Schreckt euch ein witzig Lied berauschter Frauen?
Wär schmutzig die Natur, wie Zoten sind,
Der Fuchs so listig, als die Fabel ist,
Mehr wäre dann nicht werth ein menschlich Kind,
Als ekles Luder, das den Fuchs sich frißt.
So lang sie singen, singet ihnen wieder,
Doch wenn sie schweigend schleichen, schlagt sie nieder!

Lapack.

Die Wahrheit sprechen Kinder und Berauschte.

Chirch.

Die Narren auch — und doch wohl auch nicht immer,
Sie lügen in den eignen Sack viel schlimmer.
Sang man nicht auch vom Schreiber, der da lauschte?
Den Schreiber, der da lauschet,
Und in dem Rauchfang rauschet,
Zieh aus dem Schlot herab,
Schneid ihm die Ohren ab.

Biack.

Das hört ich nicht; sie machten großes Feuer,
Ich ward ganz dumm, der Qualm war ungeheuer.

Digitized by Google

Chirch.

Da haben wir ja Rozhon's Feuersbrünste,
Gab's denn da oben keine Wasserkünste?

Biack.

Ich fiel herab und mitten auf den Herd,
Sie flohen aus einander, glaubten schüchtern,
Ich sei der Tschart. Doch von dem Schreck bald nüchtern,
Schlug Stratka auf mich los mit flachem Schwerdt,
Da schrien ergrimmend auch die andern Frauen,
Man solle gleich den Daumen mir abhauen,
Und andre wollten mir die Augen blenden.

Lapack.

Entriß dich Wlasta nicht der Tollen Händen?

Biack.

Behüt, sie brannte mich mit glühen Kohlen,
Bis ich ihr sagte, wer es mir befohlen.
Dann sangen sie: „Mit Hexen und mit Hinken
Erzieht man solche Finken,
Und macht dem Naseweis
Erst recht die Hölle heiß!"
Sie schlugen mich, bis daß Libussa rief,
Und ich, so wie ich bin, zu euch entlief.

Chirch.

Er schwärzt die Dirnen an, die nur gescherzt,
Und, ihm was weiß zu machen, ihn geschwärzt.

Lapack.

Ihr Männer, ohne Vortheil ist mein Zorn:
Aus meinem eignen Blute wächst ein Dorn,
Selbst Wlasta —

Primislaus.

Nein, du irrst, sie ist die Rose
Begehrst du, daß sie etwa den liebkose,
Der als dein Laurer in den Rauchfang kriecht?

Digitized by Google

Lapack.

Auf, auf, ihr Männer, seht, umschwirrend fliegt
Die Fledermaus.

Primislaus.

Die Schwalbe der Verräther.
Nach Haus gehn, die zu gutem Rathe kamen.

Lapack.

Nur schlechte Sache schimpfet ihren Thäter.

Primislaus.

Drum nannte ich die Fledermaus beim Namen.
Mit ungewissem Flug, gleich dem Gewissen
Des neuen Diebs, ist in ihr die Natur
Zu guter und zu böser Art zerrissen.
Sie folgt der Nacht, sie folgt des Lichtes Spur,
Sie ist nicht Maus, sie ist nicht Vogel nur,
Mausvogel ist sie auch, und maust im Dunkeln,
Und stürzet blind zum Tod, wo Schätze funkeln.
So schwanket zwischen bösem Rath und That,
Wie ein Gespenst gequälet, der Verrath,
Wie zwischen Licht und Nacht die Speckmaus schweift.
Wem mit den Krallen in das Haar sie greift,
Der glaube sich ermahnt auf bösem Pfad,
Und gehe heim, und lasse den Verrath.

Nozhon.

Nichts hör' ich mehr, ich gehe nach Libin.
Der trete her zu mir, der mit will ziehn.
Mit seinen Reden zeigte uns das Kind,
Daß des Besuchs sie nicht gewärtig sind.
Libussa spielt mit ihrem Frosche jetzt,
Des Ebers Last mit Biwog Kascha schätzt,

Digitized by Google

Und Tetka zählt am Weberzug der Spinne, [72])
Die in die Zahlenbüchse sie gesetzt,
In wie viel Zeit sie einen Mann gewinne;
Die Dirnen liegen prahlend um den Herd.
Wer noch den Daumen hat, und noch das Schwerdt,
Der folge mir in's stolze Frauenhaus.
Ein Jeder wähle, die er mag, sich aus,
Nehm unter'n Daumen die, fass' die im Aug',
Den Daum' und Aug' er nimmt zum Kriegsgebrauch.
Und geht die Sonne auf in diesem Lande,
Dann finde unsern Thron sie ohne Schande.
Wir wählen einen Fürsten, einen Mann,
Und treiben Krokus Töchter in den Bann.

Domaslaus.

Zu groß ist in dem Volke ihre Liebe.

Rozhon.

Die großen Häuser leeren seine Diebe.

Werschowetz.

Zu groß auch unter uns ist ihre Liebe.

Rozhon.

Gefangen schreit der Spatz im Hexensiebe,
Viel Lieb! viel Lieb! Haß! Haß! ist auch ein Schrei.

Chirch.

Ein Rabenschrei, ihn schreit Verrätherei!

Rozhon (mit tiefem Hohn).

Jetzt kenn ich euch, und jetzt kann ich euch sagen:
„Mit Ehrennamen seid ihr platt geschlagen.
Was ein Zemann ist, höret in der Kürze:
Leicht fällt aus engem Rock bei weiten Schritten
Gezähmt ein Mann aus einer Jungfernschürze,
Und drischt das leere Stroh mit seinen Sitten,

Digitized by Google

Und neigt sich, schleicht sich, schmiegt sich, biegt sich, dreht sich,
Dient nie den Göttern, Menschen dann und wann,
Des Weibes Edelmann gar wohl gelitten,
Gähnt sie, spuckt sie, nießt sie; spricht er, versteht sich,
Und das gesteh ich, i da muß ich bitten:
Ein gar ein lieber Narr ist ein Zemann!"

Werschowetz.

Und du, du bist ein Narr, doch nicht ein lieber.
Ein widerlicher und ein unverschämter,
Ein widerhaarichter und ungezähmter.

Nozhon.

Nicht zürn' ich dir, du sprichst im Liebesfieber.

Krieger.

Sie wähle einen Fürsten, einen Mann,
Der sie und ihre Dirnen bänd'gen kann.

Primislaus.

Laßt rathen euch, ihr Männer, zieht nach Haus,
Löscht nicht des Tages Ruhm am Abend aus.
Ihr habt die äußern Feinde schlecht besiegt,
Wenn ihr dem innern Feinde schlecht erliegt.
Vor Peron's Thron die Frösche einst erschienen
Um eine Königin; der Gott gab ihnen
Ein goldnes Fröschlein, das sie weis' regierte.
Da nahten Molche, die der Glanz verführte,
Im Gold der Herrscherin sich zu vergolden.
Es hob sich Neid und Streit, denn alle wollten,
Und konnten nicht. Zum Donn'rer sie nun schrien:
Vor einem Weib ist schimpflich uns zu knien.
Er sendete den ernsten Storch zum Sumpfe;
Die Frösche, angelockt vom rothen Strumpfe,
Fraß schnell der neue König; unbeleidigt
Verblieb die Königin, vom Gold vertheidigt.

Digitized by Google

Rozhon.

Sagt, wie gefällt euch dieſe Fabelwäſche?
So hört dann die Moral für euch, ihr Fröſche.
Ein Froſch regiert euch: wollt ihr Fröſche bleiben,
Laßt von dem Froſche euch Geſetze ſchreiben.
Es lüſtet nach dem Froſche nur dem Storche,
Ein Storch iſt, der der Fürſtin Hand begehrt.
Iſt euer Herr ihr Mann, dann traget Sorge
Vor einem rothen Strumpf, der euch verzehrt.
Drum rathe ich, ſeid lieber keine Fröſche,
Werft den Regierungsfroſch von eurem Stuhl.
Wie er als Hexe auch das Waſſer dreſche,
Bald zieht das Gold hinab ihn in den Pfuhl.

Primislaus.

Du deuteſt ſchlecht. Sind Fröſche wir, ſo iſt
Auch deine Zunge nur ein rother Lappen,
Dem armen Volk mit ſchlechter Jägerliſt
Des böſen Rathes Angel zu verkappen.
Ich ſag nochmals: verdienet ihre Huld,
Ihr habet ſelbſt zum Throne ſie geſetzt,
Nun haltet ihre Zucht auch unverletzt.
Neigt ſie ſich keinem Mann, iſt's Männer Schuld.
O Götter! hütet uns vor einem Leid,
Das alſo ſchwer und drückend auf uns liegt,
Das alſo tief, daß der, der es beſiegt,
Libuſſen's Hand verdient. Lebt wohl für heut'! (Ab.)

Domaslaus.

Ein kluger, ſtiller Mann.

Lapack.

Zemannen, wißt,
Ein Stillmann wird er, wenn Libuſſa will.

Digitized by Google

Werschowetz.

Still, klug, beredet, immer doch gelind.

Rozhon.

Ja, grad so klug, als er beredet ist,
Und so beredt als still, und grad so still,
Als Frösche es bei trübem Wetter sind,
Und so beredet, wie bei lauem Wetter
Die Frösche sind, und endlich grad so klug,
Wie Frösche es bei jedem Wetter sind.
O strafet nicht, ihr unterird'schen Götter,
Der Chechen Einfalt, denn sie sind stockblind,
Was sie verstehn, ist ihnen klug genug!
Lebt wohl, ich schieße heut mit gutem Pfeil
Dem Frosch die Krone ab, und mach' sie feil.

Biack.

Schlecht wird dir deine Mühe heut' belohnt!

Rozhon.

Warum, du Knabe?

Biack.

Harr' zum Sichelmond,
Dann wirft den Bocksschlauch Zwratka in den Teich,
Um ihn versammelt sich der Frösche Reich,
Und oben drauf sitzt wie auf einem Throne
Die Königin mit schwarz und weißer Krone,
Den schießt sie dann mit einem Schneckenpfeil;
So wird die Krone ihr gar leicht zu Theil.
Man setzt sie auf, wenn man in Stürmen schifft,
Nach Schätzen gräbt, auch dient sie gegen Gift,
Als Brautkrönlein dient sie den weisen Frauen,
Wenn sie sich mit dem schwarzen Gotte trauen!

Lapack.

Du schwatzest dummes Zeug. Komm, komm nach Haus.

(Biack geht mit Lapack.)

Digitized by Google

Werschowetz.

Er schwatzte seine Krönungsfeier aus.

Krieger.

Fort, fort! sie wähle selbst, sei's wer es sei,
Ein Mann nur mach' uns von den Dirnen frei.

Werschowetz.

Folgt mir, ich bin ein Mann.

Domaslaus.

Mir, mir steht bei!

Rozhon.

Ihr! Männer? o Zemannen! ihr Befreier?
Sie tanzt auf euch, ihr spielt die Freierleier.
O Honig, den man um das Giftglas streicht!
Die dumme Fliege ist bereits vergiftet.
O Schande, die ein Ehrenname stiftet,
Der jedem Unding, dem man ihn vergleicht,
So ähnlich ist, und dennoch unvergleichlich.
Mit euch ist's aus; das Ziel euch unerreichlich.
Die Listige warf in den Heldenlauf
Euch Äpfel, Räthsel und die leeren Namen.
Nun rast und gafft, und löst die Räthsel auf.
Gefangen seid ihr in dem goldnen Rahmen,
Man kriegt bei Fürstinnen ihn in den Kauf!
Mehr thut bis morgen eines Mannes Sinn,
Als jemals zwei Zemannen heut' vollenden,
Ich trenne mich von euch. (Ab.)

Werschowetz.

Das ist Gewinn.
Mit schlechter Farbe wollt das Werk er schänden.

Krieger.

Wir sind bereit, nun führt uns nach Libin.

Digitized by Google

Werschowetz.

Wir müssen ruhig und geräuschlos ziehn.

Domaslaus.

Die Sonne sinkt, es weicht der Glanz vom Throne.

Werschowetz.

Im Abend blinkt ein Stern, wie eine Krone.

(Sie ziehen mit dem Heer ab.)

Vor dem Schlosse Libin. Abendhimmel.

Die Mägdlein umhängen auf der Terrasse Krokus Gruft, gegenüber dem Eingang von Libussen's Badgrotte, mit einem Teppichzelt, und breiten Teppiche umher und Kissen.

Scharka.

Des Frühlings Duft ist süß, die Lüfte labend.

Stratka.

Libussen's erstes Bad, ein schöner Abend!

Bastawa.

Hier sind die Linnen.

Hodka.

Und hier sind die Schwämme.

Scharka.

Tragt sie hinein.

Dobrowka.

Hier sind die goldnen Kämme.

Milenka.

Ich bringe Balsam.

Nabka.

Ich den Salbenkrug.

Stratka.

Wem hat die Kräuter Kascha anvertraut?

Digitized by Google

Dobromila.

Uns Schülerinnen, ſieh da Krauts genug.

Baſtawa.

Iſt krank Libuſſa?

Scharka.

Nein, doch iſt von Schwermuth
Der Himmel ihrer Seele ſchwarz bedecket.

Dobromila.

Hier hab ich Himmelskehr, der Jungfrau'n Wermuth, [73])
Der ſtärkend in dem Bade Muth erwecket.
Liebſtöckel, Herzenstroſt, und Immenblatt
Zum Troſt der theuren Immenkönigin.

Stratka.

Sieh', was Klimbogna in dem Strauße hat.

Dobromila.

Das weiß ſie ſelbſt, die Kräuterkennerin.

Stratka.

So ſage ſie es, daß auch ich es wiſſe.

Klimbogna.

Sibyllenwurz und Herzkraut, die Meliſſe, [74])
Dann hier noch Thymian, die edle Demuth.

Budeslawka.

Und rings um's Bad ſtreu ich den Farrenſamen.

Stratka.

Und gegen was?

Budeslawka.

Gen ihrer Seele Wehmuth.

Stratka.

Hilft er dafür?

Budeslawka.

Kennſt du nicht ſeine Namen?
Helmwurz, und Donnerwurz, und Frauenſchuh
Heißt auch das Kraut, und viel gehört dazu,

Digitized by Google

Den geiſterhaften Samen zu erringen;
Denn augenblicklich in geheimen Zeiten
Sieht man wie Feuer aus dem Kraut ihn ſpringen,
Und mit den ſchwarzen Göttern muß man ſtreiten,
Die ihn heißhungrig in den Abgrund ſchlingen,
Weil ſie dem Menſchen dieſen Schatz beneiden.
Der ſtehet gut, der ſich auf ihn verläßt.
In Kampf, in Glück und Liebe macht er feſt!

Scharka.

O ſeltne Kunſt! geſchwind ſtreu ihn um's Bad.
Die Kräuter werft hinein, Libuſſa naht.

Libuſſa, Wlaſta treten auf.

Libuſſa.

Bjelbog der lichte Sonnenführer ſenket
Am Berg hinab das ſchimmernde Gefieder;
Zur Bahn Triglawa ſchon das Nachtroß lenket,
Die Schattenmähne wallt zum Thal hernieder.
Still ruh'n die Heerden, die der Fluß getränket,
Kein Roßgewieher hallt am Felſen wieder,
Es ſchweigt der Hain. Am Quell die Linde denket
Und träumt, die ſie gehört, die Frühlingslieder;
Der Strom in einſamer Begeiſt'rung rauſcht,
Entſchlummernd ſinnt der Wiederhall und lauſcht.
Der Himmel an das Herz der Erde ſinkt,
Ein Bräutigam, der küſſend Thränen trinkt.

Wlaſta.

Die Göttliche, die nur den Göttern gleicht,
Mit Bjelbog nun zugleich zum Bade ſteigt.
Den lichten Sonnenhelm nimmt ihr die Dirne,
Die Abendröthe, Wlaſta, von der Stirne,

Digitized by Google

Und wie des dunklen Roſſes Mähnen wallen,
Die ſchwarzen Locken dir zum Nacken fallen.

(Sie nimmt ihr den Helm ab).

Libuſſa (monoton warnend).

Erröthe, Wlaſta, nur, du Abendröthe,
Ganz anders als dein Herz ſpricht deine Rede.

Wlaſta.

So lange ich dir traue, trau auch mir!
Entwaffnend nehm' den Panzer ich von dir,
Und gleich dem Monde, der dem keuſchen Weib
Auf's Lager ſinket, leuchtet nur dein Leib.
Des Tages blanker Harniſch iſt verſunken,
In deinem ſpiegeln noch die Sternenfunken.

(Sie ſchnallt ihr den Panzer ab).

Libuſſa (zärtlich flehend).

Ihr ſeid die Sterne, Mägdlein, bleibt mir treu!

Die Mägdlein.

Treu, treu, ſo lang dein Harniſch ſpiegelt, treu!

Wlaſta.

Nun gehe ein in's Bad, du ſchöner Abend,
Von deines Tages Mühe dich erlabend.
Und gehe alſo leuchtend draus hervor,
Daß Triglawa, trägt ſie den Mond empor,
Erſtaunend anzieht ihres Roſſes Zügel,
Als ſähe ſie ihr Bild im Moldauſpiegel.

Libuſſa.

Erröthe, Wlaſta, nur, du Abendröthe,
Ganz anders als dein Herz ſpricht deine Rede!

Wlaſta.

Noch einmal ſprich dies nicht, du ſprachſt es zweimal,
Es würde wahr ſein, ſprächeſt du es dreimal.

Digitized by Google

Ich liebe dich, ich möchte ſein wie du,
Und ſchau ohnmächtig dir bewundernd zu.

Libuſſa (auffahrend, als habe ſie etwas gehört).

Horch! was war dies?

Wlaſta.

Es ſeufzt der Wind im Rohr.

Libuſſa.

Ein banger Schrei aus meines Vaters Gruft.

Scharka.

Der brünſtige Faſan im Walde ruft.

Libuſſa.

Nein, aus der Gruft Hwrotka ſchrie's hervor,
In allen Adern ſtarret mir das Blut!
Still, horcht, hört ihr, es iſt der Diw!

Stratka.

In der vom Abendwind bewegten Fluth
Seufzt ſo das Ruder an des Fährmanns Schiff.

Wlaſta.

Schau auf, es war des böhm'ſchen Adlers Schrei,
Er ziehet nach dem Schlachtfeld dort vorbei.

Libuſſa.

Schwermüthig iſt mein Herz; ich muß mich ſchämen.
Wie jetzt betret ich nie mehr dieſes Bad.
Mir iſt, als ſollte ich hier Abſchied nehmen
Von mir, von euch, als drohe mir Verrath!

Stratka.

Verzeih, Libuſſa, mir die freie Rede,
Wenn ich dein Weh zu deuten mich entblöde.
Nicht ſtieg der Schrei aus deines Vaters Gruft,
Aus deinem Innern dein Geſchick dir ruft.

Digitized by Google

Folgt erſt geheimnißvoll wie Meeresfluth
Dem Kahn des bleichen Monds der Jungfrau Blut,
Dann ſchmilzt in Thränen vor dem Zauberſpiegel
Der Dämmerung des tiefſten Lebens Siegel,
Und in dem Innern ſehen ſchnelle Blicke,
Wie gute Geiſter wogen die Geſchicke.
Es ſteht der Spiegel auf des Lebens Höhe,
O daß ich nicht mehr ſelig vor ihm ſtehe!
Denn eine Lüge nur, ein Trug —

Libuſſa (plötzlich geſtört).

Es ſchwirren
Hier Fledermäuſe, ſie ſind mir zuwider,
Verjaget ſie, ihr Mägdlein, ſchlagt ſie nieder.

(Die Mägdlein wehen mit Tüchern, ſie faßt ruhig Stratka's unterbrochene Rede auf.)

Nur eine Lüge?

Stratka.

Eine Fledermaus,
Die gen den Spiegel fliegt, bricht ihn mit Klirren,
Mit Scherben ſchmückt ſich dann das Leben aus.
Sein ganzer Himmel brach vor ihm entzwei,
Und kälter, rauher wird's, doch frei, frei, frei!

Libuſſa.

So ſchreit aus dir die trunkne Tyrannei!
Ihr Mägdlein, ſchlagt die Harfen mir und ſingt,
Daß mir die öde Grotte wiederklingt!

(Sie geht in's Bad und läßt den Teppich fallen.)

Wlaſta.

Die Harfen und die Flöten holt herbei,
Ich bleibe hier, daß ſie nicht einſam ſei.

(Die Mägdlein gehen hinauf; ſie ſitzt vor dem Bad und ſpricht vor ſich.)

Digitized by Google

Weh dir, Libuſſa, Jungfrau, Seherin,
Es neiget ſich dein Stern zum Untergange.
Dein Blick wird finſter, traurig wird dein Sinn,
Seit ich des Kampfs gen dich mich unterfange.
Es zehrt mein Licht, gleich jenen Zauberkerzen,
Die gegen Feindesleben Fluch bereitet,
An deinem ſtolzen nie beſiegten Herzen;
Zu mir iſt deines Glückes Strom geleitet,
Wie zieht ihr Ring an meinem Arme heftig,
Wie wird die ganze Seele mir geſchäftig!
Du machſt mich grauſam, machſt mich ſelig, Liebe!
Es trägt ihr Helm geflügelt eine Krone,
Ich ſetz ihn auf, daß ich zum Flug mich übe,
O tragt, ihr Flügel, mich hinan zum Throne!

(Sie lege ihren Helm ab und ſetzt den Libuſſen's auf.)

Libuſſa (aus der Grotte redend).

Wlaſta, biſt du allein?

Wlaſta.

Ja, Herzogin!

Libuſſa.

O komm zu mir, weil ich ſo traurig bin.

Wlaſta.

Vergönne mir, Libuſſa, hier die Wache.
Wie vor der Götter Haus ein Rieſe ſteht,
Der hundertäugig ſie zu ſchützen ſpäht.

Libuſſa.

Nein, wie zweizüngig vor dem Schatz ein Drache.

Wlaſta.

Was ſagteſt du?

Libuſſa.

Erröthe, Abendröthe,
Denn anders als dein Herz ſpricht deine Rede.

Digitized by Google

Wlaſta.

Libuſſa, du vernichteſt meine Seele,
Zum dritten Mal ſprichſt du dies Wort.

Libuſſa.

Nicht zähle!

Wlaſta (vor ſich).

Was iſt es, das ſie quält, merkt ſie Verrath?
Regt dunkel ſich die Weiſſagung in ihr?
Nicht lang mehr, Wlaſta, frommet Zaubern dir.
Am neuen Morgen ſchreite ich zur That.
Die Mägdlein nehme ich in engern Eid.
Es reifet die Vollendung an der Zeit.

(Die Mägdlein kehren mit Huslien und Flöten und ſitzen auf dem Felſen zerſtreut, ſingend und ſpielend:)

Heil'ge Nacht, heil'ge Nacht!
Sterngeſchloſſ'ner Himmelsfrieden!
Alles, was das Licht geſchieden,
Iſt verbunden,
Alle Wunden
Bluten ſüß im Abendroth!

Bjelbog's Speer, Bjelbog's Speer
Sinkt in's Herz der trunknen Erde,
Die mit ſeliger Geberde
Eine Roſe
In dem Schooße
Dunkler Lüfte niedertaucht!

Zücht'ge Braut, zücht'ge Braut!
Deine ſüße Schmach verhülle,
Wenn des Hochzeitbechers Fülle
Sich ergießet.
Alſo fließet
In die brünſt'ge Nacht der Tag!

Digitized by Google

(Nachſpiel der Inſtrumente; während dem Geſange zeigt ſich Rozhon mit ſeinen Knechten ſchon links im Gebüſch. Unter dem Nachſpiele ſpricht er:)

Rozhon.

Berauſchet ſind ſie ganz in Buhlerei.
Gut iſt die Jagd, es falzt der Auerhahn: [75])
Er hört und ſieht nicht. Folgt mir leiſ' hinan!

(Sie ziehen ſich zurück und erſcheinen am Ende des folgenden Liedes über den Mägdlein.)

Libuſſa (im Bade.)

Könnt ihr das Lied nicht von Triglawa's Bad?

Scharka.

Wie ihr die Leſhien, die Waldgötter, genaht, [76])
Um in dem Bad die Keuſche zu ermorden?
Und wie der Hirte Kotar ſie befreit,
Der dann ihr Freund, der ſtille Mond, geworden.

Libuſſa.

Ja, dieſes ſinget, es iſt an der Zeit.

Chor.

Mond, Mond!
Wie die Wellen kühlen,
Wie die Winde wühlen
In den dunklen Mähnen der Nacht!

Scharka.

In dem Bade ſpielt die Keuſche,
Und die Woge wühlt berauſchet,
Ringsum ſchweigt das Waldgeräuſche,
Weil es lüſtern niederlauſchet.

Chor.

Mond, Mond!
Wie die Wellen kühlen,
Wie die Winde wühlen
In den dunklen Mähnen der Nacht!

Digitized by Google

Scharka.

Und die ſchlauen Leſhien ſchleichen
Klein wie Gräſer durch die Wieſen,
Durch die Haine hoher Eichen,
Hoch wie ungeheure Rieſen.

Chor.

Mond, Mond!
Wie die Wellen kühlen,
Wie die Winde wühlen
In den dunklen Mähnen der Nacht!

Scharka.

Mit Geläut' der Herdenglocken,
Mit der Turteltaube Lachen
Müde Wand'rer ſie verlocken,
Kitzeln dann zu todt die Schwachen.

Chor.

Mond, Mond!
Wie die Wellen kühlen,
Wie die Winde wühlen
In den dunklen Mähnen der Nacht!

Scharka.

Und ſchon nahen ſie dem Bade
Auf den Wald- und Wieſenpfaden,
Doch ein Hirte am Geſtade
Ruft —

Primislaus (tritt mit dem Schwerdte rechts aus dem Vorgrunde).

Triglawa iſt verrathen!

(Man ſieht Rozhon und ſeine Knechte die Dirnen ergreifen und ſie mit Geſchrei vom Fels reißen, ſie vertheidigen ſich aber ſo tapfer, daß ſie die Knechte aus der Scene treiben.)

Wlaſta.

Verrath, Verrath!

Digitized by Google

Rozhon.

Hinab mit dir, du Dirne!

(Er ſpringt mit ihr nieder.)

Libuſſa (ſpringt aus dem Bade, ſetzt Wlaſta's Helm auf).

O Waffen, Waffen! kämpfe, mein Geſtirne!

Biwog

(mit einer Fackel durch's Fenſter, zieht ſich zurück und kommt herab).

Verrätherei! Libuſſa ficht umringt.

Wlaſta (ihr Schwerdt ſinkt).

Verfluchte Wunde, die den Arm mir zwingt.

Rozhon (ringt mit ihr und will ſie fortreißen).

In's Waſſer mit dem Froſch, es iſt ſchlecht Wetter,
Laß ſehn, ob, wer das Ruder führt, auch ſchwimme!

Primislaus (erſticht ihn).

Nur einen guten Schwerdtſtreich mir, ihr Götter!

Wlaſta (ſinkt verblutend).

Ihr Himmliſchen, ich hörte ſeine Stimme!

Rozhon (ſinkt).

Weh mir, mich reißen dunkle Hände nieder!

Libuſſa (ſpringt halb bewaffnet herab).

Ein Schwerdt! ein Schwerdt! ganz Böheim für ein Schwerdt! [77])

Primislaus (gibt ihr das ſeine und zieht ſich zurück).

Ich nähme dich bei'm Wort, wär Böheim dein!
Libuſſa ſinkt!

Libuſſa (erſtaunt).

Wer iſt's? das Nachtgefieder
Bedeckt ihn. Weſſen Schwerdt iſt Böheim werth?
Er halte mich bei'm Wort, Böheim iſt mein,
Ich habe es verkauft um Schwerdtes Dank.

Die Dirnen (kehren zurück).

Sieg! Sieg! die wilde Moldau trank
Das Leben und das Blut der feigen Knechte.

Digitized by Google

(Tetka, Kaſcha, Biwog bewaffnet mit einer Fackel.)

Tetka.

Libuſſa, o Libuſſa!

Kaſcha.

Biſt du heil?

Libuſſa.

Es deckte unſer Heer mich im Gefechte.
Kotar gab mir ſein Schwerdt!

Stratka (ſieht Wlaſta).

Weh! weh!
Wlaſta erſchlagen, von des Rozhon's Beil!

Biwog.

Und Rozhon hier in ſeinem Blute todt!

Libuſſa.

O Wlaſta! hebt ſie auf, daß ich ſie ſehe,
Die Fackel her!

(Stratka und Scharka nehmen ſie in den Arm und beleuchten ſie.)

Wlaſta (erwacht).

Weh mir, weh mir!

Libuſſa.

Sie lebt!
Bringt ſie hinauf, zu ruh'n.

Wlaſta.

Laßt mich, es ſchwebt
Ein Ring vor mir!

Kaſcha.

Es reizet ſie das Licht.

Wlaſta (erholt ſich).

Bringt mich hinan, die Wunde brach im Streit.

Libuſſa.

Du haſt mit meinem Helme mich befreit,
Zum zweiten Mal floß ſo dein Blut für mich,
Wie dank ich, Wlaſta, dir?

Digitized by Google

Wlaſta (wankt).

Weh! fürchterlich
Dreht ſich die Welt um mich, ich kann nicht ſtehn!

Kaſcha.

Sie ſchwindelt, führet ſie.

Cetka.

Auch uns laßt gehn.

Libuſſa.

Wer rief von euch: Triglawa iſt verrathen?

Klimbogna.

Es war ein Wunder.

Stratka.

Ja, wir hörten's Alle.

Dobromila.

Es war als ob es aus dem Himmel ſchalle.

Scharka.

Dich rettete Kotar.

Cetka.

Auf deinen Pfaden
Gehn gute Geiſter.

Budeslawka.

Sieh, den Farrenſamen
Streut ich um's Bad. Auf Helmwurz ſtandeſt du,
Und trateſt auf den mächt'gen Frauenſchuh,
Die ſtarken Geiſter dir zu Hilfe kamen.

Libuſſa.

Dem Monde dank ich lieber. Scharka, ſinge
Des Liedes End', daß ihm mein Dank erklinge.

(Sie gehen hinan, am Ende des folgenden Verſes tritt der Mond über dem Schloſſe hervor und ſie hinein.)

Scharka.

Und den Hirten, der ſie rettet,
Nun Triglawa hoch belohnt,
Treu in ihren Arm gebettet
Trägt ſie ihn, den keuſchen Mond.

Digitized by Google

Chor.

Mond, Mond!
Wie die Wellen kühlen,
Wie die Winde wühlen
In den dunklen Mähnen der Nacht! (Alle ab.)

Primislaus (tritt mit einer Fackel zu Rozhon's Leiche).

Wahrhafter als dein Leben iſt dein Tod,
Er ſtraft dich Lügen. Wohl war dir vonnöthen
Um deine ſchnöde Rede blutig Roth.
Erbleichen mußteſt du, um zu erröthen;
Du Lügner wollteſt auch die Jungfrau küſſen,
Du haſt ſtatt ihr die Erde küſſen müſſen;
Und aus dem Labyrinth, das du erlogen,
Wirſt du von keinem Gott an's Licht gezogen.
Ich opfre dir, Marzana, ſeinen Bart,
(Er ſchneidet ihm eine Locke aus dem Bart und verbrennt ſie.)
Halt, dunkle Göttin, feſt ihn dran und wehre,
Wie ihn zurück auch treibt der ſchwarze Tſchart,
Daß nicht ſein finſtrer Geiſt zur Erde kehre.
Schwebt, eh' ſein Leib der Gluth gegeben ward,
Sein Geiſt noch wachend um ſein Haus, er höre:
Vom Schwerdte keines Weibes ſankſt du nieder,
Doch war jungfräulich deines Todes Schwerdt,
Die trage auch dein Blut, die es begehrt!
Du warſt der Erſte, Keinen tödt ich wieder;
Ein doppelt Antlitz haſt du grimmer Tod,
Du ſchaueſt den auch an, der dich geſendet.
Zur Überfahrt ſei dir der Sold geſpendet,
(er wirft Geld auf ihn)
Was willſt du noch? Nichts thut dir nun mehr Noth!

Rozhon (bewegt ſich).

Weh mir!

Digitized by Google

Primislaus (kniet zu ihm nieder).

Er lebt! o Rozhon, zu beklagen!

Rozhon.

Biſt du's, Dobrowka? ehre meinen Leib.

Primislaus.

O Unnatur, ſein Weib ſah ihn erſchlagen!

Rozhon.

Beklage mich, nicht bei den Dirnen bleib'!

Primislaus.

Die bin ich nicht, die deine Lippe nennt.

Rozhon.

Wer biſt du, der die böſe Zeit erkennt?

Primislaus.

Primislaus, deſſen Schwerdt dich rächend traf.

Rozhon.

Den Göttern Dank! Rozhon fiel keinem Weib,
Und riß Libuſſen in den ew'gen Schlaf.

Primislaus.

Libuſſa lebt, kein Mord drückt deinen Geiſt.

Rozhon.

O weh mir dann! ſo ſterbe ich vergebens!
Stumpf iſt das Schwerdt, das boshaft mir zerreißt
Den Eiſenfaden meines ſtarken Lebens. —
Den Hügel gönn' bei Slawoſch's Eiche mir!

Primislaus.

Dort feir'e ich die Todtenfeier dir.

Rozhon.

Die Wurzeln mich umflechten, o ihr Schmerzen!
Sie ſenken ſich in meine Wunde ein,
Wie Schlangen dringen ſie nach meinem Herzen.
O Slawoſch, Slawoſch ſoll verſöhnet ſein!

Digitized by Google

Primislaus.

Der Eiche Nagel, Armer, trifft dich wieder.

Rozhon.

Vom Räuber Katzei spreche mir die Lieder, [78])
Auf ihren dunkeln Sproſſen steig' ich nieder,
Katzei! Katzei!
O wem ſollen die Myrthen reifen,
An des Mondes goldnem Bronnen?
Knöcherne Hände nach mir greifen.
Was geſponnen, kömmt zur Sonnen.
Weh! es rufet mir Diw aus dem Baum,
Drinnen niſtet Kikimora, der ſchreckliche Traum.

Primislaus.

Katzei, Katzei!
O du nie ſterbender,
Mägdlein verderbender
Räuber, wohin?

Rozhon.

Ach, wem ſollen die Myrthen reifen?

Primislaus.

Mägdlein, Mägdlein!
Traut nicht der kühlenden,
Sorgen aufwühlenden
Woge des Lichts.

Rozhon.

An des Mondes goldnem Bronnen!

Primislaus.

Hirte, Hirte!
Führer der flockigten
Silberweißlockigten
Heerde, ſchau auf!

Digitized by Google

Rozhon.

Knöcherne Hände nach mir greifen!

Primislaus.

Mägdlein, Mägdlein!
Flechtet dem Wagenden,
Räubererſchlagenden .
Myrthen um's Schwerdt!

Rozhon.

Was geſponnen, kömmt zur Sonnen!

Primislaus.

Katzei, Katzei!
Fürchtet den Hirten nicht,
Unter den Myrthen ſticht
Tödtlich der Stahl.

Rozhon.

Weh! es rufet mir Diw aus dem Baum.

Primislaus.

Katzei, Katzei!
Nimmer verſchließeſt du,
Nimmer genießeſt du
Bräute im Schloß.

Rozhon.

Da niſtet Kikimora, der ſchreckliche Traum.

Primislaus.

Mägdlein, Mägdlein!
Singet des Hirten Preis,
Krönet mit Myrthenreis
Kotar, den Freund!

Rozhon.

Weh mir, ſie krönen ihn, das Lied iſt aus,
Weh mir!

Digitized by Google

Primislaus (hebt ihn auf).

Er ſtirbt, ich trage ihn nach Haus.
Die letzte Schande hab ich ihm geſtört,
Die letzte Ehre gebe ich ihm nun.

Dobrowka
(mit einer Fackel und bloßem Schwerdt. Man ſieht Domaslaus, Wrſch und Chirch an der Spitze des Volks aus der Scene treten).

Zurück von dieſem Leib, der mir gehört!

Primislaus.

Entſetzlich Weib, drück ihm die Augen zu,
Sie flehn zu dir, du mögſt ihn nicht beleid'gen,
Und mit dem Schwerdte trittſt du ihm entgegen.

Dobrowka (faßt nach dem Leichnam).

Ich will ſein Haupt hin vor Libuſſa legen.

Primislaus (ausrufend).

Ein Schwerdt, ein Schwerdt, die Todten zu vertheid'gen!

Domaslaus (durchbohrt ſie rücklings).

Ich mahne dich zur Pflicht, folg' deinem Manne!

Dobrowka (ſinkt).

Fluch dir! du falleſt durch der Jungfrau Schwerdt!

Werſchowetz.

Die Leichen tragt nun aus dem Friedensbann.
Du haſt dich herrlich, Primislaus, bewährt.
Die Knechte Rozhon's, die geflüchtet ſind,
Erzählten uns, wie kühn du ihn erſchlagen.

Primislaus.

Entlaſſet aus dem Heer mir mein Geſind,
Nach Haus die Ewigſchweigenden zu tragen!
(Sechs Knechte treten aus der Menge, zwei nehmen Rozhon, zwei Dobrowka auf Lanzen, zwei gehn mit Fackeln vorher.)
Lebt wohl, ihr Männer, haltet euch beſcheiden,
Ich ſühne jetzt das Blut, das mich befleckt. (Ab.)

Digitized by Google

Chirch.

Die Götter mögen, Frommer, dich geleiten.

Domaslaus.

Wir kommen recht, von Rozhon noch erſchreckt
Gibt ſie uns nach.

Werſchowetz.

Still, ſehet Lichter ziehen
Noch in dem Schloß. Stellt euch zur Mauer hin,
Und laſſet eure Hörner ſanft ertönen,
Daß wir die Ungebühr der Zeit verſöhnen.

(Sie treten vor den Thurm und ſpielen eine Melodie.)

Biwog (mit einer Fackel aus dem Schloſſe).

Was wollt ihr Männer von der Mitternacht?

Werſchowetz.

Wir wollen unſers Himmels Mond jetzt ſehen.

(Libuſſa, Tetka, Kaſcha, Biwog, von den fackeltragenden Dirnen begleitet, treten alle bewaffnet zum Schloſſe heraus, ziehen die Treppen nieder, erſcheinen dann auf dem Thurme, deſſen Thor verſchloſſen bleibt.)

Domaslaus.

O ſieh den Mond in glanzumſternter Pracht!

Werſchowetz.

Die Sterne mögen immer untergehen!

Libuſſa.

Wer bricht den Bann der Nacht, der Friedensbraut,
Wer wecket jetzt Libuſſen alſo laut?

Domaslaus.

Wir wiſſen, du entkameſt der Gefahr,
Und bringen unſre Segenswünſche dar.

Werſchowetz.

Es drang zu uns, was kaum dir noch geſchehn,
Da wollte dich dein Heer gerettet ſehn,
Es ſieht dich ſo, und —

Digitized by Google

Libuſſa (heftig unterbrechend).

Und? und was denn und?
Und Lüge ſpricht dein gleisneriſcher Mund!
Der Dirnen Schwerdt half mir gen Männer Spott.

Domaslaus.

Dir half ein Mann!

Libuſſa (mit tiefem Ernſte).

So war ein Mann ein Gott,
Ihr ſeid nicht Götter, trotzige Zemannen.

Werſchowetz.

Ja, trotzig ſind wir, doch was ſind Zemannen?

Libuſſa.

Es ſind die edlen Männer in dem Land.
Die Männer, die Zemannen ich genannt,
Und die ich ſchimpfe, die ſind nicht Zemannen.

Werſchowetz.

So ſchimpfe uns, denn wir ziehn nicht von dannen,
Bis einen Mann du für das Land erwählt.

Das Heer.

Wähl einen Herrn, ein Herr ſei dir vermählt!

Libuſſa.

Mir einen Herrn, Libuſſen einen Herrn?
Er fiele nieder, ſpräche dies ein Stern!

(Eine Sternſchnuppe fällt.)

Volk.

Libuſſa, beuge dich, o Wunder! Wunder!
Ein Stern ſprach es, es fiel ein Stern herunter!

Libuſſa.

Und weil er's ſagte, mußt er niederfallen.
Ihr Meiſterloſen könnt zu ſtehen wagen!
O jubelt nicht, die Nachreu' kommt euch allen;
Der Himmel warf ihn weg, ihr müßt ihn tragen.

Digitized by Google

Bedenkt, als eure Krone ich erlanget,
Sprach ich, ich nehme, die ich nicht verlanget;
Doch geb' ich ſie den Göttern nur zurück!
Was klaget ihr, genügt zu eurem Glück
Die Jungfrau nicht, die eure Krone trug?

Domaslaus.

Zu viel die Jungfrau!

Werſchowetz.

Nur genug zum Weibe!

Libuſſa.

Zu viel für Alle, Einem doch genug,
Doch ewig ich für zwei zu wenig bleibe!
Weil ich euch nicht mit Eiſenruthen ſchlug,
Glaubt ihr, ich ſei ein Weib und wiſſe wenig,
Und weil ihr furchtlos lebt, ehrt ihr mich nicht,
Denn wo die Furcht, iſt Ehrfurcht im Gericht.
Den Tauben gleichet ihr, die ſich zum König
Den Taubenfreund, den Rüttelweih geſetzt, [79])
Und dann der Ruhe ſatt und ſonſt verhetzt,
Ob ſeiner Kraft den Geier ſich erwählet.
Doch Alle unverurtheilt, ungezählet
Zerriß er ſie in ſeines Grimmes Wuth,
Und trinket noch bis heut' der Tauben Blut.
Verzeiht, ihr Götter, daß ich Tauben nannte
Die, die als böſe Raben ich erkannte!

Chirch.

O ſchmäh uns nicht, weil einen Herrn wir wollen,
Befehle deinen Dienern, was ſie ſollen.

Libuſſa (in ſchmerzlicher Leidenſchaft).

Geht, opfert, ſchlafet, thuet, was ihr wollt,
Libuſſa wacht. O ſchwere, bange Nacht!

Digitized by Google

Verderben mußt du, klar jungfräulich Gold!
Das ſchnöde Kupfer hat dich angelacht.
O Ehrendienſt! dir wird ein niedrer Sold,
Ein Sklavenrock wird freie Jugendpracht.
Die Thoren kennen ſich, ja, ſie verdienen,
Was ihnen ähnlich iſt, ich geb es ihnen!
Sink hin, ſink hin, du jungfräuliche Eiche,
Und ſpreng das erzne Thor von Krokus Gruft.
Die Elenden, ſie fällen deine Zweige,
Doch deine Wurzeln ſchießen in die Luft,
Wie wilde Schlangen aus des Abgrunds Reiche,
Aus der Tofani dunkler Rächerkluft.
Tofani, Furien, woher, wohin?
Wie raſet ihr, was peitſchet euren Sinn?
Weh dir! weh dir! mein Volk, dein Haar entflammet,
Die Brände ſchwingen Dirnen in den Händen,
Ich war unſchuldig, ihr habt mich verdammet.
Der Rache Feuerſtrom kann ich nicht wenden.
Die Götter, deren Schooß ich rein entflammet,
Sie wollen ſo, was ihr beginnt, vollenden.
Entwurzelnd mich, bracht ihr des Abgrunds Thor,
Entſetzlich ſteigt die Zukunft draus hervor!

(Sie ſinkt in den Arm ihrer Schweſtern.)

Kaſcha.

Ihr Himmliſchen, Libuſſa!

Tetka.

Komm zu dir!

Libuſſa (ſammelt ſich, nach einer Pauſe).

Was wollen dieſe Männer hier von mir?

Werſchowetz.

Nur Heil und Segen auf dich niederflehn!

Digitized by Google

Domaslaus.

Hab', Gut, Blut, Ehre dir zu Füßen legen!

Libuſſa.

Heißt Hab', Gut, Blut und Ehr' und Heil und Segen
Gemahl, o dann laßt lieber arm mich gehn!
Wohlan, kehrt morgen, daß der, den ihr wählet,
Als ſolch ein reicher Mann mir ſei vermählet!

Digitized by Google

Vierter Act.

Nach Mitternacht. Scene bei Krok's Eiche. Im Hintergrund ein Schmelzofen, unter welchem ſtarkes Feuer. Es laufen drei Rinnen aus dem Ofen in eben ſo viele Gruben, in welchen die Bildformen verſenkt ſind. Pachta wirft Holz in den Ofen, Trinitas ſteht hinein.

Trinitas.

Zum Guß neigt das Metall, es naht die Zeit.

Pachta.

Die Form ſteht feſt. Glaubſt du uns ſchon ſo weit?

Trinitas.

Ich glaube. Sprich, wie heißt die hohe Dirne,
Die ich zuerſt zum Quell des Lichtes führe.

Pachta.

Tetka; indeß ich auf des Felſens Stirne
Ihr Schloß, erbaue du ihr Herz, und rühre
Gleich Moſes quellenweckend an den Stein.

Trinitas.

Wie, Pachta, und die Andern bleiben blind?

Pachta.

Hat Tetka erſt des Heiles einen Schein,
Der Lichtquell ſtill auch zu den Andern rinnt.

Digitized by Google

Trinitas.

Weiſ' iſt dein Wort. Was ſchnell die Nacht durchbricht,
Das iſt kein Tag, kein ſteter Sonnenſpiegel;
Nur Blitzerleuchten, glüh'nder Drachen Licht
Zerbricht das mitternächt'ge Zauberſiegel,
Ein Lichtgeſpenſt, dem über'm Haupt ſich ſchnelle
Des Nachtmeers wild zerriſſ'ne Woge ſchließt.
Glaub', Hoffnung, Liebe gleichen einer Quelle,
Die ſtill im Kern des Lebens ſich ergießt;
Sehnſüchtig ringend nach des Tages Helle
Quillt ſie im Grund, und ſchwillt, und ſteigt empor,
Und pocht an eines frommen Herzens Thor:
Es thut ſich auf, die Freud'ge grüßt das Licht,
Und jauchzet in die Thäler ſelig nieder.
Sie wächſt und bildet Ströme, Seen und Meere.
Den Kern, der ſie umſchloß, umarmt ſie wieder
Im ſel'gen Spiegel aller Himmelsheere.
Fern iſt das Ziel, ich dringe nicht empor,
Selbſt nicht zum Herzen, das des Lichtes Thor!

Pachta.

Zagſt du, o Trinitas, ſinkt ſchon dein Muth?

Trinitas.

Gern kaufte ich ihr Heil mit meinem Blut,
Doch ſeh ich, wie mit ängſtlichem Verdacht
Du mich verbirgſt in dieſer Wälder Nacht,
Wo mir zuerſt der Hexe Fluch begegnet,
Wo Jeſus Name nie die Zeit geſegnet,
Und höre von Jungfrauen dich erzählen,
Die ganz verwildet in unſinn'gen Rechten
Mit Männerwaffen gegen Männer fechten,
Dann bebe ich; wie kann in dieſen Seelen,
Die eigener Natur ſich ſelbſt verſchließen,
Des Glaubens heil'ger Lichtquell ſich ergießen?

Digitized by Google

Pachta.

Wenn gleich das Land in dumpfer Dürre lebt,
Hier keine Rebe rankend ſich erhebt, [80])
Sind doch die Gipfel von dem Geiſt umſchwebt,
Und ſtehn die Höh'n des Land's im Glanz der Sonnen,
Verſiegelte und weinerfüllte Bronnen,
Entſiegle, ſegne du den Wein; und Wahrheit
Durchdringet meiner Heimath Nacht mit Klarheit!

Trinitas.

Woran ſoll Tetka ich heut' unterſcheiden?

Pachta.

Die goldne Spinne trägt ſie auf dem Stab,
Die Schlange und den Froſch die andren Beiden.

Trinitas.

Die Satansbilder breche ich herab,
Die Talismane finſtrer Zauberei.
Das Lamm, den Kelch, die Taube geb ich ihnen,
Die Erſtlinge aus meiner Bildnerei,
Sie mögen als ein heilig Spielwerk dienen.
Ein Freund des Vaters hat vor langer Zeit
Am Grab des Herrn anrührend ſie geweiht.
Nun rufe ſie, es ſehnet ſich mein Herz
Nach ihnen, wie zur Form das glüh'nde Erz!

Pachta.

Verberge dich, des Feuers helles Brennen
Läßt durch der Thüre Spalt dich ſie erkennen. (Ab.)

Trinitas.

Der fromme Mann, er iſt der Hoffnung voll,
Und führt mich ſchwaches Mägdlein in die Wildniß,
Daß ich des Herren Weinberg bauen ſoll.
Vergib, o Herr, hier iſt kein heilig Bildniß,

Digitized by Google

Kein Kirchlein, kein Altar, als dieſes Herz,
Kein Prieſter, dir zu dienen, als mein Schmerz
Um deine Leiden, um dein bittres Sterben.
O laß mich einſt ein chriſtlich Grab erwerben!
Niemals ſeh ich dich wieder, o Byzanz,
Und deiner Thürme Gold im Sonnenglanz!
Sie nahn, ſie nahn, und ich, die für ſie leide,
Soll mich verbergen, nein, ich muß ſie ſehn,
Geſchmückt in meinem beſten Feierkleide
Tret ich hervor, um ihren Schutz zu flehn. (Ab in die Hütte.)

Libuſſa, Tetka, Kaſcha, Pachta treten auf.

Tetka.

Die Werkſtatt bauteſt du in Krokus Hain?

Pachta.

Das gute Werk hat Statt an guter Stätte.

Kaſcha.

Wer führte dich in Krokus Hütte ein?

Pachta.

Zuerſt mir hier der Heimath Odem wehte,
Als ich zur Mitternacht hier angelangt,
Hab knieend ich dem Herrn hier im Gebete
Zuerſt für meiner Reiſe Ziel gedankt.
Da grüßte Zwratka mich mit böſem Fluche,
Und Slawoſch, der in mitternächt'ger Wache
Gehöret, daß ich fremd ein Obdach ſuche,
Hat gaſtfrei mich geführt zu ſeinem Dache,
Und hieher ſpäter zu des Krokus Hütte,
Die Wand'rern offen ſteht durch milde Sitte.

Libuſſa.

Warum haſt du drei Formen in der Erde?

Pachta.

Daß Wille, Werk und Sinn geformet werde. [81])

Digitized by Google

Tetka.

Sprich deutlicher, denn wir verstehn dich nicht.

Pachta.

Aufgang und Sieg und Bild bring ich an's Licht.

Kascha.

Gib unsrer Neugier bessere Gewährung.

Pachta.

Die Liebe, das Erbarmen, die Erklärung.

Libussa.

So dunkles Wort bringt nimmer uns zur Kenntniß.

Pachta.

Das Leben und den Tod und ihr Verständniß.
Das Werden, Sein, das Handeln und das Leiden,
Das Gleichniß und das ewige Bedeuten,
Der Mutter heil'ge Lust, des Sohnes Tod,
Das freud'ge Morgen-, blut'ge Abendroth,
Des Mittags Kampf, den Friedenssieg der Nacht,
Was Gott im Menschen, Mensch im Gott vollbracht!

Libussa.

Und alles dieses soll ein Zelu werden?

Pachta.

Der ew'ge Gott des Himmels und der Erden.
O fraget nicht, er sprach ja auch zu euch:
„Selig, die glauben, ihrer ist das Reich!"
Nun wähle Jede sich hier eine Quelle.

Tetka.

Zur Form der Deutung leite ich die Welle.

Kascha.

Zur Mutterfreude führe ich den Fluß.

Digitized by Google

Libuſſa.

So bleibet mir des Sohnes Tod zum Guß.
Schür' deine Gluth, ich muß mich niederſetzen,
Ermüdet bin ich ganz, und voller Angſt,
Noch fühle ich das nächtliche Entſetzen.
(Sie ſetzen ſich an die Erde.)

Kaſcha.

So nach dem Licht des Traumes du verlangſt,
Sei's nicht des Schlummerapfels böſer Geiſt,
Der dich mit Zauberei zum Abgrund reißt,
Nimm dieſen Trank, der dich mit Ruhe deckt,
Und heilige Geſichte dir erweckt. (Sie reicht ihr ein Trinkorhn)

Libuſſa.

O möchte einen Liebestrank ich trinken!

Tetka.

Des Mannes Bild ſoll dir zur Seele ſinken,
Ich trinke auch.

Kaſcha.

Ich wache nicht allein,
Wir wollen ſelbſt im Traum vereinet ſein.

Libuſſa.

Ihr Götter, zeigt Libuſſen den Gemahl,
Gebt mich nicht preis der wilden Männer Wahl,
O laſſet lieber mich jungfräulich ſterben,
Als in verhaßter Liebe Arm verderben.
Ich ſah wohl einen, einmal, es war hier,
Ein ſtiller Mann, ein Hirt, er ſprach zu mir:
„Libuſſa, Herzogin —" (Sie entſchläft.)

Tetka.

Sie ſchläft. Ein Schleier
Sinkt auch vor mir, o Mond, o Sternenfeier! (Entſchläft.)

Digitized by Google

Kascha.

Wie tief — o Erde — tief ist deine Nacht! (Entschläft.)

Pachta.

Sie schlummern, Trinitas, nimm dich in Acht,
Daß keine du erweckst, komm still heran,
Tritt knirschend nicht auf die zerstreuten Kohlen,
Behutsam schreite her auf leisen Sohlen,
Schau dir des Krokus ernste Töchter an.

Trinitas

(tritt im himmelblauen Mantel und rothen Gewand aus der Hütte, sie trägt drei kleine goldene Figuren in der Hand).

In bösen Zauberschlaf sind sie versenkt,
Und ihre Seelen spielen mit Gesichten.
Tetka! die hohe Stirne, strahlt und denkt,
Als müßte sie mit Engeln Psalmen dichten;
Das fromme Herz seh ich in Liebe pochen,
Die nie der ernste Mund noch ausgesprochen.
Kascha! tiefsinnig senket sie die Brauen,
Als wollte sie der Blumen Hauch belauschen,
Der Steine Wachsthum in dem Abgrund schauen,
Als höre sie lichtfremde Quellen rauschen.
Libussa! leuchtend Antlitz voller Klarheit!
Im Lebensspiegel lachet so die Wahrheit,
Aus Augen, die der Schlummer zu gethan,
Schaut offen mich die helle Seele an!

Pachta.

Warum so festlich, Trinitas, geziert?

Trinitas.

Weil Zierde sich vor Fürstinnen gebührt.
O selig bin ich, daß ich Menschen finde!
So lange ist's, daß Menschen ich erblickte,
Daß einem Bettler, einem blinden Kinde
Zu Ehren selbst ich mich so festlich schmückte,

Digitized by Google

Als zu Byzanz am freud'gen Pfingſttagfeſte.
Im hochzeitlichen Kleid gehn Hochzeitsgäſte,
Und ſtellen die Geſchenke ſchimmernd aus.
Gereinigt ſei des Feſtes Ehrenhaus,
Die Spinne fängt, ausſtrahlend vor dem Lichten
Das ſonnenförm'ge Netz, dem Tod, der Nacht,
Die lichtberauſcht den Flug zum Lichte richten:
Ich breche ihre antichriſt'ſche Macht.
Tetka! glorreich geh' einſt von deiner Hand
Der Kelch des Heiles aus in dieſes Land.

(Sie vertauſcht ihr die Spinne mit dem Kelch).

Die Schuld, die von der Schlange iſt gekommen,
Hat, Kaſcha, auch das Lamm von dir genommen!

(Vertauſcht ihr die Schlange mit dem Lamme).

Nicht war's der Froſch, der, als die Fluth zerronnen,
Verkündete die Ruh' der zorn'gen Wogen,
Die Taube brach im Glanz verſöhnter Sonnen
Des Friedens Ölzweig; unter'm Farbenbogen
Der Sühnung iſt ſie ſchimmernd hingezogen.

(Sie vertauſcht ihr den Froſch mit der Taube).

Zu Gott bet' ich für euch, indeß ihr ruht,
Die Götzenbilder werf' ich in die Gluth!

(Sie wirft die Bilder in den Ofen).

Pachta.

Es ſchmilzt, es ſchmilzt, der Blick des Silbers lacht,
Auf, auf, zum Guß! ihr Töchter Krok's erwacht!

(Er ſchlägt mit dem Hammer gen den Ofen. Die Jungfrauen erwachen und ſpringen auf, ſie erblicken Trinitas mit ſchlaftrunkenem Erſtaunen, welche durch die hohle Eiche des Krokus entweicht).

Tetka.

Ihr Götter! ſie verſchwindet in dem Baum!

Kaſcha.

Sahſt du? ich traue meinen Sinnen kaum!

Digitized by Google

Libuſſa.

War's Lado, war's die Mutter, war es Traum!

Tetka.

Erſchüttert bin ich ganz!

Maſcha.

Wie war ſie ſchön!

Libuſſa.

Ich habe ſolche Jungfrau nie geſehn!

Pachta.

O ſchlagt die Pfropfen aus! am Augenblick
Hängt meines Werkes Glück und Mißgeſchick.

Tetka.

Verzeih, o Meiſter, ſahſt du nicht die Frau?
Blau war ihr Mantel, wie des Himmels Blau!

Maſcha.

Wie Morgenröthe roſig ihr Gewand.

Libuſſa.

Ihr Antlitz war ein Mond, ſo hell, ſo mild,
Gleich einer Lilie glänzte ihre Hand.

Pachta.

Gießt, gießt, verderbet zögernd nicht das Bild.

Tetka.

O möchten alle Bilder ihr nur gleichen!

(Sie öffnet einen Ausfluß des Metalls).

Maſcha.

Ja alle ſchön, wie ſie der Form entſteigen!

(Schlägt einen Pfropfen aus).

Libuſſa.

Wir ſahen ſie, es iſt ein gutes Zeichen.

(Erſchließt eine der Quellen, das glühende Metall ſtürzt in die drei Formen).

Es rinnt der Guß, o welche glühe Pracht!

Digitized by Google

Tetka.

Wie strahlt der Strom des Lichtes durch die Nacht!

Kascha.

Wie freudig uns der Blick des Silbers lacht!
O Pachta, sahst du sie?

Pachta.

Ich kenne sie.

Tetka.

Und staunest nicht, wer ist sie? nenne sie!

Libussa.

Wo kam sie her? denn sie ist nicht von hier,
Sie ist nicht dieses Volks, nicht so wie wir!

Pachta.

Ihr saht sie kaum, und staunt sie anzusehn,
Ich seh sie täglich und kann sie verstehn,
Nicht so wie ihr, nicht dieses Volkes hier
Ist sie; doch wessen ist dies Volk und ihr?

Tetka.

Wir sind der guten Götter!

Pachta.

Gottes sie!
Ich sah sie allen euch Geschenke geben,
Und daß Unheiligem das Heil'ge nutze,
Brach sie die Götzen euch von euren Stäben.

(Sie sehen ihre Stäbe mit Verwunderung an.)

Libussa.

Sieh, eine Taube!

Tetka.

Einen Kelch!

Kascha.

Ein Lamm!
Doch wo, wo ist sie nun?

Digitized by Google

Pachta.

In Gottes Schutze.

Geduldet euch, bald bricht das Licht den Damm,
Bald ruhet lauschend ihr zu ihren Füßen,
Wie hier die Formen harrten auf den Guß.
Zu euch wird ihre fromme Rede fließen,
Wie in die Nacht des glühen Silbers Fluß,
Dann wird nach Weisheit euer Durst gestillt,
Und Gottes Bild erfüllt sein Ebenbild.

Libussa.

Mir, Kascha, Tetka, wird der Traum nun klar
Und das Gesicht der Wahlnacht auch. Mir war,
Als ob im Mondlicht wir am Brunnen säßen,
Gleich Mägdlein, die das zauberische Bild
Des Bräutigams im Wasserspiegel lesen,
Und bald ward meine Sehnsucht mir gestillt.
Der goldne Frosch sprang zu dem Brunnen nieder,
Und über mir schwang schimmernd ihr Gefieder
Die Taube jenes Traums, ihr folgt ich wieder,
Aus früherem Gesicht kannt' ich den Weg.
Ja, jeden Berg, jed' Thal, den Fluß, den Steg;
Ich sah sie so wie damals vor mir schweben,
Und niedersenken ihren sichren Flug
An jener Hütte auf denselben Pflug,
Den ich zur Wahl dem Jüngling einst gegeben,
In dem ich jetzt den Freund zu sehen glaube;
Und so ist heilig mir und lieb die Taube!

Tetka.

Mir spielte auch bedeutsam jener Traum
In diesem wieder. Ich saß auch am Saum
Des Brunnens, nach der Liebe Glück zu spähn;
Die Jungfrau, die ich damals auch gesehn,

Digitized by Google

Sah ich zur Quelle mit dem Kelch ſich neigen,
Dieſelbe, die hier unſrem Blick entwich,
Und als ſie mir den vollen Kelch will reichen,
Trifft wieder ſie der gift'gen Spinne Stich,
Die ſich herabläßt von der Eiche Zweigen;
Zum Brunnen ſank die Magd, der Kelch ſchwebt oben,
Und als ich rettend ihn empor gehoben,
Seh ich den Helden mir zur Seite ſtehn,
Den ſchon als ihren Rächer ich geſehn,
Den, dem zur Wahl die Scheiben ich gegeben.
Die blut'ge Hand ſeh ich ihn flehend heben,
Und meine Thränen zu den ſeinen fließen.
Den Kelch laß ich nun Sühnung ihm ergießen,
Des Waſſers Neige mit ihm trinkend theil' ich,
Drum ſei der Kelch mir fortan lieb und heilig!

Kaſcha.

Auch ich ſah frühern Traum in dieſem wieder.
Am Brunnen ſaß ich, und die Zauberſchlange
Schoß aus dem Schooß mir in das Waſſer nieder,
Als ob ſie vor dem weißen Lamm erbange,
Das aus dem Buſche trat, mit ſtummem Grüßen
Das Kräutlein Keuſchlamm legend mir zu Füßen.
Den Bildern iſt der gleiche Traum gedeihlich,
Wie Kelch und Taube dir, das Lamm mir heilig!

Tetka.

Der Jungfrau Gabe ſei uns hoch verehrt.

Kaſcha.

Der zwiefach gleiche Traum hat ſie bewährt.

Libuſſa.

Ich ſeh, was mir der junge Tag beſcheert,
Er wandelt blumenpflückend durch die Au

Zum Brautkranz, den er bald der Jungfrau reichet,
Die weinend mit der Thränen kühlem Thau
Den keuschen Schleier noch im Mondlicht bleichet.
Folgt mir nach Haus, die graue Schwalbe singt
Ein Morgenlied, das mir hochzeitlich klingt.
Der Taube folg' ich, weil sie für mich freite.

Cetka.

Den Kelch hier trink ich, weil das Blut er weihte.

Kascha.

Das Lämmlein lehrt mich, wie ich Heil verbreite.
Leb wohl!

Cetka.

Leb wohl!

Libussa.

Leb wohl! (Alle ab.)

Pachta.

Gott helfe euch!
Zu gründen hier im wilden Land sein Reich,
Kehrt wieder her; ist erst der Kern erkaltet,
Brech ich die Form und stelle rein gestaltet
Die Bilder alles Trostes an den Tag,
Daß Jeder glauben, hoffen, lieben mag.
Herr, segne meine frommen Wünsche,

Trinitas (hervortretend).

Amen!
Spes, Fides, Charitas sei'n ihre Namen [82])
In heil'ger Taufe. Möchten auf die Frommen
Die Kronen von Sophia's Töchtern kommen!
Sie gleichen Linden süßer Blüthe voll,
Ich bin die Biene, die den Honig baut,
Der dieses wilde Volk erquicken soll.
Sieh, Pachta, wie der Tag dort leis' ergraut,

Digitized by Google

Es krümmt sich einer Schlange gleich die Nacht.
O Morgenröthe, süße Himmelsbraut!
Herauf, herauf, in deiner Heldenpracht.
O hör' begeistert meine frühen Grüße,
Auf, tritt die Schlange unter deine Füße!

Pachta.

Still, still, mein Kind! o mäß'ge deine Glut!

Trinitas.

O sel'ge Marter! Himmel voller Blut!

Pachta.

Du weckest die Gefahr, sprich nicht so laut!

Trinitas.

Voll Freuden bin ich, ich bin eine Braut!

Pachta.

Ihr Tagwerk soll des Himmels Braut vollbringen.

Trinitas.

Und Gloria! Gloria! dann die Nacht durchsingen!

Pachta.

Ich rufe Slawosch, mir am Werk zu helfen,
Hüt' dich, mein Lamm, vor Menschen und vor Wölfen.

Trinitas.

Wie lang noch halte ich mein Licht verborgen?

Pachta.

Noch diesen Tag, vor Tetka leuchte morgen. (Ab.)

Trinitas.

Ein Tag, ein Tag umfasset alle Zeit,
Ein Tag, ein Tag ist eine Ewigkeit!
Denn zwischen Morgenroth und Morgenroth
Liegt tausendfältig ja Geburt und Tod.
Ich sterbe gern, doch möcht' ich erst vollenden,
Mit vollen Händen mich zum Urquell wenden.

Digitized by Google

Zum Fluſſe geh ich, daß mein Aug' ich waſche,
Ich war einſt Aſche, werde wieder Aſche!

(Sie zeichnet ſich die Stirn mit einem Aſchenkreuz und geht ab.)

Scene vor Libuſſen's Schloß.

Wlaſta (tritt aus dem Thor).

Du bang durchwachte Nacht, ſoll ich dir fluchen?
Soll ich mit Bitten dich zu halten ſuchen?
Bjelbog dem glanzumwogten Lichtgenoß
Weicht Triglawa auf ihrem dunklen Roß.
Ermüde, bleicher Buhler, Mond, nicht ganz,
Faſſ' kräftiger dem Nachtroß in die Mähne,
Vergeh in Scham nicht vor der Sonne Glanz,
Weil ſeliger ich in der Nacht mich wähne.
Weh! unbekümmert um der Wlaſta Qual
Sinkt Triglawa mit ihm in's Nebelthal,
Und Bjelbog, unbekümmert um mein Leid,
Krönt alle Gipfel rings mit Heiterkeit!

(Sie reibt an ihrem Armring.)

Noch immer der verfluchte Ring nicht funkelt,
Wie ich auch reibe, will kein Glanz heraus,
Seit geſtern ihn mein ſchwarzes Blut verdunkelt!
Ein Mann ſoll herrſchen hier! — o Primislaus! —
Und Wlaſta lebte, könnte es ertragen?
Wohl mir! wohl mir! der Ring gewinnet Schein!
O Primislaus, nur du ſollſt oben ragen,
Durch mich, durch mich, die kühne Magd allein;
Es ſteige auf, wer mag, er ſei die Schwelle,
Auf der ich ſteige, Heil! der Ring iſt helle!

Digitized by Google

Zwratka (im Zorn auftretend).

Du hätteſt, Stolze, meinen Zorn gefühlt,
Hätt' Rozhon's Schwerdt nicht deinen Stolz gekühlt,
Für deinen Frevel floß dein dunkles Blut,
Das allzuſehr ſich hebt in Übermuth.

Wlaſta.

Nicht kenn' ich deiner harten Worte Ziele.

Zwratka.

Klimbogna, Budeslawka, Dobromile!
Verſtehſt du nun? du haſt ſie mir verführt.

Wlaſta.

Es hat ſie mein Ermahnen nicht gerührt,
Konnt ich ſie zwingen? die heran ſich drängten,
Sich jubelnd mit der Dirnen Schaar vermengten;
Die Werbung darf nicht lange wählend ſchweben,
Gefährlich wird ein Mann das Haupt erheben.

Zwratka.

Gefahr! Gefahr! was weißt du von Gefahr?
Du mehrſt, der Freiheit Wolluſt zu erhalten,
Der Götter Rüſthaus plündernd deine Schaar;
Doch mich umſchleichen feindliche Gewalten.
O Wlaſta, näher, ſtärker iſt die Noth,
Die mich, als jene, die dich ſelbſt bedroht.
Sag' an, gedenkſt du jener dunkeln Nacht,
Die ich im Haine Krok's im Traum durchwacht?
Da ſtörte frech ein Feind mir meine Ruh'.
Sahſt keinen Mann, ſahſt keinen Jüngling du,
Ein Mägdlein oder Kind? ſei's wer es ſei,
Die ſchrecklich mir mit fremdem Zauberſchrei
Den tiefſten, ſeligſten der Träume brachen,
Mich quälten, peinigten, mit Nadeln ſtachen,
Sprich, ſahſt du ſie?

Digitized by Google

Wlaſta.

Nein, Niemand ſah ich dort,
Du warſt allein, und Fluch dein jedes Wort!

Zwratka.

O, du warſt blind, es iſt ein Mann im Land,
Von böſen falſchen Künſten iſt er voll,
Des Krokus Töchter bieten ihm die Hand,
Daß er der Götter Haus erſchüttern ſoll,
Er hat ihr thöricht Herz ſo fein umſponnen,
Doch Zwratka bringt es blutig an die Sonnen!

Wlaſta.

Fremd iſt nur Pachta hier, der ſtille Maurer.

Zwratka.

Still iſt der graue Wolf, der liſt'ge Laurer:
Doch würgt die Hirtin er, die in dem Duft
Der Blumen ſorglos an dem Quell entſchlafen,
Und treibt ein blutig Spiel mit ihren Schafen.
Still ſchwebt der Adler bläulich in der Luft,
Wie eine Locke aus des Donn'rers Bart,
Nicht ſchreit er, ſo die Tauben er gewahrt,
Die auf dem dunkeln Saatfeld ſchimmernd ſpielen,
Nicht ſtummer kann der Pfeil vom Bogen zielen.
Still ſind die tiefen Waſſer, hohe Noth
Holt leiſen Odem, und es ſchweigt der Tod.
Bleib, Wlaſta, nur den Unterird'ſchen treu,
Die Sorge naht. Wenn die Gefahr vorbei,
Will ich den Ring Libuſſen's dir ſchon finden,
Wir werden ſtreiten, werden überwinden! (Ab.)

Wlaſta.

Bjelbog, der blinden Mutter dich erbarme,
Sie ſucht und ſieht ihn nicht an meinem Arme,

Digitized by Google

Eh' ſie ihn findet, wird ſo hoch er ſteigen,
Daß ihre Künſte nie mehr ihn erreichen.
Den Göttern iſt ſie eine alte Magd,
Die täglich ihre finſtre Kammer fegt,
Und nur den Unterird'ſchen, deß ſie pflegt,
Mit allen Falten ihrer Laune plagt.
Wie bange ihr um ihre Götter iſt,
Die nichts ihr geben als ein wüſt Geniſt
Verwirrter Künſte und unſel'ger Liſt,
Unſichre Formeln, tauſendfach bedingt,
Daß ſelten ihr der Zauber ganz gelingt.

(Sie ſtößt in die Trompete, als ſie der Männer Hornruf in der Gegend ſchallen hört. Stratka, Scharka mit den Mägdlein ſteigen während ihrer letzten Rede von der Burg nieder.)

Der Unterirdiſchen, Unwilligen,
Der Zänker Dienſt will ſie nur billigen.
Fremd iſt ihr Lado, die nur freundlich blickt,
Und Lel, der ſüße, der die Pfeile ſpickt,
Doch ich folg ewig treu der Göttin Winken;
Und wenn auch rings die Tempel alle ſinken,
Im heil'gen Hain ein Sturm aus andrer Welt
Die Säulen tauſendjähr'ger Eichen fällt,
Bleibt, Kraſnipani, dir des Menſchen Bruſt
Zu offnem Dienſte und geheimer Luſt
Ein ewiges geſchmücktes Opferzelt.

Stratka (Scharka und die Dirnen).

Die Nacht war ſtürmiſch und voll böſen Wettern;
Kaum ſchüchtern ſchlummernd auf des Morgens Flügel
Löſt Kikimora ſeiner Träume Zügel,
So raufet weckend der Trompete Schmettern
Dem Gott die thaubeträuften Locken aus.
Was treibet, Wlaſta, uns ſo früh heraus?

Digitized by Google

Scharka (man hört in der Ferne Hornrufe).

Still! hört der Wächter Hornruf rings im Thal,
Die in dem Nebel um die Hütten ſchleichen,
Den Traum vom Haupt der Männer zu verſcheuchen,
Sie wecken ſich zu der verfluchten Wahl.

Wlaſta.

Euch, meine Heerde, ſammle ich als Hirt,
Ich hörte, wie der Wolf im Walde heult,
Der kalt vom Thau der Nacht zur Flur nun eilt,
Und bald ſich frech vor uns hier ſonnen wird.
Was fragt ihr? Soll ich Katzen euch vergleichen,
Die ſiebenmal auf Mord am Tage ſinnen, [83])
Und drauf vergeſſen ſiebenmal beim Spinnen?
Schnell wußte Wrſch Dobrowka zu erreichen.
O tretet her, ſeht dieſes blut'ge Zeichen!

(Sie zeigt ihnen die Stelle, wo Dobrowka erſchlagen wurde.)

Es iſt Dobrowka's, unſrer Schweſter, Blut,
Die jetzt gebändiget bei Rozhon ruht.
Erſchreckt euch nicht, was dieſe Nacht empfangen,
Was dieſen Morgen wird zum Licht gelangen.

Stratka.

Sprich es nicht aus, was hilft hilfloſes Nennen?
Wir Alle hier ſind dieſes Blutes Zeugen.

Scharka.

Mag ſich Libuſſa einem Manne beugen,
Wir bleiben frei, wir wollen nie uns trennen.

Wlaſta.

Wir bleiben frei, wir wollen nie uns trennen!
Leicht iſt's geſagt, und ſchwer iſt es geblieben,
Leicht iſt's zu wollen, ſchwer iſt es zu können.
Der Wille, der zuſammen uns getrieben,

Digitized by Google

Beugt ſchmählich ſich heut' eines Mannes Willen,
Der wird, mit uns den ſeinen zu erfüllen,
Das freie Schwerdt, das Silber, Gold und Eiſen
Der Dirnen Hand, der Dirnen Leib entreißen.
Ihr mögt entblößt euch vor den Männern ſchämen,
Und zu der zücht'gen Spindel euch bequemen.

Hodka.

Da wird nichts draus, ich käm vor Scham von Sinnen,
Denn niemals ſchäme ich mich, als bei'm Spinnen.

Wlaſta.

Er ſchickt zur Moldau uns, die mit den Helmen
Wir trinkend jetzt in ſtolzer Freiheit ſchöpfen,
Der Männer Hemd zu waſchen!

Nabka.

Fluch den Schelmen!
Ich waſche es zugleich mit ihren Köpfen,
Den Fleck, der nicht von mir, will ich nicht löſchen,
Nicht ihnen, nein, ſie ſelbſt ſchwur ich zu dreſchen.

Wlaſta.

O klagt, ihr Dirnen, bald bricht eure Kraft.
Ihr, die das Feld auf flücht'gen Roſſen meßt,
Singt bald wie Finken in des Käfigs Haft,
Bis ihr der freien Dirnen Lied vergeßt,
Nur Spinnerlieder hinter hölzner Wand.
Ihr, deren Roßſchweif ſtolz im Winde weht,
Nun bald dem Manne mit gezähmter Hand
Des Elends Zwirn aus ew'gem Rocken dreht.

Baſtawa.

Deſſ' Brod ich eſſe, deſſen Lied ich ſinge,
Daß Huihuſſa Libuſſa hoch ſtets klinge,
Daß aus Libuſſa's Brod kein Mann mich bringe,
Hier dieſe gute Klinge mir erſchwinge.

Digitized by Google

Wlaſta.

Es nahet euch die Zeit des niedern Dienſtes,
Befleißet euch des ſchmutzigen Gewinnſtes,
Eilt, eh' euch noch der Männer Oberhand
Vom Sattel ſetzet in den blanken Sand,
Vertauſchet ſchnell das Roß um eine Kuh, 84)
Und führt dem Mann ſie, der euch wählet, zu.

Milenka.

Da haben wir's, hab' ich's doch gleich gedacht,
Da iſt auch die verwünſchte Kuh ſchon wieder,
Nun hab ich einen dummen Streich gemacht,
Reißt ihr den Harniſch mir vom Leibe nieder,
So bin ich, wie man mich zur Welt gebracht.
Im Zorn brannt ich ein Loch mir in das Mieder,
Das wird mir eine Pracht ſein bei der Nacht! 85)
Der Kukuk gebe was auf eure Lieder,
So ihr nicht halten wollt, was ihr verſprecht.
Ach, hätt' ich nicht gehöhnt Milick den Knecht,
So wüßt Milenka nun, wo unterkommen,
Er hätte mich auch ohne Kuh genommen!

(Die Dirnen lachen ſie aus.)

Jetzt werd ich obendrein noch ausgelacht.

Stratka (unwillig).

Weil dir ein Loch im Mieder bange macht,
Durch das ich jetzt zu deiner Schande ſehe,
Wie es mit deinem Männerhaſſe ſtehe.
Doch wahrlich, Wlaſta, du ſprichſt hier nicht gut,
Statt ihn zu ſtärken, ſchwächſt du ihren Muth.
Die Rede, die ich von dir angehört,
Hat mir das Herz ſo in der Bruſt empört,
Daß mir das Blut in allen Adern ſiedet.
Eh' meinem Leib ein Schelm von Mann gebietet,

Digitized by Google

Treib mit dem eignen Schwerdt ich Buhlerei,
Frei ſind die Mägdlein, und ſie bleiben frei!

Alle Mägdlein.

Frei ſind die Mägdlein, und ſie bleiben frei!

Scharka.

Unmöglich, Wlaſta, ſind mir deine Reden.
Weil Rozhon geſtern meuchlings dich bezwungen,
Wähnſt allen Dirnen du auf's Haupt getreten.

Wlaſta.

Ich habe waffenlos mit ihm gerungen,
Libuſſen's Helm hat mich, wird euch verrathen,
Legt erſt ein Mann den Hochzeitskranz ihm auf.
Weh! gaben wir, in Schmach nur zu gerathen,
Den ew'gen Frieden des Geſchlechtes auf,
Und lernten wir zu ſtreiten und zu bluten,
Daß ruhig wir der frechen Männer Ruthen
Rings wachſen ſehn, die uns zu geißeln grünen?
Nein, nimmermehr, ſie können uns auch dienen.
Der Jungfrau haben wir allein geſchworen;
Gibt in der Ehe ekler Sclaverei
Sie nur ein Stäubchen unſres Rechts verloren,
So machen wir vom Männerjoch uns frei;
Schmiegt ſich Libuſſa, ſtehen wir doch feſt,
Die Eiche bebet nicht, und trotzt dem Sturm,
Schwankt gleich im Gipfel buhleriſch ein Neſt.
Dreht gleich ſich nach dem Wind die Fahn' am Thurm,
Und ſpielen Brautſpiel in des Schiffes Flaggen
Die Enkel Stribog's, daß die Maſten krachen,
Nicht wankt der Thurm, die Maſten ſchadlos bleiben,
Die Winde nur das Schiff zum Ziele treiben.
Libuſſa ſprach, als ſie die Kron' erlanget:
„Ich nehme ſie, ich hab ſie nie verlanget,

Digitized by Google

Doch nur den Göttern geb ich sie zurück!“
So laßt uns sprechen dann mit bessrem Glück:
Die Freiheit haben wir durch sie erlanget,
Und sie verdient, und nicht von ihr verlanget,
Wir geben sie den Göttern nur zurück!
Es bricht, der uns verband, der fremde Willen,
Ein eigner halte uns, den wir erfüllen.
Vertraut ihr mir, und ehrt ihr meinen Stamm,
Der rein're Wurzeln als Libussa zählt,
So schließet euch um mich zu einem Damm
Gen dessen Einfluß, dem sie sich vermählt.
Nicht schmälert dies den Eid, den ihr geschworen,
Ein eigner ist's, geht jener uns verloren.
Wir wollen, ohn' sie wen'ger drum zu stützen,
Uns selbst, daß nicht ihr Sturz uns treffe, schützen.
So sprechet dann: Wollt ferner frei ihr sein,
So bleibt Libussen, aber seid auch mein,
So bleibe ich auch, wie das Licht bei'm Feuer,
Du Hitze, Stratka, Flamme, Scharka, euer!

Stratka.

So wahr die Hitze heiß, ich lass' dich nicht!

Scharka.

Ich lass' dich nicht, so wahr die Flamme sticht!

Die Dirnen.

Und glüh'nde Brände sind wir all dabei!

Wlasta.

O kühne Treue, glorreiches Geschrei!
O Hitze, Flamme, Licht, allmächtig Feuer!
Dich löscht kein Mann, ja, du bist ungeheuer.
Nun schwört, ihr Mägdlein, hier bei diesem Ring,
Der siegreich in dem Traume vor mir ging,

Digitized by Google

Den Männern Trutz, Libuſſen Schutz und Freiheit,
Und ew'ge Freiheit dieſem Dirnenbunde!

(Wlaſta, Stratka und Scharka legen ihre rechte Hand an den Ring und geben ihre linke den Dirnen, die ſich weiter faſſen.)

Alle.

Den Männern Trutz, Libuſſen Schutz und Freiheit,
Und ew'ge Freiheit dieſem Frauenbunde!

Scharka.

Ich hör' Geräuſch hier in dem nahen Grunde.

Wlaſta.

Schnell ſchwingen wir am Ring uns in die Runde,
Denn was wir an dem Rand der Nacht geſchworen,
Verhehlet ſei's, bis es zu Tag geboren!

(Die Mägdlein ſchwingen ſich wie ein Rad um den Ring.)

Libuſſa, Kaſcha, Tetka treten auf.

Tetka.

Welch Spiel?

Kaſcha.

Ein Wirbel!

Libuſſa.

Haltet, Dirnen, ſteht!

(Die Mägdlein fahren auseinander, indem ſie den Ring loslaſſen, Wlaſta behält ihn allein, taumelt aber ſchwindelnd in Libuſſen's Arme, welche ſie einigemal nach der entgegengeſetzten Seite dreht).

Wlaſta.

Ihr Unterird'ſchen, wie die Welt ſich dreht!

Libuſſa.

Du ſchwindelſt, Raſende, und haſt kein Ziel,
Für deine Wunde tauget nicht das Spiel.

Wlaſta (ſteckt den Ring an den Arm).

Die Nabe eines Rads iſt dieſer Ring,
Das durch der Jungfrau Hand den Schwung empfing,
Und den verletzt, der in die Speichen greift.

Digitized by Google

Libuſſa.

Doch Vorſicht kettet feſt das Rad und ſchleift
Den Wagen an dem Abhang ſicher nieder.
Ich ſage euch, treibt dieſes Rad nie wieder,
Leicht wird der Kinder Spiel ein Bild der Zeit,
Wenn Krieg ſie ſpielen, iſt der Krieg nicht weit.

Wlaſta.

Ich glaubte in dem Arm des Schlummers dich,
Und fühl von frühem Gang dein Haar bethaut.

Libuſſa.

Der Männer Toben trieb vom Lager mich,
Ich habe ſpähend in die Zeit geſchaut.

Wlaſta.

Und war die künft'ge Zeit der Jungfrau günſtig?

Libuſſa.

Braut iſt die Jungfrau, denn die Zeit iſt brünſtig.
Kommt, Kaſcha, Tetka, ſitzen wir hier nieder,
Ein ſolcher Morgen kömmt mir nimmer wieder!

Tetka.

Ihr Mägdlein, ſinget nun ein ernſtes Lied,
Indeß Libuſſa in den Morgen ſieht.

(Sie ſetzen ſich vor die Badegrotte, die Mägdlein umgeben ſie.)

Scharka.

Singet nun, ſinget nun das neue neue Chor, [86])
Wie als Braut Triglawa trat an's hohe Himmelsthor,
Wie die Sternlein, ſie zu ſehn,
Singend vor der Kammer ſtehn.

Chor.

Dein Schleierlein weht, dein Schleierlein weht,
Die Thränen des Thaues, die weineſt du zu ſpät!

Digitized by Google

Komm heraus, komm heraus, du ſchöne ſchöne Braut,
Deine guten Tage ſind nun alle, alle aus!
Deine Jungfrau'n läßt du ſtehn,
Willſt nun zu den Weibern gehn.

Chor.

Dein Schleierlein weht, dein Schleierlein weht,
Die Thränen des Thaues, die weineſt du zu ſpät!

*

Lege ab, lege ab auf ew'ge, ew'ge Zeit
Schild und Schwerdt und Panzer, deine Waffen, dein Geſchmeid.
Aus dem Helm in's Haubelein
Schließeſt du die Locken ein!

Chor.

Dein Schleierlein weht, dein Schleierlein weht,
Die Thränen des Thaues, die weineſt du zu ſpät!

*

Lache nur, lache nur, die rothen, rothen Schuh'
Werden dich einſt drücken, ſie ſind eng genug dazu,
Wenn wir zu dem Tanze gehn,
Wirſt du bei der Wiege ſtehn!

Chor.

Dein Schleierlein weht, dein Schleierlein weht,
Die Thränen des Thaues, die weineſt du zu ſpät!

*

Winke nur, winke nur, ſind nur leichte leichte Wink',
Bis du an dem Finger trägſt den goldnen Sclavenring,
Goldne Ketten legſt du an,
Und beſchwerlich wird die Bahn!

Chor.

Dein Schleierlein weht, dein Schleierlein weht,
Die Thränen des Thaues, die weineſt du zu ſpät!

Digitized by Google

Tanze nur, tanze nur deinen letzten letzten Tanz,
In der Sonne welket bald dein schöner Hochzeitskranz.
Lasse nur die Blumen stehn,
Auf den Acker mußt du gehn!

Chor.

Dein Schleierlein weht, dein Schleierlein weht,
Die Thränen des Thaues, die weineſt du zu spät!

Libussa.

Wer hat dies Lied gedichtet? Scharka, du?

Scharka.

Zur Nacht, als ausgetobt der Männer Sturm,
Sank auf den Bann der Burg die tiefe Ruh'.
Die Wache hatt' ich einsam auf dem Thurm,
Triglawa sah ich auf dem dunklen Roß
Den Mond, den Bräutigam, zur Kammer tragen,
Die Sterne sahen traurig auf dein Schloß,
Da dichtete ich so der Jungfrau'n Klagen.

Libussa.

Weißt du nicht auch der Göttin ernste Worte
Zu ihren Jungfrau'n an der Hochzeitspforte?

Scharka.

Nicht weiß ich sie. O du, die Alles sieht,
Die Alles weiß, sing uns der Göttin Lied.

Libussa (verhüllt ihr Antlitz).

Sie sang nicht, denn sie weint!

Kascha.

O weine nicht!

Libussa.

Des Thaues Thränen weine ich zu spät.

Tetka.

Frei bist du noch, so frei dein Schleier weht!

Digitized by Google

Scharka.

Frei, wie die Wolke in dem Morgenlicht!

Stratka.

Frei, wie des hohen blauen Adlers Schrei!

Wlasta.

Wie auf der Eb'ne Stribog's Enkel frei!
O bleibe uns, wir schließen deine Burg;
Erstürmt der Männer Woge sie, hindurch
Trägt Wlasta dich, wir wollen mit den Schilden
Dir einen Thurm von Lieb' und Eisen bilden.

Libussa.

Nicht ist der Wind der Enkel Stribog's frei,
Die Bahn, die er betritt, er stürmt sie aus;
Nicht frei ist in der Luft des Adlers Schrei,
Der Sonne Glanz reißt ihm den Gruß heraus;
Frei ist die Wolke nicht im Morgenlicht,
Der Nebel steigt, die helle Sonne sticht,
In Tropfen träuft die schwache Wolke nieder,
Des Regenbogens Pfauenrad zu ründen,
Der gleich dem Phönix nun sein bunt Gefieder
Verjüngend will im Sonnenstrahl entzünden.
So freudelos, als Freude ohne Schmerz,
So unerschöpflich grausam Schmerz ohn' Freude,
Ist, was ihr Freiheit nennt; sie hat kein Herz,
Ihr Leben ist des inn'ren Todes Beute.
Nun hört, ihr Jungfrau'n, vor der Hochzeitspforte
Der bräutlich schüchternen Nachtgöttin Worte:
„Mein schwarzes Roß zog ohne Zaum und Zügel
Umirrend auf pfadlosem Himmelsplan,
Und sengte sich an Bjelbog's Gluth die Flügel,
Ablenkend stets in ungewisser Bahn.
Nun aber tret ich meisternd in den Bügel,

Digitized by Google

Und treib es mit des Willens Sporn hinan
Zum Friedensquell, dem lichtumkrönten Hügel,
Wo mir der Freund, der ernste Denker wohnt,
Ich faſſ' und trag im Arm den milden Mond,
Er muß mir folgen, er iſt mein allein,
Ich mach' ihn groß, ich mach' ihn wieder klein,
Den Namen trage er und auch die Schuld,
Ich trag ihn ſelbſt, und heiße die Geduld.
Er ſei das Schild, das Bild, ich bin die Sache,
Der Ritter bin ich, er iſt nur der Drache,
Den wie ein Lamm ich im Triumphe führe.
O! klagt, ihr Sterne, nicht vor meiner Thüre,
Denn will er mir nicht leben nach Gefallen,
Laß ich zerſchmetternd ihn zur Erde fallen,
Die nur zu ihm beſchuldigend mag ſchauen.
Ihr bleibet mir, ihr Sterne, ihr Jungfrauen,
Auf irrer Wechſelbahn treuloſen Glückes
Die wandelloſen Ziele des Geſchickes.
Ihr bleibet frei, wie ihr es ſeid und war't,
Nun leuchtet treu, ſo läßt nicht Art von Art."

Die Dirnen.

Huihuſſa, Huihuſſa!
Frei ſind die Jungfrau'n der Libuſſa!

(In dieſen Ausruf tönt ſchon der Marſch der heranziehenden Männer, welche die Bühne füllen. Libuſſa begibt ſich unter das Thor auf ihren Sitz.)

Libuſſa (richtet ſich auf).

Seid mir gegrüßt, ihr Männer, die ich leite,
Noch ſeid ihr frei gleich Roſſen, die zur Weide
Die Sternennacht durchwandeln auf der Au,
Ihr eilet frei, die Mähne, feucht vom Thau,
Zu trocknen in der jungen Sonne Strahl,
Zum Hügel aus der Wieſe Nebelthal,

Digitized by Google

Und wiehert frei hinaus in's Morgenfeld:
„Ein Mägdlein hütet uns, uns Herrn der Welt!"
Da ſeht ihr andre Roſſe goldgeſchirrt,
Sie ſpringen, wenn des Reiters Sporn erklirrt,
Ihr Haupt ſteht hoch, vom Zügel angezogen
Stolzirt ihr Hals in einem kühnen Bogen,
Die Naſe dampft, und ſchäumend wie der Muth
Knirſcht am Gebiß ohnmächt'ge Sclavenwuth.
Die Mähn', den Schweif, die Fliegen ſonſt zu ſcheuchen,
Durchflicht ein feſſlend Band, ein Ehrenzeichen,
Den ſtarken Rücken zwingt ein goldner Sitz,
Ein Waffenheld ſtürzt, in der Sonn' ein Blitz,
Im Sattel an dem dunklen Waldrand her,
So frei als bändigend, ſo leicht als ſchwer.
O, rufet ihr, wer ſolchen Reiter trüge!
Zur Seite wandelnd uns die ſchwache Magd
Mit ſchlechtem Eichenzweig die läſt'ge Fliege
Vom nackten zierdeloſen Rücken jagt;
Gemeine Roſſe ſind wir, Götter Jene,
Die herrlichen, ſie ſcheinen Volkan's Söhne, 87)
Vom Nabel aufwärts Menſchen, abwärts Roſſe,
Verſchönet Stärke ſich, erſtarket Schöne
Im Wunder ihres Leibs auf ſteter Sproſſe,
Und blind ſchreit ihr in thörichtem Entzücken:
„Wir wollen nicht geringer ſein als Jene,
Setz einen Mann uns auf den ſtarken Rücken,
Gürt uns den Leib und flechte uns die Mähne,
Es ſpiel im Maule uns der goldne Zügel,
Am dunklen Leibe gaukle hell der Bügel!"
Da mahnet euch die Jungfrau: Bleibet frei,
Der goldne Schmuck bringt euch zur Sclaverei!
Wollt ihr dem Reiter euch gezügelt ſtellen,

Digitized by Google

Ihr kennt noch nicht den eisernen Gesellen,
Was ihr nicht wollt, zwingt er euch hinzutragen
Wohin ihr auch nicht wollt; er wird euch schlagen,
Sein Sporn wird euch die Hüften blutig reißen,
Den leichten Fuß beschwert er euch mit Eisen;
Euch Elende, die sich der Jungfrau schämen,
Zu bänd'gen, wird er euch die Mannheit nehmen,
Daß euch kein Weib, wie ihr kein Weib begehrt;
Habt ihr gehört? Ist noch ein Herr euch werth?

Geschrei der Männer.

Ein Herr! ein Herzog! gib uns einen Herzog!

Libussa (heftig).

Ein Herr, ein Herzog, ihr wollt einen Herzog!
So macht euch einen Herzog! Schreit ihr doch,
Als trüg im Mantel einen ich versteckt,
Schaut her, habt einen Herzog ihr entdeckt?
(Sie öffnet ihren Mantel.)
Ist denn ein Herzog ein so seltsam Thier,
Daß euer Keiner es getraut zu sein?
Es thäte Noth, ihr wärt es Alle gern,
Um Knecht zu werden, würdet ihr zu Herrn,
Ist einer euch berufen, ruft ihn aus!

Erste Hälfte des Heeres.

Der kühne Wrsch!

Zweite Hälfte des Heeres.

Der reiche Domaslaus!

Libussa.

Erschöpfen diese euren Vorrath schon?
Ihr wollet doch die Beiden nicht zugleich?
Wer von den Beiden gab den besten Lohn?
Ich seh, die neuen Reiter stimmten euch;

Digitized by Google

Ein Mäßlein Hafer und ein Bündlein Heu
Frißt wohl ein Roß so leicht, als ihr getreu
Bezahlte Namen durch die Lüfte schreit.
So einer dieser Männer um mich freit,
Will einen Fürsprech ich ihm erst erwählen: [88])
Des Freiers Gaben vor mir aufzuzählen,
Wirb für den Werschowetz nun, Domaslaus!

Domaslaus.

So du befiehlst, streich ich ihn hier heraus.

Werschowetz.

Heraus, heraus? er strich mich eher aus.

Libussa.

Warum, Zemann? du thust ihm auch desgleichen,
Was er dir reicht, wirst du ihm wieder reichen.
Wer sein nicht mächtig, wird nie Andrer mächtig,
Drum seid in gegenseit'gem Lob bedächtig;
Dem Jeglichen bewahre ich sein Recht:
Wer um ein Haar des Andern Preis erhöht,
Ein Stäubchen nur vom Werth des Andern schmäht,
Den macht Libussa zu des Andern Knecht.
Nun Domaslaus, treulich beschreibend schätz,
Den mir das Volk erwählt, den Werschowetz.

Domaslaus.

Der Helden Neid, das Selbstvertrau'n der Krieger,
Leicht wie dem Leib die Seel' ist ihm der Panzer,
Am Ziel der Ruhmbahn nie gebeugter Sieger
Ist er der Schicksalsmächte Lanzenpflanzer.
Seht, wie gestirnt das bunte Fell dem Tieger! [89])
Der Sterne Will' ist nicht am Himmel ganzer,
Als an dem Kriegsschmuck seines Leibs zu lesen.
Wem er gezürnt hat, der wird nie genesen,

Digitized by Google

Sein hartes Haupt iſt eines Helmes Glanz,
Und ſein Gedanke flicht am Siegeskranz.
Die Stirn iſt Fels, das tiefe Aug' ein Fluch,
Die Naſe Stolz, der Mund ein Widerſpruch,
Das Kinn ein Trotz, die Bruſt ein Lanzenbruch!
Vor allem aber reget Eins das Grauen:
Seht, ungeheuer raget ihm zum Kauen
Vom Ohr zum Munde hin des Kinnes Lade;
Geſchrieben ſteht auf dieſem Todsgeſtade,
Selbſt, wenn er ſchweigt, Zermalmen ohne Gnade!
Und würde in die Welt er ſich verbeißen,
Kein Stahl, kein Feuer könnt ſie ihm entreißen,
Gieß glüh'nden Sand, ein Eismeer ihm zum Nacken,
Er rührt nicht das Gebiß, feſt muß er packen.
Entſetzlich Freßwerkzeug, wie breit und eckig!
Wie kurz und ſtarr der Hals, er iſt hartnäckig.
Sein Antlitz gelbbraun ſpiegelt nur die Farben
Verzweifelter, die ohn' ſein Mitleid ſtarben,
Und wären's Ähren, hätten nicht die Garben,
Die mähend er gefällt dem ew'gen Traum,
In allen weiten Scheunen Böheims Raum;
Denn unbarmherzig wird ſein Schwerdt, ſein Arm,
Sein Eiſenhandſchuh wohl im Blute warm,
Doch nie ſein Herz bei einem: „Herr, erbarm!"
Hätt' Jagababa einen Sohn getragen,
Und ihn in blut'gen Fahnen eingeſchlagen,
In ihres Eiſenmörſers Bauch geſchaukelt,
Als Raſſel mit der Keule ihn umgaukelt,
Und hätte ihn, ſtatt an der Amme Zitzen,
Geſäugt an Pfeilen und an Lanzenſpitzen,
Hätt' auf dem Schlachtfeld ihn mit blut'gen Zungen
Erſchlagner Wehgeſchrei in Schlaf geſungen,

Digitized by Google

Und wüchs' der Rieſenpilz im Leichenfeld, [90])
Nicht größer wär, als dieſer, er ein Held,
Der auch nicht groß, doch ſtämmig und gedrungen,
Als hätt' am Kleinen er ſich groß gerungen.
So iſt er ſelbſt, ſo iſt ſein Sinn, ſein Stand;
Sein Hab' und Gut iſt nichts als Waffenzierde,
Und weiter hat er nichts als die Begierde
Nach Böheims Thron und nach Libuſſen's Hand.

Libuſſa.

Iſt er ſo hoch, als du ihn haſt gebrüſtet,
So ziemt ſich, daß nach Hohem ihm gelüſtet.
Du haſt ihn ganz in blanken Stahl gerüſtet,
Und wird ſo künſtlich Werk mit Gold bezahlet,
Vergolde er dich, wie du ihn verſtahlet.
Sprich, Werſchowetz, den Werth des Manns mir aus,
Den mir das Volk erwählt, des Domaslaus!

Werſchowetz.

Vergönnt, ihr Götter, daß mit ſeinem Lobe
Ich ſeinen Rieſenpilz ihm niedertobe!
Hörſt du, Libuſſa, rings der Stiere Brüllen,
Der Schweine Grunzen und das Schafgeblöcke,
Das Wieheren der Roſſe und der Füllen,
Der Eſel Schrei, das Meckeren der Böcke?
Sie wiehern, grunzen, meckern im Vereine:
„Schau auf uns, Domaslaus, wir ſind die Deine!"
Doch hörten ſie ſich nie im weiten Feld.
Den Pflug, den früh er zu der Furche ſtellt,
Hing gleich ſein Sonnenroß ihm Bjelbog vor,
Braucht dieſer Bauer nimmermehr zu wenden,
Und ging das Roß nicht in das Abendthor,
Ohn' dieſe ew'ge Furche zu vollenden,

Digitized by Google

Nie ſtieg Triglawa mit dem Mond empor,
Der helle Tag, er würde nie ſich enden.
Und doch iſt nur ſo groß des Mannes Feld,
Daß ſein Geſind' es dicht zur Jagd umſtellt:
Denn wären Garben alle ſeine Mägde,
Und ſeine Ähren wären alle Knechte,
So viel der Knechte Schaar doch nie vermöchte,
Daß ſie der Mägde Garben unterbrächte.
Und hing ſein Flachs auf ſeiner Knechte Köpfen,
Und dieſe Rocken ſchlöſſen ſeine Dirnen
Mit Knieen feſt und fingen an den Zöpfen
Und Schöpfen an zu ſpinnen und zu zwirnen,
Eh' würde Spuhl' und Spindel ab ſich drehen,
Als wir den halben Flachs geſponnen ſehen.
So vielen Honig bauen ſeine Bienen,
Daß ſelbſt die Prieſter ſeinem Honigkuchen, [91])
Der als Geſchenk vor Suetowid erſchienen,
Als einem Lichtdieb in dem Tempel fluchen;
Er füllte ganz den Raum mit nächt'gem Grauen,
Man mußte Fenſter durch das Nachtſtück hauen.
Verſiegte je einmal des Gottes Horn,
Mit Meth und Früchten füllt es Domaslaus;
Denn Siwa borgt von ihm der Ausſaat Korn.
Doch alles dies füllt nicht den Keſſel aus,
In dem er ſeines Methes Woge braut:
Die hundert Schmiede, die daran geſchmiedet,
Sie haben nie gehört ſich, nie erſchaut.
Und all der Meth, der in dem Keſſel ſiedet,
Füllt nicht des Bauernſtolzes weite Haut;
Denn wär der Keſſel feſter noch vernietet,
Der einz'ge Wunſch nach dir, du hohe Braut,
Zerſprengte ihn, und dieſes Landes Wunder,

Digitized by Google

Sie gingen all in ſeinem Methe unter.
So ſehr verlangt er nach des Krokus Seſſel,
O ungeheurer Wunſch, o kleiner Keſſel!
Und wäre all mein Lob ſo eitel Gold,
Daß außer zu des Rieſenpilzes Sold,
Es zu beſchaaren alle ſeine Pflüge,
Und zu beſchlagen alle ſeine Karren,
Ja zu vergolden ſeinen Werth genüge,
Ein Stäubchen wär es gen des Goldes Barren,
Die ihm zu Haus in ſeinem Kaſten raſten.
O ſchweres Gold, o ungeheurer Kaſten!

Libuſſa.

Ein Kaſten kaum ſo groß als deine Lüge,
Ein Kaſten ſchier zu klein für große Narren,
Ein leichtes Gold gen alle Waffenlaſten,
Die ſeine Lügen deinem Leib anpaßten,
Doch groß und ſchwer genug, uns zu erheitern.
Nun ſagt, was jeder von den Freierkleidern,
Die ihm ſein Freund geborgt, ſich ſelbſt zuſpricht.
Was übrig bleibt, verfalle dem Gericht!

Domaslaus.

Ich ſende, Fürſtin, dir ein Hundert Stiere,
Die Farbe ſchwarz, dem Roß Triglawa's gleich,
Und Hunderte milchreicher Kühe viere,
An Farbe weiß, dem Roſſe Bjelbog's gleich,
Sechshundert Roſſe, alle gut geſchirret,
Das Schafvieh aber, das mir zahllos irret,
Treib her ein Hirt, deß Alter alſo hoch,
Daß er aus einem Paar die Heerde zog.
Und jeden Stier führ an dem Horn ein Mann,
Der Hütte, Feld und Pflug ſein nennen kann,

Digitized by Google

Und jede Kuh führ an dem Horn ein Weib,
Die Kinder zwei gebar mit zücht'gem Leib,
Die sollen sitzen auf der Thiere Rücken,
Mit Band und Blumen ihre Hörner schmücken,
Und auf drei hundert Rossen sollen sitzen
Geziert mit Ringen ihre spitzen Mützen,
Dreihundert Dirnen, welche dir, Libussa,
Laut jubelnd singen deinen Hochzeitreigen,
Und auf dreihundert Rossen sollen sitzen,
Mit Federn ausgeschmückt die hohen Mützen,
Dreihundert Knechte schreiend dir Huihussa!
Willst du dem Wunsch des Domaslaus dich neigen.

Erste Hälfte des Heeres.

Huihussa Domaslaus und Libussa!

Libussa.

Biet, Werschowetz, kannst du mich theurer kaufen?

Werschowetz.

Eh' all sein Vieh vorüber ist gezogen,
Werf ich den Bauernstaat ihm über'n Haufen,
Und wär er reicher, als ich ihn gelogen,
Jag ich den Brautzug ihm durch seine Saat,
Eh' noch er deines Schlosses Bann genaht.
Ich werfe Knecht und Magd von seinem Roß,
Und führe sie als Sclaven in dein Schloß,
Knecht, Magd, Ochs, Esel, alles das, was sein,
Es werde dein, wirst du, Libussa, mein!
Ein reicher Filz ist er, so weit er warm,
Arm bin ich nur, doch hier durch diesen Arm
Bin ich so reich, als weit ich reichen kann,
Ein Apfel ist die Welt, zu deinen Füßen
Wird dir mein gutes Schwerdt ihn treiben müssen,
Ich liebe dich, Libussa, bin ein Mann!

Digitized by Google

Zweite Hälfte des Heeres.

Huihuſſa Werſchowetz und Libuſſa!

Libuſſa.

Nein um die Welt nicht, um den Apfel nur,
Den geſtern ich als Preis der Werbung ſetzte.
Wer ihn getheilt ohn' einer Trennung Spur,
Wer ihn erwarb, ohn' daß er er ihn verletzte,
Der gebe mir den Apfel jetzt zurück,
Ich theil ihm meine Hand, mein Herz, mein Glück!

Domaslaus.

Weh mir! Was in dem Mund zahnloſer Greiſen
Die Nuß, ſind Thoren Räthſel eines Weiſen.

Werſchowetz.

Ja, was für eines Blinden Aug' die Leuchte,
Der enge Krughals für des Fuchſes Liſt,
Was für den Schnabelſtorch des Tellers Seichte,
Was für ein hungernd Huhn die Perle iſt,
Das iſt des Apfels Räthſel uns geweſen;
In zwei ihn ſpaltend, war es nicht zu löſen,
So gaben wir des Zwieſpalts Apfel hin.
Und nochmals Apfel nenne ich die Erde,
Verheiße nochmals hier mit dieſem Schwerdte,
Willſt du, treib ich zu deinen Füßen ihn.

Domaslaus.

Ich breche Äpfel dir von meinen Bäumen,
So viel als Sterne in des Himmels Räumen.

Libuſſa.

Ihr Männer wollt hier eine Krone theilen,
Ihr Männer wollet hier Libuſſen theilen,
Ihr Männer könnt ja keinen Apfel theilen,
Der wie die Kron' und ich untheilbar iſt;
So ward ich eurer frei durch weiſe Liſt.

Digitized by Google

Die Sitten dieſes Land's ſind mir bekannt,
Auf andre Weiſe freiet jeder Stand. [92])
Ein größrer Methkrug, eine beſſre Kuh
Schlägt einem Bauer leicht die Jungfrau zu;
So, Domaslaus, warbſt um Libuſſa du,
Und wahrlich, wär ich eine ſolche Braut,
Du triebeſt mich mit deinen Heerden ein.
Geh, kaufe dir um eine Ochſenhaut
Ein fruchtbar Weib, die deiner werth mag ſein.
Du, Werſchowetz, wirbſt nach der Krieger Sitten:
Bewaffnet kommen ſie zur Braut geritten,
Sie greifen zu, und lieben nicht zu bitten,
Und wär Libuſſa eine Reiterbeute,
Du führteſt vor dir auf dem Roß mich heute,
Und würdeſt das gemeine Lied anheben:
„Auf's Roß, auf's Roß, wir ſchwingen ſie,
Umſchlingen ſie und bringen ſie,
Um keinem Andern ſie heraus zu geben!“ —
So wirbt man nicht um herzogliches Blut,
Nicht um den Stuhl des Chech's, des Krokus Hut.
Nun weicht, ihr Freier, tretet ab von hier,
Und bleibt ihr ruhig, bleiben Freunde wir!

Domaslaus.

Verfluchte Stunde!

Werſchowetz.

Wir gehorchen dir. (Beide ab).

Libuſſa.

Wenn Männerherrſchaft euch nur würdig ſcheint,
Iſt euch nicht Manns genug der Würd'gen Rath,
Den um den Thron die Jungfrau ſich vereint?
Keuſch wandelt Recht auf jungfräulichem Pfad.

Digitized by Google

Bedenkt, ihr Männer, wo ein Mann regiert,
Wird meist das Ruder doch vom Weib geführt.
Des Königs Willen trägt die freche Dirne,
Die ihm zu Willen ward, auf frecher Stirne.
Erwäget euer Heil, nicht von mir wanket,
Ich sehe vor, daß einstens ihr mir danket!

Das Volk (schreit ungestüm durcheinander).

Du sollst den Herrn, den Herzog uns ernennen!
Wen du erwählst, den wollen wir erkennen!
Wir weichen ohne Herzog nicht von hier!
Wir lassen ohne Herren nicht von dir!

Libussa.

Bedaurenswerthes armes Volk der Chechen! 93)
Du hast noch nicht erlernet, frei zu leben.
Selbst willst du nun den Stab der Freiheit brechen,
Die edle Männer sterbend hin nur geben.
Die Hand willst willig du zur Fessel strecken,
Zum Joch den ungewohnten Nacken recken.
An dir wird späte Nachreu' einst bewährt,
Wie an den Fröschen, die den Storch begehrt.
Ihr mögt wohl nicht des Herzogs Rechte kennen,
Erschrecket nun, ich will sie kürzlich nennen.
Leicht ist es, einen Herzog aufzustellen,
Schwer ist es, einen Herzog abzustellen.
Vor seiner Macht, deß Macht noch bei euch steht,
Vor seinem Anblick, ist er erst erhöht,
Wird wie im Fieber euer Knie erbeben,
Die Zunge euch vor Schreck am Gaumen kleben.
Kaum spricht er, so seufzt Furcht auch aus dem Knecht:
Ja, Herr, versteht sich! Küss' die Hand, ganz recht!
Sein Wink wird euch, ohn' einmal nur zu fragen,
Verdammen, fesseln, an den Galgen schlagen!

Digitized by Google

Euch selbst, und aus euch, wer ihm nur gefällt,
Zu Knechten, Bauern, Söldnern er bestellt;
Ihm müssen Vögte, Büttel, Henker werden,
Koch, Bäcker, Müller, die es nie begehrten.
Amtleute, Zöllner, Zehndner wird er suchen
Aus solchen, die den Plackereien fluchen.
Zu Pflügern, Schnittern, Schmieden wird er machen
Ohn' weitre Wahl die Faulen und die Schwachen;
Und will er, müssen Fell und Leder nähen
Die Augenkranken, die den Stich nicht sehen.
Zur Frohn' wird er euch Sohn und Tochter zwingen,
Von Stieren, Kühen, Rossen, allem Vieh
Müßt ihr das Beste in den Stall ihm bringen,
Was euer war, wird sein, ihr wißt nie, wie.
An Hütten, Höfen, Wiesen und an Feldern,
An Früchten, Hausrath, Werkzeug und an Geldern
Bleibt sicher nichts vor eines Herzogs Augen,
Als sein wird er das Eure Alles brauchen.
Was zögre ich, wozu die Worte doch,
Gelüstet euch nach einem Fürsten noch?
So will ich, eurer Thorheit mich zu neigen,
Den Herzog euch und seine Heimath zeigen!

Volk.

Ein Mann soll zu dem Stuhl des Krokus steigen!

Libussa

(scheint eine Zeitlang nachzusinnen, dann hebt sie, ihren Stab ausstreckend ihre Rede an, während welcher Wlasta's Spannung bis zum lebhaftesten Ausbruche steigt).

Zieh hin meine Taube
Auf Pfaden des Traumes,
Und lasse dich nieder
Dort jenseit der Berge.
Am Ufer der Bila

Digitized by Google

Bei Staditz, dem Dorfe,
Iſt einſam ein Brachfeld,
In Länge und Breite
Zwölf Schritte nur meſſend,
Gar ſeltſam gelegen,
Von Äckern umgeben,
Gehört es zu keinem;
Dort pflügt euer Herzog
Mit ſcheckigen Stieren,
Der eine gegürtet
Mit ſchneeweißem Streife,
Und weiß an dem Haupte;
Der andere weißlich
Die Stirne gebläſſet,
Hat weiß auch die hintern
Zwei Füße gefärbet.
So gut es euch dünket,
Nehmt hin meinen Mantel,
Den Gürtel, die Schuhe,
Den Fürſten gebührend,
Und eilt, zu verkünden
Dem Manne den Willen
Des Volks und Libuſſa's,
Und führt euch den Fürſten,
Den Gatten mir her,
Der Primislaus heißet —

Wlaſta (ſtürzt heftig hervor).

Um aller Götter Willen, halte ein!

Libuſſa.

Weh dir, du Raſende! was fällt dir ein,
Wie brichſt du mir das Wort mit wilder Wuth?

Digitized by Google

Volk.

Weg mit der tollen Magd, Wlaſta, zurück!

Wlaſta.

Libuſſa, nimm mein Leben, nimm mein Blut,
Nur breche nicht der freien Wlaſta Glück,
Ermorde mich, eh' ich mit ihm dich ſehe,
O wähl ihn nicht, beug' nicht dem Joch der Ehe
Dein freies Haupt, von deinem Throne treiben
Will ich dies Volk, du mußt jungfräulich bleiben.
Fluch euch, ihr finſtern Götter, ich vergehe,
Daß ſolche Schmach ich an Libuſſa ſehe!

Volk.

Weg, mit der Dirne weg, ſie muß hier weichen,
Schlagt nieder ſie, will nicht die Tolle ſchweigen!

Stratka, Scharka (treten zu ihr).

Wer richtet hier, wer iſt hier ſchon der Mann?
Wer iſt des Tods, wer rühret ſie uns an?

Libuſſa.

Laßt ſie, ihr Dirnen, tretet her zu mir,
Dich, Wlaſta, weiſ' ich ſchmerzlich jetzt von hier,
Beſinne dich, die dunkle Erde trank
Viel deines Bluts um mich, und du biſt krank.

Wlaſta.

Fluch dir, mein Blut, du biſt für die gefloſſen,
Die Gift in alle Adern mir gegoſſen.

Libuſſa.

O Schreckenswort des Traums! flieh, Wlaſta, flieh! [94])
Daß ich das Schwerdt des Chech's nicht gen dich zieh.

Wlaſta.

Weh mir! des Schickſals finſtre Wolken brechen,
Weh dir, Libuſſa, weh dem Herrn der Chechen!

(Sie eilt hinweg.) — (Eine Pauſe.)

Digitized by Google

Libuſſa

Der Primislaus heißet,
Das heißt ein Erſinner,
Denn mancherlei Rechte
Auf euere Köpfe
Wird ſchnell er erſinnen,
Und über das Land hier
Erhebt ſein Geſchlecht ſich,
Fünfhundert und achtzig
Und mehrere Jahre!
Auf, Druhan und Chobol,
Ihr brachtet das Silber,
Nun zieht nach dem Acker,
Und hebt mir den Schatz!

Chobol.

Wir wiſſen nicht den Weg, um hin zu gehn.

Druhan.

Wir haben niemals dieſen Mann geſehn.

Libuſſa.

Laßt zaumlos den Zelter,
Das Leibroß Libuſſa's,
Nur laufen, und folgt ihm;
Es wird ſeinen Herren
Mit freudigem Wiehern
Und Springen begrüßen,
Und knieend ihn ehren,
Der gaſtfrei euch bietet
Am eiſernen Tiſche
Das mäßige Mahl.
Nun ziehet in Frieden

Digitized by Google

Und laßt euch nicht irren,
Denn wißt, dieſer Tag iſt
Die Wiege der Zukunft.
Um Zank dieſes Tages
Verblutet die Nachwelt
In grimmigem Streit.
Euch hüten die Götter!
Ihr aber, ihr armen,
Unſeligen Chechen,
Kehrt morgen mir wieder
Zur nämlichen Stunde,
Und beuget den Nacken
Dem Joche des Herrn.

Chor der Bergleute.

Glück auf! Glück auf!
Wir folgen dem Lauf,
Wir führen den Fürſten,
Die Sonne des Landes,
Wir führen den Gatten,
Den Vollmond des Hauſes,
Den Weiſen, den Helden,
Den Glücksſtern des Reichs,
Zum Stuhle des Chech's
Aus der Tiefe herauf,
Glück auf! Glück auf!

(Sie ziehen mit dem ganzen Volk ab.)

Tetka.

Libuſſa, nimm den Glückwunſch Tetka's an,
Dibilia ſieht gern was du gethan.

Kaſcha.

Sie ſegne deinen Schooß mit reicher Frucht,
Die ſpäte Nachwelt blüh' aus deiner Zucht.

Digitized by Google

Libuſſa.

Ich that allein, was mir der Traum befahl,
Die Wahl der Götter war auch meine Wahl.
Selbſt Wlaſta's Zorn lag in der Götter Rath,
Was ſonſt wohl trieb ſie zu ſo raſcher That?

Stratka.

Das Mitleid und die Treue ſelbſt für dich,
Die Treue für uns all, Mitleid für ſich.

Libuſſa.

So? glaubſt du ſo? dann fühlt ſie, wie mein Herz,
Dann ſchrie aus Wlaſta's Bruſt Libuſſa's Schmerz!
Ich kann nicht gen die finſtern Götter ſtreiten,
Der Zorn des Tags verheißet blut'ge Zeiten.
O Hochzeit! hohe Zeit! du biſt voll Tücken,
Im Antlitz trägſt du Huld und Kampf im Rücken,
Die Jungfrau tanzt, es geht das Weib auf Krücken;
Du armes Völklein Chech's, du mußt dich bücken,
Die Liebe ſchlägt dem Leide Roſenbrücken,
Des Eifers Eisgang reißet ſie zu Stücken,
Im Blut ertrinkt das irdiſche Entzücken:
Kommt, folget mir, den ſchönen Tod zu ſchmücken!

(Sie wird von den Dirnen unter dem Geſange hinangeleitet:)

Traure nur, traure nur, du ſchöne ſchöne Braut,
Deine guten Tage ſind nun alle alle aus!
Geh' geſchmücket in die Noth,
Wie das Lamm zum Opfertod!

Chor.

Dein Schleierlein weht, dein Schleierlein weht,
Die Thränen des Thaues, die weineſt du zu ſpät!

Digitized by Google

Djewin, das Siegsfeld.

An einer Eiche ſteht auf einem ſlaviſchen Altare Zwratka's Gott Tſchart, ein kleines häßliches Bild; er hat einen Fächer in Händen. Zwratka tritt heftig auf, und ſchlägt mit einem Beile dreimal gegen den Felſen. Entawopa, Moriweſcha, Meneljuba eilen heraus und vollbringen alle Befehle Zwratka's ſehr haſtig, wie auch alle Reden ſehr ſchnell ſind. [95])

Zwratka.

Den Keſſel, die Kohlen,
Den Dreifuß heraus!

Entawopa.

Hier iſt, was befohlen.

Moriweſcha.

Was wird nun daraus?

Zwratka.

Macht Feuer, ſeid fleißig,
Sucht Dornen und Reiſig,
Den Dreifuß nun ſetzt.

Meneljuba.

Der Keſſel ſteht gut.

Moriweſcha.

Was gibt es nun jetzt?

Zwratka.

Ich fächle zur Gluth
Die weckenden Winde,
Gebt her mir geſchwinde
Den Fächer, den Tſchart
Der Gott mir bewahrt.
Was ſteht ihr, wo bleibet
Vom Bocke das Blut?
Die Geißel nur treibet
Dich langſame Brut!

(Die Dirnen eilen ab.)

Es drängen die Zeiten,
Ich muß mir bereiten
Den treibenden Trank,

Digitized by Google

Das Herz ist mir krank,
Mein Göttchen, mein Tschart,
Nach nächtlicher Fahrt.
Dich wiederzusehen,
Im Tanze zu drehen,
Zu küssen, zu lieben,
Und was wir all trieben,
Du wirst mir verzeihen,
Die Waffen mir weihen,
Ich werde dir schlachten,
Die deiner nicht achten,
Die gegen dich sind;
Ja selbst in der Mutter
Das lichtlose Kind.
Du wirst mir es zeigen,
Denn ich bin dein eigen,
O seliger Reigen!
O Wunder der Mainacht,
Die Böheim mir frei macht!

Entawopa (aus der Höhle mit Gefäßen).

Hier hast du das Blut.

Meneljuba.

Wir setzen's zur Gluth.

Moriwescha.

Was gibt es nun weiter?

Jwratka.

Wo bleiben die Kräuter?

Entawopa.

Was kümmern uns Kräuter?

Meneljuba.

Den Kessel wir holen.

Moriwescha.

Die Reiser, die Kohlen.

Digitized by Google

Entawopa.

Wir ſetzen zur Glut
Den Dreifuß, das Blut.

Zwratka.

Wie wird euch zu Muthe?
Ich will euch bekehren,
Die Geißel, die Ruthe,
Die werden euch lehren.
Euch ſticht wohl der Haber,
Das freche Huihuſſa,
Der Schrei der Libuſſa;
Doch ich weiß ein Aber,
Das ſoll euch bald zwingen;
Die Kräuter, die Kräuter!
Wollt ihr ſie gleich bringen?

(Schlägt ſie mit der Geißel.)

Ihr ſpracht mir zum Hohne.

Moriweſcha.

Weh, weh mir, verſchone!

Meneljuba.

Weh, ſchlage nicht weiter!

Entawopa.

Wir haben nicht Kräuter!

Zwratka.

Wo iſt Hubaljuta,
Die Klügſte von Allen?
Wo iſt Ziack der Knabe?
Ruft ſie aus den Hallen,
Nach Kräutern ja habe
Geſchickt ich die Beiden.

Entawopa.

Sie iſt zu beneiden!

Digitized by Google

Moriweſcha.

Sie hat überwunden!

Meneljuba.

Sie ſind nicht gekehret,
Schon ſind es vier Stunden!

Zwratka.

Ich hab ſie gelehret,
Zu finden die Stelle
Der Kräuter bei Nacht.
Wie lang iſt's ſchon helle,
Mir ahnet nichts Gutes,
Ihr wißt drum, geſteht!

(Sie erhebt die Geißel.)

Moriweſcha.

O ſchon' unſres Blutes!

Entawopa (in die Scene zeigend).

Sie kommen, ſeht, ſeht!

Meneljuba.

Ziack ſteht dort und fleht!

(Ziack erſcheint in der Ferne in einer flehenden ängſtlichen Stellung.)

Zwratka (faßt ihn drohend ins Auge).

Den Fächer nehmt, weht
Zur Flamme die Kohlen.
Ihr Zweie ſchnell geht,
Die Huslien zu holen, [96])
Die zaubriſchen Harfen;
Auch bringt mir die ſcharfen
Noch grünenden Ruthen,
Der Schelm ſoll mir bluten.

Ziack.

Leb wohl dann, Frau Zwratka,
Ich gehe zu Stratka,
Der Jungfrau zurück.

Digitized by Google

Zwratka.

Du trotzeſt noch, Bube?
Geh, ſuche dein Glück,
Geh hin nach der Stube,
Sie werden dich blenden,
Und dir von den Händen
Die Daumen abhauen.

Biack.

Ach, könnt ich dir trauen!
Willſt du mich nicht ſchlagen?
O weh mir, ſie tragen
Die Ruthen herbei!

(Die Mägdlein kommen mit den Huſlien und Ruthen.)

Zwratka.

Bekenn', ich verzeih!
Wo iſt Hubaljuta?
Wo ließſt du ſie gehn?

Biack.

Wir haben die Lado,
Den Zelu geſehn,
Dort ließ ich ſie ſtehn.
Frau Lado war heiter,
Sie gab mir die Kräuter,
Und ſchickte mich weiter.

Zwratka.

Was Lado, was Zelu!
Gib her dieſe Kräuter.
Wie! Keuſchlamm und Myrrhen,
Und mich zu verwirren,
Iſt hier ſtatt dem Mairauch
Der indiſche Weihrauch!
Wer gab dies?

Digitized by Google

Biack.

Frau Lado!

Bwratka.

Verdammt, wer iſt Lado?
Wer iſt ſie, ſprich! ſprich!

(Sie faßt ihn bei den Haaren.)

Biack (in der Angſt ſeines Herzens).

Die Mutter der Liebe,
Des Lel und des Did,
Sie geben und rauben
Die zärtlichen Triebe,
Lel führet die Tauben,
Did führet die Schwanen
Auf himmliſchen Bahnen,
Mit züchtigem Schritt
Gehn bei ihr drei Jungfrau'n,
Die werfen im Umſchau'n
Drei goldene Früchte.

Bwratka.

Verwünſchte Geſchichte,
Er ſchwatzt aus der Lehre!

(Schmeichelnd.)

Mein Ziacku, nun höre,
Ich will dich nicht ſchlagen,
Willſt Alles du ſagen?

Biack.

Nun wohl, ich will's wagen.

Bwratka (zu den Schülerinnen).

Was ſteht ihr zu horchen,
Habt nichts ihr zu ſorgen?
Fort, fort in die Halle,
Die Kräuter bringt alle,

Digitized by Google

Sie ſtecken im Seſſel,
Zerſchneidet das Kiſſen,
Und werft ſie zum Keſſel,
Daß ſieden ſie müſſen,
Noch Reiſer zutraget,
Die Gluth ſinkt zuſammen,
Die Harfen dann ſchlaget
Und tanzt um die Flammen,
Fort, fort in die Höhle!
Mein Ziack mir erzähle!

(Die Mägdlein gehen ab.)

Ziack.

Wir ſuchten die Kräuter,
Da hörten wir ſingen
Und Harfen erklingen,
Das lockte uns weiter
Zur Eiche des Krok's;
Da ſah ich bei'm Feuer
Den Schimmer des Rocks
Von Lado der ſüßen.
Sie ſang in die Leier
Am Fuße der Eiche,
Weg bog ich die Zweige,
Da ſah ich ſie ganz,
Von Kopf bis zu Füßen
War himmliſch ihr Glanz.
Es lauſchten die Blätter,
Rings ſtanden die Götter,
Sie ſpielte zum Tanz.
Ihr Leib war umfloſſen
Von rothem Gewand,
Der Gürtel geſchloſſen
Mit goldenem Band.

Digitized by Google

Am Mantel, dem blauen,
War ſchimmernd zu ſchauen
Von Sternen ein Rand.
Die goldenen Locken
Ihr Maiblumenglocken
Und Veilchen umflochten.
Die Herzen uns pochten,
Die Göttin zu ſehen;
Da hob ſich ein Wehen,
Und warf aus den Kohlen
Ein Fünklein auf mich,
Da ſchrie ich und hab mich
Der Göttin empfohlen,
Die nun uns erblickte
Und freundlich uns nickte.
Wir ſanken zur Erde;
Mit holder Geberde
Erhob ſie und drückte
Uns Beide an's Herz,
Sie weinte vor Freuden,
Ich weinte vor Schmerz;
Und weil wir uns ſcheuten,
Gab ſie Hubaljuten,
Um uns zu ermuthen,
Viel freundliche Küſſe,
Und mir gab ſie Nüſſe.
Am Feuer wir ruhten
Der Göttin zur Seite,
Sie liebte uns Beide.
Zu Füßen ihr ſaß ich,
Die Nüſſe ſtill aß ich,
Die ſie mir gebrochen,

Digitized by Google

Da hat ſie geſprochen
Von Dreien, die einig,
Von Triglawa mein' ich,
Von zeitlichem Streben,
Von ewigem Leben,
Von ewigem Tod,
Von Wein und von Brod,
Vom Aufgang der Sünde,
Von Mutter und Kinde,
Vom Vater und Sohne,
Vom heiligen Geiſte
Sprach ſie noch das Meiſte,
Von himmliſchem Lohne,
Von hölliſchen Strafen,
Da bin ich entſchlafen.
Mir hatte vor Allem
Das Kind wohl gefallen;
Und als ich erwachte,
Der Tag rings ſchon lachte,
Ich hörte das Tuten
Der Hörner im Thal,
Sie zogen zur Wahl.
Ich ſah Hubaljuten
Die Hände ſo falten
(Er faltet die Hände.)
Und vor den Geſtalten
Der Götter ſich neigen,
Der blumenumkränzten,
Die rings an den Eichen
So ſilbern erglänzten.
Ich mahnt ſie, zu kehren,
Da mußte ich hören:

Digitized by Google

Geh, Ziack, nur alleine,
Ich kehre nie wieder
Zum finſteren Haine;
Dann kniete ſie nieder
Und warf deine Kräuter
Zur glimmenden Gluth,
Da bracht von der Wieſe
Die Göttin mir dieſe,
Und ſprach: „Sie ſind gut,“
Und ſchickte mich weiter.

Zwratka

(hat ihn mit mannichfaltigen Zeichen des Unwillens angehört und bricht nun zürnend aus:)

Verflucht iſt dein Wort,
Zur Höhle, fort, fort!
Fluch, Fluch Hubaljuten,
Und Fluch deiner Lado!
Sie müſſen mir bluten.
Sie war's, die mich weckte,
Den Gott von mir ſchreckte,
Als ich bei der Eiche
Im Traume geruht.
Ich ſchwöre, ich reiche
Dem Tſchart nun ihr Blut.
O Diw, ſenke nieder
Dein Schreckensgefieder,
Umrauſche die Brut.
Weich! Bube, dein Blick,
Er füllt mich mit Wuth!

(Sie ſchlägt ihn.)

Ziack (entflieht).

O könnt ich zu Lado,
Der ſüßen, zurück!

Digitized by Google

Zwratka (zu den Dirnen).

Wo ſind aus dem Seſſel
Die Kräuter?

Entawopa.

Wir warfen
Sie längſt in den Keſſel.

Zwratka.

So tanzt um den Rand,
Und ſchlagt in die Harfen,
Ich muß über Land,
Ich muß über Meer,
Den Quirl gebt mir her!

Die Mägdlein (gehen um den Keſſel, und ſprechen zum Harfenſchlage).

Kikimora, ungeboren,
Ohne Zunge, ohne Ohren,
Aus dem mütterlichen Schooß
Fluchentriſſen,
Weil du ihr in's Herz gebiſſen,
Laſſe deine Wunder los!

Zwratka (in dem Keſſel rührend).

Keſſel, brau [97])
Der ſchönen Frau
Knabenkraut und Schierling,
Ackerwurz zum Brautring,
Teufelsaug' zum Kranze,
Tollkraut zum Tanze,
Spiele die Geige
Dem Pappelzweige,
Daß er merk,
Wie Waſſerwerk
Mit Feuerwerk
Die Wolfswurz ſtärk.

Digitized by Google

Eppich, Eppich, Eppich!
Alrun breit den Teppich,
Nachtſchatten und Fünffingerkraut
Macht gatten die Maienbraut!

Die Schülerinnen.

Kikimora, tiefverfluchter,
Hochverſuchter und verruchter,
Mutterquäler, Traumerzähler,
Tauche alle deine Wunder
In's Gebräu des Maitranks unter!

Entawopa.

Es kochet,

Moriweſcha.

Es wallet.

Meneljuba.

Ein Hornruf erſchallet.

Zwratka.

Den Keſſel vom Feuer,
Er kühl' in der Halle,
Hier iſt's nicht geheuer,
Fort, fort nun ihr alle!

(Die Mägdlein eilen mit dem Keſſel und allem Geräthe ab.)

Wlaſta (tritt wild und zerſtört auf).

O Zwratka, Mutter, hilf, ich bin verloren!
Libuſſa hat zum Manne ſich erkoren
Ihn, ihn, der meines Ruhmes Himmel trug!
Sie nannte ihn, und ſchrecklich niederſchlug
Auf mich der Zukunft hochgewölbte Gruft,
O Mutter, ich erſticke, Luft, Luft, Luft!

(Sie ſinkt an den Siegsſtein nieder.)

Zwratka.

Weh! iſt des Jammers nimmer denn genug?
Wlaſta, mein Kind, wer iſt es, der dich ſchlug?

Digitized by Google

Fluch deinen Feinden, Fluch, wer dich betrübt,
O hätteſt nie die Waffen du geübt!

(Sie löſt ihr den Panzer, und benetzt ſie mit der Quelle.)

Wlaſta.

Wie iſt mir, o ein Feind vor dieſe Bruſt!
Daß ich ertrinke in der Rache Luſt.
Ach, könnt ich fluchen, könnt ich lieben, haſſen!
Es haben alle Götter mich verlaſſen,
Nichts kann ich mehr, der Stab iſt mir gebrochen,
Sie hat den theuren Namen ausgeſprochen,
Genommen, was allein mir heilig war;
Verflucht bin ich, und aller Hülfe bar.
Hilf, Mutter, Künſtlerin, o überteufle
Den Jammer mir, an dem ich bös verzweifle!
Haſt du nicht Salben, haſt du keinen Trank,
Der raſend macht? ich bin an Sanftmuth krank.
Wie elend haſt du mich zur Welt gebracht,
O ſende wieder mich zur ew'gen Nacht!
Zur Höhle geh' und bringe mir ein Gift:
Glückſelig, wer auf dunklem Fluſſe ſchifft!

Dwratka.

Nicht ſpreche ſo, du macheſt mich erbeben,
Nein, leben ſollſt du, für die Götter leben!
Sieh her, mein Kind, auf deinem Siegesfeld
Hat Tſchart, der mächtige, ſich eingeſtellt.
Vertraue, einen Trank will ich dir geben,
Er wird dich über alles Leid erheben. (Ab in die Höhle.)

Wlaſta.

Wie kalt, wie heiß! bin ich der Siegesſtein,
Bin ich der Fluch, den Stratka auf ihn legte?
Wie finſter ſinnend ſchweiget mir der Hain,
Den meines Traumes Flamme jüngſt bewegte.

Digitized by Google

Der ſchwarze Tſchart ſtill auf der Säule kauert,
Es regt kein Blatt die königliche Eiche,
Wie tückiſch er zu mir herüber lauert,
Ein Mann, ein Mann auch hier in meinem Reiche,
Der Wald mich eng gleich einer Gruft ummauert,
Nicht pocht mein Herz, ich bin wohl eine Leiche,
Die Quelle weinet und der Siegsſtein trauert,
Den ich wie ein beſiegter Geiſt umſchleiche.
Weh, ſchrecklich! ſchrecklich! wie es mich durchſchauert!
Brich, Stiaſon, hervor, eh' ich erbleiche,
Krön' dieſe Schädelſtatt mit meinem Haupt,
Jetzt, jetzt, da Wlaſta an die Träume glaubt!
Weh mir! — iſt's denn ſo ſchnell mit mir vorbei?
Dann hilft auch nicht der Mutter Arzenei.
Hat nicht an meinem Arm der böſe Ring,
An dem nach ihr der ganze Himmel hing,
Seit ich erwartend heimlich ihn getragen,
Mit allen ſieben Plagen mich geſchlagen?
Ich war ein Fels, wer konnte mich erſteigen?
Und eines Mannes Blick konnt mich erweichen,
Er zündete in mir ein böſes Feuer,
Sie nahm ihn mir, ich ward ein Ungeheuer!
Es rinnt aus meinen Augen mir das Herz,
Und raſet nieder in den Thränenquellen
Wie glühend Erz, um meinen heil'gen Schmerz
Dem Meer gemeinen Leides zu geſellen!

Stratka (tritt auf).

O Wlaſta! Jungfrau! was geſchah mit dir?
So ganz zerſtöret finde ich dich hier.
Dein Antlitz bleich, wild fliegt dein Rabenhaar,
Find ich dich ſo, die alſo herrlich war?

Digitized by Google

Richt deine Seele auf, vertraue mir,
Es sendet mich Libussa jetzt zu dir.

Wlasta.

Wie träumend von dem Ast ein Vogel fällt,
So warf ihr Wort mich in die öde Welt,
Ich flattre einsam nun und ungesellt.
Was mag draus werden, sieht mich so die Welt?
Was ist die Welt? wer schuf sie unbestellt?
Die Liebe schuf sie, die mich so entstellt!

Stratka.

Libussa sprach: „Sie fühlet wie mein Herz,
Aus Wlasta's Brust schrie nur Libussen's Schmerz!"

Wlasta.

Dann wehe mir! es war mein eignes Leid!
Sie war unschuldig, weh, ich ging zu weit! (Sie weint.)

Stratka.

Wie redest du?

Wlasta.

Ich liebe Primislaus. —
Sie wußt es nicht.

Stratka.

In Thränen brichst du aus.
O Wlasta! liebest du, sprich, ist es wahr?

Wlasta (heftig, ihrer Thränen sich schämend).

Wahr, wahr, wie diese Thränen, diese Wuth,
Wie meines Herzens grimmer Durst nach Blut!

Stratka.

So denke meines Schicksals hier im Hain,
Und meines Fluches hier am Siegesstein.
Auf! Wlasta, auf! ein Fluch, ein kühner Sprung,
Und du bist wieder frei, bist wieder jung.

Digitized by Google

Wlaſta.

Ein Sprung, ein Fluch, der mir das Herz zerreißt,
Ich kenne dieſen Tod, der Freiheit heißt.

Domaslaus und Werſchowetz treten eilig auf.

Domaslaus.

Hier ſind ſie! Jungfrau'n, hungrig iſt die Zeit,
Libuſſen's Hochzeit macht uns hohe Zeit,
Ich biete, Wlaſta, dir hier meine Hand!

Werſchowetz.

Verſöhn dich, Stratka, unſer wird dies Land.

Wlaſta (einſylbig und untheilnehmend im Hinbrüten).

Was wollt ihr hier?

Stratka.

Dies iſt der Mägdlein Ort.

Domaslaus.

So hört denn, Mägdlein, hier der Freier Wort,
Mehr als Libuſſen bieten ſie jetzt euch.

Werſchowetz.

Seid ihr mit uns, ſo theilen wir das Reich.

Stratka.

Und wie gelänge dieſer kühne Streich?

Werſchowetz.

Das Heer iſt unſer und die Dirnen euer,
Kaum bleibt noch Widerſtand für Schwerdt und Feuer.

Domaslaus.

Seid ihr mit uns, ſo iſt das Glück gedeckt,
Wir haben unſre Schaar im Wald verſteckt.

Wlaſta (kalt).

Wozu?

Domaslaus.

Indeß ſie Chobol überfällt,
Erſchlagt ihr Primislaus auf ſeinem Feld.

Digitized by Google

Wlaſta (überraſchend plötzlich).

Nein, nein, den Domaslaus auf meinem Feld!

(Sie erſticht ihn.)

Domaslaus (ſinkt).

Weh, Lapack's Fluch!

Wlaſta.

Fahr hin, er iſt vollbracht!

Werſchowetz.

Verfluchtes Weib, folg ihm zur ew'gen Nacht!

(Er bringt gegen ſie. Stratka vertritt ihm fechtend den Weg, Wlaſta ſteht ſtumm bei der Leiche.)

Stratka.

Hier her, Verräther, auch ein Fluch iſt dein,
Der meine, den ich ſchwur am Siegesſtein!

Werſchowetz.

Halt ein, ein Wort erſt! Bei des Glückes Spiel
Iſt Domaslaus mir nun nicht mehr zu viel.
Schlägt ein zum Bunde, Stratka, deine Hand,
So iſt uns ungetheilt der Chechen Land.

Stratka.

Elender Mann, mich haſt du hier verrathen,
Und haſt nun hier auch Domaslaus verrathen,
Und willſt nun auch Libuſſen hier verrathen,
Dreifachen Fluchs muß dich mein Schwerdt entladen.

(Sie drängt ihn fechtend um die Bühne.)

Zwratka (bringt den Trank in einer Schale).

Weh, haltet, Elende!
O Heron, o ſende
Den Donner zur Erde!
Entſetzn, vom Schwerdte
Domaslaus erſchlagen!
Wer konte dies wagen,
Wer brac dieſes Herz hier?
O trenne le, Wlaſta,
O ſtehe mi bei!

Digitized by Google

Wlaſta.

Nicht mehre den Schmerz mir,
Mit eklem Geſchrei,
Her, her mit dem Tranke,
Ich taumle, ich wanke.

(Sie reißt ihr die Schale aus der Hand, trinkt ſchnell und gießt den Reſt auf Domaslaus.)

Das nimm auf die Fahrt!

Bwratka.

Unſinn'ger Gedanke!
O finſterer Tſchart,
Behüte die Kranke,
Sie trank in die Wuth!

Wlaſta.

Dein Trank ſchmeckt nach Blut,
Mein Schwerdt ich nun ziehe,
Flieh, Werſchowetz, fliehe!

(Sie ſchlägt ihm das Schwerdt aus der Hand, er flieht, Stratka folgt ihm mit dem Speer.)

Ich reinige das Feld,
Ha, leicht iſt der Held,
Und todt iſt der Bauer,
Hinab nun, du Lauer!

(Sie wirft den Tſchart vom Altar.)

Bwratka.

Es zittert die Welt!
Was haſt du gethan?

Wlaſta (gegen das Götzenbild).

Er lüſtert mich an, [98])
Wie häßlich er hockt
Zuſammengebockt.
Ha! nah' mir, du Schelm!
Was willſt du mir, Tropf?
Ich ſtürze den Helm
Dir über den Kopf! (Sie ſtürzt ihren Helm über Tſchart und flieht.)

Digitized by Google

Zwratka.

Sie raſt, es durchziehet
Der Trank ihr die Seele;
O komm in die Höhle!
Weh, weh ihr, ſie fliehet,
Ein glühender Pfeil,
Wer mißt ihre Eil'?
Wie wird ihr geſchehen,
Wenn ſchwindelnd die Träume
Die Welt um ſie drehen,
Sie rennt gen die Bäume,
Sie ſtürzet vom Felſen
Zum Abgrunde nieder,
Zerſchmettert die Glieder,
Unſeliges Weib!
Die Waldſtröme wälzen
In Dornen den Leib,
Und fängt dich im Fallen
Ein klammernder Aſt,
So leichtern die Krallen
Des Geiers die Laſt,
Diw ſchreiet im Wipfel,
Und ruft aus dem Gipfel
Den Adler zu Gaſt,
Der Nachtrabe froſtig [99])
Erboſt ſich, umtoſt dich.
Weh, weh dir, der Gott
Rächt bitter den Spott.
Mein Göttchen, mein Tſchart!

(Sie richtet den Götzen auf und liebkoſt ihn.)

O ſei ihr nicht hart.
Ich küſſ' dich, ich herz' dich,
Den Zorn dir verſcherz ich,

Digitized by Google

Ich ſtreich dir den Bart
Mit kühlendem Blut,
Und ſetze dir funkelnde
Mücken in's dunkelnde
Antlitz, ſei gut!

(Sie ſchlägt mit dem Beil an die Höhle.)

Nun dreimal ich ſchlage
Zur Klage, zur Klage, 100)
Zur Klage heraus!

(Die Jungfrauen treten heraus.)

Meneljuba.

Wer iſt hier zu klagen?

Moriweſcha.

O Schrecken, o Graus!

Entawopa.

Weſſ' iſt dieſe Leiche?

Zwratka.

Von Wlaſta erſchlagen
Domaslaus, der reiche,
Der freudige Mann,
Deſſ' Tſchart ſich erbarme!
Er iſt nun der arme,
Der traurige Mann.

Meneljuba.

Weh, weh! Diw, der kalte,
Der Vogel des Todes
Das Herz dir umkrallte,
Und ſaugte dein rothes,
Dein freudiges Blut.

Moriweſcha.

Im Gipfel der Eiche,
Da hing er voll Wuth,
Mit heiſerm Gekeuche

Digitized by Google

Hat er dir gerufen,
Von freudigen Stufen
Des Lichts dich geſchreckt.

Entawopa.

Und hat dir bedeckt
Die leuchtenden Augen
Mit Flügeln der Nacht.
Was kann dir nun taugen
So Reichthum als Pracht?

Meneljuba.

Die Stiere rings brüllen,
Es wiehern die Roſſe.
O willſt du nicht füllen
Die Krippen im Schloſſe?
Es ächzen wie Raben
Die Achſen und Naben
Am Wagen und Pflug.
Willſt du ſie nicht laben
Mit Öl aus dem Krug?

Moriweſcha.

Wer führt die verirrte
Aufblöckende Heerde?
Es weinet der Hirte,
Es ſchweiget das Horn.
Zur dunkelen Erde
Wirft miſchend mit Zähren
Der Sämann das Korn.
Schwarz trauern die Ähren
Des Weizens geſenket.
O willſt du nicht kehren,
Der Alles gelenket,
Der Alles beſtellt,
Zum traurigen Feld?

Digitized by Google

Entawoya.

Die ſpinnenden Dirnen
Den Faden zerriſſen,
Sie wollen nicht zwirnen,
Nicht nähen die Kiſſen,
Es brüllen die Kühe,
Wer melkt ſie zur Frühe?
Den Eiter, den ſchweren
Saugt Fledermaus aus.
O willſt du nicht kehren,
Und ordnen das Haus?

Meneljuba.

Wer ſchneidet die Bienen?
Die lüſternen Bären
Den Honig verzehren,
Und ſonnenbeſchienen
Rinnt nieder das Wachs,
Wer wird es nun faſſen?
Weh, willſt du verlaſſen
Die Felder voll bläulich
Entblühendem Flachs?
Wer ſoll ihn nun ſpinnen?
Wer bleichen den gräulich
Auslaufenden Linnen?

Moriweſcha.

Wer ſchnitzet die Pfeile,
Wer ſcheuert am Herde
Mit Feilſpan vom Schwerdte,
Vom Speer und vom Beile
Den nagenden Roſt?
Erſchwarzend nun ruhen
Die ſilbernen Teller,

Digitized by Google

Die goldenen Becher
In eisernen Truhen,
Es füllt sie kein Zecher,
Im einsamen Keller
Versauert der Most.

Entawopa.

Wer soll ihn nun trinken,
Wer brauen den Meth?
Das Haupt läßt du sinken,
Dein Mund ist geschlossen,
Dein Blut ist geflossen,
Dein Herz stille steht.

Zwratka.

Er will uns nicht hören,
Er will uns nicht sprechen,
Er ist nun gestiegen
In's finstere Haus,
Und nie soll er kehren,
Sein Leben zu rächen,
Still, still soll er liegen!
Weh, weh Domaslaus!
Hin fuhr seine Seele,
Den Leib tragt zur Höhle,
Und scheert ihm die Haare,
Und opfert den Bart
Dem finsteren Tschart.
Dann stellt auf der Bahre
Am Siegsstein ihn aus,
Es tragen die Seinen
Mit Klagen und Weinen
Den Todten nach Haus!

(Sie tragen den Leichnam in die Höhle.)

Digitized by Google

Scene vor der Hütte des Primislaus.

Primislaus (ſchaut in die Ferne).

Ich ſehe einen Mann, er eilt hieher,
Ein Mägdlein folget ihm mit hohem Speer.
Wer bricht den Frieden meines Feldes mir,
O Schmach! es fliehet Werſchowetz vor ihr!

Werſchowetz (flieht auf den Grabhügel).

O ſchütze mich!

Stratka (hebt den Speer).

Jetzt ſteheſt du mir gut!

Primislaus (fällt ihr n den Arm).

Der Ort iſt heilig, breche deine Wuth!

Stratka.

Der Ort iſt heillos, wo den Schelm ich jage,
Laß los den Arm mir, daß ich ihn erſchlage!

Primislaus.

Heilig des Vaters Grab, heillos biſt du!
Beſinne dich, ſtör' nicht des Todten Ruh',
Und wende dich von Primislawi Flur!

Stratka.

O Königsname, auf wie edler Spur
Hab ich gejagt? Des Glückes launig Spiel
Trieb hier des Mörders Pfeil zu ſeinem Ziel.
Ich ſchenk' die Schlange dir, zu deiner Luſt
Trag' gaſtfrei deinen Feind in treuer Bruſt.
Doch treffe je ich ihn in freiem Feld,
Bleibt meines Speeres Ziel er aufgeſtellt. (Sie eilt ab.)

Primislaus.

Sie ehret mich! — wie wardſt du waffenlos
Vor dieſer Dirne Speer ein fliehend Ziel?

Digitized by Google

Werschowetz.

Ich focht gen sie, weil Domaslaus dem Stoß
Von Wlasta's meuchlerischem Schwerdte fiel!
Zwei Schwerdter brachen meines, ich mußt weichen.

Primislaus.

Ihr Götter! sie schlug Domaslaus, den reichen!

Werschowetz.

Ein rächendes Geschick treibt mich zu dir,
Und unerträglich lastet Schuld auf mir.

Primislaus.

Was drücket dich, sprich ruhig, du bist frei!

Werschowetz.

Ich war dein Feind.

Primislaus.

Es reut dich? ich verzeih!

Werschowetz.

Bekennen laß mich, dann frag dein Gewissen.

Primislaus.

Nicht also, Werschowetz, nichts will ich wissen.
Es könnte mich die dunkle Rache treiben,
Laß uns vergessen, laß uns Freunde bleiben.

Werschowetz.

O weh mir! auch der Großmuth Schwerdt trifft scharf!
Dir schwör ich ew'gen Dienst und ew'ge Treue!

Primislaus.

Wünsch lieber, daß ich niemals dein bedarf.
Geh' in mein Haus, daß sich dein Muth erneue,
Ruh' auf der Matte, iß von meinem Brod,
Trink meinen Meth, dir thuet Labung Noth,
Und Ruhe auf den angstgespornten Lauf;
Ich pflüge nur zwei Furchen noch hinauf,
Dann kehrt dein Wirth, als Gast dich zu begrüßen.

(Ab nach dem Felde.)

Digitized by Google

Werschowetz.

Verdammte Großmuth, du trittst mich mit Füßen!

(Er geht in die Hütte.)

Wlasta.

(tritt mit blutigem Schwerdte zerstört und wankend auf, sie spricht halb träumerisch in der Wirkung des Hexentrankes).

Wer trägt mich, jagt mich, hält mich, wer beschweret
Die Füße mir, was drückt auf meine Brust?
Daß schalllos mir zurück der Odem kehret.
Ich möchte morden, bin voll blut'ger Lust,
Und nieder sind die Hände mir gezwungen.
Ja, wie ein Hund im Mantel eingeschlungen
In wirrer Ungestalt sich wälzt, entstaltet
Mein Zorn sich; weh! mein Herz, mein Blut erkaltet,
Wer quälte mich hieher? Verfluchter Ring!
Ich seh ihn wieder, der einst vor mir ging!
Wer pflüget dort? Ihr Götter! halte, Licht!
Rings sinket Nacht! weh mir, mein Auge bricht!
Nein, nein, ihn sehn! ich winde mich heraus,
O hilf mir, Primislaus, mein Primislaus!

(Sie sinkt an seiner Hütte nieder.

Primislaus (tritt auf).

Wer ruft mich? du? was suchst du, Mörderin?

Wlasta.

Dich, dich —

Primislaus.

Elende! o, so ziehe hin,
Und flicht dein Haar, und reinige dein Schwerdt.

Wlasta.

Du hast gelöst mein Haar, befleckt mein Schwerdt,
Flicht mir es wieder, wasche ab dies Blut —
Es ist der Spiegel von des Himmels Glut. —
Ha, wie die Welt hinfährt, die Wälder sausen

Digitized by Google

Tief unter mir, wie ſturmgepeitſchte Meere
Sich wälzen und zum zorn'gen Himmel brauſen.
Es hebet mich hinan — die Wolkenheere
Umtoben wiegend mich auf allen Stürmen,
Zerriſſen durch des Lichtes Sonnenſpeere
Umziehn ſie mich gleich ſchrecklichen Gewürmen!
Hinan, hinan, ſchon grüßt von blauen Thürmen
Mich das Geſtirn, am hohen Himmelshaus
Glüht roth der Mond; ich ſeh dich, Primislaus! —
Ich ſehe Böheim, dir liegt es zu Füßen,
Wie eine blut'ge Stierhaut vor dem Rieſen.
Da ſinket eine ſchwarze Wolke nieder —
Sie trennet uns, leb wohl, ich ſeh dich wieder,
Wenn einſt in Wuth, in Blut zerrinnt der Traum,
Sehn wir uns an des Traumes blut'gem Saum! (Sie erſtarrt.)

Primislaus.

Biſt du von Sinnen, biſt du nur berauſcht?
Lado gab alle Liebesäpfel dir,
Kraft, Schönheit, Zucht und lockende Begier,
Mit Zauberäpfeln haſt du ſie vertauſcht.
Von Bilſen, Schierling, Alrun Zwratka bildet
Die böſen Früchte, die dich ſo entbildet.
Was ſtarreſt du mich an? — ſie ſchweigt, ſie lauſcht?
Du Zauberſünderin, von dannen weiche,
Dein gottlos Nachtwerk hier zu Tag nicht ſtelle,
Entweihend mir den Segen meiner Schwelle!
Nicht rührt ſie ſich — ſtarr, kalt, wie eine Leiche —
„Am blut'gen Saum des Traums ſeh ich dich wieder,"
Sprach ſie. Weh! Unnatur der böhm'ſchen Dirnen!
Du träumeſt unter wankenden Geſtirnen,
Und weckend fällt ein Stern einſt auf dich nieder.
Der Wahnſinn, der im Schlafe gräßlich lacht,

Digitized by Google

Stellt blutig weinend ſich am Lichte dar,
Mit bleichem Antlitz und zerrauftem Haar;
Wenn über ſchmerzzerriſſ'nen Herzen euer Traum,
Wie über'm Leichenfeld der Tag erwacht,
Dann ſehn wir wieder uns am blut'gen Saum.
Ihr Mägdlein, treulos, ſcheulos, zuchtlos, fruchtlos,
Ihr Mägdlein, heimathlos das Land durchirrend,
Im Panzer wohnend, mit dem Sporne klirrend,
Mit Buhlerei und Tollmuth ausgerüſtet,
Die Ehre und die Schande wild verwirrend,
Hier weggeworfen, dort ſo frech gebrüſtet.
O, daß ein Gott Libuſſen's Blindheit löſe,
Denn ihr ſeid Böheims Schwäche, Böheims Blöße,
Mit meinem Mantel will ich ſie bedecken,
Mög eine heitre Zukunft dich erwecken!

(Er wirft ſeinen Mantel über Wlaſta und kehrt nach ſeinem Acker.)

Druhan und Chobol
treten mit ihrem Gefolge und dem Zelter Libuſſen's auf.

Druhan
(nach der Seite, wohin Primislaus zu ackern ging, zeigend).

Dies ſei er, hat der Knabe uns entdeckt.

Chobol.

Er iſt es, ſieh, die Stiere ſind gefleckt.

Druhan.

Wem hat, wie ihm, ein Gott den Pflug geſtellt!
Ein Blinder pflüget er dem blinden Glücke
Die Krone achtlos aus des Schickſals Feld.
Ihn länger arm zu laſſen, wäre Tücke.

Chobol.

Er pflüget ſcharf am Rande des Geſchicks,
O kühne Wagniß eines Augenblicks!

Digitized by Google

Auf ſolchen Lebensgipfeln ſteh ich gern,
Auf ſolcher Schneide iſt die Ausſicht frei,
Dieſſeits und jenſeits lauert Sclaverei.
O rufet nicht, noch athm' ich ohne Herrn!

Druhan.

Vorahnend warf den Mantel er zur Erde.

(Er hebt den Mantel auf.)

Was iſt dies? Wlaſta hier mit blut'gem Schwerdte!
Sie raſte, als Libuſſa ihn genannt,
Wär alſo einer Liebenden Geberde,
Ich glaubte ſie in dieſen Mann entbrannt.

Chobol.

Ein gutes Zeichen, daß wir ſo ſie trafen,
Ihm unter'm Mantel wird der Hochmuth ſchlafen.

(Wlaſta bewegt ſich.)

Druhan.

Ich decke ſie, es iſt ihr nicht zu trau'n,
Sprichſt du vom Wolf, ſo blickt er durch den Zaun.

Erſter Slave.

Jetzt hat er ſeine Furche ſchon vollendet,
Ruft ihn, eh' er den Pflug zur zweiten wendet.

Druhan (ruft).

Liebling der Götter, Chechen Herzog, ſchließe
Dein Tagewerk und höre unſre Grüße!

Chobol.

Mit Lächeln ſchüttelt er das braune Haar,
Und pflüget weiter, rufe, ganze Schaar!

Die Männer alle.

Heil dir, o Primislaus, preiswürd'ger Mann!
Verlaſſ' den Pflug, ſpann deine Stiere aus,
Beſteig dies Roß, leg Ehrenkleider an,
Heil dir, o Herzog, Heil dir, Primislaus!

(Primislaus naht ſich, das Roß fällt auf die Knie, ſo auch die Männer.)

Digitized by Google

Druhan.

Er naht, er naht, ſeht ihm das Roß ſich neigen,
Beugt eure Knie, denn dies iſt das Zeichen.

Chobol.

Geſandte ſind wir, zu dir ausgegangen,
Libuſſa und das Volk heißt dich zu eilen,
Die Krone, die die Götter dir ertheilen,
Dir ſelbſt und deinen Kindern zu empfangen.

Primislaus.

Nicht ſpottet mein, nennt mich nicht euren Herrn,
Bedenkt, die milde Frucht hat bittren Kern.
Die Jungfrau ſchläft, die hier mein Mantel deckt,
Als Löwin wacht ſie auf, ſo ihr ſie neckt.

Druhan.

Herzog, ſpann aus den Pflug, folg uns zum Thron.

Primislaus.

Nicht länger treibt mit mir ſo ſchnöden Hohn,
Das Salz in meiner Hand würzt mir mein Brod,
Was ſind mir alle Scheffel Böheims Noth!

Chobol.

Kämſt du, o Herr, jetzt aus der Mutter Schooß
Als eines Königs Sohn zum Tageslicht,
So wärſt du Herr, und wunderteſt dich nicht,
Die Scheffel ſchienen dir ein Salzfaß bloß.
Folg uns, o Herr, verſtehe deinen Stern,
Nicht länger laſſe Böheim ohne Herrn!

Primislaus.

So ſeid beſchämt, wißt, dem Erfinder ſchon
Hab ich vergeben euren frechen Hohn.
Ihr kommt zu ſpät, tritt, Werſchowetz, heraus!

(Er öffnet die Thüre.)

Digitized by Google

Werſchowetz (beugt das Knie vor ihm).

Heil dir, Herzog von Böheim, Primislaus!
Der Boten Ankunft tilget meine Schuld,
Ich huld'ge dir, verleih mir deine Huld!

Primislaus

(ſich plötzlich beſinnend, in ruhiger begeiſterter Betrachtung).

Gebär'nde Erde, Himmel, der erzeugt,
Du ſüßer Lüfte unſichtbares Meer,
Du lebend Waſſer, um den Erdkern ſchwer
Die Schiffe tragend, und im Luftmeer leicht
In Wolkenſchiffen vor der Sonne ſegelnd,
O Sonnenfeuer, Mondſchein, Sternenlicht,
Den ew'gen Lauf der Zeiten ſicher regelnd,
O Jugend, die gleich frommer Schwalbe zieht,
Und Menſch, du Spiegelaug', das Alles ſieht,
Gedanke, mit des Windes Schnelle ſchweifend,
Du will'ge Hand, das Deine ſtets ergreifend,
Du kluge Zunge, die mit Allem ſpricht,
Verſtänd'ges Ohr, das Alles dieſes hört,
Du unerſättlich Herz, das es begehrt,
Du grimmer Tod, der Alles niederbricht!
Ein größ'res Wunder ſprecht ihr in mir aus,
In mir, dem Menſchen, in dem Primislaus!
Ein kleines Kunſtſtück faßt wohl dieſe Hand,
Den Stab des Krok's, zu herrſchen hier im Land.
Am Herrn iſt nicht mehr Kunſt als an dem Knecht,
Und gegen Sein ſcheint alles Werden ſchlecht.
Als dieſen Stecken mir Libuſſa gab,
Sprach ſie: „So er erblüht, erblüht dir Heil!"
Ich pflanze ihn auf meines Vaters Grab.

(Er ſtößt den Stab in den Hügel, und er treibt drei Sproſſen.)

Digitized by Google

Druhan.

O ſel'ger Mann! dir wird das Glück zu Theil!

Chobol.

Der dürre Haſelſtab, er knospt empor!

Werſchowetz.

Drei Zweige treiben aus dem Stamm hervor.

Primislaus

(er ſpricht in dieſer Scene ohne alle Verwunderung).

So iſt es wahr! die Stiere laſſ' ich frei!

(Er geht nach dem Acker.)

Werſchowetz

Ein Wunder! auf daß er ein Herzog ſei!

Chobol.

Sieh, ſeine Stiere blickt er ernſthaft an!

Druhan.

Er ſtreichelt ſie, der treue fromme Mann.

Werſchowetz.

Und nun entſpannt er ſie, ſie eilen fort!

Chobol.

Seht, wie ſie ſtürmen gen den Felſen dort.

Druhan.

Er bringt den Pflug.

Werſchowetz.

Und ſpannet uns davor.

Chobol.

O Zauberei, die Stiere fliehn empor!

Druhan.

Verſchwinden in der Luft!

Werſchowetz.

Freiheit der Böhmen!

Chobol.

Die Freiheit, die den Pflug des Weibes zog,
Mag, wie dies Stierpaar, das in Luft zerflog,
Mit dieſem Wunder nur ihr Ende nehmen.

Digitized by Google

Primislaus (bringt den Pflug, und ſtürzt ihn um).

Des Fürſten Tiſch wird nun des Bauers Pflug,
Kommt, eßt mit eurem Herrn, er hat genug!

(Er ſetzt Meth, Brod und Früchte auf.)

Druhan.

Am Eiſentiſch, ſprach ſie, o wunderbar!
Wird er euch laden zu dem mäß'gen Mahl!

Primislaus (in eine frohe Stimmung übergehend).

Sprach ſo Libuſſa, nun, ſo ſprach ſie wahr!
So eſſet dann, es iſt das letzte Mahl,
Nicht geh' ich mehr durch dieſes Hauſes Thüre,
Nicht zu dem Feld, das dieſes Brod mir brachte,
Die Bienen, deren Fleiß den Meth mir machte,
Nun ihre Königin allein regiere.
Was ich gethan, ihr Götter, war vergebens,
Ich ſtehe auf dem Gipfel meines Lebens!
Der Becher aber ſteht in Gottes Hand,

(Er ergreift den birkenen Becher.)

Er leeret ihn, er füllet ihn zum Rand.
O laſſet mir ein Abſchiedslied ertönen,
Die heimathlichen Götter zu verſöhnen!

Druhan.

Stille Flur, ihr grünen Matten,
Hütte, die er ſelbſt gebaut,
Wo durch heil'ger Eichen Schatten
Ihm die Sonne zugeſchaut!

Chobol.

Büſche, wo auf weichem Mooſe,
An der Quelle Blumenſaum,
Ihn der Duft der wilden Roſe
Eingewiegt in ſüßen Traum!

Digitized by Google

Chor.

Lebet wohl, er muß euch laſſen,
Wer kann Glückes Flug erfaſſen?
Lebet wohl, lebet wohl!

Druhan.

Wenn er früh zum Hügel ſchaute
Von der blumenvollen Au,
Schien das Schloß, das ſtolz erbaute,
Ihm ein Wolkenbild im Thau.

Chobol.

Jetzt, o heil'ge Morgenſtunde,
Gibſt du ihm wohl höhern Lohn,
Denn das Gold aus deinem Munde
Bauet ihm den goldnen Thron.

Chor.

Morgengold, dich muß er laſſen,
Sorgengold, dich muß er faſſen.
Morgenglanz! Sorgenkranz!

Primislaus.

Thöricht Glück, verſchon', verſchone,
Du gibſt für den Stab das Schwerdt,
Tauſchſt den Pflug mir mit dem Throne,
Und ſie waren mehr mir werth.

Meinen Becher, den ich faſſe,
Leer ich, wo mein Stab ergrünt,
Eh' die Heimath ich verlaſſe,
Sei der Hausgott mir verſühnt!

(Er trinkt, und gießt die Neige des Tranks auf ſeines Vaters Grab.)

Chor.

Birkenkelch, dich muß er laſſen,
Goldpokal, dich muß er faſſen,
Hausgott, Hausgott ſei verſühnt!

Digitized by Google

Primislaus.

Ich löse nun den Goldring von dem Pflug.
(Er nimmt Libuſſen's Ring vom Pflug.)
Er ſchließe mich an die, die einſt ihn trug.

Druhan.

Ich deck' dich mit des Sorgenmantels Laſt.
(Legt ihm den Mantel um.)

Werſchowetz.

Ich löſ' die Riemen deines Schuhs von Baſt.
(Zieht ihm die Baſtſchuhe aus.)

Chobol.

Ich lege deinen Fuß in goldne Haft.
(Legt ihm die Goldſchuhe an.)

Druhan.

Ich gürte deinen Leib mit Sieg und Kraft. (Gürtet ihn.)

Chobol.

Ich ſchmück' dein weiſes Haupt mit ſtolzer Mütze.
(Setzt ihm die Mütze auf.)

Alle.

Zu Roß, zu Roß! rag' auf dem goldnen Sitze!
(Führen das Roß heran.)

Primislaus (nimmt das Roß bei'm Zügel).

Ihr treibet mich hinan des Thrones Stufen,
Denkt, dieſer Tag iſt Wiege künft'ger Zeiten.
Zu früh habt ihr mich von dem Pflug gerufen,
Der Mitwelt Eile büßt der Nachwelt Leiden.
Hätt' ganz umpflüget ich des Ackers Hufen,
Bis wo die Steine meine Gränze ſcheiden,
Mit fremder Zunge und mit fremden Sitten
Hätt' nie ein Herrſcher euren Thron beſchritten!

Drei Zweige ſeh' ich meinem Stab entſchoſſen,
Der letzte grünt, die früheren verderben,
Es werden viele meinem Stamm entſproſſen,

Digitized by Google

Doch einer ſtets des Krokus Stuhl erwerben,
Und ſind einſt ſechs Jahrhunderte verfloſſen,
Wird fremde Glorie euren Zepter erben,
Dann werdet auf des Nachbaradlers Schwingen
Ihr zu des Völkerruhmes Sonne dringen!

Viel ſind berufen, Einer auserleſen,
Der dich empor trägt, edles Volk der Chechen!
Des Herrendienſtes Knechtſchaft wird er löſen,
Sein Licht wird alte Finſterniß durchbrechen,
Verjährter Rechte Schmach wird er entblößen,
Und wird ein menſchlich rechtes Recht euch ſprechen,
Dann wird dem falſchen Mond er Grenzen ſtecken,
Der Sonne Untergang mit Nachruhm decken!

Aus dieſem ſtrömt in Abendlichtes Milde
Ein Quell des Rechts, ein Spiegel aller Güte,
Dies Land deckt Vorſicht mit getreuem Schilde,
Wie auch des Weltzorns Meerſturm es umwüthe,
Die Nächſten rings verbilde und verwilde,
Reift doch zur Frucht, o Böheim, deine Blüthe!
Ich warf die Saat, wer wird die Frucht genießen?
Leb wohl, mein Pflug, ich muß den Thron begrüßen!

(Er beſteigt das Roß, allgemeines Geſchrei: „Heil! Heil dir Primislaus!“ ſie ziehen ab.)

Wlaſta

(erwacht, und noch traumtrunken ſieht ſie dem Zuge des Primislaus nach).

Hindurch, hindurch, ich muß ihn wiederſehn,
O Muth, Muth, Muth! hinweg, du blut'ge Woge,
Ich zwinge dich, du mußt mir untergehn,
Um ihn, um ihn bin ich ſo weit geflogen,
Um ihn, um ihn kann ich noch auferſtehn,

Digitized by Google

Vom ganzen Abgrund ſelbſt hinabgezogen.
O Luft, o Licht, ihr ſollt mich nicht ertränken,
Er ragt, er glänzet, o ich kann ihn denken!

(Sie richtet ſich auf und ſieht dem Zuge nach.)

Er zieht zu ihr, o Erde, thu dich auf!
Verſchlinge ihn, ſo ſteig ich auch hinab.
Weh mir, er ſinket nicht, er ſteigt hinauf!
Den Baſtſchuh warf dein Stolz zu mir herab,
Ich werf ihn dir in deines Ruhmes Lauf;
Blüht gleich der Stab, den dir Libuſſa gab,
Will ich die Hand nach deinem Goldrock ſtrecken,
Ich, die dein Bauermantel konnte decken.

(Sie nimmt ſeine Schuhe und den Mantel.)

Konnt ich dich nicht zu Böheims jungem Throne
Mit kühnem Schwung des Adlerfittigs heben,
Will ich doch über deiner neuen Krone
Ein Geier aus der Zukunft Wolke ſchweben,
Libuſſa gab ſie dir, dem Bauerſohne,
Der böhm'ſche Herzog ſoll ſie Wlaſten geben.
Fluch! Fluch den Männern, weil ich einen ſuche,
Bis ich, wird er mir nicht, ihn auch verfluche!

Digitized by Google

Fünfter Act.

Vor Anbruch des Tages bei Krok's Eiche. Man sieht bei der Eiche ein verunstaltetes Kreuz und mißlungenes Muttergottesbild von Silber. Pachta und Trinitas sind beschäftigt, das Bild eines Pelikans zu reinigen.

Pachta.

Das Kreuz, der Jungfrau Bild sind uns mißlungen;
Vom Pelikan, der künstlicher gestaltet, [101])
Ist rein die mannigfalt'ge Form gesprungen.
Der Finger Gottes sichtbar vor uns waltet,
Zur Reife ist dies Volk noch nicht gedrungen,
Daß sich des Glaubens Bild ihm rein entfaltet.
Das Schöne soll das Göttliche bedeuten,
Der Pelikan das Höh're vorbereiten.
Slawosch wird nach Libin dies Bild mir bringen,
Doch früher geh ich hin, es zu erklären,
Leicht dürften, die so lang an Götzen hingen,
Das Gleichniß als des Bildes Gott verehren.
Dem Feind, der jene Bilder ließ mißlingen,
Muß ich in dieses hier den Eingang wehren;
Vor jenen muß der Widersacher weichen,
In dieses kann die Schlange ein sich schleichen!

Trinitas.

Mein Vater Theophil ersann dies Bild,
Mit hoher Liebe Werk das Volk zu rühren.
Der Pelikan, deß Blut die Jungen stillt,
Soll zu des Opfertods Geheimniß führen.

Digitized by Google

O laſſe, Pachta, mit dem Bild mich wallen,
Dem neuen Herrn, eh' er die Zügel nimmt,
In ſeiner alten Blindheit Zügel fallen!
Es iſt dem Menſchen eine Zeit beſtimmt;
So ich nicht bald ein chriſtlich Werk vollende,
Bring ich zu meinem Gotte leere Hände!

Pachta.

Noch zög're, Trinitas, noch wage nicht;
Aus dem mißrathnen Guß mir Sorg' erwacht,
Trag noch der Wahrheit Licht zu Tage nicht.
Feſt wölbt ſich über uns die alte Nacht,
Ziehn aus der Kuppel wir des Schluſſes Stein,
So ſtürzt auf uns der ganze Bogen ein.

Trinitas.

Wer tödtet mich, mich, die Unſterbliche?

Pachta.

Unreifer Eifer, der verderbliche.

Trinitas.

Wann endlich reift die Südfrucht hier im Land?

Pachta.

So Frucht als Sonne reift in Gottes Hand!

Trinitas.

Vergönne, Gott, nur einen Frühlingstag,
Daß dieſes Herz zur Reife kommen mag!

Pachta.

Dein Maitag naht auf dieſes Morgens Pfad,
Heut' will ich ſchon zu Tetka dich geſellen.
Doch dich dem Volk, den Prieſtern auszuſtellen,
Es wär an dir, an deinem Werk Verrath. (Ab.)

Trinitas.

Verrath? Stand vor dem Volk, den Prieſtern nicht
Der Herrlichſte, war er nicht auch verrathen,

Digitized by Google

Der ewige, der gütʼge Gott der Gnaden?
O eile, eile, ſüßes Maienlicht!
Beſchloſſen iſt es, Herr, in deinem Rath,
Zum Tod ging Trinitas den weiten Pfad,
Dem Glauben ſoll im rauhen Land der Chechen
Dies Herz ohn' eines Chriſten Anblick brechen.
O heilige mich, Herr, mit guten Werken
Den einſamen, verwaiſten Tod zu ſtärken.
Barmherzʼger Gott! erbarm dich deiner Magd,
Laß deines Todes ſie theilhaftig werden,
Lab ſie aus deinem Kelch, wenn ſie verzagt.
Dein Willʼ geſcheh' im Himmel wie auf Erden!
O eile, eile, ſüßes Maienlicht,
Der Tag, der anbricht, meine Tage bricht!

Hubaljuta (aus der Hütte hervortretend).

Zum Iuterbog erhebſt du dein Gebet,
Da noch Triglawa an dem Himmel ſteht?
O nimm der Göttin nicht, was ihr gebührt,
Daß ſie nicht zürnt und dich zum Tode führt!

Trinitas.

Wer ſind die falſchen Götter, die du nennſt?

Hubaljuta.

Die weiſen Götter, die du nicht bekennſt.
Triglawa ziehet hin auf ſchwarzem Roſſe,
Und trägt den Mond im Arm, der ihr Genoſſe.
Hat ſie zurückgelegt des Laufes Bahn,
Führt Iuterbog das rothe Roß heran,
Der Morgenröthe Gott, der Maienheld,
Er gießt des Segens Thau auf Flur und Feld.
Sprich, kann dein Pelikanus in Gewittern
Wie Peron blitzend auch die Eichen ſplittern?

Digitized by Google

Trinitas.

Nichts können Bilder, die des Menschen Werke,
Der selbst ein Bild; und was sein Aug' bemerke
Im blauen Himmel und auf grüner Erde,
Sind Bilder, daß der Herr bewundert werde.

Hubaljuta.

Wer ist der Herr?

Trinitas.

Er, der in Licht gekleidet,
Gleich einem Teppich blau den Himmel breitet,
Auf Wolken fährt, auf Windesflügeln geht,
Zu Engeln Sturm und Flamme sich erhöht,
Die Erde in der ew'gen Feste gründet,
Und mit dem Kleid der Tiefe sie bedeckt,
Mit Mond und Sonne, die er angezündet,
Dem Auf- und Niedergang das Zeitmaaß steckt,
Er, der die Wasser über Berge stellt.
Und Alles muß vor seinem Schelten fliehn,
Und fährt vor seines Zornes Donner hin,
Verbirgt sein Antlitz er, so bebt die Welt;
Doch trägt er sie, daß sie nicht niederfalle,
Und öffnet ihr die Hand, und nähret Alle.
Zieht er den Odem an, welkt sie wie Laub,
Läßt er den Odem wehn, steht sie in Blüthe,
Nimmt er den Odem ihr, fällt sie in Staub.
Weis' ist sein Werk, geordnet voll der Güte.
Die Berge, die er angerühret, rauchen,
Die Erde betet unter seinen Augen;
Doch seine Höhe, Tiefe, Länge, Breite
Mißt nicht die Zeit mit des Gedankens Schnelle,
Und nimmer füllet seines Daseins Weite
Der unermess'ne Raum mit Lichtes Welle.

Digitized by Google

Sein Hier, sein Dort ist grenzlos, ungestadet,
Sein Je, sein Immer bahnlos, ungepfadet!
Lobsingen will ich ihm mein Lebelang,
Und meine Stimme soll ihm laut erschallen,
Bis alle Götzen der Gottlosen fallen,
Halleluja vom Auf- bis Untergang!

Hubaljuta.

Und wer ist gottlos?

Trinitas.

Der, der an den Tod
Die Hoffnung hängt, und flehet in der Noth
Zum Götzen, der sich selbst nicht helfen kann.
Es rüstet sich sein Holz der Zimmermann
Zu nützlichem Geräth auf manche Weise,
Und kochet bei den Spänen sich die Speise;
Das Krumme, Äst'ge aber sucht er aus,
Und schnitzt in müß'ger Zeit ein Bild daraus,
Die Risse und die Lücken er verstreicht,
Malt bunt es an, daß sich kein Tadel zeigt,
Macht ihm ein Häuslein, heftet's an die Wand,
Daß es nicht falle, mit dem Eisenband;
Denn hilflos bleibet, wie die andern Klötze,
Zu dem er betet, der unmächt'ge Götze.
Das böse Bild ist so des Fluches werth,
Wie der, der es geschnitzt, und es verehrt.
Es sind vom Anfang her die Götzen nicht,
Das Endliche vor meinem Herrn zerbricht;
Es ist vollkommene Gerechtigkeit,
Zu wissen seine Macht und Herrlichkeit.
Erkennen dich, o Herr, ist in der Zeit
Die Wurzel der lebend'gen Ewigkeit!

Digitized by Google

Hubaljuta.

O laſſe länger ſo mich leben nicht,
Und nimm mich auf in deines Glaubens Licht!

Trinitas.

Mein Gott und Herr, dein Werk ich nun beginne,
Erleuchte, ew'ges Licht, der Jungfrau Sinne,
Auf daß ich dir dies reine Herz gewinne;
Dann ſchaue gütig nieder auf mein Leben,
Ich will den Geiſt in deine Hände geben,
Von Angeſicht zu Angeſicht dich ſehn,
Gekrönet auch bei meinem Vater ſtehn.
Wie ihm geſchehn, laß, Herr, mir auch geſchehn!
Komm, Jungfrau, ſieh, die junge Maienſonne
Spielt in dem Fluß bei deines Sieges Wonne!

Hubaljuta.

Heut iſt des Juterbog's, des Maies Feſt, [102])
Den Winter treibt heut Zwratka aus dem Neſt,
Der Frühling Leben auf die Fluren ſenkt,
Der Tod, Marzana, wird im Strom ertränkt.

Trinitas.

Mit dieſem Strom waſch ich von deinem Haupt
Den finſt'ren Tod, der dir das Licht geraubt;
Doch wer, Geliebte, ſoll dein Zeuge ſein?

Hubaljuta.

Niemand iſt hier, der meine Sehnſucht kennt;
Doch nein, ich irre, dieſes Blümelein,
Die Primel, die man Himmelsſchlüſſel nennt,
Schloß jetzt ſich auf im frühen Sonnenſchein,
Sie wird mir willig ihren Namen leih'n.

(Sie bricht eine Primel.)

Digitized by Google

Trinitas.

Erſchließ den Himmel, erſte Frühlingsblume
In dieſes Landes ödem Heiligthume!

(Sie führt ſie nach der Moldau.)

Zwratka, Meneljuba, Entawopa, Moriweſcha; Ziack trägt auf einem Stabe das Bild Marzana's, eines alten Weibes, vor ihnen her, ſie ſingen:

Marzana, Marzana!
Wir treiben dich aus,
Aus Feldern und Wäldern,
Aus Garten und Haus.
Der Winter muß ſterben,
Der Frühling zieht ein,
Geſchmückt ſteht der Acker,
Es grünet der Hain!

Ziack.

Hier iſt es geſchehen!

Zwratka.

Beim Tſcharte, da ſtehen,
Die lange wir ſuchten,
Die neuen, verfluchten,
Unſinnigen Götzen.
Es ſoll uns ergötzen,
Die Freude uns würzen,
Zum Fluß ſie zu ſtürzen,
Das ſei unſer Feſt.

Meneljuba.

Hinunter, hinunter
Den ſchimmernden Plunder!

(Sie ſtürzen die Bilder, welche Pachta gegoſſen, vom Ufer hinab).

Entawopa.

Wir rein'gen das Neſt,
Sie ſtehen nicht feſt.

Digitized by Google

Biack.

O Jammer und Schade,
Die glänzenden Wunder!

Moriweſcha.

Hinab zu dem Bade,
Das iſt eine Luſt.

Biack.

Marzana, du mußt
Nun nach ohne Gnade,
Das bringt dir Verdruß.
Ach, Meiſt'rin, ſieh dort!

(Er wirft das Bild Marzana's, das er auf dem Stabe trägt, hinunter, und da durch das Gewicht der Figuren, welche die Zauberſchülerinnen hinabgeworfen haben, das Gebüſch am Ufer niedergeriſſen iſt, ſieht man entfernt Hubaljuten am Ufer knien, und Trinitas im Begriff, ſie zu taufen.)

Bwratka.

Was ſiehſt du, ſprich fort!

Biack.

Frau Lado im Fluß
Begießet mit Fluten
Das Haupt Hubaljuten,
Und reicht ihr den Kuß!

Bwratka.

Hoch, hoch eure Beile!
Daß, wenn mit dem Pfeile
Ich fehle die Magd,
Ihr nieder ſie ſchlagt!

(Sie legt an.)

Trinitas (gießt Hubaljuten das Waſſer aufs Haupt).

Im Namen des Vaters und Sohnes —

(Der Pfeil trifft ſie ins Herz, man ſieht ſie in die Arme Hubaljuten's ſinken.)

Digitized by Google

Hubaljuta.

O weh und aber weh, sie ist dahin!

(Sie trägt sie hervor, Slawosch tritt heran.)

Im Aufblühn, Licht der Welt, mußt du verderben!

Zwratka.

Auf sie! sie muß dem finstern Gotte sterben,
Von dem ich heute ausgegangen bin.

(Sie hebt ihr Beil, Slawosch erschlägt sie.)

Slawosch.

So kehre dann, du Scheusal, hin zur Nacht,
Es kehren Alle hin, woher sie kamen!

Trinitas (sterbend).

Und in des heil'gen Geistes Namen! Amen.
Weib, ich verzeihe dir, es ist vollbracht!

Die Mägdlein (fassen die sinkende Zwratka).

O Jammer! Weh!

Zwratka (sterbend).

Dreimal verfluchte Eiche! —
Ich habe nicht umsonst gen dich gerungen;
Die mich aus heil'gem Traume hier erwecket,
Schickt ich zum Traum, der mich mit ihr bedecket.
Fluch Niva dir, du hast mich nicht bezwungen,
Auf ewig stehn die unterirdschen Reiche!

Hubaljuta (senkt ihr Haupt auf Trinitas nieder).

Verfinst're dich, o Tag, dein Auge bricht!

Slawosch.

Dahin ist nun so Finsterniß als Licht!
Der Morgen hat uns sterbend angelacht,
Und gleich dem grimmen Wolf die Dämm'rung lauert!
Tragt weg, ihr Dirnen, eure alte Nacht,
Sie sei von euch, so wie ihr mögt, betrauert;
Doch fort mit ihr, ihr Bild erregt mir Wuth,
Auf mich, auf mich, auf Slawosch komm ihr Blut!

Digitized by Google

Die Mägdlein (heben Zwratka auf).

Auf dich, auf dich, o Weh' und aber Wehe!

Slawoſch.

Wo ſind die Bilder, die ich nicht mehr ſehe?

Entawopa.

Hinab zum Fluſſe ſtürzten wir die Götzen —

Slawoſch.

Die Herrlichen, o Frevel, o Entſetzen!
Nach, Hexe, auch, ich treibe aus den Tod,
Des Frühlings Blut floß in das Morgenroth!

(Er wirft Zwratka hinab, die er den Händen der Mägdlein entreißt.)

Entawopa.

O weh!

Moriweſcha.

Weh!

Meneljuba.

Weh!

Hubaljuta.

Ja weh' euch, wehe mir!
Ihr ließt ſie morden, und ich weine ihr,
Die herrlicher als alle Menſchen war,
Erloſchen ſind die Augenſterne klar,
Nicht ſpricht ſie mehr; mit lehrbegier'gem Munde
Trink ich das heil'ge Blut aus ihrer Wunde!

(Sie legt ihr Antlitz auf ſie.)

Biack (ſpringt hervor).

Weh, Hubaljuta, giftig war der Pfeil!

Entawopa.

Reißt ſie zurück.

Hubaljuta.

O heilig iſt der Bronnen!

Moriweſcha.

Du trinkſt den Tod!

Digitized by Google

Hubaljuta.

Das Bild, das ihr zur Flut
Geworfen, hat ihr Vater einst ersonnen,
Den Pelikan, der mild mit seinem Blut
Aus Herzenswunden tränket seine Jungen;
Für mich, für mich ist dieser Quell gesprungen!

Meneljuba.

Allmächt'ge Liebe!

Entawopa.

Deine Schmerzen theil' ich!

Moriweſcha.

Weh mir, die sie nicht kannte.

Biack.

Sie war heilig!

Slawoſch.

Wohlan, der Götter Will' ist unergründet.
Die Meisterin, die Schülerin, entzündet
In Liebe, sind der Liebe Bild geworden!
Ihr Mägdlein, legt sie sanft auf grüne Zweige
Und tragt die Himmelsbraut, die Maienleiche,
Hin zu Libussen's hochzeitlichen Pforten.

Meneljuba (kränzt Trinitas).

Um ihre Stirn' wind' ich noch Immergrün.

Entawopa.

Und Maienblumen, die hier frisch erblühn.

Moriweſcha.

An ihre Brust steck ich den Rosmarin.

Hubaljuta.

Um dieses Kreuz, das sie mir vorgehalten,
Muß ich ihr jetzt die lieben Hände falten,
Und mit dem Schleier muß ich sie bedecken.

(Sie faltet ihr die Hände um das Kreuz, und verschleiert sie.)

Digitized by Google

Biack.

O läutet nur in ihren goldnen Locken,
Ihr bhſſen duft'gen, kleinen Maienglocken,
O läutet nur, ihr könnt ſie nicht erwecken,
Nicht träumt ſo ſüß, nicht ſchlummert alſo tief
Die Imme, die im Lilienkelch entſchlief.
Horch, horch! was ſingt die Schwalbe an der Hütte?

Hubaljuta.

Dein Will' geſcheh' im Himmel und auf Erden!
Von ſieben heil'gen Bitten iſt's die dritte.

Slawoſch.

Erhebt die thure Laſt, ihr Leidgefährten,
Und folgt mit ſtummer Klage meinem Schritte!

(Die vier ungfrauen erheben Trinitas auf eine Bahre von Zweigen und tragen ſie in ſeinem und Biack's Gefolge ab.)

Szene vor Schloß Libin.

Pachta.

Der Frühling weckt in jeder Bruſt ein Sehnen,
Der Menſch weint mit der Rebe ſtille Thränen,
Die Knospe bricht, es regen ſich die Narben,
Die Hoffnungen, die Freunde, die uns ſtarben
Bewegen unter'm Hügel ſich; das Leben
Schwebt durch den Raum, ſie möchten ſich erheben.
Doch nie hat Schwermuth ſo mich noch erſchreckt,
Seit mir des Alters Schnee die Locke deckt.
Nun iſt's ein Jahr, da Theophil den Tod
Des Herren ſtarb, daß mit mancher Noth
Sein Kind vor der Verfolger Schwerdt verſteckt!
O Trinitas, wie hab ich ich erkeckt,

Digitized by Google

Dich in mein wildes Vaterland zu führen!
Sollst du die Felsen zum Gebete rühren?
Schwarz deckt die Nacht des Heidenthums dies Land,
Ein Schimmer liegt kaum auf der Höhen Rand.
Gleich einem reifen Stern dringst du hervor,
Wer trägt dich hier, wer hält dich hier empor?
Wer hebet dich zum Himmel aus dem Thal?
Daß du mit deines Lichtes sel'gem Strahl
Die Bahn erleuchtest vor des Herren Füßen,
Der Alle will mit seinem Heile grüßen.
Ich höre rings der Heiden wilde Weisen,
Marzana werfen sie zum Fluß hinab
Und toben singend um der Ältern Grab;
Die rohen Stimmen mir das Herz zerreißen.
Es ist, als hörte ich die Hämmer schwingen,
Als schmiedeten sie gegen mich die Klingen.
Mein Gott, mein Gott, ich will ja gerne sterben,
O laß nur sie ein christlich Grab erwerben.
O Frühling, o du holdgeschmückter Mai,
Durchdringe mich, mach mir die Seele frei
Sprich zu mir, Weltgeist: Pachta, fasse Muth,
Wer kann dir nehmen des Erlösers Blut!

Libussen's Mägdlein ohne Wlasta ziehen vor die Bühne, sie haben grüne Kränze in den Händen

Marzana, Marzana!
Wir treiben dich aus,
Der Tod ist versunken
Im Wogen-Gebraus!
Wir trieben den Wind,
Den Tod aus dem Haus;
Nun reicht uns der Frühling
Den blühenden Strauß!

(Sie bilden einen Kreis.)

Digitized by Google

Thu auf, Papaluga,
Den Himmel, und gieße
Den Thau auf die Wieſe!
Bewege die Lüfte,
Und ſende die Düfte,
Und ſende den Segen,
Den Segen herab.
Flieg auf und fall nieder!
Flieg hin, und kehr wieder!

(Sie werfen alle ihre Kränze in die Höhe, und jede haſcht deren, ſo viel ſie kann, andere bemühen ſich nicht darum.)

Stratka.

Ich hüte meinen Kranz, verſchleudr' ihn nicht.

Scharka.

Ich geb ihn preis, weh der, die um ihn ficht!

Hodka.

Ich habe drei, drei Männer hier erhaſcht!

Nabka.

Halt, Hodka, halt, das iſt zu grob genaſcht!

Milinka.

Vier habe ich, wer will ſich Männer kaufen?

Baſtawa.

Nicht kaufen, aber lieber darum raufen!

Natka.

Nimm dieſe hier, ich ſchenke dir den Haufen!

Libuſſa, Tetka, Kaſcha, Biwog.

(Die Mägdlein ordnen ſich.)

Libuſſa.

Ich treffe euch in eurem Frühlingsſpiel,
Und ſtecke eurem Kranzwurf ſchön ein Ziel!
Geht in die Gärten, brechet, was da blüht,
Und flechtet Laub und Blumen in Gewinde,

Digitized by Google

Womit die Pforte ſchmückend ihr umzieht,
Daß euer Herr den Eingang feſtlich finde,
Pflanzt Maien auf, und opfert eure Kränze
Libuſſen heut', daß ihre Trauer glänze!

(Die Mägdlein werfen ihre Kränze auf einen Haufen, und eilen die Schloßtreppe hinan.)

Wann wirſt du, Meiſter, mir die Bilder bringen?

Pachta.

Verzeihe ihr unſchuldiges Mißlingen.

Libuſſa.

Mißlangen ſie?

Kaſcha.

Das meine?

Tetka.

Alle drei?

Pachta.

Dem deinen, Tetka, ſtand der Himmel bei.
Das Bild des Pelikans und ſeiner Jungen,
Obgleich das künſtlichſte, iſt wohl gelungen.

Tetka.

Iſt Polkan dies, der Held, halb Menſch halb Roß?

Pachta.

Der Liebe Bild, die Blut für uns vergoß,
Ein edler Phönix, tränkend ſeine Brut
Mit ſeiner ſelbſtgeſchlagnen Wunden Blut,
Ein Gleichniß heil'gen Opfers frommen Blicken.

Tetka.

Des Himmels Bild, der Alle will erquicken.

Kaſcha.

Der Erde Bild, die Keinen läßt verdürſten.

Libuſſa.

Das Bild des hohen Lebens edler Fürſten.

Digitized by Google

Pachta.

Das Gleichniß von des wahren Menſchen Tod.
Entſchädigend des andern Werks Mißlingen
Will ich mit dieſes Tages Abendroth
Die Künſtlerin zu eurem Troſte bringen,
Des Ew'gen Bild in euer Herz zu gießen.
So rein ihr ſeid, wird rein das Silber fließen!

Libuſſa.

Wer iſt's?

Kaſcha.

Wen meinſt du?

Tetka.

Jene, die wir ſah'n?

Pachta.

Ja, jene Jungfrau will euch heute nah'n.

Tetka.

Verhießen ward ſie früher mir im Traum.

Libuſſa.

Niva, die Mutter, ſchien ſie mir am Baum.

Kaſcha.

Warum verbargſt du ſie? ich ſah ſie kaum.

Pachta.

Wer trägt ein Kleinod nicht verſteckt durch's Land,
Verbirgt das Kunſtwerk nicht vor Kinderhand?
Die Blume bring ich den Geliebten zwar,
Doch ſei vorher ihr hoher Werth auch klar,
Auf daß vor Stürmen ſie die Zarte hüten,
Und ſpielend nicht den Kranz der ſüßen Blüthen
Zerrupfen, als Orakel ihrer Liebe, [103])
Bis werthlos nur der nackte Stengel bliebe!

Libuſſa.

Du hegeſt ſchlechte Meinung von der Hand,
Die Sicherheit gewähret dieſem Land.

Digitized by Google

Pachta.

War dieſe Hand doch ſicher nicht geſtellt,
Iſt ſicher doch der Pflug nicht auf dem Feld,
Sind allzu leicht die Götter doch verſöhnt,
Die Jeder ſich aus ſeinem Holze ſpänt,
Er ſchnitzt des Götzen Leib, und Arm und Kopf,
Was übrig bleibet, wärmet ſeinen Topf.
Wo Gott noch nicht das Menſchliche durchdrang,
Hat kaum das Menſchliche des Thieres Rang.
Und würgteſt du auch alle Geier hier,
Kehrt nie doch die erwürgte Taube mir!

Kaſcha.

Du gabſt dem wilden Wald die Blume hin,
Die unſrer treuen Hut du nicht vertraut.

Pachta.

Nicht kannt' ich euch, und eure Heerde ſchien
Genährt von böſem zauberiſchen Kraut;
Um zu veredeln ihre wilde Art,
War wohl mein ſtilles frommes Lamm zu zart.
Einſam, verſteckt, verſchloſſen im Geſtein,
Sollt' vor dem Wolf es mir geſichert ſein!

Tetka.

Dein Kunſtwerk unſrer treuen Hut vertraue,
Daß Weisheit in der Schönheit uns erbaue.

Pachta.

Beruh'ge dich, ich bring ſie heut' zu dir,
Doch zürne nicht um meine Sorge mir.
Zerſtörungsſucht iſt aller Menſchen Theil,
Gräu'l iſt dem Einen, was des Andern Heil.
Und hätte nicht die Erde ſich erbarmt,
In ihrem Schooß oft herrlich Werk umarmt,

Digitized by Google

Hätt' nicht der Schutt manch Kunſtwerk uns bewahrt,
Wir kennten kaum der guten Künſte Art.
Was an den Tag tritt, bricht die blinde Wuth,
O wohl dem Schatz, der in der Erde ruht.
Der kunſtgetriebne Kelch, der Käufer fand,
Er geht verkauft, vererbt von Hand zu Hand,
Dann bricht der Dieb den Riegel, Noth das Siegel,
Und ſchmilzt ihn in goldgier'ger Nachwelt Tiegel!

Libuſſa.

Du nenneſt Taube, Lamm und Kelch die Magd,
Die Taube, Lamm und Kelch uns hat gegeben.
Warum haſt du ſie Tetka zugeſagt?
Wir haben alle Theil an ihrem Leben!

Pachta.

Ich zog mit ihr, den Bauort zu beſchauen,
Der Grund iſt feſt, ich kann dem Bau vertrauen.
Nun möget ihr mein Schickſal auch erfahren:
Hier früh entführt, von ſtreifenden Avaren,
Ging ich als Knecht verkauft von Hand zu Hand;
Bis zu Byzanz ich durch der Hände Fleiß,
Als freier Maurer auf dem Tempel ſtand;
Zu meiner Arbeit ſang ein frommer Greis,
In deſſen Garten ich hernieder ſchaute,
Und ſein Geſang hat alſo mich belehrt,
Daß ich mein Leben ſeinem Gott vertraute,
Als ich mit einem Götzenbild beſchwert
In's Hausgärtlein des frommen Theophil
Vom ſchwindelhohen Tempelrande fiel.
Das Götzenbild lag neben mir zerſchlagen,
Mich hatten Gottes Engel ſanft getragen.
Von ſeines Gottes Wunder tief gerührt,
Hat mich der Greis zu meinem Heil geführt,

Digitized by Google

Der Bildner reich an Kunſt und arm an Golde,
Weil er nicht falſche Götzen bilden wollte;
Ich blieb bei ihm, der Meiſter ließ die Kelle,
Ergriff den Meißel, und ward ſein Geſelle.
Doch als der falſche Dienſt ſich immer mehrte
Und Götzen man von Theophil begehrte,
Ließ der Tyrann ihn auf ſein kühnes Sprechen:
„Nicht mag ich bilden, was ich nicht mag ſehn!“
Die frommen Augen aus dem Haupte brechen.
Nie wird ſein Jammerbild mir untergehn!
Lobſingend ſah den Märtyrer ich ſterben,
Sein Haus, ſein Töchterlein blieb mir, dem Erben.
Die Jungfrau wuchs in Trauer mir heran,
Und fühlte bald des frommen Lebens Bahn
In feſtem Will' zum heil'gen Ziel gewendet,
Die Blinden, die den Vater ihr geblendet,
Zum Lichte ihres Glaubens treu zu führen;
Und ſchon begann der Feind nach ihr zu ſpüren,
Da folgte ſie mir auf mein heißes Bitten
Zur fernen Heimath; viel hat ſie erlitten
Auf weiter Reiſe, manchen Sieg erſtritten,
Zu zeigen euch des ew'gen Gottes Licht,
Und, wenn ihr Aug', eh' als die Nacht, hier bricht,
Auf dieſes Land zu ſtrahlen vor dem Herrn,
Der Böhmen namenloſer Glaubensſtern!

Libuſſa.

In edler Kühnheit deine Lippe ſpricht,
Doch ſcheint mir, unſre Götter ehrſt du nicht!

Kaſcha.

Wer iſt der Gott, um den ihr Vater ſtarb,
Um den ſie ſelbſt ſo hohes Ziel erwarb!

Digitized by Google

Tetka.

Iſt ihm in Himmelstag, in Erdennacht,
Iſt zwiſchen Beiden ihm getheilt die Macht?

Pachta.

Er iſt nicht himmliſch, irdiſch iſt er nicht,
Ihn ſieht kein Aug', ihn keine Zunge ſpricht,
Nicht dies, nicht jenes, iſt er, was da iſt,
Was war, was wird. Durch ihn geworden iſt,
Was niemals war. Er iſt das Werk, der Meiſter
Des Werks und ſeiner ſelbſt. Anfang und Ende,
Lebendige Inwohnung ſel'ger Geiſter!
Es bräch' dies Herz, ſo es ihn nennen könnte!
Staunt ſelbſt euch an in ſeines Frühlings Milde,
Ihr Ebenbilder von des Gottes Bilde.
Ja, wenn das Werk den Meiſter je durchdränge,
Zum Meiſter ſelbſt das Werk ſich auch erſchwänge;
Den Engel, den ich zu dir will geleiten,
Nimm Tetka unter deine Dienerinnen;
Sie wird, gleich einer Roſe unter Linnen,
Der Weisheit Duft dir im Gemach verbreiten!

Tetka.

In einem Tage reifet nicht die Frucht,
Am Haus des Himmels baut die Ewigkeit,
Wer im Gerüſte ſchon den Himmel ſucht,
Wird leicht, ſo allzu ſchnelle es die Zeit
Herniederreißt, von ſeiner Laſt erſchlagen.
So fährt dem Lichte fluchend Mancher hin,
Wird nicht die Nacht behutſam abgetragen.
Gewöhnung will zur Wahrheit ſelbſt der Sinn,
Das Plötzliche zerſtört ſich ſelbſt in Schmerzen,
Des Heiles Prüfung ziemet edlen Herzen;

Digitized by Google

Denn nimmer iſt der Götter Werk vollendet.
Hat ſich zu mir die weiſe Magd gewendet,
Mag ſie vor mir auch ihrem Gotte dienen,
Ich dien ihm auch, iſt wahr er mir erſchienen!

Kaſcha.

Und findeſt heilſam, Tetka, du die Quelle,
Leit' ich ſie auch zu meines Hauſes Schwelle!

Libuſſa.

Die weite Wege von des Meers Geſtaden
Mit ihrer Weisheit Kleinod zu uns ging,
Genieße meines Schutzes, meiner Gnaden,
Wie nie ein werther Gaſt ſie noch empfing;
Doch gleich des Heilquells unterird'ſchem Rinnen
Soll in Geheimniß ſie ihr Werk beginnen;
Die Werkſtätte des Heiles ſei verborgen,
Denn göttlich Werk gedeihet nicht in Sorgen.
In unſrem Geiſt mag ſie zu Tage gehen,
In uns, des dunklen Landes lichten Höhen,
Verſammle ſich ein Schatz von allem Segen,
Und ſinke nieder, wie ein Frühlingsregen
Von hohen Wolken gleich vertheilet fällt;
Denn wilder Waſſerſturz ertränkt das Feld.
Die Weisheit wirke gleich des Himmels Sonne,
Die Keinen ſchreckend, Alles füllt mit Wonne!
So ſei es. Laßt mich meiner nun gedenken;
Hört ihr des kriegeriſchen Chores Klang,
Die Männer ihre Fahnen auf mich ſenken,
Und meinem Tode ſchallet der Geſang!

Tetka.

Libuſſa, klage nicht, wär dies der Tod,
Unſterblich wär das Mägdlein, dem er droht,

Digitized by Google

Ein grüner Todtenhügel wär die Erde,
Ein Leichenfeuer wär des Himmels Sonne,
Der bleiche Mond, ein ew'ger Leidgefährte,
Ein böser Mörder wär des Frühlings Wonne.
Was ist es, theure Schwester, das dich quält?
Liebst du nicht Primislaus, den du erwählt?

Libussa.

Ich haß ihn nicht, doch wie soll ich ihn lieben?
Den Willen unterwirft er mir den Trieben,
Die Fülle macht er mit der Noth vertraut,
Stört küssend meinen freien Ernst und baut
Die Werkstatt seines Lebens in mein Leben,
Den Leib nimmt er, die Seele muß ich geben,
Und wer mit diesen beiden sich verpflichtet,
Der ist vernichtet, der ist hingerichtet;
Der Herr, der Sclave wird, klagt nicht vergebens:
„Mein war das Leben, nun bin ich des Lebens!"

Pachta.

Nicht breche aus des Lebens heil'gem Bann.
Das Ewige allein ist Eins in Dreien,
Doch Zeitliches erblühet nur aus Zweien,
Die sich zu einem Dritten keusch vereinen.

Libussa.

Entzweit ist das Geschlecht.

Pachta.

Nicht zum Verneinen;
Nein, sich zu stärkrer Einheit zu erheben,
Aus der Erfüllung steiget nur das Leben.
Nur eine Jungfrau aber hat geboren,
Und um die Frucht die Blüthe nicht verloren!

Libussa.

Kann ich nicht also sein?

Digitized by Google

Pachta.

Ja, in dem Geiſt!

Libuſſa.

So ſage, Meiſter, mir was dieſes heißt.

Pachta.

Empfange durch den Geiſt in reiner Seele
Das Bild des ew'gen Gottes, und erwähle
Dein ganzes Daſein, um es auszuſprechen;
Dann wird die Frucht dir nie die Blüthe brechen.
Aus Menſchlichem, das jungfräulich empfäht
Und ſo gebärt, hervor die Gottheit geht.
Doch füge dich, es ſprach der Herr: „Ein Leib
Und eine Seele nur ſei Mann und Weib.
Mit Einem ſchließ den Bund, von frommer Zucht
Umblühet und verhüllt, reift edle Frucht!“

Libuſſa.

O was ich gebe, iſt ſo hoher Preis,
Ihr Götter wißt, ich gebe es nicht preis!
Beruhigt bin ich, glücklich bin ich nicht,
Die Sonne war, das Feuer wird mein Licht.
Laßt mich nur trauern, ſchön war ja mein Leben,
Wer nicht die Gabe liebt, hat nichts gegeben.
Zur Kammer nun geleitet mich, um mir
Den Brautkranz auf das freie Haupt zu drücken.
Du Meiſter, helfe zu des Feſtes Zier
Den Dirnen dieſe Pforte auszuſchmücken!

(Mit Kaſcha und Tetka zum Schloß.)

Pachta.

Nicht Menſchenwerk, o Herr! ſind die Geſetze
Des heil'gen Glaubens; daß in der Natur
Den Spiegel Gottes Sünde nicht verletze,
Zeigt reiner Seele inn're Angſt die Spur.

Digitized by Google

Mit Trauren geht ſie in der Ehe Band,
Das ungeheiligt iſt in dieſem Land,
Wo thier'ſcher Trieb ein frecher Kuppler iſt.
Heil ihr! die ihrer Ehre Werth ermißt,
Ihr weihet Gott zum Prieſter ihre Zucht,
Und heiligt ihren Bund und ſeine Frucht!

(Die Dirnen kommen herab, und tragen Maien- und lange Laub- und Blumengewinde, mit denen ſie unter folgendem Geſpräche den Thurm ausſchmücken.)

Stratka.

Nun Meiſter hilf das Thor uns auszuſchmücken.

Scharka.

Der ganze Frühling ruht auf unſern Rücken.

Baſtawa.

Die Blumenketten werden uns noch drücken.

Milenka.

Sind ſie nicht feſter, reiß ich ſie zu Stücken.

Hodka.

Ach lieber Bäume doch als Blumen pflücken!

Nabka.

Das Elend hebt ſich immer an mit Bücken.

Pachta.

Das Thor ſei rings mit Kränzen ſchön umzogen,
So wie ein Aug' von dunkler Braunen Bogen.

Dobromila.

Ganz recht, ſieh da, nun ſieht es prächtig aus.

Budeslawka.

Das Schlichte macht die Hochzeit alles kraus.

Klimbogna.

Und auf den Thurm ſteck ich den Rieſenſtrauß.

Swatawa.

Nun ſchaut es tüchtig in die Welt hinaus.

Digitized by Google

Pachta.

Hier aus dem Grunde laßt die Maien bringen,
Gleich freud'gen Palmen, die dem Herrn ſich ſchwingen!

Stratka.

Dem Herrn, dem Herrn? verhaßt iſt dieſes Wort.

Scharka.

Das Zeug iſt wurzellos, felſigt der Ort!

Mladka.

Reißt nicht den keuſchen Eppich von der Mauer!

Nabka.

Denn dieſer Brautſchmuck iſt von kurzer Dauer!

(Man hört den Geſang der Männer).

Stratka.

Hört ihr der tollen Hochzeitbitter Sang!

Klimbogna (vom Thurme).

Die Fürſtenmacher ziehen ſchon heran!

Scharka.

Du ſprichſt ſo leis, als machten ſie dir bang!

Stratka.

Hinauf, bewaffnet euch, eh' ſie uns nahn!

(Sie eilen hinauf. Pachta folgt ihnen. Das Thor wird geſchloſſen.)

Die Männer ziehen auf, ſie tragen grüne Äſte.

Marzana, Marzana!
Wir trieben dich aus,
Schon ſchmücken die Mägdlein
Zur Hochzeit das Haus!
Der eiſerne Winter,
Unfruchtbar und todt,
Ertrank in der Moldau
Und Freien thut Noth!
Thu auf, Papaluga,
Den Himmel und gieße
Den Thau auf die Wieſe,

Digitized by Google

Bewege die Lüfte,
Und ſende die Düfte,
Und ſende den Segen,
Den Segen herab!
Flieh auf und fall nieder!
Zieh hin und kehr wieder!

(Sie werfen bei den letzten Worten ihre Zweige in die Höhe, und haſchen ſie mit Getümmel, und tauſchen ſich gegenſeitig die Zweige unter folgenden Scherzreden aus:)

Erſter Slave.

Her, her, ein halbes Dutzend Weiber will ich.

Zweiter.

Nimm dieſe hin, ſo haſt du böſe ſieben.

Dritter.

Die eine hier iſt mir ſchon mehr als billig,
Zu dürr zu Hieben, und zu zäh zum Lieben.

Vierter.

Genug an keiner, und zu viel an einer.

Fünfter.

Wer will dies Weib, den widerſpenſt'gen Dorn?

Sechster.

Gib du die Grobe mir, du brauchſt ſie feiner.

Fünfter.

Verflucht! das ſchwanke Ding zeigt mir ein Horn!

Siebenter.

Ich habe zwei zu viel, ich habe drei!

Achter.

Ich hab noch keine, gebe mir die zwei,
Die für den Werktag, die an Feiertagen,
Die Mücken und die Grillen zu verjagen.

Digitized by Google

Chirch.

Bewahrt die Zweige, legt sie unter's Kissen,
Sie machen, so ihr freit, ein gut Gewissen!
Ein böses Weib, dem ihr euch einverleibt,
Ein solcher dritter leicht zu Paaren treibt;
An guten Zweigen wächset Rath und That,
Ihr Männer ordnet euch, Libussa naht!

(Die Fahne Chech's wird auf Libin aufgepflanzt, der Brautzug zieht herab. Die Mägdlein mit ihrer Standarte ziehen voraus, hinter ihnen folgen andere mit Teppichen und Kissen, dann Libussa im Brautschmuck von Kascha und Tetka geführt. Biwog und Pachta folgen; auf dem Thurme erschallen die Trompeten der Mägdlein, das Thor öffnet sich, die Kissen werden gelegt, die Teppiche aufgehängt, das Innere des Thors ist mit Blumen geschmückt. Die Diener stehen zu beiden Seiten die Thorstufen herab. Libussa tritt vor den Thron, ihre Schwestern, Pachta und Biwog links und rechts. Während diesen Anordnungen ertönen die Hörner der Männer, und die Trompeten der Mägdlein abwechselnd.)

Libussa.

Willkomm, ihr Männer! so ihr von dem Rausch
Erwacht, gedenkt noch vor dem bösen Tausch,
Wie gestern ich die Freiheit euch gepriesen,
Damit den Kindern ihr erzählen könnt,
Wie ihre Eltern von der Thüre wiesen
Den Gott, die Freiheit, die sie nicht gekennt,
Wie sie des Himmels Schatz vom Herde stießen,
Wo nun gemeines Küchenfeuer brennt.
Der Kinder Schwerdter werden nie ergraben,
Was preis der Väter schnöde Zungen gaben,
Aus ihrem Blut wird nie der Tag erstehen,
Den ihr im Meer des Zorns ließt untergehen!

(Man hört den Marsch der Priester.)

Eine Jungfrau vom Thurme.

Eröffnet euch, ihr Männer, machet Bahn,
Die Priester ziehen mit dem Gott heran!

Digitized by Google

Feierlicher Marſch von Poſaunen. **Drzewoslaus** führt den Zug der Prieſter, die das Bild des Juterbog's unter einem Baldachin von Maien tragen. Das Bild eines Jünglings von Gold auf einem ſilbernen Roſſe ſtehend, das mit Roſen gezäumt iſt, hält einen Blüthenzweig in der Hand, und hat die Sonne auf der Bruſt. Ihm folgt die zweite Abtheilung, von **Lapack** geführt, der an einer rothen Krücke geht, ſie tragen **Chech's** Stuhl, Mütze, Mantel und Schwerdt. Die erſte Abtheilung ordnet ſich rechts, die zweite links, und vor **Libuſſen** machen ſie Halt, und ſprechen.

Drzewoslaus (im Vorübergehen des Zuges **Libuſſen** anredend).

Der Morgengott, der Maiengott dich grüßet,
An ſeinem Feſt, an deinem Ehrentag.
Der Blüthenzweig, der ſeiner Hand entſprießet,
In deiner Hand zu Früchten reifen mag.
Triglawa hat auf deinen Kranz geweint,
Nun ſei dem heitern Juterbog vereint,
Er wird dir Roſen auf die Betten ſtreun,
Mit Fürſtenſöhnen dieſes Land erfreun!

Lapack (im Vorübergehen).

Es heißt, der trägt die Ruhe aus dem Haus,
Der ſich nicht ſetzt, leer iſt der Stuhl des Krok,
Gib Ruh' dem Haus, und füll' den Stuhl uns aus.
Es heißet auch, es zier' den Mann der Rock,
Und daß das eigne Hemd das nächſte ſei,
Und wie dich ſelbſt ſollſt du den Nächſten lieben,
So zier' mit Krokus Rock ohn' Ziererei
Den Nächſten Beſten, der dir wollt belieben.
Und weil leicht ſchartig wird, was allzu ſcharf,
Das Schwerdt auch treulos in unmünd'ger Hand,
So gib des Krokus Schwerdt dem, der's bedarf,
Unmündige zu ſchützen in dem Land.
Und weil dem Thoren lieb iſt ſeine Mütze,
Und an der Mütze man erkennt den Thoren —

Digitized by Google

Libuſſa (zürnend einfallend).

Schweig, Lapack, Schwätzer, Thor, nach deinem Witze
Gehört des Krokus Hut auf deine Ohren,
Ich weiß, du haſt um dieſen Hut geworben,
An tollem Muth iſt Narrenrecht geſtorben!

(Trompetenſtoß auf dem Thurme.)

Das Mägdlein.

Es naht der Herr, empfanget euren Herrn!
Er ſpornt ſein Roß, ſchon iſt er nicht mehr fern,
Er ſtürzet aus der Waldnacht wie ein Stern,
Weh' Fahne Chech's!

(Die Fahne wird auf Libin geſchwenkt.)

Scharka.

Die Waffen hoch, ihr Dirnen!

Stratka (faſſet ihre Fahne mit beiden Händen).

Der Jungfrau Fahne trotzet den Geſtirnen!

Biwog und Pachta ſchreiten gegen die Scene, aus der Primislaus zu Pferd hervortritt, ſie halten ſein Roß, er ſpringt unter dem Klange der Trompeten herab, das Volk drängt ſich um ihn, und küßt ihm unter Geſchrei den Ärmel.

Volk.

Heil dir, o Primislaus, Heil dir, o Herr!

Primislaus.

Laßt mich, laßt mich, welch widerlich Gezerr!
Will durch den Ehrenpfad mir Demuth ſchreiten?

(Er läßt ihnen den Mantel in den Händen.)

So küßt den Ärmel dann auf ew'ge Zeiten!

(Er geht raſch gegen Libuſſen; da ſie ſich ernſthaft erhebt bleibt er plötzlich ſtehen, kniet vor ihr nieder und reicht ihr den Apfel.)

Libuſſa, Seherin, es kniet hier
Der Pflüger Primislaus, und bietet dir
Den Apfel nochmals rein und unverletzt,
Den du als Preis des Glückes ausgeſetzt,

Digitized by Google

Und nochmals bittet er nur um die Kerne.
Willst du, daß er mit diesen sich entferne,
So legt er hier die Ehrenkleider nieder,
Und kehrt bescheiden zu dem Pfluge wieder,
Auf daß von ihm dein Volk Gehorsam lerne!

Libussa (nimmt ihm den Apfel ab).

Die Götter gaben dich mir zum Gemahl,
Der Apfel hier bestätiget die Wahl! (Sie erhebt ihn.)
Ich hebe dich aus deinem niedern Stand
Zum Herren über mich und dieses Land!
(Sie bricht den Apfel mit ihm.)
Den Apfel theilet Bräutigam und Braut, [104])
Verkündet es, Trompeten, macht es laut! (Trompetenklang.)

Werschowetz (für sich).

O Domaslaus, wär ich so todt als du,
Ich sehe meinem Tod lebendig zu!

Libussa.

Ihr Männer führt zu Krokus Stuhl den Herrn!
(Druhan und Chobol nahen ihm.)

Primislaus.

Verschonet mein, ihr Männer, bleibet fern.
Gewohnt ist nicht der Bauer, daß sein Knecht
Zum Sitz ihn führt, dies ist des Weibes Recht.
Die, so mit Gruß und Kuß ihn an der Thüre
Empfing, ihn auch zum Sorgenstuhle führe!

Libussa

(feierlich freundlich; führt ihn zu dem Stuhle, legt ihm Krok's Mantel um, und setzt ihm Chech's Mütze auf.)

Willkomm, mein Primislaus, Willkomm zu Haus!
Ich führe dich zu deinem Ehrensitze,
Nimm den bequemen Mantel, ruhe aus,
Bedeck' dein edles Haupt mit stolzer Mütze!

Digitized by Google

Primislaus
(ergreift das Schwerdt, das ihm Libuſſa reichen will, ſelbſt früher als ſie).
Geliebte, hüte dich, es könnte ſchneiden,
Dem Mann gebührt das Schwerdt allein zu führen!
Das Volk (unterbricht ihn mit Freude).
Dem Mann das Schwerdt, den Frauen nur die Scheiden!
Primislaus
(erhebt ſich mit drohendem Blicke, fährt ruhig fort).
Dem Mann gebührt das Schwerdt allein zu führen,
Zu richten, ſtreiten, ſcheiden und entſcheiden!
(Er entblößt das Schwerdt.)
Volk (unterbricht ihn wieder).
Dem Mann gebührt, die Weiber zu regieren.
Primislaus (im Zorne).
Nichts Ungebührliches vom Knecht zu leiden!
So lärmt man nicht, iſt erſt der Herr zu Haus.
Glaubt ihr, ich ſei der Bauer Primislaus,
So glaubet, daß er Hausrecht auch verſteht:
Wißt, ungefraget rede nicht der Knecht,
Und, ſo er vor dem Herren klagend ſteht,
Wird ihm Gehör und des Geſetzes Recht.
Vor Allen ſag ich euch: „Mauldienerei
Iſt mir verhaßt, wer auch der Schmeichler ſei.
Und wer ein Wort, das ich in Unſchuld ſprach,
Mit frechem Beifall mir zu Münze prägt,
Die durch die ſchmutz'ge Hand des Volkes läuft,
Der macht mit falſchem Schein Gewährung nach,
Der hat um Schmach die Ehre mir verkauft;
Hat ausgewogen, was noch unerwägt;
Beim Peron, dieſes Schwerdt den Fälſcher ſchlägt,
Dem Ohrwurm bleib ich ewig unverſöhnt!"
Libuſſa.
Verzeihe ihnen, Herr! Sie ſind verwöhnt.

Digitized by Google

Lapack.

Es gibt die Braut, bei uns nach alter Sitte,
Dem Bräutigam, und Zweien, die erlesen
Als kluge Männer aus der Gäste Mitte,
Mit list'gem Witze Räthsel aufzulösen.
Wo ihm des Knotens Lösung nicht entschlüpft,
Dann ist ihm auch der Nestel nicht geknüpft.
Wird er besiegt, dann schwingt die Braut im Tanz
Der Sieger, bis ihr fällt der Hochzeitskranz:
An dich, Libussa, nun ergeht die Bitte,
Sprich aus dein Räthsel, ehr' die alte Sitte!

Primislaus.

Ehrbare Sitte ist ein halb Gesetz!

Libussa.

Die Gegner nennet!

Ein Theil des Volkes.

Lapack!

Zweite Hälfte des Volkes.

Werschowetz!

Libussa (hebt ein Körblein empor).

Ich trag im Körblein böhm'sche Perlen feil,
Und jedem eurer geb ich einen Theil,
Dem Ersten ihre Hälft', und eine mehr,
Dem Zweiten dann die Hälft', und eine mehr,
Dem Dritten dann die Hälft', und dreie mehr,
Wie viele hatt' ich, ist der Korb nun leer?

Werschowetz.

Mit sechzig Perlen treffe ich das Ziel.

Libussa.

Mit sechzigen verloreſt du das Spiel.
Wär einmal, halbmal, drittelmal so viel

Digitized by Google

Der Perlen in dem Korb, und fünfe mehr,
Dann wären ihrer über ſechzig mehr
So viele, als an ſechzigen jetzt fehlen.

Lapack.

Mit fünf und vierzig glaub ich ſie zu zählen.

Libuſſa.

So viel an fünf und vierzigen jetzt fehlen,
Als über fünf und vierzig drinnen wären,
Könnt um ein halb-, ein drittel-, ſechstelmal
Die Perlen in dem Korbe ich vermehren.
Nun nenne du, mein Primislaus, die Zahl!

Primislaus.

Du Seherin, den Göttern tief vertraut,
Wer deinen Flügen folgt, du hohe Braut,
Der folgt dem Adler in das Wolkenhaus;
Dem Sonnenlicht ein muthiger Genoſſ',
Seit deine Schönheit ſtrahlend mich umfloß,
Breit' kecklich ich zum Ziel den Flügel aus,
Und wag den hohen Flug mit kühner Wahl:
Es ſind der Perlen dreißig an der Zahl!

Libuſſa.

Nun laſſet der Trompeten Schall erklingen! (Trompetenklang.)
Nur Primislaus wird mich im Tanze ſchwingen!
(Sie zählt ihm die Perlen in die Hand.)
Von dreißigen die Hälft', und eine drüber,
Sind ſechzehn Perlen; vierzehn bleiben über.
Von vierzehnen die Hälft', und eine drüber,
Sind ihrer acht, und ſechs noch bleiben über.
Von ſechſen dann die Hälft', und dreie mehr,
Sind ſechſe ſelbſt, und ſeht, mein Korb iſt leer!
(Sie gibt dem Werſchowetz den Korb.)
Wer fruchtlos warb, der trägt den Korb davon!

Digitized by Google

Werſchowetz.

Weh mir, Libuſſa, bitter iſt dein Hohn!

Primislaus.

Sei ruhig, Freund, die Bräute ſcherzen gern.
Gab dir die Frau den Korb, vertrau dem Herrn,
Er will, daß du nicht durch den Korb mögſt fallen,
Zu ſeinem nächſten Rathe dich beſtallen!

Werſchowetz.

Des Herzens Treue heilige mein Glück!

Stratka (tritt vor Primislaus).

Dein Wort, o Primislaus, nimm es zurück!
Nimm nicht die Schlange in dem Buſen auf,
Ihn hat zu deinem Feld mein ſchneller Lauf
Allein verfolgt, weil er um deinen Tod
Mir ſeine Hand und deine Krone bot.
Verräther ſoll man nicht zu Rathe ziehn!

Werſchowetz.

Herr, halte mir dein Wort, du haſt verziehn.
Nicht hör' die Dirne, die mir nie verzeiht,
Daß ich aus Laune einſt um ſie gefreit!

Primislaus.

Schweig, Werſchowetz, nicht ziemt dem Unterthanen,
Den Fürſten ſeines Ehrenworts zu mahnen;
Als ich es gab, war ich als Fürſt ernannt,
Wenn gleich mein Schickſal mir noch unbekannt.
Verdiene, Werſch, dein unverdientes Glück,
Denn nimmer geht des Fürſten Wort zurück.
Tritt ab nun, Stratka, Rache ſchreit aus dir,
Nie mehr fall' in der Rede Zügel mir.
Ein wildes Roß wohl lenket deine Hand,
Doch wirft mein Wort dich nieder in den Sand.

Digitized by Google

Leicht wär des Fürſten Stand, wär nicht ſein Mund
Ein Quell, der ſchnell verſieget auf dem Grund,
So er die Welle einſchlingt, die er gießt,
Weil alles Waſſer nach der Tiefe fließt.
Die Berge ſinken, Thäler ſteigen auf,
Kehrt ja zum Quell zurück der Ströme Lauf.
Der Fürſten Wort iſt dem der Götter gleich,
Das ausgeſprochen noch lebendig ſteht,
Wenn ſelbſt das Leben vor ihm untergeht.
Des Herren Wort geſtaltet in dem Reich,
Und bricht ſein Wort, bricht auch das Reich zugleich!

Getümmel unter dem Volk.

Zurück! Zurück!

Primislaus.

Wer bringt ſo laut heran,
Wer bricht um meinen Ehrenſtuhl den Bann?

Wlaſta

(verwildert und zerſtört; bringt mit dem Schwerdte hindurch, ſie trägt den Bauermantel und die Baſtſchuhe des Primislaus in ihrer Linken).

Wer iſt's, der mich zurück zu halten wagt?

Libuſſa.

Heran! heran! o Wlaſta, meine Magd!

Wlaſta.

Wer iſt es, der ſo eng dich eingehegt,
Daß Wlaſta er den Weg zu dir verlegt,
Darf ich nur dann an deiner Seite prangen,
Wann gift'ge Pfeile dir ſind aufzufangen?
Hat Wlaſta dir mit ihres Herzens Schrei
Die Sorg' erweckt in deiner Sclaverei,
Dann zeig den Herren mir, ihn zu verachten!

Libuſſa.

Kennſt du ihn doch, und biſt ihm ſelbſt bekannt.

Digitized by Google

Primislaus.

Den will ich hoch vor allen Männern achten,
Der, Wlasta, Leib und Seel' dir überwand!

Wlasta.

Zu stolz, Libussa, machst den Bauern du,
Er spricht nur sich allein die Achtung zu.
Drum nimm von mir, um zu demüthigen
Den goldbeschuhten Fürsten Primislaus,
Bastschuh und Mantel hier des gütigen,
Des stillen, frommen Bauers Primislaus.
Und nun gib deiner Magd Gerechtigkeit!

(Sie reicht ihr den Mantel und die Schuhe.)

Libussa.

Gen wen?

Wlasta.

Gen mich, dies Blut an meinem Kleid,
An meinem Schwerdt ist Blut des Domaslaus.
Ich schlug in wildem Muthe ihn zu todt,
Als er zur Ehe mir die Rechte bot!

Libussa.

O grimme That, den hochverehrten Mann!

Volk.

Herr, gib sie Preis, Herr, lege sie in Bann!

Primislaus (gebieterisch).

Bin ich der Knecht, seid ihr der Herr, so sprecht! [105])
Doch schweigt, wenn ich der Herr, und ihr der Knecht!

Libussa.

Willst du in's Recht des Herrn als Weib nicht gehn,
Wähl einen Fürsprech, der statt dir mag stehn!

Wlasta (auf Werschowetz zeigend).

So gehe dieser für mich vor's Gesetz!

Primislaus.

Was kannst du für sie sprechen, Werschowetz?

Digitized by Google

Werschowetz.

O Primislaus, der Fürsten erste Pfade
Begleiten stets den milden Weg der Gnade.
Verzieh'st du, was ich unter'm heißen Sporne
Der Eifersucht gen dich mich unterfangen,
Verzeih, daß sie gepeiniget vom Dorne
Des Weiberstolzes, toll zu Werk gegangen!

Wlasta.

Ha winde dich, das ist die Kunst der Schlangen!

Primislaus (wirft einen Zipfel seines Mantels über ihre Schulter).

Sei frei von diesem Blut und diesem Zorne,
Mein Fürstenmantel deckte deine Schuld,
Mein Bauermantel deine Ungeduld!

Wlasta (wirft den Mantel heftig weg).

Unmännlich Recht, vermaledeite Huld!
Verjage, Fürstin, ihn, er ist kein Mann,
Der mit des Mantels Zipfel nur allein
Ihr Recht der hohen Wlasta geben kann.
Ihr Männer glaubtet, daß der Jungfrau Schürze
Euch euer männlich Recht zu sehr verkürze.
Seht! euer Männerrecht, sein höchster Gipfel
Ist eines Fürstenmantels Gnaden-Zipfel!

Primislaus.

Sie raset.

Libussa.

Rozhon! Rozhon!

Biwog.

Schweige, Dirne!
Sonst bricht dir Biwog deine freche Stirne!

Lapack.

O Wlasta, hohe Tochter, fasse dich!

Digitized by Google

Wlaſta.

Hab ich zu viel geſagt, ſo richtet mich,
Denn Wrſch hat nur ſo wenig hier geſagt,
Weil er mit Domaslaus die Haut gewagt,
Und Primislaus nur Gnade an mir übte,
Weil ich um ihn den Domaslaus erſchlagen!

Primislaus.

Um mich, Unſinnige?

Wlaſta.

Ja, nur um dich!
Die Krone ward mir von ihm angetragen
Um deinen Tod; weh mir! wie fürchterlich!
Daß ich dich liebte, weh! ich muß es ſagen!

Libuſſa.

Entſetzlich, Wlaſta!

Primislaus.

Jetzt verſteh ich dich!

Wlaſta.

Unſeliger, zu ſpät verſtehſt du mich!
Ich hatte keine Krone dir zu ſpenden,
Ein liebend Herz bracht ich in eignen Händen.
Getilgt iſt meine Schuld für Rozhon's Tod!

Primislaus.

Wer hat von dir für dieſen Lohn begehrt?
Libuſſen's Helm ſah ich in Kampfes Noth,
Und ſtritt für ſie.

Wlaſta.

Und mir nur half dein Schwerdt,
Ich trug den Helm!

Primislaus.

Ihr Himmliſchen! wer bot
Ganz Böheim mir, als eines Schwerdtes Werth?

Digitized by Google

Libuſſa (öffnet ihren Mantel).

Ich, Primislaus, ich hab dir Wort gehalten,
Sieh hier dein Schwerdt. Kein Schwerdt ward je geſtahlet,
Das alſo ungeheuer ward bezahlet,
Um einer Jungfrau Gürtel zu zerſpalten.
Nnu höre Böheim, wie Libuſſa ſank:
Jungfräulich wäre ich, und nie ein Weib,
Hätt' ich dies Land und euch, um meinen Leib
Zu ſchützen, nicht um eines Schwerdtes Dank
An ihn verkauft.

Drzewoslaus.

Nie zog ſolch herrlich Loos
Ein Blinder aus des Schickſals dunklem Schooß!

Primislaus.

Ihr ward mein Schwerdt, mir ihre Milde ward,
Daß Kraft die Huld, und Huld die Kraft durchdringe,
Hat ſich das Eiſen mit der Huld gepaart;
Und feſt und biegſam fordert nun die Klinge,
Die über eurem Haupt nach Fürſtenart
Ich herrſchend, lohnend, ſtrafend fortan ſchwinge.

Wlaſta.

Fluch meiner Zucht, Fluch deinem Unverſtand!
Betrogen biſt du, du haſt hingenommen
Für ein unbändig Herz, ein knechtiſch Land.
Doch was kann mir die Klage weiter frommen,
Mein Recht, Libuſſa, gebe mir mein Recht!

Libuſſa.

O unvertrautes, tiefverſchloſſ'nes Herz!
Nur einmal fühlt ich dich elend und ſchlecht.
Gedenke jenes Abends, da voll Schmerz
Ich dreimal zu dir ſprach, hier in dem Bade:
Ganz anders, als du redeſt, ſpricht dein Herz.
Die Weiſſagung geht auch auf dunklem Pfade;

Digitized by Google

Nicht kränket mich, daß du den Pflüger liebteſt,
Es ſchmerzet mich, daß du Verſtellung übteſt.
Doch welches Recht iſt, das dich nicht begnade,
Wer iſt's, der dich zu richten ſich entblödet,
Du haſt für ihn, für mich, für dich getödtet.

Wlaſta (mit ſteigender Leidenſchaft).

Was hilft dir Liebe, und was hilft mir Gnade,
Was hilft dir Offenheit, Vertrau'n, Geſtändniß?
Das Schickſal nur beherrſchet die Erkenntniß,
Auf dunklem wie auf feuerhellem Pfade.
Mehr weiß ich, als du jemals haſt erfahren,
Kein Gott, kein Lieben kann mir Heil bewahren;
Auf Wetterwolken bin ich hingefahren,
Und vor mir furchten Peron's glüh'nde Schaaren,
Und in der Furche rann der Männer Blut;
Getrunken hab ich ſchnell in meine Wuth,
Ward auf des Ungewitters wildem Wagen
Zum Schmaus der Unterirdiſchen getragen.
Da ſaß der grimmen Zukunft ſcheuslich Bild,
Es riß mich an ſich, und auf dieſem Schild
Mußt ich den blut'gen Becher ihm kredenzen,
Mit Dornen dann das Schlangenhaar ihm kränzen;
Da ging der Kelch des Todes in die Runde,
Und Fluch und Kuß entſtürzt von Mund zu Munde,
Und jeder Fluch war Feſſel zu dem Bunde,
Und jeder Kuß war eine ſchrei'nde Wunde,
Und jede Bruſt war eines Schwerdtes Ziel;
Es ſpielten die Geſchlechter blutig Spiel,
Um Luſt, Noth, Mord, des Todes Schleier fiel,
Sie ſchäumten blutig wie verbiſſ'ne Hunde,
Und nimmer ward der Becher leer zum Grunde,
Da leert ich ihn zur grau'nden Morgenſtunde;

Digitized by Google

Rund um die Tafel war der Himmel blutig,
Sie ſtäubten aus einander, ich blieb muthig,
Schon trat der Morgenſtern, gleich wie ein Held,
Mir ernſthaft winkend vor das Nächtgezelt,
Doch immer feſt iſt Wlaſta noch geblieben,
Die auf der Tafel wildem Knochenfeld
Ein Würfelſpiel mit Schädeln lang getrieben;
Da hat ſich einer gegen mich geſtellt,
Liſt gegen Liſt, und Trug nun gegen Trug,
Bis jener dort den Sieg von dannen trug.
Es ſchrie der bunte Hahn mit hellem Schrei,
Wie mit der Sichel mir den Traum entzwei.

(Sie zeigt auf Stiaſon, der unter der Menge iſt, und Hahnenfedern auf der Mütze hat.)

Libuſſa.

Sie raſt!

Lapack.

Mein Kind!

Stiaſon.

Was ſchaueſt du mich an?

Primislaus.

Was haſt du Tolle gegen dieſen Mann?

Wlaſta.

Ich fluche ihm, er iſt der rothe Hahn,
Ich fluche ihm, ich fürcht ihn, dann und wann.

Stiaſon.

Herr, thue mich aus ihrer Augen Bann,
Ich haſſe ſie, ſie hat mir's angethan.

Kaſcha.

Sie hat den Trank der Hegeſa getrunken.

Primislaus.

Halt, Lapack, deine Tochter in dem Zaum!

Digitized by Google

Wlaſta.

Dich ſeh ich an des Traumes blut'gem Saum!

Lapack.

Weh mir, ſie iſt in Wahnſinn ganz verſunken!

Libuſſa.

Wlaſta, ich mahne dich, bei deinem Eid,
Vermehre nicht um dich mein bittres Leid,
Zerreiße nicht dich ſelbſt, mit wildem Wahne,
Tritt zu mir her, und ehre deine Fahne!
Gedenk der frühen Liebe unſrer Jugend,
Gedenk vereinten Kampfs, vereinter Luſt,
Und tilge nicht das Abbild deiner Tugend,
Mit ekler Raſerei aus meiner Brnſt.

Wlaſta (ernſt gerührt).

Libuſſa, Seherin, du kennſt die Stunden,
Wo Zukunft in dem Hinterhalte lauert,
Und wo des Menſchen Geiſt vorahnend trauert;
Du kennſt die Zeit, wo gleich dem Blut aus Wunden,
Die Zukunft aus dem Hinterhalte bringt,
Die Gegenwart geſpenſtiſch mit ihr ringt.
Wer dieſen Kampf beſtand, hat überwunden,
Der lacht nicht mehr, der weinet auch nicht mehr,
Und träfe ihn das Leid auch noch ſo ſchwer.
Dem locket nimmer freudig ſich das Haar,
Der einmal lebend ſchon begraben war.
Ich, die nun das Entſetzliche geſehn,
Kann unentſetzt bei deiner Fahne ſtehn. (Sie tritt zur Fahne.)

Libuſſa.

Gab Zwratka dir nicht einen Zaubertrank?

Wlaſta.

Sie gab mir einen Trank, denn ich war krank;
Sie wollte in die Höhle mich verſchließen,
Doch meine Flügel ſich nicht halten ließen;

Digitized by Google

Mich trieb ein inn'rer Drang mit Sturmesſchnelle,
Der Wald umſauſte mich gleich Meereswogen,
So bin ich wie ein hilflos Schiff geflogen,
Durch wilde Wüſte auf empörter Welle;
Die Nacht, die meine Seele mir umzogen,
Zerriß in Schreckgeſichte Blitzeshelle.
Wie der Kometenſchweife glüh'nde Ruthen
Sah drohend ich mein Haar die Nacht durchfluthen
Und in dem Hirne fühlt ich kaltes Feuer;
Da brachen nieder aller Sinne Steuer,
Bewußtlos mich des Sturmes wilder Flug
Zur Hütte deines frommen Herrn verſchlug,
Mein letztes Segel riß an ſeinem Pflug.
Er konnt nicht helfen, und von ſeiner Schwelle
Trieb weiter mich die unbarmherz'ge Welle.
So ſtieg, ſo ſank ich in des Abgrunds Haus,
Was ich geſehn, ſpricht keine Zunge aus!

Primislaus.

Gleich fremdem Vogel, den des Stribog's Söhne,
Die Stürme, aus der Heimath weit verſchlagen,
Kam ſie zu meiner Flur mit flieh'nder Mähne,
Das blut'ge Schwerdt ſah ich ſie ſchwankend tragen,
Verwirrt ſprach ſie auf meine bange Fragen,
Und ſank bei meiner Thür als todt zur Erde,
Erſtarrend in entſetzlicher Geberde,
Den Mund verbiſſen, und die Augen offen,
Als hätte ſie Marzana's Pfeil getroffen.
Mit meinem Mantel ihre Schmach ich deckte;
So ließ ich ſie, nicht weiß ich, wer ſie weckte.
Nun aber klag' ich ihre Mutter an,
Die alſo ſchändlich ihrem Kind gethan,

Digitized by Google

Mit böſer Kunſt die Seele ihr entzügelt,
Und mit verfluchtem Rauſche ſie geflügelt.

Drzewoslaus.

Lapack, von dir ſei heut' um Mitternacht
Zwratka, dein Weib, zum ſchwarzen Stuhl gebracht.

Lapack.

Ich ſag es ihr, doch kann ich ſie nicht zwingen,
Sie iſt ganz voll von wunderbaren Dingen,
Wenn gleich durch ihre Maifahrt noch von Kräften,
Zog ſie ſchon früh in heiligen Geſchäften.
Vielleicht iſt ſie heut' Nacht auch nicht zu Haus,
Sie geht in dieſer Zeit ſehr oft zum Schmaus.
Vlaſta wird auch nicht von der Reiſe ſterben,
Geht ſie der Mutter nur nicht in's Gehege.
Ein ſchlechter Krug ſelbſt bricht nicht gleich in Scherben,
Fährt er zum Brunnen auf gebahntem Wege;
Sie wird die Künſte von der Mutter erben.
Zu charf macht ſchartig, ſchartig macht zur Säge,
Was iſt die Zinke, folgt ſie nicht dem Kamme?
Ich weiß, der Apfel fällt nicht weit vom Stamme!

Primislaus.

Doch böſes Holz zum Feuer ich verdamme,
Dein Weib wird nicht von ihrer Strafe frei,
Und ſtäne ſelbſt der finſtre Tſchart ihr bei.

Libuſſa

(gibt dem Primislaus Mantel und Schuhe, die ihr Vlaſta gab).

Die Schuh und den Mantel nimm zurück,
Die Götterwählten dich und nicht das Glück!

Primislaus.

Sie mögen in dem Schatz von Böheim liegen,
Der Nachweltblinde Hoffart zu beſiegen,

Digitized by Google

Dir aber, Theure, gebe ich den Ring,
Der wie ein Glücksstern vor dem Pflug mir hing!
(Er gibt ihr den Armring.)

Libussa.

Ihr Götter, Primislaus, wer gab ihn dir?

Primislaus.

Verschwiegenheit versichernd, ward er mir.

Libussa.

Du weisest mich mit keinem Eide ab,
Denn du darfst sagen, wer ihn nicht dir gab;
Hat Wlasta diesen Ring dir nicht gegeben?

Primislaus.

Nein, Wlasta gab ihn nicht, bei meinem Leben!

Libussa.

Den Göttern Heil! du hast ihn nicht von ihr!
So fluchet dann Libussa hier dem Dieb,
Vor dessen Hand der Ring nicht sicher blieb:
Wer war bei dir, seit dieser Ring bei dir?

Primislaus.

Wlasta, Stratka, Wrsch, Slawosch, Domaslaus,
Und deine Boten sahen mich zu Haus.

Libussa.

So ist der böse Dieb dann unter diesen.

Tetka.

Laß, Pachta, uns nun deiner Kunst genießen,
Den Dieb mit Buch und Schlüssel schnell zu finde. [106])

Pachta.

Gib deinen Gürtel mir, das Buch zu binden.
(Er steckt einen Schlüssel in ein Buch, das er aus der Brust zieht, und bindet ihn fest.)

Primislaus.

Welch Buch ist dies?

Digitized by Google

Pachta.

Der ew'gen Zeit Geſchichte,
Des liebſten Jüngers göttliche Geſichte.

Primislaus.

Zeig mir das Buch!

Pachta.

Du kannſt es nicht verſtehn,
Denn in der heil'gen Sprache iſt's verfaßt.

Primislaus.

Erklär es mir.

Pachta.

Dies ſollte gern geſchehn,
Verſtänd ich es.

Primislaus.

So iſt es dir zur Laſt,
Wirf es hinweg, kannſt du es nicht verſtehn.

Pachta.

Dann müßten wir entblößt von Allem gehn,
Verwerflich wär das Leben, die Natur,
Der ew'ge Gott, bewahrten das wir nur,
Was wir verſtehn. Herr, Alles, was wir haben,
Sind des geheimnißvollen Gottes Gaben,
Sind göttlichen Verkehres Angedenken,
Die Seele zu dem Geber hin zu lenken.
Mich ließ dies Buch ein Freund, ein Lichtgenoſſ',
Mit dieſem Schlüſſel ſeiner Hütte erben,
Als ich die blinden Augen ihm in Sterben,
Und weinend dann die kleine Hütte ſchloß.
Nun hab ich mir zu dieſer Wälder Nacht
Den lichten Troſt des blinden Freunds gebracht.

Primislaus.

Dein Wort iſt ehrbar, fang dein Werk nun an.

Digitized by Google

Pachta.

So tretet, Wrſch und Wlaſta, nun heran.
Den Knauf des Schlüſſels, der dies Buch beſchwert,
Legt auf die Mittelfinger eurer Rechten,
Der aber, dem das Buch den Rücken kehrt,
Der iſt der Dieb, es kehrt ſich zum Gerechten.
Wohlan! Unſchuldig Blut! Unſchuldig Blut!
Du wendeſt dich von des Verbrechers Blut.

Tetka.

Es wendet ſich das Buch nach keiner Seite.

Pachta.

Unſchuldig oder ſchuldig ſind ſie beide!

Primislaus.

Dein Glaube iſt weit ſtärker, als dein Buch.

Pachta.

Wie das, o Herr?

Primislaus.

Träf nicht Libuſſen's Fluch
Den Dieb des Rings, ich wollte dich beſchämen.

Libuſſa.

So will ich meinen Fluch zurück hier nehmen.

Primislaus.

Sag kühnlich, Werſchowetz, wie dieſer Ring
Aus deiner Hand in meine überging?

Werſchowetz.

Mit Domaslaus, Libuſſa, nahm ich ihn
Von dem zerſtörten Siegsſtein zu Djewin.
Dein Herr erhielt, da wir im Streite waren,
Den Ring, um ihn dem Sieger zu bewahren,
Gleich jenem Apfel, den wir auch ihm gaben,
Weil wir dein Räthſel nicht verſtanden haben.

Digitized by Google

Libuſſa.

Pachta, das Auge deines Buchs ſah rein,
Denn nie lag dieſer Ring im Siegesſtein!

Primislaus.

Er iſt durch ihn an meinen Pflug gekommen.

Libuſſa.

Durch ihn! So hat er Wlaſta ihn genommen.

Werſchowetz.

Nein, zu Djewin.

Wlaſta.

Weh mir, ich bin geſchlagen,
Ich habe ihn zu Primislaus getragen,
Von Liebesnoth und Ruhmbegier berauſcht,
Hab meinen Ring mit deinem ich vertauſcht,
Denn Zwratka log, daß an Libuſſen's Ring
Des ganzen Glückes voller Segen hing.
Nimm deinen Ring von meinem Arm zurück,
Denn nimmer wird Libuſſen's Glück mein Glück!

Libuſſa.

Behalte deinen Ring, er iſt der deine,
An deinem Arm, treuloſe, war der meine,
Als ich den Arm dir zu Djewin verband,
Verwechſelte die Ringe meine Hand.
Ich hatte dir, du retteteſt mein Leben,
Zum Lohn den heil'gen Ring des Glücks gegeben.

Wlaſta (im höchſten Schmerze).

Weh mir! weh mir!

Tetka.

Groß iſt der Götter Macht.

Kaſcha.

Und auf dem Baum der Sünde wächſt die Ruthe.

Digitized by Google

Wlaſta (ſie zerrauft ihre Haare).

Weh mir! weh mir! Fluch Kaſcha's Hochzeits-Nacht!
Fluch dieſem Ring! Fluch meinem tollen Blute!
Den Schickſalsgöttern gab ich mich zu eigen.

Libuſſa.

O, haltet ſie!

Wlaſta (die Jungfrau'n halten ſie.)

Die Berge muß ich ſteigen,
Und meine Schmach durch alle Wälder ſchrei'n,
Laßt mich! laßt mich! o mehrt nicht meine Pein!
Ich ſchreie, bis der böſe Diw mich hört,
Der kalte Würger auf mich niederfährt,
Fluch aller Liebe, Zucht, den Männern allen!
Durch Lieb', Zucht, durch den Mann bin ich gefallen.
Platz! Platz! wer hindert meinen Lauf! (Sie reißt ſich los.)

Libuſſa.

Schließt euch, ihr Männer, haltet ſie mir auf!

Stiaſon (tritt ihr entgegen).

Steh, Wlaſta, Rede, du haſt mir geflucht?

Wlaſta (ſich faſſend, ihm entgegen ſtellend).

Ja, du, du biſt's, ſo ſei mein Glück verſucht,
Verfluchte Hahnenfeder auf dem Hut!
Du färbſt dich nimmermehr mit Wlaſta's Blut!

(Sie erhebt ihr Schwerdt mit beiden Händen, er unterläuft ſie, und umarmt ſie. Stratka, Scharka, entreißen ihr rücklings das Schwerdt.)

Weh mir!

Stratka.

Wir wollen einſt zuſammen ſterben!

Scharka.

Den ſchönſten Tod, der Nachruhm ſoll uns erben!

Wlaſta (gelaſſen tiefſinnig).

Es kömmt ein Gipfel und ein Abgrund mir!

Digitized by Google

Libuſſa.

Hinauf zu meiner Kammer geht mit ihr!
Geh, Wlaſta, geh, ich weiß wohl, was du ſprichſt,
Ich kenn ihn wohl, den Feind, gen den du fichtſt,
Doch Zeit iſt nicht, die Zukunft zu verkünden,
Da wir die Gegenwart nun fromm begründen.

(Sie führen Wlaſta hinan.)

Primislaus (zu Stiaſon).

Wie heißeſt du, und dein Geſchlecht, mein Sohn?

Stiaſon.

Ich bin aus Hesky's Stamm, der Stiaſon.

Primislaus.

Was thatſt du ihr, wie kömmt die Hahnenfeder
Blutig auf deinen Hut? das trägt nicht jeder.

Stiaſon.

Seit ich ein Schwerdt trag', iſt ſie mir bekannt,
Ich geh' ihr nach, hab meine Luſt an ihr;
Stets muß ich wiſſen, was für ein Gewand
Sie täglich trägt, und welche Helmeszier.
Ja ihrer Füße Spuren in dem Sand
Schau ich ſelbſt an mit thörichter Begier,
Sie hat mir's angethan auf alle Weiſe,
Ich weiß nicht, ob im Blick, im Trank, in Speiſe?
Und neulich hier bei Biwog's Hochzeitstanz
Ward mir das Herz nach ihr nur allzu groß,
Ihr Harniſch ſchimmerte im Fackelglanz,
Ich zog ſie in den Kreis, ſie riß ſich los
Und ſtand vor mir, ihr Blick durchbohrt mich ganz,
Ich fühlte ihn, gleich einem Lanzenſtoß,
Und als ich ſie vom Saal ſah heimlich ſchleichen,
Mußt ich ihr folgen, konnt nicht von ihr weichen.

Digitized by Google

Sie ging an meines Vaters Hof vorbei,
Und weil ich wußte, wo der Haushahn ruht,
Und daß des Hahnen Sichel und Geschrei
Gen alle zauberische Künste gut,
Entriß ich ihm der bunten Federn drei,
Und steckte, glaubend, sie auf meinen Hut,
Daß mir die bunte Feder Muth verleih,
Sie stürzte durch den Wald mit blinder Wuth
Und sprach von einem Ring, der vor ihr sei,
Und als am Siegesstein sie lang geruht,
Ward nun der Mond am Sternenhimmel frei,
Und ihrer Worte wild verwirrte Fluth
Verrieth mir da, daß ihre Phantasei
Den Eichwald sah in lichter Flammen Gluth.
Jetzt ward mir bang um sie, ich trat herbei,
Und sah, aus ihrer Wunde rann das Blut.
Da tauchte ich gen ihre Zauberei
Die Federn ein, und mir ward leicht zu Muth.
Doch sie erwacht mit wüthendem Geschrei,
Und fluchte mir, als eines Drachen Brut,
Und faßte mich, ich mußte mit ihr ringen,
Sie schmerzte mich, ich konnte sie bezwingen.
Am Siegesstein warf ich die Schwache nieder,
Da ward mir wohl, nach Haus eilt ich nun wieder,
Wie hoch erfreut, daß ich sie überwunden!

Primislaus.

Ihr Mägdlein, die ihr euch am Schwerdt vergrifft,
Sie hat an ihm wohl ihren Mann gefunden.

Lapack.

Ein matter, stumpfer Pfeil leicht tödtlich trifft,
In's blut'ge Ziel schon aufgeriss'ner Wunden.

Digitized by Google

Libuſſa.

Er bleibt die Woge, gegen die ſie ſchifft,
Die Segel voll, die Segel eingebunden.

Kaſcha.

Ein jedes Gift hat auch ſein Gegengift,
An Stiaſon wird Wlaſta einſt geſunden.

Primislaus.

Ich nehme dich zu meinem Diener an,
Umwache mich, gleich ritterlichem Hahn.

Stiaſon.

Heil meinem Herrn! der Hahn nun tapfer kräht,
Und Kampf und Tod der Henne, die ihn ſchmäht.

Primislaus.

Druhan, Chobol, Motol, Ctirad, zu Räthen
Erwähl ich euch, doch Wrſch ſoll vor euch treten.

(Die Männer neigen ſich.)

Werſchowetz.

Vom Stamm des Chech's, bin ich aus Lech's Geſchlecht,
Des Landes Freund, des Herren Rath und Knecht.
Erlaub', daß ich dir nah mein Haus erbaue,
Damit ich leicht auf deine Winke ſchaue.

Primislaus.

Nah bei Libin ſei deines Hauſes Stand,
Das Werſchowicze ſei nach dir genannt.

Libuſſa (hebt ihren Stab empor).

Weh, Primislaus! du ſä'ſt des Giftes Samen, [107])
Und betteſt dir an's Herz der Schlangen Brut.
Weh uns! weh uns! daß in das Land ſie kamen,
Ihr Blut vergießet unſrer Kinder Blut.
Sie fluchen deinem, fluchen meinem Namen,
Und in der Rache lang vererbter Wuth

Digitized by Google

Wird dieſer Drachen Neid mit böſen Liſten
Noch auf den Hügeln unſrer Enkel niſten!

Werſchowetz (mit Heuchelei).

O Herr, ſo tilgt denn Reue keine Schuld,
Und keine That des Zornes büßt Geduld,
So erbt ein Fehler denn wie gift'ge Fäule
Von Kind zu Kind in einer böſen Beule;
So iſt die Sünde denn ein ew'ger Tod,
Und weil mein Vater Krokus Baum bedroht,
Ruht nimmer nun die Säge mir im Schild,
Zerbrich! zerbrich! du tief verfluchtes Bild!

(Er zerbricht ſeinen Schild, und reicht Primislaus ſein Schwerdt.)

Nimm hin mein Schwerdt, ſtoß es durch meine Bruſt,
Schütz deinen Thron, du mußt, ich ſterb mit Luſt.

Primislaus (beſänftigend).

Der Seh'rin Wort, es iſt ein heilig Wort,
Des Herren Wort, es iſt ein ewig Wort.
Mag Ewigkeit mit Heiligkeit dann ſtreiten,
Die Zeit und du, ihr ſollt den Kampf entſcheiden.
Für die du fichſt, ihr wird der Sieg ſich neigen,
Du kannſt dich treu, du kannſt dich treulos zeigen;
Doch bis du fällſt, bleibſt du in meiner Huld.
Zum Zeichen nehme ich das Bild der Schuld
Aus deinem Schild; es ſei in's blaue Feld
Die goldne Fiſcherreuße dir geſtellt. [108])
Weil Wrſch, dein Name, eine Reuße heißt;
Nun fiſche treu, daß nicht dein Netz zerreißt.

Werſchowetz.

Heil dir, o Herr, die Drachen und die Schlangen
Haſt du mit dieſer Reuße weggefangen!
Lieb', Gnade, Weisheit machſt du mir zu Banden,
Wer mir ſie löſt, der wird an mir zu Schanden.

Digitized by Google

Primislaus.

Nun aber gönnet mir, ihr tapfern Chechen,
Ein ernſthaft Ritterwort mit euch zu ſprechen.
Dem Leib des Menſchen gleicht des Staates Leben,
Daß nicht ein Glied das andere verletze,
Muß nur ein Geiſt in allen Gliedern weben,
Der Geiſt des Rechts, die Einheit der Geſetze.
Um den Beſitz zum Eigenthum zu heben,
Iſt nöthig, daß ich Jedem Grenzen ſetze,
Die Feldmarktheile, Maaß, Gewicht, begründe,
Und einer feſten Münze Werth verkünde.
Dies Alles ſoll in erſter Zeit geſchehn,
Doch Folgendes von jetzt, als feſt beſtehn.
Des Staates Kraft iſt der Familien Einheit,
Die Einheit aber gründet ſich auf Reinheit,
Und Reinheit iſt entgegen der Gemeinheit.
Es ſoll das Weib nur eines Mannes ſein,
Und nicht wie jetzt, ſtets mehreren gemein.
Des Mannes Ehr' geh' aus des Weibes Leibe,
Daß Kindern ihres Vaters Name bleibe,
Daß gute Art durch Buhlerei nicht ſterbe,
Der Baſtard nicht des Sohnes Gut erwerbe!

Volk.

Ein weiſes Wort, Heil dir, o Primislaus!

Mägdlein und Weiber.

Auch uns ein Recht! Libuſſa, ſprich es aus!

Libuſſa.

Dem Manne, der ein zweites Weib erkoren,
Dem ſei die erſte, und ihr Gut verloren,
Das Seine doch muß er den Kindern theilen,
Und dieſes gelte ſo von beiden Theilen,
Denn was dem Ziele gilt, gilt auch dem Pfeil.

Digitized by Google

Die Weiber.

Ein weiſes Wort, Heil dir, Libuſſa, Heil!

Primislaus.

Wer ſelbſt ſich Rache nimmt, verliert ſein Recht,
Den trifft das Recht, der Rechtes Rache ſchwächt!
Blut tilget Blut, und Mord iſt niemals gut,
Man wird euch thun, wie ihr dem Andern thut.
Nicht Mord iſt Nothwehr, denn die Noth bricht Eiſen,
Der Schmerz darf aus dem Fuß den Dorn ſich reißen,
Ein Wort ein Wort, ſo lang ein Mann ein Mann,
Die Mannheit nehm ich dem, der Worte bricht,
Dem aber, der den Eid mir brechen kann,
Dem bricht den Stab des Lebens das Gericht;
Die Zunge, die ihn um ſein Leben ſchwor,
Die werfe er auch ſelbſt den Hunden vor.
Vor Allem heilig ſei die Sicherheit,
Wer nur den Werth des Weidenſtranges ſtiehlt,
Der ihn erwürge, hänge jederzeit,
Und wer mit Liſt der Einfalt Gut erzielt,
Durch Rechtsumgehung und durch Rechtsverdrehung,
Durch Rechtszertretung und durch Rechtszerknetung,
Durch Rechtsverrenkung, Kränkung, Lenkung, Schenkung,
Durch Wucher, Lüge und Fürſprecherei,
Durch welche niedre Schuftenkunſt es ſei,
Den will ich drehen, treten, kneten, kränken,
Und den geſchmeid'gen Rücken ihm verrenken,
Er ſoll die Schriften all hinunter freſſen,
Mit denen er ſich Frembes zugemeſſen.
Ich rathe euch, ihr Richter, werdet blind,
Verlieret eurer Hände böſ' Gefühl,
Geruch, Geſchmack euch auch verboten ſind,
Und ſchlafet nicht, ſetzt euch im Sommer kühl,

Digitized by Google

Trinkt Waſſer, bändigt frecher Triebe Brunſt,
Sprecht recht ohn' Kunſt, braucht nie das Wort mit Gunſt,
Vor euch ſei Jeder namenlos, geſchlechtlos,
Und gabenlos, ſonſt werdet ihr mir rechtlos.
Und ſo ihr faul, feil, geil und ſchmutzig ſeid,
Tret in den Koth ich die Nichtsnutzigkeit.
Der Richter, der Geſchenken je ſich neigt,
Der lüſtern nach der ſchönen Klägerin ſchielt;
Und der, die Hilfe ſucht, ſich ſelbſt empfiehlt.
Der, wenn er ſprechen ſoll, die Hand hinreicht,
Und mit den Augen nach dem Beutel zeigt,
Der iſt ein Dieb, der mir das Haus umſchleicht,
Der iſt ein Dieb, der mir in's Fenſter ſteigt,
Der iſt ein Dieb, der meine Ehre ſtiehlt.
Der Kläger, der Geſchenk dem Richter bringt,
Metall, Frucht, Fleiſch vom Menſchen oder Thiere,
Was es auch ſei, womit er ihn verführe,
Verliert ſein Recht, wie es ihm auch gelingt.
Erſt ſoll der Richter den Beſtecher hängen,
Und dann ſich ſelbſt an ſelbſt geflocht'nen Strängen.
Hiemit ſei das Geſetz heut' abgetagt,
Es ſpreche jetzt, wer bittet oder klagt.

Druhan.

O gründe uns, Libuſſa, eine Stadt,
Wo Jeder Raum ſich anzuſiedlen hat;
Daß Alle ſich in deinem Rechte ſonnen,
Iſt allzuſehr des Volkes Fluth zerronnen,
Zu Pflicht und Schutz ſind wir ſo weit getrennt,
Daß Einer hier den Anderen kaum kennt,
Nun wolle uns nach guter Stelle ſchauen.

Primislaus.

Libuſſa! Seherin! wo iſt gut bauen?

Digitized by Google

Libuſſa.

Hört ihr der Äxte Schlag jenſeit im Wald,
Wo ſich der ſtein'ge Berg zum Thale theilt,
Das Bächlein Brusna zu der Moldau eilt,
Und wo der Berg ſich mit Delphins Geſtalt
Zum Bächlein ſchwingt, dort fragt die Zimmerleute,
Was heute ihrer Äxte Werk bedeute;
Habt ihr erfraget, was ſie dort bereiten,
So kehrt zu mir, dann will ich euch beſcheiden.

(Druhan und Chobol ab.)

Primislaus.

Es haben Ernſt und Freude ihre Zeit,
Nun ſtellen wir den ſtrengen Ernſt beiſeit.
Auf! laſſet alle Freudentöne klingen,
Der Räthſellöſer will im raſchen Tanz,
Bis ihr entſinkt der Hochzeit Blumenkranz,
Nun ſeine Braut in allen Züchten ſchwingen.

(Es erhebt ſich eine freudige Muſik, Tetka und Kaſcha ſetzen Libuſſen unter folgendem Geſange den Blumenkranz auf.)

Tetka und Kaſcha.

Nimm den Kranz, du Frühlingsbraut,
Von dem Maiengott bethaut,
Maienblumen, ſüße Glocken,
Läuten dir das Glück in's Haus.
Zöpfe werden deine Locken,
Dir am Buſen dieſen Strauß
Soll er pflücken, mög' es glücken!
Aber will er ihn zerdrücken,
Strafe ihn mit ſüßen Küſſen,
Bis er es wird laſſen müſſen.

Digitized by Google

Chor der Dirnen.

Nimm den Kranz, du Frühlingsbraut,
Von dem Maiengott bethaut,
Maienblumen, süße Glocken,
Läuten dir um deine Locken,
Läuten dir das Glück in's Haus,
Nimm den Kranz, und nimm den Strauß!

Pachta und Biwog (kränzen den Primislaus).

Wir kränzen den Herren,
Wir kränzen das Glück;
Es lacht dir im Kranze
Ein selig Geschick.
Sei mild, wie die Blumen,
Sei ernst, wie das Laub,
Und geh' mit den Bienen
Auf nützlichen Raub!
Und baue den Honig,
Das Wachs in die Zellen,
Und lasse die Wiege
Den Kindern bestellen.

Chor der Männer

Sie kränzen den Herren,
Sie kränzen das Glück.
Uns lacht aus dem Kranze
Ein selig Geschick.

(Die Priester haben indessen vor dem Bilde des Juterbog's einen kleinen Scheiterhaufen von wohlriechendem Holz errichtet. Drzewoslaus gibt Libussen, Lapack dem Primislaus eine brennende Fackel, mit welchen diese mit verschlungenen Armen das Holz anzünden, sie legen die Fackeln darauf und umarmen sich, während dem singen die Priester in einer feierlich freudigen Weise:)

Digitized by Google

Halbchor der Prieſter.

Jutro führ' am Roſenzügel
Segenvoll dein Silberroß,
Ewig von dem Sonnenhügel
Über dieſes Hochzeitsſchloß.

Ganzer Chor.

Jutro, Maiengott, den Winter
Halt von dieſem Bunde fern,
Und für Kind und Kindeskinder
Bleib ein ſegenvoller Stern!

(Aus dieſem Chore geht die Muſik in einen immer raſcheren Tanz über, die Mägdlein bilden einen Kreis. Libuſſa und Primislaus tanzen den Wrtack zuerſt, dann Kaſcha und Biwog, Tetka und Pachta tanzen nicht; während das Brautpaar tanzt, ſingen die Dirnen folgendes Lied und ſchlagen bei dem Huihuſſa unter Trompetenſchall mit den Schilden zuſammen; als Biwog und Kaſcha ſchon mittanzen, fängt ſich der Kreis an zu drehen, und auch das Volk ordnet ſich und beginnt einen charakteriſtiſchen Tanz, der aber kaum begonnen, von dem Zuge des Slawoſch unterbrochen wird.)

Dirnen.

Ernſt und Freude tanzen ſelig,
Freud' wird ernſthaft,
Ernſt wird ſcherzhaft,
Sie verwandlen ſich allmählich!
Ruft Huihuſſa! ruft Huihuſſa!
Primislaus tanzt mit Libuſſa!

Wie der Ernſt nun freudig ſchwinget,
Ernſt wird ſcherzhaft,
Freud' wird ernſthaft,
Seht mir, wie ſie gen ihn ringet!
Ruft Huihuſſa! ruft Huihuſſa!
Primislaus tanzt mit Libuſſa!

Digitized by Google

Seht ihn umſchlingen,
Und ſchwingen die Braut,
Freudig erklingen
Die Ringe ſo laut!

Erſt ganz allmählich,
Kaum fröhlich die Braut,
Und nun ſo ſelig,
So eh'lich vertraut!
Huihuſſa! Huihuſſa!
Er ſchwingt die Libuſſa!

(Ein Trompetenſtoß von dem Thurme, plötzliche Stille.)

Primislaus.

Ungern hab ich der Wächtrin Ruf gehört,
Wer iſt's, der meine Ehrenluſt mir ſtört?

Die Wächterin.

Slawoſch, vier Jungfrau'n, und ein Knabe!

Pachta.

O Herr! ſie bringen meine Hochzeitsgabe,
Den Pelikan, der ſich das Herz zerreißt,
Mit treuem Blut die zarten Jungen ſpeiſt,
Ein Bild des Bluts, das höh'rer Lieb' entquoll,
Ein Bild des Bluts, das Allen helfen ſoll.

Primislaus.

Du läßt ein edles Werk zu uns gelangen,
Ertöne Chor, ſie würdig zu empfangen.

(Sie ordnen ſich, es hebt eine ernſthafte Muſik an. Slawoſch, Meneljuba, Entawopa, Moriweſcha, tragen die verſchleierte Leiche der Trinitas herein. Hubaljuta und Ziack folgen nach. Hubaljuta iſt verſchleiert, und ſetzt ſich bei der Bahre ſchwach nieder.)

Digitized by Google

Slawoſch.

Schweigt, Töne, denn ich trag den ſtummen Schmerz,
Klagt Jungfrau'n und zerrauft die ſchwarzen Haare,
Ich trag nicht gold'ne Laſt auf dieſer Bahre!

Pachta.

O Jeſus! Jeſus! Wie erbebt mein Herz!

Die drei Trägerinnen.

Weh, Pachta dir! o weh euch, weh uns Allen!
Es iſt die ſchönſte, heiligſte, gefallen!

Pachta.

Mein Jeſus, ſtärke mich, ich muß ſie ſehn,
Geh unter, Leben, du wirſt auferſtehn!
(Er reißt die Decke nieder.)
O, Trinitas, wie iſt dein Blut ſo roth!

Libuſſa, Tetka, Kaſcha treten an die Bahre.

Tetka.

Ihr Blut, ihr Blut, o Jammer, ſie iſt todt!
Mein war ſie, mein, ſie hat ſich mir geſchenkt,
Ihr Anblick floh mir hin gleich einem Blitz,
Die Spinne hat ſich auf ihr Haupt geſenkt,
So lag im Traum ſie vor des Donn'rers Sitz!

Libuſſa.

Weh! wer hat ſeine Wuth an meinem Bild,
Und wen hat meines Bildes Blut geſtillt?
Verfluchter Pfeil, von deinem Gifte ſchwillt
Dies fromme Herz, war denn für dich kein Schild!

Kaſcha.

Weh! hin iſt hin, wir ſahen ſie noch kaum,
Ein Gottesbild zog ſie durch unſren Traum,
Am Rand der Nacht ein ſonnenrother Raum,
Ein Sternenkuß im dunklen Himmels Raum!

Digitized by Google

Pachta.

Hier war das heil'ge Leben nicht willkommen,
Der Herr hat Licht gegeben, Licht genommen!

Tetka.

Verhüllet sie, der Tag wollt untergehn,
Wir sollen einsam in der Nacht noch stehn!

Libussa.

Nimm hin, du Braut des Todes, meinen Kranz.

(Sie legt ihren Kranz auf die Bahre.)

Primislaus.

Ich decke dich mit meiner Blumen Glanz!

(Legt seinen Kranz auf sie.)

Tetka.

Du Herz voll Güte, das in Lieb' verglühte,
Ich schmück dich mit der Wolkenbeere Blüthe, [109])
Die mir umkränzend meines Berges Rand,
Ich auch nach mir Tettinbeere genannt!

(Sie legt den Blüthenstrauß auf sie, und spricht mit steigender Begeisterung.)

O schlummre ewig nicht, du süße Magd,
O sei ein Mond, ein Stern, bis es einst tagt!
Dein Grab reißt zwischen Finsterniß und Licht,
Zum Abgrund eine brückenlose Kluft,
Die meiner Seele ird'sche Laufbahn bricht.
Ich baue zu Tettin dir eine Gruft,
Dort will ich um dich weinen, um dich klagen,
Bis Schmerzen mich wie Flügel zu dir tragen.
Tettin, ich sehe dich im Lichte ragen,
Du wundervolles, trauervolles Haus!
Von deinen Zinnen fliehen Tauben aus,
Und schimmern in der Sonne mit den Flügeln,
Es weidet fromm ein Lamm an deinen Hügeln,

Digitized by Google

Und ſtirbt unſchuld'gen Tod auf deiner Schwelle,
Es glänzt der Kelch, und über ihm die Zelle
Wölbt ſich empor zur heiligen Kapelle! [110])
Tettin, Tettin, wie ſtrahleſt du mir helle!

Libuſſa.

Zu Krokus Gruft tragt die geliebte Leiche.

Pachta.

Dort will ich betend ihr zur Seite knien.

Hubaljuta (mit ſchwacher Stimme).

Erhebet mich, daß ich nicht von ihr weiche!

(Pachta und Slawoſch erheben ſie, ſie wankt.)

Libuſſa.

Wer iſt ſie, haltet ſie, ſie ſinket hin!

Slawoſch.

Daß ganz dem Pelikan die Jungfrau gleiche,
War ſolche Lieb' der Schülerin verliehn,
Daß ſie das Gift aus ihrer Wunde trank:
Nun iſt ſie von dem Gift des Pfeiles krank.

Libuſſa.

Ihr Götter, welche Treue!

Tetka.

Heil'ger Muth!

Primislaus.

Ein Heldentrunk!

Kaſcha.

Sie trank das gift'ge Blut!
So zieh ich aus der Wunde ſchnell den Pfeil,
Vielleicht wird noch für Hubaljuta Heil!

Hubaljuta.

Ich heiße Primula durch Gottes Weihe,
Der Himmelsſchlüſſel zu dem Chriſtusmaie,

Digitized by Google

Zu früh erblich ich, und öffne noch nicht, [111])
Mich hat das Feuer gelocket, und das Gift begoſſen,
Und geahnet nur hab ich das himmliſche Licht,
Da traf mich der Reif, und ich bin geſtorben,
Doch vor der Himmelsthüre, die noch unerſchloſſen,
Hab um guten Willen ich eine Stelle erworben,
O Heil, o Heil, o könnt ich heilig werden!
Dein Will' geſcheh im Himmel wie auf Erden! (Sie ſtirbt.)

Die Bauberſchülerinnen.

Weh!

Libuſſa.

Weh!

Kaſcha.

Sie ſtirbt!

Tetka.

Daß ſich mein Traum vollende!

Biack.

O Liebe! ſo, ſo hat auch Sie die Hände.
(Faltet ihr die Hände.)

Libuſſa.

O bringt ſie weg! der Schmerz will mich vernichten!

Primislaus (mit Strenge).

Fort mit dem Tod, Lebend'ge will ich richten!
(Tragen Beide zu Krokus Gruft.)

Die Mägdlein.

Marzana! Marzana!
Du kehrteſt zurück,
Froſt hat uns erſchlagen
Das blühende Glück!

Der Mai ſchickt die Kinder,
Die Blumen heraus,
Die haſſet der Winter,
Und bricht ſich den Strauß!

Digitized by Google

Kaum lockte die Sonne,
Die Primel zur Au,
So traf unſre Wonne
Ein giftiger Thau! (Pachta und Ziack folgen.)

Slawoſch (zu Primislaus).

Zu Pachta ging ich, dir das Bild zu bringen,
Da hört ich wild die Frühlingsweiſe ſingen.
Da trieb mich plötzlich angſtgeſpornte Eile,
Doch noch zu langſam Zwratka's gift'gem Pfeile!

Lapack.

So klagt nicht mehr um die verfluchte Magd,
Denn Beide ſind ob falſchem Dienſt verklagt,
Die Götter wollen auch des Pachta Blut!

Primislaus.

Schweig! Blut tilgt Blut, und Mord iſt niemals gut,
Man wird euch thun, wie ihr den Andern thut!

Slawoſch.

So iſt gethan, ſie ſchoß den gift'gen Pfeil,
Und nieder auf ihr Haupt fiel Slawoſch's Beil!

Lapack.

Fluch! Mörder dir! ſie fiel nicht ungerächt!
(Er ſticht mit einem Opfermeſſer nach ihm.)

Primislaus (ſchlägt es ihm mit dem Schwerdt aus der Hand).

Wer ſelbſt ſich Rache nimmt, verliert ſein Recht,
Ihr Männer bringt ihn weg, ſein Weib zu klagen.
(Sie führen ihn ab.)
Du, Slawoſch, haſt noch Schuld hier abzutragen,
Du haſt das Recht der Rache mir geſchwächt.

Slawoſch.

Herr, thue wie du willſt, mit deinem Knecht!
Auf angeſpannter Sehne lag ihr Pfeil;

Digitized by Google

Der Himmel und der Abgrund ſtanden offen,
Ihr Ziel war Trinitas, da fiel mein Beil!
Zorn iſt ein Gipfel, Rache ſtürzet ſteil,
Wer darf am Rand des Abgrunds lange hoffen,
An einem Augenblicke hing noch Heil.
Weh mir! mein Beil hat ſie zu ſpät getroffen!

Primislaus

Nicht Mord iſt Nothwehr, denn die Noth bricht Eiſen,
Der Schmerz darf aus dem Fuß den Dorn ſich reißen.
Doch du erſchlugeſt eine Prieſterin,
Mein Mantel reicht nicht dich zu ſchützen hin.
Doch wird das Blut von deinem Haupt gelöſcht,
So eine Prieſterin die Hand dir wäſcht.

Tetka

(füllt den Kelch am Quell, gießt ihm auf die Hand, und trinkt mit ihm).

Ich fülle meinen Kelch mit friſchem Born,
Sei rein von Blut, denn heilig war dein Zorn.
Jetzt trinke du, und mir gebührt die Neige,
Daß ſich mein Traum heut' ganz erfüllet zeige. [112])
Reich mir die Hand, o Slawoſch, mein Gemahl!

Slawoſch.

Ihr Götter, welch ein Himmel in die Qual!

Stimmen.

Heil, Tetka! Götter, ſegnet ihre Wahl!

Primislaus.

Gedenke, Biwog, Slawoſch, Primislaus!
In frommer Treue waren wir verbündet,
Und riefen liebend ihre Namen aus;
Wir haben friedlich unſre Wahl verkündet,
Das Glück führt allen uns die Braut nach Haus,
In Eintracht iſt der Segen uns begründet!

Digitized by Google

Diwog.

In Eintracht ſoll der Segen Früchte tragen!

Slawoſch.

Ja tauſendfältig, bis zu ew'gen Tagen!

(Sie umarmen ſich.)

Druhan und Chobol.

Wir kehren, Fürſtin, wieder aus dem Wald,
Wo ſich der ſtein'ge Berg zum Thale theilt,
Das Bächlein Brusna zu der Moldau eilt,
Und wo der Berg ſich in Delphins Geſtalt
Zum Bächlein ſchwingt, dort fanden wir den Klen,
Des Smili Sohn, mit Südiroh dem Sohn,
Sie zimmerten, und als ſie uns erſehn,
Ruht ihre Axt, ſie waren fertig ſchon;
Wir grüßten, fragten: „Meiſter und Geſelle,
Was zimmert ihr?" Sie ſprachen: „Prag, die Schwelle!"

(Eine Stille.)

Libuſſa

(wird ernſt, ſchaut in die Ferne hinaus und ſteigt auf Krokus Stuhl und ſpricht, als ſähe ſie die Stadt vor ihren Augen entſtehen).

Die Berge treten ehrfurchtsvoll zurück, [113])
Es öffnet ſich des Thales ſich'rer Schooß,
Denn oben ſchwebt das wandelbare Glück,
Und wirft der Nachwelt räthſelhaftes Loos.
O Herrlichkeit! ſie wächſt vor meinem Blick,
Sie ſteigt, ſie windet ſich, wie wird ſie groß!
Schon ruft ſie, ſpiegelnd in der Moldau Welle:
„Prag, Prag heiß ich, bin deines Ruhmes Schwelle!"

Ich hör' das Beil, es lichtet durch den Wald,
Und feſte Häuſer ſteigen rings empor,
Sie reihen ſich in wechſelnder Geſtalt,
Die Mauer ſchirmt, es wehret Thurm und Thor,

Digitized by Google

Es engt der Raum, zur Höhe treibt Gewalt,
Schon ragt am Berg der Schlösser hohes Chor,
Sie jauchzen lichtstolz in der Sonnenhelle:
„Prag, Prag, du unsres Glanzes Ehrenschwelle!“

Schon fasset sie nicht mehr des Thales Bucht,
Schon wehret ihr nicht mehr des Flusses Macht,
Und wie der Bergstrom wachsend Eb'ne sucht,
Dringt jenseits sie; der Wälder tiefe Nacht,
Sie neigt sich ihr; der Fläche stolze Frucht,
Die weite Stadt, zum blauen Himmel lacht,
Und grüßt hinüber zu den Schlössern helle:
„Prag, Prag liegt hier vor seines Thrones Schwelle!“

Ja, wie des Bergstroms Sohn, der blanke See,
Liegt sie gebreitet in der Sonne Glanz,
Und wie versteinte Wogen ringsum seh
Ich stolzer Schlösser, hoher Tempel Kranz.
Es braust das Volk, und rauscht in Wohl und Weh';
Es tost die Stadt in Lust und Waffentanz,
Und Mancher singt auf des Geschickes Welle:
„Prag, Prag, du meines Glückes reiche Schwelle!“

Sieh! auf dem Schloß erglänzet eine Krone,
Und wie ein Königsmantel weit ergießt
Die goldne Stadt sich von des Berges Throne;
Um ihn als ein gestirnter Gürtel fließt
Die Moldau ernst, und Heil der Nachwelt Sohne,
Der mit der Brücke Demantschloß ihn schließt!
Durch Siegesbogen lobsingt laut die Welle:
„Prag, Prag, du meines Heils umpalmte Schwelle!“

Digitized by Google

O Trinitas, ich ſeh aus deiner Gruft
Zwei goldene Oliven ſich erſchwingen,
Im heil'gen Garten würzen ſie die Luft,
Durch alle Himmel muß ihr Duften dringen,
Gleich frommen Bienen um der Blüthen Duft,
Wird alles Volk in ihrem Schatten ſingen.
Es bricht die Nacht, o Duft, o Lichtes Helle!
„Prag, Prag, du unſers Heils und Glaubens Schwelle!"

(Sie ſinkt Tetka und Kaſcha in die Arme.)

Primislaus.

Schmückt mir den Pflug, den mir Libuſſa gab,
Ich pflüg' den Raum der neuen Stadt euch ab.
Erhebet euer Herz und jauchzet helle:
„Prag, Prag, du unſers Heils und Glaubens Schwelle!"

Alles Volk.

Prag, Prag, du unſers Heils und Glaubens Schwelle!

Digitized by Google

Anmerkungen.

Digitized by Google

Ehe ich diese Anmerkungen dem Leser übergebe, ist es meine Pflicht, hier einigen vortrefflichen Freunden und Gönnern öffentlich zu danken, welche mich bei meiner Arbeit durch literarische Hilfe, Rath und Kritik mannigfach unterstützt haben. Es sind diese:

Herr Abbé Dobrowsky, der geniale slavische Sprachforscher.

„ Professor Meinert, Philolog, in Prag.

„ Baron von Retzer in Wien, einer der geschmackvollsten Denker der Zeit, welchen die Musen mit mannigfaltigen Kränzen geschmückt. Dieser ausgezeichnete Dichter hat mir besonders vielen Rath über den Versbau gegeben; hätte ich die Ehre seiner Bekanntschaft früher genossen, so würde meine Arbeit die Spuren seines trefflichen Einflusses noch mehr verrathen. Allen diesen meinen Freunden statte ich hier meinen ungeheuchelten Dank ab.

Digitized by Google

Als ich es unternahm, die Aufgabe dieſes Gedichts in dem Ton und der Geſinnung, welche es bezeichnen, zu löſen, ward es nöthig, mir den Weltzuſtand, in welchem meine Handlung vorgehen ſollte, entweder durch hiſtoriſche Erkenntniß, oder durch poetiſche Conſtruction zugänglich und reich genug zu erſchaffen, um meiner Handlung einen Himmel und eine Erde zu geben. Mein Gegenſtand gehört unter die Jugendträume der Geſchichte, und wie er alſo ſelbſt auf ſeiner hiſtoriſchen Stelle in das Reich der Phantaſie fällt, habe ich ihn einer gewiſſenhaften hiſtoriſch-wahren Zeichnung und Bekleidung um ſo mehr noch entziehen dürfen, als ſie ihm von ſeiner eigenen Natur verſagt iſt, und es dem Dichter ewig erlaubt war, ſelbſt den rein hiſtoriſchen Gegenſtand in einer idealeren Wiederſpiegelung als Gedicht zu geſtalten, wenn er das Talent, ſeine Aufgabe in ihrer Ganzheit ſo ſteigern zu können, ſich zutraut und beurkundet. Meine Perſonen bewegen ſich alſo in einer idealen Zeit, welche als eine ſlaviſche bezeichnet iſt. Die Heldinnen ſind mir von der Sage als mit göttlichen Künſten begabte Sibyllen übergeben, und indem ſie ſo auf einem Glaubensſyſteme wurzeln, das ſowohl durch das Chriſtenthum vernichtet iſt, als es auch keine allgemeiner gewordene rein menſchliche Beziehung durch Kunſtwerke auf uns erhalten hat, würden ſie für die Empfindung des Leſers ganz leere Formen ohne Intereſſe bleiben, wenn ich nicht verſucht hätte, die wenigen fragmentariſchen ſlaviſchen Mythen, die mir in meiner Lage vergönnt waren, ſo ſehr ich es vermochte, in Naturdichtung zurück aufzulöſen, damit dieſe Fabeln, dem Leſer ſymboliſche Figuren der Rede der Handelnden, und wenigſtens ſo ſehr ſeine eigenen Götter werden konnten, als die Wahrheit der Leidenſchaft in dem Gedichte ihn rühren kann. Der Gegenſatz der guten und böſen, weißen und ſchwarzen Götter, der ſich in vielen Glaubensſyſtemen wieder findet und aller menſchlichen Vorſtellungsweiſe angemeſſen ſcheint, habe ich dadurch lebendiger darzuſtellen geſucht, daß ich meinen

Digitized by Google

Perſonen eine beſondere Hinneigung nach der einen oder andern Seite gegeben habe. Indem ich Zwratka bis zur Teufelei nach den Mächten des Abgrundes gewendet, ja gewiſſermaßen vom Teufel ſchon in Beſitz habe nehmen laſſen, habe ich die drei Töchter Krok's zum Lichte bis zur Spekulation hingetrieben, ja ſie als Begeiſterte gewiſſermaßen Gottes theilhaftig gemacht. Indem ich ſie ſo neben dem in roher Mitte des Glaubens befeſtigten Volk, als nach entgegengeſetzten Richtungen überſchreitend darſtellte, wollte ich eine Bewegung, und alſo einen Eindruck des Lebendigen in ihrem Zuſtande fühlbar machen. Das Bild eines ſolchen Ueberſchreitens göttlicher Grenzen nach dem Abgrunde hin iſt bis zu naher Zeit gelangt; wir haben es vom Aberglauben bis zum niedrigſten Hexenweſen. Da dieſe empiriſche Grimaſſe höherer Götterkunſt, oder das Wunderwirken der Hölle uns mit ſeinem ganzen Koſtüm in tauſend Hexenprozeſſen vor Augen liegt und noch in lebendiger Sage lebt, habe ich aus allen ſeinen Kennzeichen das Allgemeinere in die Züge Zwratka's eingemiſcht, um ſie unſerer Vorſtellungsweiſe zu nähern, und dieſes durfte ich, indem uns im Leben der tiefſte Aberglaube oft begegnet, wenn ihn die höchſte Wiſſenſchaft bereits ſchon wieder als eine Erſcheinung unterſucht, zu der die Geſetze verloren gegangen. Ebenſo habe ich nach der andern Seite das Ueberſchreiten der drei Schweſtern bis zu einzelnen Ahnungen des Chriſtenthumes getrieben, denn Nichts iſt einſam in der Welt, und Alles kommt ſich entgegen. Das Wahre bis zum Heiligen iſt wie ein Lichtſtrom, den Jeder trinken muß, der die Augen öffnet; ja ich glaube, daß das Sehen und Geſehenwerden in höherem Sinn Eines und zugleich iſt. Hierdurch möchte ich geſagt haben, daß ich glaube, es ſei keine große Wahrheit möglich, ſie erſcheine in welchem Gewande ſie wolle, ohne eine innere Bewegung, an ſie zu glauben überhaupt, ſelbſt dort, wo jene Wahrheit noch nicht ausgeſprochen worden; oder es ſteige kein Berg empor, ohne daß ein Thal ſinke, oder es falle kein Haar von einem Haupt ohne den Willen Gottes; ſein Wille aber iſt er ſelbſt und ſein Werk, und dies iſt der Beruf, der Troſt und der Sieg und die Rechtfertigung aller Begeiſterung. Eine ſolche einſame Hinneigung aber zum Chriſtlichen ſchien im Drama, wo ein Conflict herrſchen ſoll, unerlaubt und ohne Wirkung. Ich mußte daher, um dem Ausdruck einer unbeſtimmten Sehnſucht entgegen zu arbeiten, dem Aufſtreben der drei Schweſtern ein Entgegenkommen gegenüber ſtellen; dieſes habe ich in dem Berufe der Trinitas und des ſie vermittelnden Pachta auf eine ſo leiſe Art verſucht, daß ſie weder Epiſode noch Gipfel ſind, und

Digitized by Google

in dem Untergang ihrer schönen Hoffnung nicht tragischer wirken, als ein voreiliger Frühlingstag, der schuldlose Blumen, die die Sonne begrüßen wollten, zum Tode führt. Aus dieser Ursache ist die ganze Handlung auch in die slavische Frühlingsfeier, welche die Jugend jetzt als Spiel noch in ganz Deutschland ausübt, eingekleidet. Mir waren immer alle Schauspiele verhaßt, in welchen die Personen keine anderen Gesichtszüge haben, als die sie gerade in dieser Handlung machen müssen; denn jede dramatische Figur müßte doch wohl Spuren aus einem früheren und Anlage zu einem ferneren Leben haben, damit man glauben könne, sie habe auch vor dem ersten Acte schon gelebt, und werde nach dem fünften wohl in einem weitern Leben mitspielen, wenn sie nicht vor demselben bereits todtgeschlagen worden. Um dies so sehr zu bewirken, als es meinem Talente möglich war, habe ich in Wlasta und Stiason, die Zukunft bis zum böhmischen Mägdekrieg vorwirken, in Zwrakta die Vorzeit bis zu der Convulsion ihres Untergangs überreifen lassen. Die Hexen, die Zauberei, der Aberglaube stehen im Garten des Weltnaturforschers wie verdorrte, nicht perennirende Pflanzen und Stauden; sind sie von seltenen Geschlechtern, so verdienen sie eine so ernsthafte Würdigung und Untersuchung, als irgend Conchylien auf Berggipfeln, ausgegrabene Mammuthgerippe, oder sonst Fußstapfen der Urwelt, die längst vorüber gewandelt ist. In der Tradition der Natur ergänzt sich ihre Offenbarung u. s. w. Dieses diene als Erklärung, in welcher Gesinnung ich die wenigen Sagen und Mythen, die in den hier folgenden Noten zu meinem Gedicht, insofern ich sie erhalten und mir ausgebildet habe, zusammengestellt sind, gebrauchte. Ich habe geglaubt, mich der slavischen Mythe im Allgemeinen bedienen zu dürfen, da eine böhmische mir nicht vorgekommen, und die russische, obgleich sie schon mehrere gelehrte Haussuchungen ausgehalten, selbst sehr problematisch und fragmentarisch geblieben ist. Einzelne wenige Sitten und Sagen sind mir selbst begegnet. Da in dem Charakter der Heldinnen, wie er mir gegeben, die Prophezeihung ein Hauptbestandtheil ist, so war mir dadurch erlaubt, den Keim der späten Nachwelt bis zu unserer Zeit schon in ihnen hier und da anzudeuten, und so gewissermaßen das Interesse der Gegenwart von der Vorwelt entfernt zu lassen. Ich könnte hier noch Vieles sagen, aber vielleicht versteht sich alles besser von selbst.

(Alles, was einer Erklärung zu bedürfen schien und mit Früherem in derselben Rede in Verbindung steht, ist unter der ersten Nummer der Rede zu suchen, um die Zahlen nicht zu häufen.)

Digitized by Google

Seite 23. [1]) Krok's Hütte. Krokus, Chech's Nachfolger, der zweite Herzog der in Böhmen eingewanderten Slaven, hatte nach meiner Fabel hier als ein Jüngling sich mit Niva, der Elfe einer Eiche, die er vor dem Beile seiner Landsleute geschützt, verbunden, und mit ihr Libussa, Tetka und Kascha als Drillinge erzeugt. Seine geistige Gattin steigerte seine Weisheit und sein Glück, bis die Böhmen ihn zu ihrem Herrn erwählten, und starb endlich durch einen Blitzstrahl mit der Eiche, deren Leben mit dem ihrigen verbunden war. Der Schauplatz ist bei dieser Eiche, wo Krokus, ehe er als Herzog das Schloß Pfary, den jetzigen Wisherad, erbaute, in der hier erwähnten Hütte lebte, die jetzt nach seinem Tod in verwildeter Oede steht.

S. 23. [2]) Zwratka, als eine Zauberin, konnte Gewitter erregen. Wetterhorn. Eine große Muschelschnecke, auf welcher in manchen Dörfern Böhmens bei dem Gewitter geblasen wird, um es zu verjagen. Mir wurde gesagt, daß schon die Klage vorgekommen sei, ein Dorf, das wahrscheinlich mehr im Odem war, habe es dem andern zugeblasen. Ich habe ein solches auf dem Gute des Herrn Doctor Jahn zu Erdischowitz im Prachiner Kreise selbst gesehen und gehört; ob es noch im Gebrauch oder nur als Merkwürdigkeit dort ist, weiß ich nicht.

S. 25. [3]) Die Aepfel, welche hier Zwratka den Töchtern Krok's, als die Liebesäpfel der Lado zuspielen will, kommen in der Küche der Hexen unter mancherlei Gestalt vor, zum Beispiel als Schlafäpfel, deren Geruch zum Schlafe betäubt, die aus Mohn, Alrun, Schierling, Pilsen und Bisam bereitet wurden.

S. 26. [4]) Des Himmels lichte Götter. Bilobogi sind den finstern Göttern, den schwarzen Czernobogi entgegengesetzt, welche die Götter der Unterwelt, des Abgrundes, die Götter des Fluches, die bösen Dämonen (Teufel) sind.

S. 27. [5]) Tschart. Der Urheber des Bösen, der eigentliche schwarze Gott, hat seinen Namen von Tscharny, schwarz. Noch einige Stämme nennen jetzt den Teufel so. (Anton's Versuch über die Slaven Theil 1. S. 40.) Die Künste der Hexen und Zauberer wurden ihm zugeschrieben (ebendaselbst S. 68). Ich habe ihm außer dem ganzen Costüme, unter welchem ihn die Sage den Hexen erscheinen läßt, das Amt gegeben, dem Haarwuchs vorzustehen, welches mir ihm um so mehr zu gebühren scheint, als es der Glauben war, er habe in den Haaren bei den Hexen einen besondern festen Schlupfwinkel, weßwegen solchen Inquisiten auch alle Haare von dem Scharfrichter abgeschoren wurden.

Digitized by Google

S. 28. [6]) Alexander Roſen (Unterſchiedliche Gottesdienſte in der ganzen Welt) ſagt, man habe dem Bielbog, weiſen Gott, in das mit Blut beſtrichene Antlitz Fliegen geſetzt, daher der Beiname Fliegengott entſtanden ſei. Ob nun dieſe Fliegen wirklich ihm in den Bart geſetzt, oder von dem Blut dahin gelockt werden, kümmert mich nicht, ich nehme ſie ihm lieber ganz weg, und gebe ſie dem Tſchart, dem Teufel, der ohnedies den Kopf immer voll Mücken hat, und dem auch Luther zu Eiſenach in Geſtalt einer Fliege das Tintenfaß an den Kopf geworfen haben ſoll!

S. 29. [7]) Die Gluth des Safranrocks. Ich nehme willkürlich an, Krok's Geſchlecht habe die Farbe des Safrans (Crocus) auszeichnend getragen, welche Pflanze Böhmen auch erzeugt.

Das Aufgebot des Maienbocks. Die Sage, daß die Hexen am erſten Maitage auf Beſen zum Schornſtein hinaus, aus allen Gegenden der Welt nach dem Blocksberge fahren, und dort dem Teufel, der in Geſtalt eines Bocks in der Mitte thront, den Hof machen, und das Feſt mit Tanz und Schmauß vollenden, iſt allgemein bekannt, und ſelbſt ſchon Object der Malerei und Poeſie geworden. (Elzheimer; Goethe). Grunow, ein preußiſcher Mönch, der 1500 eine Chronik von Preußen geſchrieben, erzählt: daß er Bauern, die dem Donnergott Peron einen Bock mit vielen geiſtlichen Ceremonien geopfert, auf der That ertappt habe. Auch kommt in Herzog Albrecht Friedrich's Landesordnung für Preußen unter dem Jahr 1577 eine Verordnung gegen die Zauberei und Bockheiligung vor; worüber ausführlich zu leſen: Hiſtoriſche Kleinigkeiten, Prag bei Hrrl. 1797. S. 99 — 103. Jene Sage von der Hexenfahrt ſcheint unbezweifelt in ſolchen heimlichen Gottesdienſten zur Zeit der Einführung des Chriſtenthums ihren Urſprung zu haben. Bog und Bock haben auch Ähnlichkeit, und die Hexen ſelbſt mögen nichts als die ſpät nachwandelnden hiſtoriſchen Geſpenſter der Verehrerinnen des Tſchart's ſein, denn ſie treten zu armſelig zerlumpt und abgeriſſen in der Geſchichte auf, als daß ſie ihre Quelle in ihrer Zeit ſelbſt oder in ſich haben könnten.

S. 29. [8]) Zwratka trinkt hier einen berauſchenden Hexentrank, um ſich in Rapport mit ihrem Gott Tſchart zu ſetzen. Manche Dichter haben mit der Muſe ähnliche Verhältniſſe, aber ſie erwachen, wie Sley in Shakſpeare's gezähmter Wiederbellerin, auf dem Miſt. Dieſer Monolog Zwratka's iſt eine Art von Liebesgeſchwätz mit ihrem Gott. Sie erwähnt, daß das Blühen der Birken den nahen Feſttag der Maifahrt ſchon anzeigt, erinnert ſich ihrer unſchuldigen erſten Fahrt zu

Digitized by Google

ihm, und fordert ihn auf, das Liebesmal, das er ihr damals gekneipt, zu erkennen. Alle Hexen hatten ein solches Zeichen, Stygma Diaboli genannt, welches unempfindlich war, und sie wurden durch Nadelstiche in solche Mäler untersucht.

Einem den Daum halten, bezeichnet in manchen Gegenden Deutschlands so viel als: Einem das Glück fesseln. Der historische Ursprung dieses Sprichworts ist mir unbekannt, aber es ist zum Beispiel gewöhnlich, daß Zuschauer beim Spiel für ihre Freunde den Daumen in die Faust klemmen, damit sie glücklich sein mögen, und habe ich dieses selbst als Kind mit vieler Gewissenhaftigkeit bei dem L'hombre-Tisch meiner Eltern verrichtet, die mir es, um mich ruhig zu halten, scherzhaft auftrugen.

Göttchen, nennen viele Hexen ihren geliebten Satan, in den Hexenprozessen. Der Böse nähert sich ihnen meist in der Gestalt eines Jägers mit einer Hahnenfeder. Sie fordert ihn hier auf, die Feder abzulegen, damit der Hahn nicht erweckt werde, denn

der Hahnenschrei ist den wandelnden Geistern, was den Soldaten der Zapfenstreich, sie müssen dann nach Haus gehen.

Die Hexen erwähnen meistens in ihren Bekenntnissen der Annäherung des Bösen, als mit eigenthümlicher Kälte verbunden.

S. 32. [9]) Zwratka wird hier durch das Gebet der Trinitas in ihrer teuflischen Entzückung unterbrochen, und spricht wie Einer, der im Traume gequält wird. Weiter unten springt sie, als Trinitas den Namen Jesus ausruft, auf, und bricht traumtrunken in Bitten an den Tschart aus, sie zu halten, denn ihr ist, als sänke der Boden mit ihm und ihr. Sie flucht dem, der sie gestört. In diesem halben Rausche ist sie, bis Biwog sie hinwegträgt.

S. 35. [10]) Beschreien. Der Glaube, daß es Menschen gebe, welche durch bezaubernde Blicke sich machen können, ist mir in Böhmen noch häufig begegnet. Für ein augenblickliches Gegenmittel nehmen sie an, wenn man sich mit dem Hemde, das man auf dem Leibe hat, das Gesicht abtrocknet. Ich selbst habe viele Personen gesprochen, die sich im Leben schon einmal für beschrien gehalten, und als ich einstens bei der Heuerndte zugegen war, sagte mir der Verwalter Chmelirsch zu Bukowan: „Wissen Ihro Gnaden, was heute diesem Schimmel gefehlt hat? er war beschrien, aber es thut nichts, Ihr Gnaden. Der Knecht hat sogleich das Hemd hervorziehen, und ihn abtrocknen müssen." — Dieses Beschreien ist nichts anders, als das Fascinum der Römer, die βασκανία der Griechen, der sogenannte neidische Blick, eine Bezau-

Digitized by Google

berung durch die Augen neidischer Menschen, welcher besonders kleine Kinder und Wohlhabende ausgesetzt sein sollten. Virg. Ecl. 3. v. 103. Plut. Sympos. 5. quaest. 7. Den Thebiern, Illyriern und Triballiern wird dieser Zauber vorzüglich zugeschrieben, und zwar weil sie doppelte Augensterne haben sollten. Auch alle Frauen mit solchen Augensternen standen in ähnlichem Verdachte. Selbstlob, und das Lob Anderer in übertriebenem Maße strafte die Nemesis mit ähnlichem Uebelbefinden. Plinius erwähnt afrikanische Familien, deren Lob Bäume und Kinder sterben machte. Bei dem Selbstlobe oder dem Lobe Anderer schickten daher die Römer als Vorbeugungsmittel das Wort praefiscini oder praefiscine voraus. Plaut. asinar act. 2. sc. 4. v. 84 etc. Die Römer trugen mancherlei Amulete gegen dieses Beschreien. Man hängte zum Beispiel den Knaben solche in Gestalt männlicher Glieder an den Hals, die Varro (lib 6) rem turpiculam nennt, und bezeichnete Garten- und andere Thüren mit signis satyricis, welche dergleichen vorstellten, weil Priapus vor Zauberei schützte. Auch hatten die Römer einen Gott Fascinus, der gegen die Blicke des Neids unter den Triumphwagen der Imperatoren gehängt wurde. Plinius H. N. lib. 24. 4. nennt ihn custos infantum et imperatorum; die Vestalinnen verehrten ihn. Da wir jenes Beschreien, fascinum, βασκανία nur noch im Aberglauben des Volkes finden, sollten nicht auch die res turpiculae, die wir fast bei jedem Schritte an Mauern und Thüren aufgezeichnet finden, und von welchen ich in manchen Gegenden Deutschlands, die wirklich ihrer Fruchtbarkeit wegen am wenigsten beschrien zu sein scheinen, keine Gartenthüre frei gesehen habe, Ueberbleibsel jenes Gebrauchs sein, mit signis satyricis der Beschreiung vorzubeugen? Baptista Porta handelt in seiner Magia Naturalis im vierzehnten Kapitel des achten Buchs weitläufig hievon, Isigonus Memphodorus, Apolonides und Philarchus sollen nach ihm dieser Zauberei auch bei den Triballiern, scythischen Frauen und am Pontus erwähnen, und Didymus sagen: man kenne diese Leute daran, daß sie in einem Auge zwei Augäpfel, im andern das Zeichen eines Pferdes tragen. Porta spricht manches hierüber, was den philosophischen Arzt nicht befremden kann.

S. 36. [11]) Kotar ist nach einer Krameriſchen Sage der Mann im Monde, welcher ihn durch Wasserzugießen wachsen macht.

S. 40. [12]) Triglawa, sagt Kayſarow, ward als ein dreiköpfiges Weib mit dem Mond in der Hand abgebildet, sie hatte zu Stettin und Brandenburg Tempel, und man will sie der Diana trivia vergleichen.

Digitized by Google

Es war ihr ein schwarzes, wie dem Swantowid ein weißes Roß geheiligt, welches als Orakel mit dem Fuß antwortete. Andere nennen diese Gottheit Triglaus, einen Mann. Sie ist in meinem Gedichte die Nacht des Himmels, ihr Gemahl aber Tschart, die ewige Nacht des Abgrundes, der Böse, und von ihm hatte sie das Kind Kikimora empfangen, welches ihr unter dem Herzen viele Schmerzen machte und sie ängstigte, indem es, wenn sie schlief, alles ausplauderte, was sie empfand. Da sie nun sich alle Monate zu baden pflegte, überfielen sie einst die Leschien (Satyrn), doch Kotar, ein Hirte, machte sie aufmerksam. Sie gewann ihn darum lieb, und setzte ihn in den Mond. Der ungeborne Kikimora aber verrieth diese ihre Leidenschaft dem Tschart, der nun zweifelnd, ob er des Kikimora Vater sei, diesen aus dem Leibe Triglawa's riß, die in ihrem Schmerz das Kind verfluchte, und so war Tschart und Triglawa getrennt, die sich nun ganz ihrer Liebe zu Kotar überließ. Kikimora aber fiel zwischen Nacht und Tod in das Reich der Zauberei, wo der Schlaf, ein Zwitter, ihn ewig säugte, weil er nie geboren wurde. Triglawa setzte ihm die Träume als eine Apanage aus Mitleid aus, und Tschart schuf ihm die Fledermaus als Gespiele.

S. 40. [13]) Die Hexen mußten schwebend vor Gericht getragen werden, denn so lange sie die Erde berührten, standen ihnen teuflische Kräfte zu Gebot.

S. 41. [14]) Die Hexen schwammen wie Spreu auf dem Wasser und wurden so probirt.

S. 45. [15]) Peron, der Donnergott, der slavische Jupiter. Es brannte immer ein Feuer von Eichenholz vor ihm. Ich habe ihm die glühende Pflugschaar in die Hand gegeben.

S. 45. [16]) Himmelsschlüssel ist einer von den deutschen Namen der Primula veris, sie blüht im April, und schließt den milden Frühlingshimmel auf.

Himmelsleiter, Polemium caeruleum, auch griechischer Baldrian genannt.

Jungfraukrone, unter vielen Namen einer der Vinca minor, des kleinen Sinngrün.

Königszepter, ein Name der gelben Affodile. Asphodelus luteus.

Heilallerwelt, Anagallis arvensis. Gauchheil, Vernunft, Verstandkraut, hatte noch viele andere wunderliche Namen. Unsere alten Urmütterchen vertrieben Gespenster mit ihr.

Digitized by Google

Sie ist noch als krampfstillendes Mittel, auch gegen den tollen Hundsbiß, wider das Drehen der Schafe, als Arzneikraut gebräuchlich. Officinalis Anagallidis herba. Die Morgenländer gebrauchen den Saft gegen den Staar der Pferde.

Weiberkrieg, ein Name der Ononis Arvensis. Sie heißt auch Hanhechel, Katzenspeer, Pflugsterz, Wetzsteinkraut, Ochsenhure und so weiter, und deutet hier prophetisch auf den böhmischen Weiberkrieg, der aus Libussen's Begünstigung ihres Geschlechts entstanden.

Ackermann. Name des Acorus Calamus, gemeiner Calmus, deutet hier auf den Primislaus, welcher ein Ackermann war, und erinnert Kascha, es sei auch

Pflugsterz ein Name der Ononis arvensis (siehe Weiberkrieg) deutet hier auf die künftige Prophezeihung Libussen's, ihr Gemahl werde auf einem eisernen Tische (Pflugschaar) essend gefunden werden.

S. 49. [17]) Es gibt eine historische Hypothese, welche die Slaven aus dem Orient entspringen läßt, ihre Mythe hat auch manche Berührung mit der indischen, z. B. Siwa, der indische Schiwa u. s. w.

S. 51. [18]) Bilobogi, siehe Note 4. — Tschernobogi, siehe Note 4.

S. 53. [19]) Ohlas, das böhmische Wort für Echo.

Russalki, Nymphen. Der gemeine Russe sieht sie noch jetzt manchmal sich an den Gewässern auf Zweigen schaukeln und ihr grünes Haar kämmen und waschen.

Wodnick, der Wassermann, ein Wassergespenst. Es gedenken viele Menschen in Böhmen noch der Zeit, als dieser und jener ihn wollte gesehen haben. Mir erzählte eine Freundin, als sie ihn als Kind gesehen habe, habe er mit einem grünen Hute bekleidet aus dem Teiche geschaut und mit einer Elle allerlei bunte Bänder gemessen, da er sie ihr aber zuwerfen wollte, habe sie geschrien, und er sei verschwunden.

S. 54. [20]) Marzana, Göttin des Todes, des Winters. Bei dem Frühlingsfeste (siehe Note 102) ward ihr Bild in das Wasser geworfen.

S. 54. [21]) Siwa, die Göttin des Lebens, der Fruchtbarkeit (wahrscheinlich der indische Schiwa).

Niva wird von Hagek das Weib Krok's genannt. Ich folge der Volkssage und nehme sie als eine Elfe, eine Drias, an, die einer Eiche inwohnte.

Digitized by Google

S. 56. [22]) Die Rache war ein Zug im Charakter der Slaven. Bei den Dalmaten ist Rache und Gerechtigkeit ein Wort. Auch den Kassuben wirft man sie vor.

S. 57. [23]) Farrensamen. Ein anonymer Tausendkünstler sagt aus: „Ich habe viele Leute in Italien gekannt, die sich in der Johannisnacht zu dem Farrenkraut gelegt, um mit Segensprechen den schnell wegspringenden Samen zu fangen; andere aber stellen sich, um ihn zu beschwören, nackend in einen Kreis auf einem Kreuzweg. Einige wollen sich durch diesen Samen gegen Schuß, Hieb und Stich fest machen, andere Glück im Spiel und manche die Gunst der Frauen gewinnen. Kräftig kann er wohl sein, denn das Farrenkraut ist, wie die Naturalisten urtheilen, im Kerker gestanden, wo der heilige Johannes sei enthauptet worden, und das aus eifriger und feuriger Liebe gegen Gott wallende und entzündete Blut ist darauf gespritzt; daher er auch in der Nacht dieser Enthauptung blüht und reift, und plötzlich wie lauter Feuerfunken aus seinem Lager springt. Es hat mir auch eine böhmische Fürstin gelehrt, wie man ihn ohne Furcht und Gefahr, und ohne sein Gewissen zu beschweren, fangen kann. Man spannt ein neues Leilach an den vier Ecken auf hohen Stecken um die Stauden herum, die Ecken werden mit Scharlachbändern angebunden, das Tuch mit Wollkraut (Königskerzen) belegt, so schlägt sich der hochspringende Same in das Wollkraut, daß die bösen Geister ihn nicht rauben können. Hochgedachte fürstliche Person sagte mir auch, man könne die Pflanze einige Zeit voraus mit Wurzel und Erde ausgraben und in der Johannisnacht die Operation in einem Zimmer vornehmen. Dem sei nun wie ihm wolle, so habe ich doch nie nach solchem Samen getrachtet, ungeachtet ich in Frankreich, Italien, Deutschland und andern Ländern viele gekannt, die sehr eifrig darnach waren.“ So weit unser altfränkischer Naturphilosoph; der Farrensame ist ein Name der Fumaria cava, und seine anderen Namen, Donnerfluch, Herzwurz, Helmwurz, Frauenschuh, lassen wohl vermuthen, daß der Aberglaube sich einst dergleichen Kräfte von ihm erwartet habe. Die Sage von Johannes muß später hinzugekommen sein, da dieser nicht unter seinen Namen ist, und die Botanik doch Johannisblut, Gürtel und Haupt in ihrem Taufregister hat.

S. 59. [24]) Budetz erbaute Krokus und hatte dort viel Verkehr mit den Geistern. Es ward nachher eine berühmte Schule.

Pfary, hieß nach Hageck das Schloß Chech's an der Moldau nach seinem Schlosse, das er in seiner Heimath verlassen (der jetzige Wisherad).

Digitized by Google

S. 60. [25]) Swantowid, Swiatowid, Svetowid ist auch ein weiser Gott (Bielbog) und heißt nach Anton so viel als das heilige Licht (Swialy, polnisch, heilig. Svit, krainerisch, der anbrechende Morgen). Er wurde besonders von den Rügischen Slaven verehrt, und hatte einen Tempel zu Akron. Saxo Grammaticus beschreibt sein Bild und seine Verehrung weitläufig. Ich sage hier nur so viel, als ich bedarf. Er hatte ein weißes Roß, das zu Wahrsagung gebraucht wurde, und das die Priester allein verpflegten. Es wurde oft ermüdet gezeigt, als habe es der Gott über Nacht geritten. Der Gott hielt ein Horn in der Hand, welches mit Weinopfern gefüllt wurde, aus deren Reichthum der Priester die Fruchtbarkeit des Jahres verkündete. Man opferte ihm auch einen Honigkuchen so groß, daß man den Gott nicht davor sehen konnte, und war er kleiner, so klagte der Priester vor dem Gott über geringen Glaubenseifer. Helmold sagt: Ein Mönch aus Korbei habe auf der Insel Rügen das Bekehrungsgeschäft übernommen und die Verehrung Sanct Veit's, dessen Leib sein Kloster besaß, dort eingeführt; da sie aber wieder in das Heidenthum zurückgesunken, sei aus dem Sanctus Vitus der Swantowid geworden. Es ist aber glaublicher, daß sich beide mit einander verwirrt haben. Über dieses Ereigniß schreibt Kaysarow mit einer ungemein selbstgefälligen Leerheit. Dobrowsky sagt, Swantowid heiße von Vit der Sieg, so viel als Sanctus Victor.

Jagababa, die slavische Kriegsgöttin, Schlachtenriesin. Altrussische Erzählungen zeichnen sie vortrefflich. „Mit knochichtem Fuße fährt Jagababa in einem Mörser von der Keule getrieben, ein Besen verwischt ihre Spur."

S. 61. [26]) Schlangenstein. Die in dieser Rede Kascha's angeführten Wunderkräfte der Metalle und Edelsteine gehören in die damaligen Anschauungen der Natur, und sind hinreichend bekannt. Der Schlangenstein wird von den Schlangen mit nicht weniger Aufsicht und Beihilfe zubereitet, als ehedem der Theriak in Venedig, der auf dem offnen Markt im Beisein des Senats von allen Apothekern der Republik, welche die dazu gehörigen siebzig Spezies untersuchten, soll verfertigt worden sein, wie ich mir einst von einem mit Theriak hausirenden Pantalon habe erzählen lassen. Zu einer bestimmten Zeit und Constellation versammeln sich alle Schlangen einer Gegend, und legen sich um ihre ansehnlichste Mitschwester in einen Kreis. Auf deren Haupt nun zischen sie so lange zu, bis sich eine viskose Substanz auf demselben erzeugt, die sich sodann coaguliret, und zu einem Stein

Digitized by Google

wird. Es könnte dieser Prozeß eine Allegorie für einen Bösewicht sein, dem durch kriechende Schmeichelei der Kamm schwillt. Der Schlangenstein, den der hier referirende Naturalist selbst gesehen zu haben glaubt, war in der Form einer Eichel, durchsichtig, von der Farbe eines dunkeln Smaragd's, unten, wo er auf dem Kopf der Schlange festgesessen, flach und mit drei kleinen Löchern, durch welche er angewachsen gewesen, versehen, übrigens auf dieser Fläche von der Farbe eines fleischfarbigten Karniols. Die Naturalisten schreiben ihm ungemeine Tugenden gegen Gespenster, Zauberei, beim Schatzgraben, Metallsuchen und zum Festmachen zu. Mein Naturalist läßt alles dieses dahin gestellt sein, gibt aber doch das Jägerstückchen an, mit dem man sich ihn verschaffen soll. Die Schlange, die ihn auf dem Haupte trägt, ist nie allein, sondern als Königin stets von vielen Schlangen begleitet, so daß ihr nicht beizukommen. Wenn man aber eine Schlange unter einem durchlöcherten Topf in einen Ameisenhaufen stellt, wird diese, von den Ameisen gebissen, bald durch ihr Zischen alle Schlangen um sich versammeln, da dann der Liebhaber auf einem nahen Eichbaum mit einem guten Geschoß die Königin sich herausschießen kann. Trifft er gut, so laufen die übrigen davon. Die Schlangenkronen aber sollen nicht so selten sein, als diese Steine, und zwar oft von Vagabunden aus Schweins- Ochsen- und Kälberzähnen nachgemacht werden, wovor sich Jeder zu hüten, der ein Liebhaber von dergleichen Kronen ist. Eines ähnlichen gallischen Aberglaubens gedenkt Plin. lib. 29. 5. von dem Schlangenei. Eine ungeheuere Menge durcheinander geschlungener Schlangen bildeten zischend ein Ei in der Luft, welches man wegfangen mußte, eh es die Erde berührte, der kühne Eroberer mußte dann auf einem schnellen Pferde vor den ihn mit Wuth verfolgenden Schlangen entfliehen, und das Ei, welches er besaß, war von unschätzbarem Werthe. Mit einem goldenen Reif umgeben schwamm es auf dem Wasser, wer es besaß, war immer glücklich, und siegte in Prozessen und Kampf. Kaiser Claudius ließ einen gallischen Ritter ermorden, sich eines solchen Eies zu bemächtigen, das er im Busen trug, um in einem Rechtshandel glücklich zu sein. — Der Alrun ist eine feststehende Charaktermaske des Satanismus, der sonst, so gut als die Schaubühne, scharf getrennte theatralische Figuren hatte, mit denen er seine Effekte hervorbrachte. Seit aber der Hanswurst zu Leipzig unter Gottsched verbrannt worden, hat der hölliſche Theaterdirector, der der Mode eben so sehr folgt, als die irdischen, ja sie sogar erfinden soll, auch diese Personen entlassen, und statt ihrer Figuren aus dem wirk-

Digitized by Google

lichen Leben eingeführt: Hofräthe, Präsidenten, Secretäre, liederliche Bediente, Kammerjungfern und dergleichen. Seitdem sind auch die Namen: armer Teufel, dummer Teufel, liederlicher Teufel, guter Teufel u. s. w. gäng und gebe geworden. In dem dritten Theile von Simplicissimi Schriften, Nürnberg bei Felsecker 1699, befindet sich eine Abhandlung von dem Galgenmännlein, oder Alrun, aus welcher ich hier das Nöthigste anführe. Die Sage ist: „Wenn ein Erbdieb, dessen Mutter, als sie mit ihm schwanger war, gestohlen oder Diebsgelüsten gehabt, an dem Galgen hängend Urin niederfallen läßt, so wächst daraus das Galgenmännlein, der Alrun. Diese Wurzel wird zu einer gewissen Zeit einem schwarzen Hunde angebunden, und von diesem aus der Erde herausgerissen, wobei der Alrun einen durchdringenden Schrei hören läßt, und der Hund stirbt. Die Wurzel, welche die Gestalt eines kleinen, verkrüppelten, bärtigen, alten Männleins hat, wird mit rothem Weine gewaschen, in seidne Tüchlein wie ein Kind eingefätscht und in ein eignes Kästlein gelegt, auch diese Pflege alle Freitag mit diesem Teufelsfanterle wiederholt. Wenn man nun Abends einen Ducaten zu ihm legt, findet man ihn Morgens verdoppelt. Doch soll man das Männlein nicht zu sehr übertreiben und ihm nicht zu viel zumuthen, sonst verliert man es. Josephus im siebenten Buch Kapitel drei und zwanzig seiner jüdischen Kriege erwähnt von der Wurzel Baraas ganz ähnliche Dinge. Auch ist für die Besitzer dieser Teufelei ein eigenes Erbrecht da. Stirbt der Besitzer des Alruns, so ist der jüngste Sohn Erbe, muß aber mit seinem Vater einen Laib Brod und ein Stück Geld begraben lassen. Stirbt dieser junge Sohn vor dem besitzenden Vater, so muß er auch mit diesen Gaben beerdigt werden, und der älteste Sohn ist Erbe u. s. w.“ Die botanischen Namen und medizinischen Wirkungen der Atropa Mandragora hängen genau mit diesen verschiedenen Sagen des Aberglaubens zusammen. Sie wird Alrun, Alruncke, Hundsapfel, Schlafapfel, Galgenmännlein, Heinzelmännlein und Pissebieb genannt. Ihre Wurzel wächst rübenförmig, oft in mehreren Armen und wirkt betäubend wie alle Tollkräuter. Sie kömmt auch in der Hexensalbe vor. Betrüger geben ihr selbst oder anderen Wurzeln die Gestalt eines alten Männleins, und verkaufen sie an Abergläubige. In Rist's Gespräch von der edelsten Thorheit der Welt, wird ein solcher Wurzelgötze beschrieben. Etwa eine halbe Elle lang lag der kleine Teufelsinfant mit einer widerlich verwachsenen, der Menschengestalt ähnelnden Bildung in einem auswendig rothen Sarg auf bunter Decke und

Digitized by Google

Polſter; auf die innere Seite des Sargdeckels war ein ſchwarzes Kreuz gemalt, auf die äußere ein Galgen, an welchem ein Dieb, unter dem die Wurzel aus der Erde hervorwächſt.

S. 63. [27]) Kikimora, ſiehe unter Triglawa. Note 12.

Vampyr, dieſes Geſchlecht der Fledermäuſe iſt auch in das Reich der Geſpenſter aufgenommen. Unter Maria Thereſia waren häufige Unterſuchungen über wiederkehrende Todte, die in Mähren und Ungarn ihren Verwandten und Bekannten das Blut ausſaugten, ſie ſind in des Abt Calmet's Unterſuchungen über Geſpenſter, unter dem Namen der Vampyren abgehandelt.

Alp, Drute, Nachtdrute, das Alpdrücken, die Mähr, Nachtmähr, das Schrötle, ein ſcheußliches Geſpenſt, das ſich auf die Schlafenden legen und mit ſeiner Laſt ſie quälen ſoll. Die Alten haben es ſchon gekannt. Die Araber nennen es Albedilon und Alcratum. Plinius lib. 25. Nat. Hist. c. 4. Rabbi Abraham autor lib. Zeror. Humor. ad Gen. cap. I. ſagt: Dieſe Incubi und andres Geſchmeiß ſeien zwar Geſchöpfe, doch unvollkommene; denn als dem Schöpfer der Feierabend über den Hals gekommen ſei, habe er aufhören und dieſes Geſindel ſo hinlaufen laſſen müſſen. Wen die Unterſuchung dieſer Erſcheinungen näher angeht, kann in M. Joh. Praetorii Alectromantia. Francofurti 1680. pag. 60—66. viele Meinungen und angeführte Schriftſteller hierüber nachleſen.

Glühgeaugte Kalb, dreibeiniger Haſe, magre Schwein, ſind Geſpenſterformen, unter denen der Pöbel häufig den Satan ſieht.

S. 64. [28]) Lado, die ſlaviſche Venus. Ich habe ihr die Huldinnen zugeſellt, und ihr drei goldne Äpfel gegeben.

Lel, Lelia, Lelio, der Lado Sohn (Eros), Did (Anteros).

S. 66. [29]) Jutrobog. Der rothe Gott, der Morgenröthe Gott, von dem wahrſcheinlich das Städtchen Jüterbock ſeinen Namen hat. Eccard Script. rerum Jutreboc. 1754. l. 1. p. 53.

S. 68. [30]) Div, ein Unglücksvogel, die ſlaviſche Harpye. Div heißt im Böhmiſchen ein Wunder. Siehe Heldengeſang von Igor's Zug.

S. 68. [31]) Hier prophezeiht Niva ihrer Tochter im Traume die künftige Bekehrung Böhmens in verblümter Rede. Buchſtäblich ſind die Namen Libmilla, Borziwog, Drahomira und Wenzeslaus überſetzt in Liebe des Volkes, reißender Wagen, theures Maß und Kranz des Ruhmes. Sie ſagt alſo ſo viel als: Gehe hin, erbaue Tettin, dort wird Libmilla und Borziwog den Glauben ver-

Digitized by Google

breiten, aber Drahomira (Libmillen's heidnische Schwiegertochter) wird gegen die neue Lehre streiten, und Libmillen ermorden (sie wurde zu Tettin von Drahomiren's Anhängern erwürgt), und Drahomiren wird der Abgrund verschlingen (sie soll zu Prag mit Roß und Wagen von der Erde verschlungen worden sein); dann aber wird der Glaube siegen und Libmilla mit ihrem Enkel Wenzeslaus heilig verehrt werden.

S. 70. [32]) Keuschlamm. Vitex agnus castus, hier eine Anspielung auf das Lamm Gottes. Diese Pflanze ward bei den Alten, nach Plinius, bereits als ein Mittel gegen Bezauberung in die Betten gestreut.

S. 70. [33]) Fröschlein. Libussa soll bei ihren Weissagungen einen goldnen Frosch in der Hand gehabt haben.

S. 74. [34]) Eine zauberische Methode Diebe durch das Drehen eines aufgehängten Siebes zu erkennen, ist hie und da noch gebräuchlich. Sie ist die κοσκινομαντεια der Alten, deren Theocrit. Idyl. 3. v. 28. erwähnt. Manche bedienen sich dabei auch eines Erbschlüssels in das Evangelium Johannis gelegt, welche Gattung auch in Böhmen noch bekannt ist. In Praetorii Alectromantia p. 6 u. f. w. sind viele Schriftsteller angeführt, die dessen Erwähnung thun. Ritter hat diese Erscheinungen, wie auch die Wünschelruthe wieder zuerst unter den Neuesten zum Gegenstand physikalischer Untersuchung erhoben.

S. 77. [35]) Schwalbenkraut. Chelidonium majus heißt auch Maikraut, Spinnenkraut, Lichtkraut, Gottesgabe, Herrgottsblatt.

S. 77. [36]) Berufswand. Asperugo procumbens, heißt auch Schlangenäugel. Das Wort Beruf hat bei den Pflanzen die Bedeutung wie Beschrei; denn mehrere Kräuter, welche den Beinamen Beschreikraut tragen, heißen zugleich Berufkraut, und sind solche, deren sich der gemeine Mann gegen körperliche Übel bedient, und wohl ehedem auch gegen das oben erwähnte Beschreien, siehe Note 10. So heißt Stachys recta auch Wundkraut, Gliedkraut, Berufkraut, Beschreikraut. Stachys annua trägt alle diese Namen, und überdem den Namen Hexenkraut. Auch Erigeron acre trägt die Namen Beruf- und Beschreikraut, und noch viele andere aus der älteren Heilkunde. Bei der hier angeführten Berufswand mag der zweite Namen Schlangenäugel sich auf die giftige Augenwirkung der Beschreienden beziehen.

S. 78. [37]) Frauendistel, Carduus Marianus, heißt auch Froschkraut, Froschdistel.

Digitized by Google

S. 80. [38]) Die Fahne Chech's. Als Chech in das Land zog soll er auf gelber Fahne, einen schwarzen Adler im weißen Schilde, vor welchem ein Kessel oder Kelch stand, geführt haben; Letzteres deuteten die Hussiten auf sich, oder haben es vielleicht selbst erfunden.

Das heilige weiße Roß siehe unter Swantowid Note 25.

Scheiben. Die alten Slaven warfen zur Erspähung des göttlichen Willens, auf der einen Seite schwarze, auf der anderen weiße Scheiben in die Höhe, und verkündeten nach ihrem Fall den Willen der Götter.

S. 82. [39]) Specht und Springwurz. Der Specht steht im Volksglauben in mannichfachen Ehren. Sein Begegnen bringet Glück. Er soll mit besonderem Geize Gold und Silber in sein Nest zusammentragen und sorgfältig behüten. Hier wird er als ein Mittel angeführt, die alle Schlösser und Berge erschließende Springwurz zu erhalten. Man schlägt ihm einen Keil in den Eingang des Nestes, daß er nicht zu seiner Brut, oder seinen verborgenen Schätzen kann, nun ist er gezwungen seine Kunst zu gebrauchen, er fliegt und kehrt mit der Springwurz zurück, die er aber, wenn er sie gebraucht, damit sie Niemand außer ihm erhalte, in das Feuer wirft. Will man ihn nun darum betrügen, so legt man einen Scharlachmantel unter den Baum, und er läßt, ihn für ein Feuer haltend, die Wurzel fallen. Die Italiener sollen diese Wurzel Sferra Cavallo nennen, weil ihre Wirkung auf die Metalle so stark sein soll, daß ein Pferd, welches auf sie tritt, den Huf im Stich lassen muß. Bei der Nacht soll sie Funken auswerfen, wodurch die Liebhaber sie finden können. Manche behaupten, es müsse sie vorher ein Priester beschwören. Euphorbia Lathyris wird auch Springwurzel genannt, ich weiß nicht, ob diese damit gemeint ist, deren Saft zur Reinigung der Geschwüre bei Pferden gebraucht wird. Auch bei den alten Russen war der Specht ein Vogel der Vorbedeutung. Im Heldengesang von Igor's Zug gegen die Polowzer, verrathen die Spechte den Verfolgern Ohsak und Kontschak die Spur des entflohenen Igor's: „Auf Ästen nur rankerten hin und her Spechte und zeigen durch ihr Klopfen den Weg zum Fluß." (Müller's Übersetzung, Prag 1811. Seite 67.) Bei den Römern war der Specht picus, picumnus, einer der bedeutendsten Vögel bei den Augurien. Die Metamorphose des picus, eines Sohnes des Saturnus, und Eidam des Janus, durch die seiner Liebe begehrende Circe in einen Specht, Ovid I. gehört auch hieher. Lapack erwähnt, die Springwurz wachse, wo die Schlange, die belebende Kräuter zum Haupt der Sterbenden trage, ihr Haupt

Digitized by Google

ablege. Eine ähnliche Sage bei den Griechen ist, wie Polyidos den im Honigfasse erstickten Glaukus in eine Gruft leget, und als eine Schlange zu ihm kriecht, diese erschlägt, worauf eine andere Schlange die erschlagene durch ein herbeigebrachtes Kraut belebt, mit welchem Kraut Polyides den Glaukus auch wieder ins Leben bringt.

S. 86. [40]) Das Geschlecht der Wrschen (Wrschowetzen) ist wegen seinen mehrere Generationen durchlaufenden Meutereien gegen die böhmischen Regenten von der Staatsrache verfolgt worden, und mußte noch in den letzten Jahrhunderten als ein schimpfliches Merkzeichen, einen rothen Faden (wahrscheinlich gemilderten Strick) tragen.

Dibelia. Die Göttin der Ehen, der Geburt. Polnisch Zizilia, daher Zitze, die Brust der Weiber.

Die Pest mit Segensprüchen in einen Pfahl zu bannen, war eine zauberische Kunst der Vorzeit.

S. 91. [41]) Diese Prophezeihung von den böhmischen Bergwerken folgt ganz der bei Hageck.

S. 105. [42]) Wrsch's und Domaslaus' Väter waren nach meiner Sage jene Männer mit Säge und Beil, die Krok von der Eiche verjagte, deren Beschützung er der Else Niva zugeschworen hatte, so habe ich dem Haß und der Verrätherei der Wrschowetzen gegen die böhmischen Herzoge bis in die spätesten Generationen, zu meinem Zwecke eine Wurzel gegeben, die keinem Historiker durch den Weg zieht.

S. 106. [43]) Die Slaven bedienten sich des Eides sehr selten, indem sie die göttliche Rache fürchteten. Helmold. I. c. 83. p. 185. Auch dies mag sich jetzt eben so sehr geändert haben, als was Anton S. 30 sagt: der Diebstahl war ein unbekanntes Laster, und ist es im Grunde noch.

S. 108. [44]) In allen bildlichen Vorstellungen trägt die Jungfrau Europa Böheim, als ein mit Edelsteinen umfaßtes Amulet an ihrer Halskette, dem Rhein, an dem Frankfurt das Schloß ist.

S. 110. [45]) Gehört unter die sympathetischen Curen. Ein mit dem Blute der Wunde benetztes Tüchlein wird in fließendes Wasser gelegt u. s. w.

S. 112. [46]) In Prag ist es mir einigemal begegnet, daß mir bei heftigen Sturmwinden ganz ruhig gesagt wurde: „Es erhängt sich heute gewiß wieder einer;" ich lachte darüber, und dieser Aberglaube gefiel mir, denn ich stellte mir vor, als freue sich der Wind schon im voraus, mit dem Abonnement suspendu zu spielen, als ich es aber ungefähr dreimal richtig eingetroffen fand, ward mir diese Sage

Digitized by Google

wunderbarer; doch fand ich in der Erklärung eines Psychologen, daß die heftigen Stürme, wie der Mondwechsel und die harmonierende Ebbe und Fluth des weiblichen Geschlechts, Culminations-Punkte der Melancholie seien, welche die Selbstmörder bewegt, vollkommene Befriedigung.

S. 114. [47]) Frauenkrieg, Echium vulgare, heißt auch Otterkopf, Natterkopf, Schlangenhaupt u. s. w.

Weiberkrieg siehe unter der Note 16.

Mägdekrieg, Genista tinctoria, färbender Ginster u. s. w. Sie deuten hier alle prophetisch auf die Empörung der Frauen gegen die Männer in Böhmen nach Libussen's Tod.

S. 114. [48]) Schlangenei. Ich erinnere mich vor Jahren in einer Zeitung gelesen zu haben, daß ein Bauer in Ungarn unwissend im schnellen Trunke aus einer Pfütze ein Schlangenei verschluckt habe, das in ihm zur Schlange erwachsen, und als er einst unter großen Schmerzen das Thier von sich gespien, habe sich die Schlange gegen ihn gestellt und ihn angefallen. Ich wurde durch diese Erzählung besonders entsetzt, und wenn sie vielleicht auch nur eine allegorische Fabel zur Ausfüllung der Zeitung war, die aus Furcht, die Schlange möchte sich auch gegen sie stellen, die verschluckten Schlangeneier der Geschichte vielleicht nicht von sich geben durfte, so fand ich doch in ihr ein treffliches poetisches Bild für den Fall, auf den ich sie hier anwendete.

Wechselbalg. Die Sage, daß tückische Geister, Wassernixen, Kobolde, Hexen u. s. w. Kinder auswechseln, und der Teufel seine dummen, unförmlichen, oder boshaften Früchtchen so in gute Familien einschwärzt, ist wohl hinreichend bekannt. Diese Menschenfurrogate kommen unter den Namen Wechselbälge und Kielköpfe vor. Der fromme Aberglaube unserer Voreltern war dagegen sehr auf seiner Hut, und ein Dämonolog erzählt, daß ein Bauer, dem es mit seinem kleinen Jungen auch nicht richtig schien, ihn in einem Korbe nach einem Kloster trug, um ihn dort in einer geweihten Wiege schaukeln zu lassen, wie man den Spreu aus dem Haber siebt; als er aber mit seinem Infanten über eine Brücke gegangen, habe dieser, welcher außer einer entsetzlichen Freßwuth, mit der er nicht allein seine Mutter, sondern auch fünf derbe Ammen aufs Trockne gebracht, noch kein Lebenszeichen von sich gegeben, sich plötzlich gereget und aus dem Wasser eine verdächtige Stimme gerufen: „Kielkropf, Kielkropf!“ worauf das Kind aus dem Korbe geantwortet: „Ho ho!“ Dessen sei der Bauer ungewohnt sehr erschrocken; worauf der Kamerad im Wasser geschrien:

Digitized by Google

„Kielkropf, wo willst du hin?“ der Kielkropf aber geantwortet (es war ein Halberstädter, also ein Plattdeutscher): „Ick will na Hockelstadt to unser lieven Frauen, un mik laten wiegen, dat ick mög wat biegen!“ (taugen.) Da habe den Bauern der Weg verdrossen, und er sei zornig geworden, und habe ihn mit den Worten: „Bist du der Haare, so wieg dich selber!“ mit sammt dem Korbe ins Wasser geworfen, da seien die zwei Subjecte zusammengefahren, haben mit einander geschrieen: „Ho, ho, ha!“ mit einander gespielet, sich mit einander überworfen und sind dann verschwunden. (Hildebrand und Andere.) Diese Wechselbälge sollen nie zu ersättigen sein, die Mutter aufs Blut aussaugen, man soll sie von den rechten Kindern nie unterscheiden können, und sollen sie höchstens neunzehn Jahre alt werden u. s. w.

Kindlein in den Augen. Es ist dieses ein schöner Wahn, ja eine moralische Mythe von der tiefsten Bedeutung, die ich aus dem Glaubensbekenntnisse meiner Amme habe, das ich einst meinen Freunden in der Chronika eines fahrenden Schülers vorlegen werde. Sie sagte, um mich vor Zorn und Heftigkeit zu hüten: „Ach, wie sieht das Kindlein in deinen Augen so zornig aus, nimm dich in Acht, wenn es einst groß wird und dich verläßt, dann wird es dich eben so zornig anschauen, als du es jetzt aus deinen Augen schauen läßt!“ Sie hat wie immer wahr gesprochen.

S. 116. [49]) Die Entstehung der Galläpfel durch Insektenstiche.

S. 123. [50]) Der Teufel hat in der Hexenetiquette einen Pferdefuß, das Weiter dieser Rede erklärt die Note 10.

S. 127. [51]) Die Krone des Froschkönigs, welche zur Entdeckung der Schätze, zur Erkennung der Hexen, auch als Gegengift u. s. w. dienen soll, zu erlangen, liegt folgendes Recept vor mir: „Werfe im August-Monat in eine froschreiche Pfütze einen Bocksschlauch, so sammeln sich alle Frösche um den Schlauch, und der König setzt sich mit schwarz und weißer Krone oben darauf, diesen muß man nun mittelst eines subtilen Pfeiles und einer guten Armbrust schießen, um die Krone zu gewinnen.“

Rabenstein. Von dem unsichtbar machenden Rabensteine sagt mein Naturalist Folgendes: „Ich habe in Schlesien Einen gesehen, der sich durch solchen Stein unsichtbar machte, wie er nur wollte. Ein gewisser Fürst bot ihm tausend Thaler dafür, konnte ihn aber nicht erhalten. Uebrigens gelangt man also zu ihm: Man nimmt einen jungen Raben aus dem Nest, und erhängt ihn in einem eisernen Käfige neben dem Neste. Nun lockt das Geschrei der Alten eine

Digitized by Google

Menge Raben herbei, und diese stecken dem jungen aufgehängten Raben einen Stein durch den Käfig in den Schnabel, wodurch er unsichtbar wird. Diesen Stein muß man hernach zu erhalten suchen." Wahrlich, die Raben halten viel auf die Ehre ihrer Familie!

Korallen. Daß man die Felder durch Eingrabung von Korallen vor Ungewittern schützen könne, erfuhr ich von demselben Beamten, der mich (siehe Note 10) mit dem Beschreien bekannt machte. Als er mir den schönen Stand des Weizens zeigte, sagte er mit selbstgefälligem Lächeln: „Und erlauben Ihro Gnaden, der Hagelschlag kann uns heuer auch keinen Schaden thun." — „Wie so?" — „Erlauben Ihro Gnaden, ich habe Korallen in das Feld gegeben, das hilft gegen das Wetter, Ihro Gnaden. Erlauben Ihro Gnaden, die Matrosen tragen auch immer Korallen dagegen in der Hosentasche!"

Das abergläubische Messen der Kinder gegen versteckte Krankheiten ist bekannt. In derselben Zeile ist der zauberischen Kerzen erwähnt, deren Brennen das Leben desjenigen verzehrt, gegen den sie verfertigt sind.

S. 130. [52]) Tschart behaart mich. Siehe unter der Note 5, daß und warum ich ihm dieses Amt gegeben.

S. 130. [53]) Heckpfennig, Heckethaler, eine Münze, welche die Hexen von ihrem Gott erhielten, die sich immer verdoppelte. (Hecken, sich im Neste vermehren.)

S. 134. [54]) Sie selbst hat sie oben an Moribud gegen dessen Freiheit verpfändet.

S. 135. [55]) Mannsschild, Mannsharnisch, Androsace. Mannsbart, Clepatis vitalba, die gemeine Waldrebe, heißt auch Teufelszwirn, Hexenstrang, Hurenstrang.

S. 142. [56]) Stribog ist der slavische Aeolus, seine Enkel sind die Winde.

S. 149. [57]) Stier von Cheinow hieß ein beherzter böhmischer Kriegsmann unter der Regierung Neklan's. Im Jahre 869 steckte ihn Neklan, der nicht der muthigste war, in seinen Harnisch, und ließ ihn statt seiner das Prager Heer gegen seinen Feind, den Herzog Wlastislaw von Saatz, führen. Der tapfere Stier begehrte vor der Schlacht ein Grab, von wo man Cheinow sehen könne, und erhielt es, nachdem er den Wlastislaw erschlagen und über einem Hügel von gesunkenen Waffenbrüdern seinen Tod fand, bei einer Eiche, welche man noch zu Hageck's Zeit, der diese herrliche Geschichte trefflich erzählt, die Eiche des starken Ritters nannte. Auch Ziska, der

Digitized by Google

Anführer der Hussiten, der erblindet noch ein furchtbarer Krieger war, ward von seiner Mutter der Sage nach unter einer Eiche geboren, von welcher im letzten Jahrhunderte sich wandernde Schmiedegesellen noch Hammerstiele schnitten, um besser drein schlagen zu können. Ich habe hier in poetischer Licenz diese beiden Eichen prophetisch zu der Eiche des Slawosch gemacht, denn das Gedicht genießt geographischer Freiheit, und hat sein Terrain in sich selbst.

S. 154. [58]) Ich deute hiemit auf die Entdeckung des Töplitzer Gesundbrunnens, welcher nach der Sage sechs und vierzig Jahre später unter Nezamisl's Regierung von den Schweinen Kolostua's erwühlt wurde, der sich dort ein Haus baute. Aber Bila, Kascha's und Biwog's Tochter, welche zu Bilin wohnte, forderte ihren Gemahl Koschal auf, den Kolustug von dort zu vertreiben, denn nach meiner Fabel erkannte sie sein Recht auf die Quelle nicht als gültig, die ihr Vater Biwog schon einmal entdeckt hatte; doch Koschal wurde von dem Pfeile Kolostug's getödtet, und Bila starb vor Schmerz!

S. 155. [59]) Das Einhorn ist nach der Sage unbesiegbar, aber einer reinen Jungfrau legt es freiwillig das Haupt in den Schooß. In mystischen katholischen Gedichten des Mittelalters wird diese Vorstellung als Symbol der unbefleckten Empfängniß gebraucht.

S. 159. [60]) Wir wissen aus der Scene des zweiten Actes zwischen Lapack, Zwratka und Wlasta, daß Letztere den zerstörten Siegstein in der Nacht wieder aufbauen sollte, um den Verlust des Ringes nicht in Anregung zu bringen, den sie auffinden, und durch ihn das Glück an sich fesseln wollten. Wlasta aber trägt diesen Ring bereits, seit Libussa in dem Wunsche, sie heimlich zu belohnen, oder zu versuchen, welches nicht entschieden werden kann, ihr denselben bei der Verbindung ihrer Wunde im zweiten Act an den Arm schob, und Wlasta's Ring unter den Siegstein legte, welche Verwechselung nur wir und Libussa wissen. Die ganze Wendung von Wlasta's Charakter seit sie von Moribud's Pfeil, den Zwratka selbst in Brunst erregendes Gift gegen Libussen getaucht zu haben erklärt, getroffen ist, seit sie Primislaus im Walde gesehen, seit Lapack und Zwratka ihren Stolz genährt, seit sie den Ring des Glückes lange sucht, den sie doch am Arme trägt, wird durch jenen vergifteten Pfeil, durch ihren Ehrgeiz, durch die Zauberei des Rings erklärbar. Im Kampf ihrer Liebe zu Libussen mit dem treulosen Triebe, sich über sie emporzuheben, im Kampf ihres von Liebeszauber vergifteten Blutes mit ihrer kalten, stolzen Jungfräulichkeit den Ring suchend, der vor ihr schwebt, weil sie ihn unbewußt schon besitzt, ist sie von ihren

Digitized by Google

Sinnen und ihrem Gewissen gepeinigt. Die Zukunft regt sich träumerisch in ihr, der böhmische Mägdekrieg, den ich in ihr so vorbereitet, spiegelt sie in dem Gesichte des brennenden Waldes um Djewin an, wo sie einst, im Streite gegen Primislaus von Stiason erschlagen, untergehen soll. Was sie in dieser Vision von dem rothen Hahne erwähnt, der mit ihr ringet, klärt sich im vierten Acte durch Stiason's Bekenntniß auf, daß er sie Nachts am Siegsstein unter gewissen Umständen gefunden habe. Ich lasse sie ihre träumerische Berührung mit diesem ihrem künftigen Besieger, unter der Gestalt des rothen Hahns erwähnen, weil das Feueranlegen in der Mordbrennersprache einen rothen Hahn aufstecken heißt; weil Stiason in jener Nacht rothe Hahnenfedern auf der Mütze trug, indem ein rother Hahn den Gespenstern, Zaubergeistern und allen Satanisken antipathetisch sein soll. Ihre ganze Vision habe ich wieder durch die Erklärung, daß sie in Verblutung erwacht, so viel einer Krankheitserscheinung näher gerückt, als es mir für die Wahrscheinlichkeit nöthig schien; denn alle Wunder haben in uns einen Leib. — Uebrigens habe ich vor mehreren Jahren eine ähnliche Verblutungs-Vision von einer transcendenten Jungfrau selbst mit angehört, die während ihrer Erzählung mit einem Beine noch jenseits, mit dem andern, weil ich sie daran festhielt, schon wieder diesseits stand. Voll Gesundheit, begehrend, zur Speculation geneigt, mit übertriebenem Selbstbildungsdrange, züchtig, religiös und sinnlich, in niederem Stande geboren, fiel sie in die Schule eines schönen jungen Studenten, der sie, während ihm die Natur eine Nase drehte, platonisch liebte und in der Transcendental-Philosophie unterrichtete. Sie brachte es wirklich so weit, daß sie einen tapferen Candidaten, der sie zur Frau Pfarrerin machen wollte, als zu empirisch durch den Korb fallen ließ, und daß ich sie einst beim Sauerkrautschneiden mit wunderbaren Grimassen erblickte, bemühet, wie sie sagte, auf Befehl ihres philosophischen Anbeters, den reinen Willensact in sich zu construiren. Sie hatte zur Ader gelassen, und sich Nachts, mit ihrer Seele zu experimentiren, und die Bewußtlosigkeit ihres Organismus zu verlieren, im Schlafe die Binde von der Ader gelöst. Sie erzählte mir von der Stärke ihres objectiven Bewußtseins mit eigner Begeisterung, daß sie den heftigen Wunsch gehabt, als sie beinahe schon ganz das Gefühl ihrer Individualität verloren, eine über ihrem Bett, auf einer sogenannten Babelatische liegende halbe Citrone im Munde zu haben, und daß man sie am Morgen wirklich mit der Citrone im Munde (wie einen wilden Schweinskopf) mit dem Hals in die Stubenthüre geklemmt, den linken Fuß in einen

Digitized by Google

irdenen Essigtopf, den rechten in einen andern zinnernen Topf gezwängt, an der Erde liegend, verblutet und leblos gefunden habe. Sie erzählte mir Wunderdinge von ihrem Nicht-Ich und ihrem Ich, die sie unter diesen Conjuncturen und Constellationen über die Maßen kurz gekriegt habe (kurz kriegen etwas, Studentenausdruck für verstehen, capiren.) Diese arme Seele habe ich nach Jahren mit dem empirischen Candidaten vermählt, als Mutter mehrerer rothbackigten Jungen und tüchtige Landpredigerin zu meiner Freude gesund und gänzlich enthext wieder gefunden, und bei einem gebratenen Spanferkel, das sie mit einer Citronenscheibe im Rachen zum Mahle auftrug, herzlich mit ihr gelacht. Sie war zum vierten Mal in transscendentalen Umständen und lud mich zu Gevatter, aber ich bewegte mich vorüber. Die Hexerei lebt noch unter uns, doch ist sie gänzlich in die Seele geschlagen, und man kann die Zauberer und Hexen nicht mehr verbrennen. Aber sie schwimmen noch wie Spreu (mit der Seele) über dem Wasser, dienen noch dem Teufel gratis, und bleiben an Kunst und Segen so arm als die ehemaligen!

S. 161. [61]) Der Basilisk ist ein fabelhaftes Ungeheuer, das aus dem Ei eines Hahnes entsteht. Sein Anblick soll also tödtlich sein, daß er selbst sterben muß, wenn er sich im Spiegel sieht, und ihn der Aberglaube durch Vorhaltung eines Spiegels tödten läßt. In Praetorii Alectromantya finden sich eine Menge Schriftsteller für und wider seine Existenz angeführt. In spanischen Liebeserklärungen ist ein ganz gewöhnlicher Gemeinplatz: Tus ojos Son Basiliscos. Der Begriff von ihm geht bis in das tiefste Alterthum. Jesaias 59, 5. sagt: „Sie brüten Basiliskeneier und wirken Spinnewebe. Ißt man von ihnen, so muß man sterben, zertritt man sie aber, so fährt eine Otter heraus. Ihr Spinnewebe taugt nicht zu Kleidern und ihr Gewirk taugt nicht zur Decke, denn ihr Werk ist Mühe und in ihren Händen ist Frevel." Eine Stelle, die man auf antike und moderne Sataniſten deuten kann.

S. 162. [62]) Katzenjammer, ein Name, mit welchem die vollen Brüder die Nachwehen der Trunkenheit bezeichnen; von Neuem trinken, um den Katzenjammer zu übertenfeln, heißt in derselben Sprache Hundshaare auflegen.

S. 188. [63]) Wrtak, ein böhmischer Nationaltanz, Wirbeltanz. Tänzer und Tänzerin umfassen sich in der Stellung der Walzenden mit dem rechten Arm und stellen den linken in die Seite. Der Tänzer stellt den rechten Fuß an die innere Seite des rechten Fußes der

Digitized by Google

Tänzerin fest an, und so schwingt sich das Paar wie ein hermaphroditischer Kreisel, ohne vom Flecke zu kommen, so schnell, daß schier sein Umriß dem Auge des Zuschauers verloren geht. Dieser Tanz ist in den letzten Jahren von der Regierung wegen mancher üblen Folgen, Abortus und dergleichen, streng verboten worden.

Die alte Sitte, vor der Brautkammer der Neuvermählten Töpfe zu zerschlagen.

S. 195. [64]) Wlasta vergleicht hier die Liebe, die Primislaus ohne es zu wissen in ihr erregt hat, mit der Mythe des Traumgottes Kikimora, siehe unter der Note 12.

S. 196. [65]) Primislaus, der in seiner Unschuld Wlasta's versteckte Leidenschaft zu ihm auf keine Weise ahnet, mißversteht sie, und glaubt in ihrer mystificirenden Rede das Geständniß zu hören, als habe sie ein Kind ermordet, oder von sich getrieben.

S. 199. [66]) Als Wlasta, nach den Worten: „Dann naht das Ziel," Stiason erblickt, wird sie plötzlich von ihrer Zukunft bewegt und spricht: „Hier ist es schon!" Primislaus aber glaubt, dieser sei es, gegen den sie ihm so eben ihre Leidenschaft geklagt.

S. 200. [67]) Did, der slavische Anteros.

S. 201. [68]) Kascha soll ihr Schloß Kaschin bei dem jetzigen Städtchen Königsaal am Zusammenflusse der Moldau und Beraun erbaut haben. Ich spreche in ihrer Rede die Localität dieses Orts aus. Es wachsen dort viele Weiden, und Korbflechterei ist ein Haupterwerb der Bewohner.

S. 205. [69]) Siehe in der Note 25 über den Korbeischen Mönch.

S. 227. [70]) Lapack erzählt hier eine Vision seines Weibes von der künftigen Verbreitung des Christenthums, und deutet sie entweder aus Bosheit, oder aus Unwissenheit auf eine künftige Selbstvergötterung der Libussa, worin ihn Rozhon unterstützt.

S. 228. [71]) Es gibt eine mündliche Sage, welche Libussen's Schloß als ein künstliches Labyrinth von Kammern und verborgenen Gemächern, Thüren und Treppen beschreibt, worin sie ihrer Lust gefröhnt habe. Besonders wird eines Bades erwähnt, in welchem sie durch eine verborgene Fallthür ihre Buhler zum Tode stürzte.

Die Jungfrau küssen ist ein Name für eine geheimpolizeiliche Strafe des Mittelalters, wo der Verbrecher ein künstliches Frauenbild küssen mußte, das ihn mit tausend Messern zerriß und in einen Abgrund fallen ließ. Ich glaube in Gräter's Bragur etwas darüber gelesen zu haben.

Digitized by Google

S. 237. [72]) Böhmische Lotteriespielerinnen pflegen wohl eine Büchse inwendig mit Zahlen zu beschreiben und eine Spinne hinein zu verschließen, die Zahlen, an welche die Spinne ihre Fäden anlegt, werden dann für die glücklichen gehalten.

S. 243. [73]) Himmelskehr, Artemisia vulgaris, gemeiner Beifuß.

Jungfernkraut ist an Kräften dem Wermuth ähnlich und dient zu stärkenden Bädern.

Liebstöckel, Ligusticum levisticum, Badekraut.

Herzenstrost, ein Name der Mentha sylvestris, wilden Münze.

Immenblatt, ein Name des Mellittis Melissophyllum.

S. 243. [74]) Silberwurz, ein Name der Gentiana Cruciata, Kreuz-Enzian.

Himmelsstengel, Engelwurz, Sanct Peterskraut. An Kraft der Gentiana Centaurium, Tausendguldenkraut, gleich.

Herzkraut, ein Name der Melissa officinalis.

S. 250. [75]) Wenn der Auerhahn falzt, in der Brunst das Weibchen lockt, ist der sonst äußerst scheue Vogel so in seine Liebeserklärungen vertieft, daß der Jäger ihm mit dem Geschosse dicht auf den Leib gehen kann. Sein Geschrei hat eine gewisse Mensur, unter welcher der Jäger sich ihm stets mehr nähert; so oft er einhält, muß dieser auch, ohne sich zu rühren, stehen bleiben, wie er aber wieder zu glucken beginnt, geht er ihm von Neuem auf den Leib, bis er ihn schußrecht hat.

S. 250. [76]) Lesbien heißen die slavischen Satyren, sie werden wie die Satyren der anderen Heiden auch bezeichnet und tragen denselben Charakter. Auf den Wiesen wandelnd waren sie nicht größer als Gräser, in den Wäldern aber so groß wie Bäume. Sie führten die Wanderer durch allerlei Töne irre, und kitzelten sie in ihren Höhlen zu todt.

S. 252. [77]) Indem ich meine Arbeit durchlese, um diese Noten zu schreiben, sehe ich, daß Libussa hier den Shakspeare zu imitiren scheint, wenn man es imitiren nennen kann, daß ein Zweiter so laut nach einem Schwerdte schreit, als ein Erster nach einem Pferde, der es ebenso sehr bedarf. Uebrigens ist ganz Böheim für ein Schwerdt hier weit nothwendiger, als dort ganz England für ein Pferd; denn Libussa wird von Primislaus, den sie nicht kennt, und der sie durch die Verwechselung der Helme für Wlasta hält, beim Worte gehalten, und

Digitized by Google

findet sich verpflichtet. Es hat auch Libussa, wie sie mir Kosmas und Hageck gegeben, in sich selbst eine Anlage Dinge zu sagen, die andere Leute auch schon gesagt; so zum Beispiel scheint sie mit der Bibel nicht ganz unbekannt gewesen zu sein, da sie jene Schriftsteller in ihrer Rede an das Volk, das eine männliche Regierung begehrt, wörtlich sagen lassen, was Samuel 1. Buch Kap. 8. den Israeliten auf ihr ähnliches Begehren vorhält.

S. 257. [78]) Die russische Fabel sagt, Katzei (bessmertnoj, der Unsterbliche) sei ein lebendiges Skelet gewesen und habe junge Mädchen aus den Armen ihrer Eltern und die Braut aus dem Brautbette geraubt. Endlich soll er doch gestorben sein, Kaysarow. Ich lasse ihn von Kotar erschlagen.

S. 262. [79]) Kosmas und Hageck führen diese vergleichende Rede Libussen's an, sie nennen den Milvus (die Weihe) und den Accipiter (den Geier). Ich war immer verwundert, die Weihe, einen Raubvogel, als einen guten Taubenkönig gepriesen zu lesen, bis ich aus Columella ersah, daß Tinunculus (der Rüttelweihe, Wannenweihe) ein Beschützer der Tauben gegen den Habicht sei, und daß die Alten ihn in die Taubenhäuser zu nageln pflegten, um den Habicht zu verscheuchen.

S. 267. [80]) Der Wein kam erst unter Borziwog, dem ersten christlichen Herzoge, nach Böhmen. (Hageck.)

S. 268. [81]) Pachta formte ein Muttergottesbild, ein Cruzifix und einen Pelikan, worauf sich diese und seine folgenden Erklärungen beziehen.

S. 277. [82]) Spes, Fides, Charitas, die drei Töchter der heiligen Sophia, die mit ihrer Mutter den Martyrtod erlitten.

S. 283. [83]) Es gibt eine alte Sage von der Falschheit der Katzen, daß sie alle Tage sich siebenmal vornehmen den Menschen zu ermorden, und es über ihrem Spinnen (Murren) wieder vergessen. Überhaupt traute der Aberglauben ehemals den Katzen nicht viel Gutes zu, und ihre nächtlichen Singakademien und Declamatorien haben nie im besten Rufe gestanden. Ich glaube, die Leser werden hier gern ein Mährchen lesen, welches mir von einem Reisenden mit großem Ernste erzählt worden ist, und das mir wegen der ganz eigenen schauerlichen Einsamkeit, die darinnen herrscht, recht wohl gefallen. In einer einsamen Gegend an der türkischen Grenze lebte allein mit einigen Knechten ein slavonischer Edelmann, sein geliebter Hausgenosse war ein ungeheuer großer schwarzer Kater, der sich von der Jagd wie sein Herr ernährte, aber sich doch alle Abende bei ihm einstellte. An dem heiligen Abend

Digitized by Google

vermißt der Herr einſtens ſeinen Kater, da er eben im Begriffe war, eine Stunde weit über das Schneefeld nach einer Kirche in die Chriſtmetten zu gehen, und verwundert, daß der Kater bei der ſtrengen Kälte noch Geſchäfte außer dem Hauſe haben ſollte, machte er ſich auf den Weg. Nachdem er unter allerlei Gedanken eine halbe Stunde weit durch die kalte ſternhelle Winternacht gegangen, hörte er ein wunderliches Geſchnurre, dem er ſich nähert, und ſieh da! auf einem kahlen, einſamen Baume tanzen vor ihm unter ſeltſamen Melodien eine Menge Katzen, und Mores, ſein Kater, ſitzt ernſthaft oben in der Spitze und bläſt den Dudelſack dazu. Dem Slavonier kommen wunderliche Gedanken, und ſchon reißet ihn die Muſik hin und er muß mittanzen, bis die Kirchenglocke über das Feld tönt und die Katzen plötzlich, wie tauſend Teufel von dem Baume herunter und über den guten Tänzer wegfahren, der nun zu Sinnen kommt und eilig nach der Kirche läuft. Als er nach Hauſe gekehrt, nach ſchweren Träumen den andern Tag erwacht, liegt Mores, der verdächtige Serenadiſche Katzen-Baſſa, ganz ruhig auf dem Stuhle neben ſeinem Bett, als wenn gar Nichts paſſirt wäre. Der Slavonier, über dieſe Heuchelei noch mehr ergrimmt, redet ihn ſcharf mit den Worten an: „Nun, Herr Mores, wie hat der Thé dansant geſchmeckt, wie iſt das Declamatorium ausgefallen? Jetzt weiß ich, wie ich mit Ihnen daran bin, und ich werde Ihnen mit einem dejeuner à la fourchette aufwarten!“ Nach dieſen Worten griff der Slavonier nach einer Heugabel, die neben ſeinem Bette ſtand, und wollte den Künſtler ſpießen, dieſer aber kam ihm zuvor und ſchwang ſich dem Slavonier würgend um den Hals, bis ſeine herzugelaufenen Knechte den verdächtigen Nachtmuſikanten auf ſeinem Herrn mit ihren Säbeln in Stücke hieben. Die Knechte legten ihn hierauf in Eſſig und wollten ihn als einen Haſen an einen curioſen alten Wildprethändler über der türkiſchen Grenze verkaufen, aber als ſie hinkamen, fanden ſie deſſen Frau weinend, daß ſie ihren Mann, der ſeit langer Zeit abweſend geweſen, am Chriſttagmorgen mit Säbelhieben zerfetzt im Bette todt gefunden habe, wornach ſich zu achten. Dieſes Mährchen hat einen eigenthümlich localen, einſamen, ſchauerlichen Charakter.

S. 285. [84]) Die Bräute mancher ſlaviſchen Stämme brachten ihrem Manne nichts, als eine Kuh zur Ausſteuer.

S. 285. [85]) Das iſt eine Pracht bei der Nacht! pflegt man in Böheim ſcherzhaft von ſchlechtem Putze zu ſagen.

S. 289. [86]) Bei manchen ſlaviſchen Stämmen verſammeln ſich die

Digitized by Google

Dirnen am Abend vor dem Hochzeitstage an der Thüre der Braut, und singen ein altes Lied, um den unwiederbringlichen Verlust zu beklagen, den sie erleiden soll. Libussa's Mägde singen ein solches Lied, hier gewissermaßen auf die Hingebung der Nacht an den Mond, um Libussen von einer Verbindung zurückzuhalten, die sie fürchten.

S. 294. [87]) Polkan ist der slavische Centaur. In alten russischen Mährchen soll er bis zum Nabel als Mensch, und weiter abwärts als Pferd oder Hund beschrieben werden, wie Lomönossow und Trediakowskoy schreiben. In dem Worte sind die zusammgesetzten Ungeheuer Pulicano (vielleicht aus pullus und Canis, etwa der Greif), der in dem italienischen Heldengedicht Reali di francia vorkommt, und der bekannte Wundervogel Pelikan enthalten.

S. 296. [88]) Fürsprech ist ein treffliches Wort für Advocat, und in der ganzen Schweiz gebräuchlich.

S. 296. [89]) Es ist eine alte Sage, die Flecken des Tiegerfelles hingen mit dem Gestirne zusammen und verwandelten sich nach demselben.

S. 298. [90]) Riesenpilz schien mir ein bedeutender Spottname für eine einseitige empirische Größe, mit idealer Leerheit und Nichtigkeit gepaart. Einem guten wackern Christen ist der Teufel ein solcher in seiner allmächtigen Unmacht, auch der Antichrist wird für Kenner immer dergleichen sein. Ja alle Hochfahrt, alles Streben nach weltlicher Größe, aller Übermuth, der sich einst nothwendig mit Gestank endigt, ist nichts als Riesenpilzheit, und ich will weder in seinem Schatten ruhen, noch eine Hütte bauen, sollten auch einst die Weiber der Geschichte, die Politik und Aufklärung, ihr die wenigen Haare so gänzlich ausrupfen, daß sie an einem Sonnenstich elendiglich versterben müßte.

S. 299. [91]) Siehe Note 25, von den Honigkuchen, die man dem Swantowid opferte.

S. 303. [92]) Bei den meisten slavischen Völkern holt der Bräutigam seine Braut noch bis jetzt zu Pferd, mit bewaffneten Begleitern umgeben, auf eine Art ab, welche darauf deutet, daß man entweder ehedem die Braut raubte, oder daß sie beim Heimführen von Anderen bedroht wurde. Wenn in der Oberlausitz in einem fremden Dorfe gefreit wird, fragt dieser Zug erst bei dem Dorfrichter an, ob er herein dürfe, und erhält die Antwort: „Ja, wenn sie ehrliche Leute wären, könnten sie in Gottesnamen kommen, aber sie möchten nur der alten Weiber und kleinen Kinder verschonen!" Dort singen sie beim Wegführen der Braut ein Lied, welches so viel heißt, als: „Wir haben sie

Digitized by Google

und führen sie, und geben sie sonst Keinem!" Aus allem diesen erscheint ehemalige Gewalt. Die Braut heißt daher noch bei vielen Stämmen die Ungewisse (Nocoésta), und der Pole und Wlache nennt vielleicht aus Ursachen das ganze Geschlecht so. Dieser Name kann aber auch auf die Ungewißheit der Jungfräulichkeit deuten, welche bei altslavischen Hochzeiten eine ernsthafte Rolle spielte. Auch finden sich bei den Illyriern besonders viele Spuren, daß die Bräute von ihrem Vater förmlich verkauft wurden. Siehe über alles dies Anton's Versuch über die Slaven.

S. 304. [93]) Diese Rede, welche Kosmas und Hageck der Libussa in den Mund legen, ist dieselbe mit Samuel's Rede an Israel, 1. Buch. Kap. 8. Wenn diese so biblisch reden lassen, wird mir Niemand wehren können, eine unbestimmte Hinneigung zum Christenthum in die sibyllischen Schwestern zu legen.

S. 307. [94]) Man erinnert sich, wie Libussa im ersten Act am Ende ihrer Traumerzählung sagt: „Eine Dirne, die sie nicht nennen wolle, habe mit ihr um den Apfel gerungen."

S. 311. [95]) Ein auf den Hinterfüßen sitzender Löwe mit offenem Rachen und runden Ohren ist in Masch's gottesdienstlichen Alterthümern der Obotriten als das Bild Tschernobog's abgebildet. (Fig. 17.) Ich habe mir aber das Bild des Tschart's in dieser Scene ungefähr in der Gestalt des bei Anton abgebildeten Görlitzischen sogenannten Flynzes vorgestellt, den Herr Anton für einen schildtragenden Löwen erklärt.

S. 314. [96]) Huslie ist ein altslavisches Instrument, das bei allen Stämmen unter ähnlichen Namen vorkommt, bald als Geige, Harfe oder Cither. Aus den oberlausitzischen serbischen Wörtern Kuslarnicza, Hexe, Kuslar, Zauberer, Kozlin, ich zaubere; aus dem niederlausitzisch serbischen Guslowai, Zauberer, dem polnischen Guslo, Aberglauben u. s. w. zeigt Anton, daß es das Instrument gewesen sei, dessen sie sich bei der Zauberei bedienten; er leitet es von Hus, die Gans, ab, weil es einen gansartigen langen Hals gehabt. In der That, eine Geige hat viel Ähnliches mit einer plattgedrückten Gans ohne Flügel und Beine, und da ich im Augenblicke keine bessere Nachricht habe, woher der Name Geigen komme, möchte ich es wohl von dem Geschrei der Gänse, das man mit Giga bezeichnet, herleiten.

S. 321. [97]) Alle die Kräuter, welche hier Zwratka in ihren Braureimen ausspricht, kommen in den Rezepten zur Hexensalbe vor. Ich will sie hier für Liebhaber nach ihren weiteren botanischen Namen, insofern diese auch in die Hexenküche einschlagen, anführen. Schöne

Digitized by Google

Frau oder Mädchen, Atropa Belladonna, gemeines Tollkraut, Bullwurz, Irrbeere, große tolle Nachtschatten, Schlafbeere, Schwindelsbeere, Teufelsbeere, Wuthbeere u. s. w. Von der Wurzel bis zur Frucht tödtliches Gift, erregt Würgen, Schlafsucht, Raserei, Tod. In Italien machten ehedem die Frauen eine Schminke daraus. Daher der Name Belladonna. Pappelzweige kommen auch in der Hexensalbe vor. Wassermerk, Sium latifolium, Wassereppich, diese Pflanze bringt bei Menschen und Vieh Giftäußerungen hervor. Wolfswurz, ich weiß nicht, ob dieses das Sedum telephium, fette Henne, Knabenkraut, Donnerkraut, Donnerbohne, Natterkraut, Zumpenkraut ist, dessen Blätter als erweichend empfohlen werden, oder die Actaea spicata, Schwarzkraut, Christophswurz, die als Blasenziehend, und anstatt der schwarzen Niesewurz gebraucht wird, deren nordamerikanische Schwester Actaea racemosa, schwarze Schlangenwurzel, durchaus giftig, doch dort gegen den Klapperschlangenbiß mit Vorsicht gebraucht wird. Eppich, es ist mir unbekannt, ob hier die Hedera, der Eppich, Epheu, oder eine Art des Apium graveolens, Smyrnium, gemeint ist, doch wahrscheinlich letzterer, der auch Wassereppich, Epf, Appich und Wassermerk heißt, und von Einigen für schädlich gehalten wird. Alrun siehe unter der Note 26. Nachtschatten, hier bin ich wieder ungewiß, ob dies eine Art des Solanum ist, wozu unsere Kartoffel, Solanum tuberosum, und das Solanum lycopersicum, Liebesapfel, Tollapfel, gehören, welcher letztere von Einigen für giftig gehalten, aber in Spanien, Portugal und Böhmen zu Brühen und Saucen gebraucht wird, oder etwa unser gemeiner schwarzer Nachtschatten, Berstbeere, Alpkraut, Solanum nigrum offic. herba. Schmerzstillend, einschläfernd, nach Einigen tödtlich, nach Anderen unschädlich, oder eine Art der Orchis (Ragewurz, Knabenkraut), die Orchis bifolia, die auch falscher Nachtschatten heißt, und weißer Gukuck, Heirathswurzel, Fuchshödlein und Bockshödlein, Stendart, wohlriechende Stendelwurz. Offic. Satyrii herba. Auf die Urinwege wirkend und aus deren Namen genügsam zu ersehen, was von ihr erwartet wurde. Den Namen Guckuck mag sie von der Untreue ihrer männlichen und weiblichen Blüthe gegeneinander erhalten haben, worüber die Botaniker nachzulesen. Fünffingerkraut entweder Alchemilla Alpina, die auch Fünffingerkraut heißt, und eine Art der Alchemilla, Alchemistenkraut, Frauenmantel, unser lieben Frauen Nachtmantel, Frauenbiß, Mutterkraut u. s. w.

Digitized by Google

ist, welche als stärkend, stiptisch und zusammenziehend officinell gebraucht wird, oder eine Potentilla, Fünffingerkraut, eine haarige Pflanze, auch officinell zusammenziehend, offic. pentaphylli rad. herba.

S. 328. [98]) Etwas anlustern, mit Lüsternheit nach etwas schauen.

S. 329. [99]) Der Nachtrabe, der Name eines Gespenstvogels, Todtenvogels.

S. 330. [100]) Die Todten wurden bei den meisten slavischen Stämmen von Klageweibern beklagt.

S. 348. [101]) Der Pelikan, ein fabelhafter Vogel, ist ein Sinnbild der Selbstaufopferung, indem er seine von der Schlange vergifteten oder hungernden Jungen mit dem Blute seines Herzens, das er selbst aufreißt, nähren soll. Er wird häufig in der christlichen Poesie als ein Symbol für den Tod des Heilandes gebraucht. Dies thun auch Augustinus in Enarrat. Psalmi 102, und Gregor super Psalm. V. poenit. v. 7. „Ich bin wie ein Rohrdommel in der Wüste."

S. 353. [102]) Das Frühlingsfest der Slaven, an dem sie freudig das Andenken der Verstorbenen feierten, wurde im Anfange des Frühlings gehalten. Das jetzige Todaustreiben im Frühling, ein Fest, welches schier in ganz Deutschland, Böhmen, Polen und Rußland, unter mancherlei Abweichungen von der Dorfjugend, gefeiert wird, und worüber schon viele Untersuchungen Statt gefunden, ist ein reicher Überrest jenes alten slavischen Festes. Sie hingen mit so großem Eifer an diesem Feste, welches auch wirklich in seinen Ueberresten eine sehr tiefe und schöne Idee, den Sieg des Lebens über den Tod, die freudige Aussicht nach frommem Rückblicke, die Auferstehung ausspricht, daß sie nach Einführung des Christenthums an diesem Feste leicht zu ihrem alten Glauben zurückkehrten. Einen solchen Rückfall erzählt der Lebensbeschreiber des heiligen Otto von Julin oder Wineta. L. III. cap. 1. p. 490 in Ludewig Script.

S. 363. [103]) Deutet auf das bekannte Spiel der Liebenden und Kinder, Blumenblätter als ein Orakel auszurupfen mit den Worten: „Er liebt mich von Herzen, mit Schmerzen, klein wenig, gar nicht?"

S. 377. [104]) Bei den Croaten reicht der Bräutigam der Braut einen Apfel.

S. 383. [105]) Als ich dieses schrieb, hörte ich eine böhmische Hausfrau so oft mit den Worten: „Bin ich das Mensch, ist sie die Frau, bin ich die Frau, ist sie das Mensch?" mit ihren Mägden, und zwar so schnell und ewig wiederholend zanken, daß ich dies Trompetenstückchen nicht eher aus meinen Ohren kriegen konnte, als bis ich es Primislaus hier sagen ließ.

Digitized by Google

S. 392. [106]) Siehe die Note 34.

S. 399. [107]) Diese Weissagung Libussen's über die Treulosigkeit der Wrschowetzen kommt bei Hageck vor, siehe auch Note 42.

S. 400. [108]) Die Wrschen haben eine Fischreuße im Wappen, Wrsch heißt eine Reuße.

S. 409. [109]) Wolkenbeere, Tetinbeere, Rubus Chamaemorus, auch Multbeere, Molterbeere, Pautkenbeere, Berghimbeere.

S. 410. [110]) In Tettin, wo die heilige Herzogin Ludmilla, die erste böhmische Christin, auf Veranstaltung ihrer heidnischen Schwiegertochter Drahomira erwürgt wurde, zeigte man noch im sechzehnten Jahrhunderte den Kelch, dessen sie sich bei der Kommunion bedient haben soll, wie der Utraquist Bilajowsky versichert, und der Domherr Peristerius in seiner Predigt über die Erlaubniß des Kelches beibringt. Wunderbar genug haben die Hussiten die heilige Ludmilla unter ihre Märtyrer gesetzt. Da doch Ludmilla, wie Wenzeslaus und alle Christen jenes Zeitalters, das Abendmahl unter beiderlei Gestalten empfing, siehe Dobrowsky kritische Versuche II. Prag 1803. Seite 37 und 38. Der Kelch Ludmillen's, von welchem hier die Rede, ist aber kein anderer, als der, welchen Tetka in ihrem ersten Traum in der Hand der Trinitas gesehen, den ihr später Trinitas statt der Spinne auf ihren Stab geheftet, und aus welchem sie hier Slawosch's blutbefleckte Hände entsühnet hat. Sie hat diesen Kelch auf ihrem Schlosse Tetin in hohen Ehren gehalten, und die Traumprophezeihung ihrer Mutter Niva (siehe Note 31) ist später wahr geworden.

S. 411. [111]) Siehe im Traume Tetka's im ersten Acte die Worte Primel.

S. 413. [112]) Siehe den Traum Tetka's im vierten Acte bei dem Gusse der Bilder.

S. 414. [113]) Prag begann auf der Kleinseite, breitete sich dann jenseits aus.

Gestirnter Gürtel deutet auf die Wundersterne, welche den hinabgestürzten Leichnam Sanct Johannis von Nepomuck umgaben.

Heilige Siegesbogen. Insofern sie die Bilder der Heiligen Gottes tragen.

Diese zwei Oliven, die Libussa in ihrer Weissagung von Prag bei Hageck erwähnt, werden als Sanct Adalbert und Wenzeslaus ausgelegt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 010 614 956

DEC 2 1887

DUE FEB 7 1919

DUE FEB 6 1923

DUE JUN 7 '49

WIDENER
BOOK DUE
MAY 26 [illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google